





Early European Books, Copyright © 2009 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of the Royal Library, Copenhagen.
LN 855 8° copy 2





Early European Books, Copyright © 2009 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of the Royal Library, Copenhagen.
LN 855 8° copy 2



Early European Books, Copyright © 2009 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of the Royal Library, Copenhagen.
LN 855 8° copy 2



Early European Books, Copyright © 2009 ProQuest LLC.
Images reproduced by courtesy of the Royal Library, Copenhagen.
LN 855 8° copy 2



8-351

8°

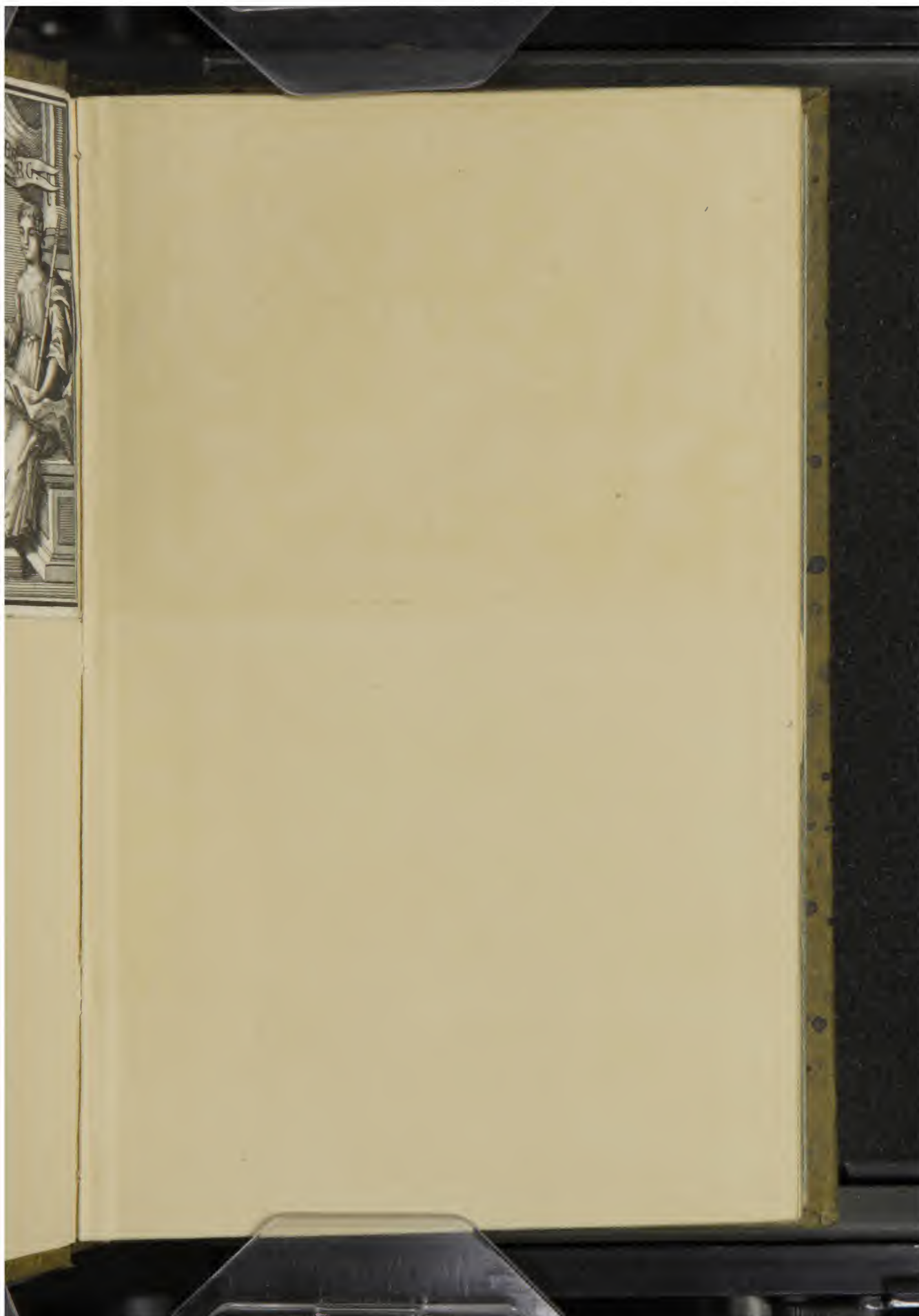


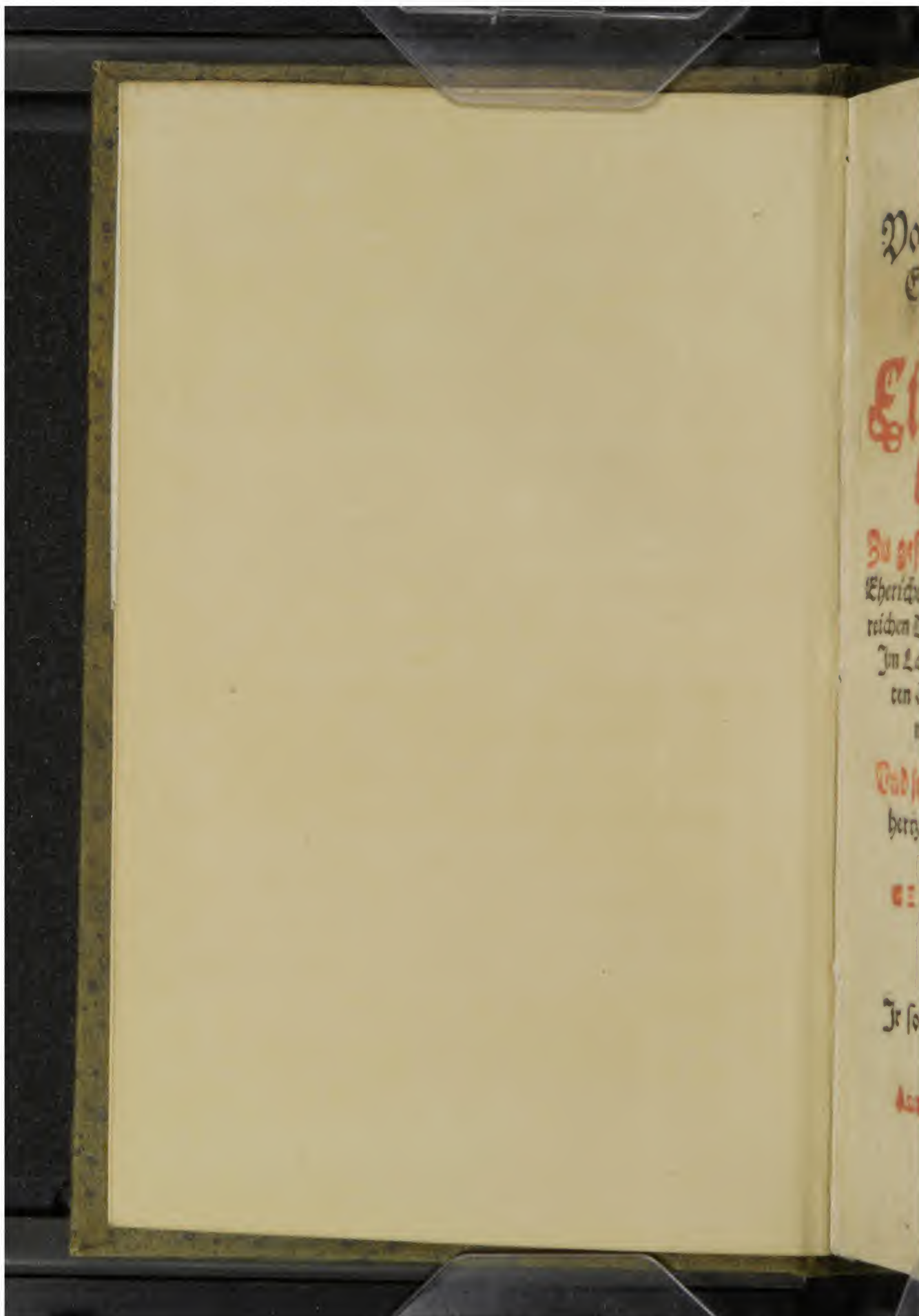
LN 855

v. 2



L. N. 855. Kay Ho'ige eks.





2
Vom Ehestand / Der
Ehescheidung / vnd aller-
hand Ehesellen.

Ein schön nüt- zlich Büchlein.

Zu gefallen den Trütern / so zu
Eherichtern verordnet in den Königs-
reichen Dennmarck vnd Norwegen /
Im Latein / von dem Hochgeler-
ten Herrn D. Nicolao Hem-
mingio / beschrieben.

Vnd sehet auff eilt er gut-
herziger Christen begere vera-
teuschet / Von
GEORGIO NIGRINO.

Leut. 19.

Ir solt nicht vnrecht handeln
am Gerichte / etc.

Anno. M. D. LXXXV.

Q

ren
Christi
Nach E
gen Joh
al Al
sampe d
Gemei
Alse
f

Q

gen vi
allein g
auch wo
schaffen
dann in



Kay Heegs Samling
1970.

Dem Aichtba=
ren vnd Ehrhafften
Christoffel Eckhart/ Remeister/
Auch Ehrsamem/ weisen vnd vorsichti-
gen Johan Schlanhauffen/ vnd Mich-
ael Kleinschmidt / Bürgermeistern/
samt dem ganzen Erbarn Rath vnd
Gemeine der Alten Fürstlichen Stadt
Alsfeldt in Hessen/ Meinen gün-
stigen Herrn vnd guten
Freunden.

Ehrbare/ weise/ gün-
stige Herrn / Es ist
euch wol bewust/
das in Ehesachen
offt mancherley Fra-
gen vñ Felle sich zuragen/ so nicht
allein gemeinen Leuten / sondern
auch wolerfarnen vnd geübten zu-
schaffen machen / Aus welchen/
wenn inen nicht vorkommen / vnd
A ii fürsich

Vorrede.

fürsichtlich verhüt werden / offe
schädliche Zwispalt vnd Hedder er
wachsen / so nicht allein dem ge
meinen Leben / sondern auch der
Kirchen vnd Regiment ergerlich /
nachtheilte / vnd schädlich sind.
Darumb alle Christliche Oberfets
ten / zu allen Zeiten sich billich dies
ses falls / des Ehestands / ernstlich
angenommen / vnd davon Geseze
vnd Ordnung gestelt vnd gegeben
haben / das Gesez Gottes vnd der
Natur dadurch zu erkleren / zu
handthaben / vnd fort zu pflanzen.
Damit Gott / der Brunne aller
Keuschheit vnd Heyligkeit recht er
kant werde / aus dieser seiner Ord
nung / darinne er eine wunderbar
liche Liebe geplanket / welche ein
Mutter der Tugend. Darumb sein
vnd wol gesagt worden: Coniugi
um humanæ quædam est Acade
mia

Vorrede.

mia vitæ. Der Ehestandt ist gleich
wie ein Schule des Menschlichen
Lebens/ vnd gleich wie ein officina
virtutum, ein Werckstat vieler Zu-
gend. Vnd damit in solcher ordent-
lichen Gesellschaft/ das Menschli-
che Geschlecht fortgeplanzt vnd er-
halten werde/ in Ruhe/ Friede vnd
Einigkeit/ bis darauff die gesamle-
te Kirche vnd zahl der Kinder Got-
tes erfüllet/ ins ewige Leben aufge-
nommen/ vnd der andern Welt der
Baraus gemacht werde. Dieser Ur-
sach halber / haben auch unsere G.
S vnd Herrn / die Landgraffen zu
Hessen/ in ihrer Reformation vnd
Ordnung/ Christliche vnd ernstli-
che Verschung gethan / das in ihrer
S G Fürstenthumen/ Graffschafft-
ten/ Landen vnd Gebieten/ der Ehe-
stand mit Gott vñ Ehren angefan-
gen vnd vollzogen werde. Item/

A lli das

Vorrede.

das alle vngbürlliche Vercoppo-
lung vñ heimliche verlübnus/ auch
Fleischliche/ vnordentliche Vermis-
chung verhüt / oder nach der ge-
pür gericht vnd gestrafft werden/
So haben sie nicht allein besolen/
alle schwere Zell an die ordentliche
Eherichter zubringen / auff irer S.
B. Gankelenen/ das sie daselbst re-
chtmessig erkant vñ dedicieret wer-
den / Sondern auch allen Beam-
pten/ Superintendentē vnd Psar-
henn gebotten / deswegen bleissi-
ges Auffsehen zuhaben/ damit sol-
cher Christlicher Ordnung gelebt
werde/ bey Inverleibter Peen vnd
Straffe / Dieweil den vnser einer
viel Anlauffens hat/ der für fallen-
den Fragen vñ Ehesellen halber/ da-
mit die Leut nicht bald vnd lieder-
lich auff Fürstliche Gankelen gewis-
sen/ vnd in vergeblichen Kosten ge-
trieben

triebe
dig si
zu rah
der G
der da
meine
die D
etwas
mit o
vñ die
so vor
Als feld
bey eud
perinte
nach de
Kirche
Ech
getro
zu gere
for vñ
rius se
Büch

Vorrede.

trieben werden / vnd wir auch schuld
dig sind einem jegliche sein Bestes
zu rathen / das er hierin nicht wi
der Gott / vnd sein Gewissen / wi
der das Gesetz der Natur / vnd ge
meine Rechte / Sonderlich wider
die Ordnung seiner Oberkeit nicht
etwas fürneime vnd ihue / Habe ich
mir oft fürgenommen / für mich
vñ die Predicantē dieses Bezircks /
so von eurem Vaterland der Stat
Alsfeldt den Namen hat / Die weil
bey euch der erste Visitator oder Su
perintendens / dieses Bezircks /
nach der Reformation dieser Land
Kirchen / Doctor Tielemannus
Schnabel / seliger Gedechnus /
gewohnet / vnd ewer Pfarrer dar
zu gewesen ist / wie mein Antecessor
vnd Vorfahr / Ioannes Vistorius
seliger / zu Nidda / etc. ein eigē
Büchlein zustellen / vom Ehestand

A. III. vnd

Vorrede.

vnd allerhand Ehesellen / so kurz
vnd reich / als es immer möglich.
Dieweil die weitläufftige Schrif-
ten vnd Disputation den verstand
mehr verhindern denn fördern /
vnd dem Gedechnus nicht so dien-
lich / wie die so ordentlich in eine ge-
wisse Form vnd Masse / in der kür-
zebracht werden.

Dieweil ich aber von diesen Sa-
chen kurzer / richtiger / gründlicher
vnd besser nicht zu schreiben wüßte /
denn für kurzen Zaren im Latein
dauon geschrieben hat / der Hochge-
lehrte Herr D. Nicolaus Hemmin-
gius in Dennmarck / So habe ich
dasselbige Büchlein / durch die dol-
metschung vnd übersatz in vnser
Muttersprach / damit es auch die
Leuten vnd gemeine Leute lesen vnd
vernemen möchte / vnser eygen ma-
chen wollen. Denn er hat sein or-
dentlich /

den
rech
Ehe
rich
herge
allen
ten /
gedie
Geist
reich
gen zu
man
junem
nicht
vnd au
vorm
richte
billich
vndie
gefra
get / i
vnd j

Vorrede.

dentlich / aus der Schrifft vnd
rechtmessiger Beschreibung des
Ehestands / dis Büchlein zuge-
richt / vnd eins aus dem andern
hergeführt vñ bewiesen / das er nicht
allein schlechten vnd geringen Leu-
ten / sondern auch Gelerten damit
gedienet hat. Denn er hat es den
Geistlichen Eherichtern in König-
reichen Dennmarck vnd Norwe-
gen zugefallen geschrieben / darzu
man warlich nicht die schlimmsten
zunemen pfleget. Ob wir aber
nicht darzu beruffen vnd dienlich/
vnd auch alle schwere Felle vnd ver-
worne Ehesachen an vnser Ehe-
richter aelangen lassen müssen / wie
billich: Jedoch ist es vns auch nicht
vndienlich / das wir von Einseltigē
gefragt / oder vmb Rath angelan-
get / in Ehesachen / bescheid geben /
vnd in jr bestes gerachten können /

A 5 Das

Vorrebe.

Das nicht allemal so bald die Ehe-
richter ohne not / anzulauffen vnd
zu bemühen sind / Es werde denn
gehandelt von Repudijs / das ist /
von aufflagung der hingelobdnen
vnd versprochenen Ehen / oder von
der Ehescheidung selber / da der Ri-
chter von Oberkeit ansehen darzu ko-
men muss: Wie denn das alles in
diesem Büchlein ordentlich nach
einander gefunden wirdt / Den ehe
es dahin kömpt / wenn die Sachen
noch beratschlagt werden / vnd die
Frage ist / welch Person sich nemen
mögen / welche Grad verbotten / o-
der zuzulassen / vnd was sonst
für Verhindernus fürfallē mögen.
Vñ ist mir darumb desto lieber dis
Büchlein / weil es stimmet mit vn-
serer G. F. vnd Herrn Ordnung /
wie auch anderer Reformirter Kir-
chen in Teutschland / so sich vom
Bap.

repudia

divorcia

Bap-
scher
war
men
vnd
dann
det
Vnzu-
wie
nen
cken
Einte-
stard
sie bek-
das
Ehesch-
geire
im an-
hand-
tes
da der
Die

Vorrede.

Bapstumb / als dem Antichristi-
schen Reich abgesondert / darin
zwar der Ehestand vnter dem Na-
men Sacrament hoch gerühmet/
vnd doch in allen Geistlichen ver-
dammet / vnd auff's höchste geschen-
det ward / dadurch alle Welt voll
Vnzucht vnd Hurerey worden ist/
wie nunmehr auch sie selber bekenn-
en müssen / die doch in andern stü-
cken am Papst hangen bleiben.
Sintemal die Warheit inen allzu-
starck in die Augen schimmert / das
sie bekennen müssen ohn iren danck/
das nicht wenig in der Lere vom
Ehestand vnd dem Ehelosen leben
geirret wordē / Davon auch etwas
im anfang dieses Büchleins ge-
handelt wirdt / Vnd mus al'o Got-
tes wort vnberwindlich bleiben/
da der Apostel sagt zun Heb. am 13.
Die Ehe sol ehrlich gehalten wer-
den

Vorrede.

den bey allen/ vnd das Ehebeth vn-
beslecke: Die Hurer aber vnd Ehe-
brecher wird Gott richten. Es hat
wol auch die Oberkeit von Gott be-
fehlt solche Eheschender zu richten/
Aber es werden die meinsten vber-
sehen/ bey den grossen Hansen/ wel-
che solche Sünde für scherz vnd kin-
derspiel halten / heissens die Ehe
nicht brechen / sondern ein wenig
beugen / vnd wollen wol gerühmet
seyn / wie die von Sodom / etc.
Oder werden allein am Gelde vnd
nicht dem Leibe gestrafft/ wie Gott
gebotten hat. Darumb setzt der A-
postel darbey / Gott werde sie rich-
ten / wie er denn zu allen zeiten ge-
than hat / vnter allerley Völkern/
Wie bendes die N. Schrifft / vnd
auch der Heyden Historien voller
Exempel sind Den der kersche hey-
lige Gott / ist aller Vnreinigkeit/
schend.

schend
ner V
teind/
Nicht
Vnd o
gestra
dem i
nicht
engen
traim
nicht/
wigen
aber f
Leut f
vnd de
rather
Wolf
sen m
predi
das e
net/h
bis da

Vorrede.

schendlicher Brunst vnd verbottener Vermischung / von Herzen feind/ vnd kan es/ als der gerechte Richter / vngestraft nicht lassen. Vnd ob etliche ein zeitlang hie vngestraft bleiben/ so werden sie doch dem jüngsten vnd letzten Gericht nicht entgehen / dahin der Apostel eigentlich sihet in dieser seiner Betrachtung. Die Welt gleubt es aber nicht/ bis sie es erschret mit irem ewigen Verderben. Wir Prediger aber sind schuldig mit Paulo die Leute für ire Verderben zu warnen/ vnd denen/ so zu wollen helfen vnd rathen lassen / zu irem Heyl vnd Wolfare zu dienen/ Darumb müssen wir viel vnd oft vom Ehestand predigen / vnd die Leute erinnern/ das er von Gott selbst gestift/ gesegnet/ beschützet vnd erhalten worden bis daher. Item/ worzu er von Gott
cyn

Vorrede.

eyngesezt / wie man in anfangen /
vnd sich darin verhalten sol / Von
ampts wercken der Eheleut / gegen
Gott / gegen einander / gegen iren
Kindern vnd Gesinde / vnd auch al
len andern Menschen. Denn wir
sehen in heyliger Schrifft / zu mahl
im ersten Buch Mose / das der H.
Geist sönnderlichen Lusten hat zu er
zehlen von den Ehen / vñ der Haus
haltung der Erzbetter / von Kin
der zeugen vnd ziehen / vnd derglei
chen wercken / da sonst die Welt am
wenigsten auff achtet. So erinne
ren auch die Aposteln fast in allen
iren Schrifften die Eheleut irs Be
ruffs vñ deren Tugenden / so sie in
irem Stand gegen Gott vnd allen
Menschen vben sollen. Welches die
so in der Vnzucht vñ Vnordnung
leben / nicht thun können / dieselbi
gen weder Glauben / Liebe / noch
gute

gute
also
Shri
vnd
glaub
be / Fr
anru
Göte
gesag
Ehen
Hoffn
sonder
sauber
Cath
Vorh
chen
ange
Den /
ge Lie
vnd si
Tuge
der / l

Vorrede.

gute Gewissen behalten mögen/vñ
also Gott nicht gefallen/wie rechte
Christliche Eheleut / die mit Gott
vnd Ehren zusaminē gefügt / recht
glauben vnd leben können / In Lie-
be/Fried vnd Einigkeit/ In warer
anruffung vñ Gedult/ als in einer
Göttlichen Schule / wie droben
gesagt. Ja wie böse / vngerathene
Ehen / darin kein Glaube / Liebe/
Hoffnung noch Gedult leuchten/
sondern allerley vntugend vom vn-
saubern bösen Geist angestiftet/des
Sathans Sinagog vnd ein rechte
Vorhäll sind: Also sind die Christli-
chen Ehen/so nach Gottes Wort
angefangen vnd vollzogen wer-
den/ darin warer Glaube/brünsti-
ge Liebe/vnbetrügliche Hoffnung/
vnd starcke Gedult / sampt andern
Tugenden vom H. Geist angezeu-
get/ leuchten/ ein rechte Schul
Gottes/

Vorrede

Gottes / vnd gleichsam ein Par-
deiss vnd leiblicher Lustgarte/ Ein
vorbild oder Liebe vnd Gemein-
schafft Christi/ vnd der Kirchen sei-
ner Braut/ welche in ewigkeit we-
ren wirdt. Das aber so viel böser
Ehe sind/ darinne der Ehe Teuffel/
Asmodes im Thobia genant / So
viel Vnrhue / Jamer vnd Not an-
richtet / Das kommet daher / weil
weder Jung noch Alt auff Gottes
Wort acht haben/ vnd nach demsel-
bigen die Ehe nicht anfangen vnd
vollziehē/ Sondern nur iren blin-
den Lüsten nachhangen / Gott we-
der vmb Segen/ Gedeyen / noch
Beystand bitten / Vnd meynen es
stehe gleich in irem Willen vnd Ge-
walt/ ein Ehegemahl zu kiesen vnd
zu regieren. Nein / es wil warlich
Gott gebeten sein von Alten/ Frey-
ern/ Breutigam vnd Braut / wie
davon

von d
ist/ G
nen S
Con
das jr
geten
von s
in den
ort v
Büch
teusch
sche spr
gern d
darfür
ner B
Als sel
Viltra
len/ w
denen
ben ha
freunde
len/ s

Vorrede.

von ein schön Exempel fürhanden
ist/ Genes. 24. Da Abraham sei-
nen Haushalter aussandte seinem
Son Isaac zu freyen. Wolte Gott
das irer mehr diesem Exempel fol-
geten denn jetzt geschicht. Aber
von solchen stücken wirdt alle zeit
in den Brauspredigen/ an jedem
ort viel gesagt. Biewol ich aber dis
Büchlein von etlichen erbitten/ ge-
teutschet habe/ welchen die Lateini-
sche sprache nicht bekent/ vnd doch
gern Lesen wolten/ halt ich es doch
dafür / es werde auch vielen mei-
ner Brüder / sonderlich in diesem
Alsfeldischen bezirk / so meiner
Visitation befohlen nicht misfal-
len/ wie auch E. A. vnd W. nicht/
denen ich es dediciren vnd zuschrei-
ben habe wollen/ vmb der guten
freundschaft vnd kundschaft wil-
len / so wir zusammen tragen / vnd
B des

Vorrede.

des jars auff's wenigst ein mal ver-
neuen / bey der Visitation, vnd
Rechnung / Vnd bin genzlich der
zuversich / ir werdet es günstiglich
ann men / vnd euch gefallen las-
sen / auch den willen grösser denn
das Werck schehen / weil ich vor-
lengst wol schuldig gewesen were /
euch mit dergleichen etwas zu ver-
ehren / so hat sich doch keine ge-
legenheit wöllen zutragen biss anhe-
ro. Da ich aber mercken werde das
euch diese geringe Papeiren gabe
nicht verschmehen wirdt / weil nur
die verteutschung mein / die arbeit
aber eines andern gewesen / wil ich
es auff ein andermal / mit Gottes
hülffe bessern / vnd etwas zukomen
lassen / so euch vnd mir besser an-
stendig. Befehl hiemit Ewer Acht-
barkeit vnd Weisheit in schutz des
Allmech.

Vorrede.

Allmechtigen Gottes Datum
Echzel den 6. Martij. Anno 81.

Ewer Achtbarkeiten vnd Weis-
heiten Williger Diener.

Georgius Nigrinus, S.
vnd Pastor daselbst.

Von dem Ehestande.



Es sind vornemlich
dreyerley Namen os
der Wörter / mit wels
chem das Eheliche
Band / bey den Latei
nern angezeigt vnd
ertiret wird: Als nemlich / Nuptia, con
iugium, vnd matrimonium. Welche
Namen / ob sie wol von einerley Sa
chen lauten / so haben sie doch etlicher
massen iren Vnterscheid / vnd erinnere
ein ieglicher die Eheleute ires Amptes.

Nuptia, wird er genant von den Ges
berden der Braut. Denn wenn die Braut
in des Breutigams Haus geführet war
de / so bedeckte sie ir Angesicht mit einer
Züllen / das ist / Weiblichem Schleyer /
darunter sie gleich als vnter einer Wol
cken / ir Angesicht vnd Heupt verbarge /
Vnd thet dasselbige zum Zeichen der
Keuscheit vnd Zucht / gebürlicher Vn
terthenigkeit / vnd fleißes Fürsages /
dieweil die Braut ir fürname / in ires
Mans

nde.

Von dem Ehestand.

Mannes Hause allein zu wohnen / vnd sich an seinem Beth vnd Beywohnung allein genügen zulassen. Daher es kommen ist / das diß Band vnd Stande / Nuptia vnd Connubium genennet worden / Wiewol die Wörclein Nuptia, hernach nur bey den Ceremonien vnd Geschehen des Hochzeitlichen Ehrentages gelassen worden ist.

Coniugium wird er genennet vom Iugo, das ist / ein Joch / Darumb / weil die Eheleute gleich als an ein standhafftiges vnd gleiches Joch neben einander verbunden sind / Oder weil sie zugleich an einem Joch mit einander stehen. Mit welchem Gleichnuß angezeigt wird / das in Eheleuten gleiches Fürnehmen / Anstellung / Sorge / Liebe / vnd Obunge sein müsse / das die Ehegenossen einander treulich meynen / einander dienen vnd gehorchen / das Haus regieren vnd verwalten. Hieher hat der weise Man gesehen / da er vom ungleichen Ehestand redet: Wenn einer ein böß Weib hat / so ist es eben / als ein ungleich

Ein nützlich Büchlein.

gleich par Ochsen / die neben einander ziehen sollen.

Warumb aber der Eheliche stand Matrimonium genennet werde / das werden wir verstehen / wenn wir erkant haben / warumb die Güter / welche die Eltern den Kindern hinterlassen / den namen Patrimonij empfangen haben. Die weil denn ohne zweifel ist / das die Trarung / welche die Eltern den Kindern hinterlassen / daher genant worden / sey Patrimonium, weil sie vornemlich durch des Vaters geschickligkeit / Vleisse / Mühe vnd Arbeit erworben: So solget daraus / das Manimonium genant werde / von der Geschickligkeit / Mühe / Sorge vnd Arbeit der Mutter / im Kinder zeugen / nehren / versorgen / vnd aufferziehung / Welche Kinder Pignora genant werden / als die aller gewisesten Anzeigung vnd Zeugnisse / der rechtschaffenen Liebe vnter jnen / vnd des vnauflöslichen Bandes. Wiewol es sich aber offte zutregt / das Eheleute ohne Kinder leben / so ist doch der Name recht genommen vom Rhat vnd Fürsatz
des

Von dem Ehestande.

deren / so sich nemen / vnd nicht vom
Ausgange / welcher vngewis ist. So
viel sey von den Namen gesagt.

S Jeweil aber die ganze Lere vom
Ehestand hanget / an seiner re-
chtmessige Beschreibung / so in
Gottes Wort wol gegründet / Will ich
anfenglich die Beschreibunge des Ehe-
stands setzen: Darnach weil in erklerun-
ge der Beschreibung allerhand fürfals-
len wird / was vom Ehestand Nützlich
kan gesagt werden / wollen wir daselbst
von auch Handeln / auff's Eckerlichste /
vleißigste vnd treulichste / als wir imer
können. Darnach wollen wir sagen /
von den Hindernissen vnd Scheidun-
gen der Ehe.

W Jewol nun die Juristen vnd
Canonisten haben ire schöne vnd
gute Beschreibunge / welcher
wir auch nach Gelegenheit in Erkle-
rung der Beschreibunge / so wir thun
wollen / gedencen wollen. Jedoch so
gefelt vns disfals an ire stat ein wenig
ein volkömlicher Beschreibung / auff

Ein nützlich Bächlein.

Mose selbst/ welcher der allererste vom Ehestande aus dem Munde Gottes geschrieben/ fürzulegen. Derselbige aber stellet uns ein diese Beschreibung im ersten Buch am 2. Cap.

Beschreibung des Ehestands.

Der Ehestand ist ein zusamesetzung / von Gotte yngegesetzt / eines Mannes vnd Weibes / mit gebürlicher beyder Verwilligung / in einem Fleisch oder Leib / das eines des andern Gehülffe sey.

Diese Beschreibung ist volckömlich / darin nichts vbrig ist / noch etwas mangelt. Denn sie hat alle Stücker einer rechenmessigen Beschreibung / Darumb ist kein zweifel dran / das alles / was vom Ehestande kan mit Tugte gesagt werden / aus dieser Beschreibung / als einem Brunne herfließe.

Erklärung der Beschreibung.

Wenn wir diese Beschreibung theilen in ire Stücker / daraus sie zusammen gesetzt vnd genomen / so

lein.

ererste vom
Gottes ges
selbige aber
reibung im

hestands.

ein zusamfű
engesezt / eis
nd Weibes / mie
willigung / in
/ das eines des

ist volkűmlich/
noch etwas man
Seuch einer reche
g / Darumb ist
alles / was vom
nige gelagert
bung als einem

Schreibung.

Beschreibung
e / daraus sie
nd genommen /
so

Von dem Ehestande.

So werden wir fünff Stűck finden / wel
che wir unterschiedlich nach ein ander
fűrnem n vnd erkleren wűllen.

Das 1. Wer des Ehestandes Stűffer
sey.

Das 2. Welches des Ehestands Mater
ria sey.

Das 3. Welches des Ehestands Heupe
rsach sey.

Das 4. Welches des Ehestands Form
vnd Gestalt.

Das 5. Welches des Ehestandes Ende
sey.

Von dem Ersten.



Als Gott selber der
Anfenger vñ Stűffer /
der Erhalter vnd Bes
tetiger des Ehestands
sey / das zeigt das erste
Theil der Beschreibun
ge an / Vnd ist aus dem 2. Cap. des ers
ten Buchs Mosi offenbar.

Wie aus diesem Stűcke der Beschrei
bung /

B 5

Von dem Ehestande.

bung / als aus einem unbeweglichen Grund und Ursprung/ viel dinge genomen werden/ zum Lob des Ehestands: Also werden auch viel schedlicher Irrthumb/ dadurch etliche diese Ordnung Gottes geschendet haben / auff's aller deutlichste daraus widerlegt. Denn lieber/ was ist löblicher / den von Gott herkommen sein? Wer ist / der Gottes Werck beschuldigen / vnd seiner Ordnung einen Abbruch thun darff / ohne der vom vnsaubern Teufel darzu verur sacht vnd getrieben.

Müssen derhalben Erstlich/ weil der Ehestand ein Göttliche Ordnung gerühmet wird / bekennen / das der Ehestand heilig vnd gut sey/ Dieweil es gewis ist/ das nichts denn was heilig vnd gut/ herfließen könne / von Gott dem Brunnen / der Heiligkeit vnd Gütekeit. Denn derselbige hat den Ehestand weislich erfunden / vnd nützlich geordnet/ vnd dasselbige nicht zur Straffe/ sondern zu gut deren / so im Ehestand Gottseliglich zusammengefügt werden/ zu seines Namens Lob vnd Ehre/ Wie
aus

aus d
Ehe
den.
radel
fang
sal d
in te
Ehe
Denn
derm
Ehe
lerha
Eua
gel v
ber de
ge B
hat d
seine
ist de
Per
ren/
Ord
komm
aus d
in die
Men

Ein nützlich Bächlein.

aus den Vmbstenden des eyngesetzten
Ehestands wol kan abgenommen wer-
den. Denn es hat der Ehestand im Pa-
radeise/an dem heiligsten Ort sein An-
fang genommen / vnd dasselbige für dem
Sal der ersten Eheleut. Darumb sol mā
in keinen Weg nicht meynen / das der
Ehestand zur Straffe verordnet sey.
Denn die straffe gehet nicht fürher / son-
dern folget der schuld nach. Es ist der
Ehestand angefangen zwischen den als-
terheiligsten Menschen / Adam vnd
Eua/so dazu mal noch ohne allen Man-
gel vnd Sünde waren. Es hat Gott sel-
ber dem heiligen Breutigam eine heiligs-
ge Braut an die Hand gegeben / vnd
hat die zusammengefügt gesegnet/ als
seine allerheiligste Ordnung / Vnd es
ist der Segen nicht nur allein auff die
Person / so dazumal Gegenwertig wa-
ren / zuziehen / Sondern auch auff die
Ordnung Gottes selber/auff alle Nach-
kommen Adams. Wiewol aber hernach
aus des Teuffels Auffsatz die Sünde
in die Welt kommen ist / dadurch alle
Menschen von Natur verunreiniget
word

Von dem Ehestand.

worben sind / so bleibt doch die Heilige-
keit des Ehestands / als der Göttlichen
Ordnung für vnd für. Die Sünde hat
zwar verunreiniget die Person / so sich
in Ehestand begeben / Jedoch so schwä-
cht sie die Göttliche Ordnung nicht.
Zieher siehet der Apostel / da er saget:
Die Ehe sol ehrlich / oder werth / gehalten
werden bey allen / vnd das Ehebet
unbefleckt. Sie erfordert warlich der
Apostel beydes / das die Ehe ehrlich vnd
heilig gehalten werde / vnd auch das
Ehebet selbst / Das ist / die vermischung
Gottseliger Eheleut / unbefleckt / Das
ist / heilig sol gesetzet werden. Lieber
sage mir / welcher Mensch solte nicht
zufrieden sein in dieser so klaren War-
heit / bey dem Gottes Wort nur ein et-
was gilt?

Sol verhalten bis für allen dingen
steiff vnd fest eyngewurzelet sein / in vn-
sern Gemütern / wider alle / so auch im
wenigsten dieser Ordnung Gottes / ei-
nen Abbruch thun wollen / das der Ehe-
stand nicht unrein ist / Sondern ein hei-
liges unbeflecktes / werdes Ding / allen
Orten

Orten
gelassen
machen
zum Ver-
reins au-
Der T
craticen
den Ehe
Laster
Es hab
keinen
Vnd es
sich in d
auch Ad
genicht
enferne
rang?
Gottesle
te mit de
gelegt b
das der
vom Te
ge mit
Darum
da er vo
den Be

Ein nützlich Büchlein.

Orten vnd Stenden der Menschen zu-
gelassen. Welche das verneinen / die
machen Gott on allen zweifel heimlich
zum Vrseher der Bösen / sie verkleistes-
rens auch mit Worten wie sie wollen.

Der Tactianus / von welchem die En-
cratiten jr Gifte gesogen haben / nent
den Ehestand Hurerey / Verderbunge /
Laster / ein Grewel / Vnd thut darzu /
Es habe der Ehestand gangz vnd gar
keinen Vnterscheid von der Hurerey /
Vnd es könne keiner selig werden / der
sich in Ehestand begeben / also fast / das
auch Adam zwar / nach seiner Meynung
nicht selig sey. Wer erschrecket vnd
entsetzt sich nicht für dieser Gottslestes-
rung? Wer erkennet nicht / das diese
Gottslesterliche Stim öffentlich strei-
te mit der Wahrheit Gottes / so wir fürs
gelegt haben? Wer vermercket nicht /
das der schendliche Vnflat / den Wuff
vom Teufel neben eyngesühret / vermen-
ge mit der guten Ordnung Gottes?
Darumb hat nicht vnbillich Paulus /
da er von jm vnd andern seines Gleis-
chen Kegern prediget / jr vnfinniges
wü

Von dem Ehestande

wüten / Teuffels Lere genennet / 1. Timoth. 4.

Es sind jr viel gewesen / welche / ob sie schon die erste Ehe etlicher massen liebten / so selleten sie doch mancherley Vrsacheil von der andern Ehe. Denn jr etliche verdampften sie ganz vnd gar. Etliche / wie Antanagoras / beschreiben sie einen keuschen Ehebruch. Aber dieser Eitelkeit wollen wir an jrem Ort be-
sehen.

Die Bepstischen / die dafür wollen gehalten sein / das sie den Ehestand nicht verdammen (Denn sie schmücken ihn mit dem Tittel eines Sacraments) jedoch weil sie fürgeben / das sein Brauch nicht gar ohne Sünde sey / so halten sie es in der Warheit mit den Encratiten. Denn wer wöll ein Ding billichen / welches Brauch zu vnbillichen / vnd das man ohne Sünde nicht brauchen mag? Aber lieber las sehen / was haben sie für einen Grund / darauff sie stehen? Die Eheleut / sprechen sie / werden entzündet gegen einander mit Begierde / ohne welche das Werck der Geburt nicht besteht /

Ein nützlich Büchlein.

stehet/ Die Begierde aber ist Sünde/ als
des fleisches Werck. Darumb ist die
eheliche Beywohnung nicht ohne Sün-
de. Aber die Bapisten sind betrogen/
vnd betriegen/ wenn sie nicht vnterschei-
den zwischen der Begierde so ordent-
lich/ ja von Gott geschaffen ist/ vnd der
Begierde / so der Ordnung Gottes zu-
widerfelleth. Wir aber wissen aus Gots
tes Wort / das ein Vnterscheid zu hal-
ten sey zwischen der Begierde ehrlicher
Eheleut/ die von Gott ist/ vnd der Be-
gierde des Fleisches/ Das ist / der ver-
derbten Natur / welche vber das Ziel
Göttlicher Ordnung schreitet/ Wie da
ist der Hülere Begierde/ so sich vberaus
wider Gottes ordnung lieben.

Darnach ist des Fleisches Wercke
zweyerley / zugelassen vnd nicht zuge-
lassen. Das zimliche oder zugelassene/
so nicht streitet wider die ordnung Got-
tes/ noch der Liebe Gottes oder des Ne-
hesten widerstreibet. Das vnzimliche
aber / so dieser zuwider. Vnd es befors-
dert ire Sache nicht der Spruche Da-
uids: Sihe/ ich bin aus sündlichen Sas-
men

Ein nühlich Büchlein.

men gezeuget / vnd meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. Denn sie schliessen nicht recht daraus: David ist in Sünden empfangen / Darumb ist die Beywohnung Göttlicher Eheleut Sünde.

Denn wen wöllen sie bereden / das David alhie seine schuld auff die Mutter lege / vnd nicht viel mehr sich beklage / wegen der Vnart vnd Schuld der ganzen Menschlichen Natur / von dem einigen Adam fortgepflanget? Saget derhalben David in keinen Weg nicht / das das Werck der Geburt in heiligen Eheleuten verunreiniget sey / so wird auch der Ehestand von jm nicht gestraffet / noch die eheliche pflicht Gottseliger Eheleut / so in der furcht Gottes geschicht / berüchtiget. Denn es ist ein zeheliche ordnung Gottes / vnd ein Werck / Gott angem. Darumb ist die Meynung vnd Verstand der Wort Davids / In Sünden bin ich empfangen / Das ist / so bald in der Empfengnis bin ich verunreiniget worden / durch den gemelten Mangel der Natur / Vnd in Sünden

den
Das
ner
vnd
rider
schen
die
Kö
Da
Gese
Be
als
lung
Einf
hoch
dara
sieh
ses
ster
darf
göte
es
men
nach
Gef
Bab

Von dem Ehestande.

den hat mich mein Mutter empfangen/
Das ist / als ich empfangen ward in meis
ner Mutter Leib / da war ich schuldig/
vnd dasselbige nach dem gerechten Ges
richt Gottes. Denn vmb eines Mens
schen Sünd willen / ist schuldig worden
die ganze Menschliche Natur / Zum
Römeru am 5.

Da aber der Papst seinen Pfaffen ein
Gesetz auffleget / der immerwährenden
Keuschheit / Wiewol sichs ansehen leset/
als wenn er viel Argument vnd Beweis
ung zusammen heuffele / damit er die
Einfeltigen verführet / So haßten sie
hoch eben auff demselbigen Grunde/
darauß Tatianus vnd die Encratiten
stehen. Denn alle Beweisung des Pap
stes / von dem Ehelosen Stand der Prie
ster / fließen daher / weil ers heimlich
darfür helt / der Ehestand sey ein Vna
göttlich vnd unrein Ding. Welchs das
es Klerer erscheine / so wil ich die Argu
ment vnd Beweisunge Innocentij 3.
nach der Kunst in Dialectische Form/
Gestalt / fürlegen / das die Blöße der
Babylonischen Thurn gesehen werde.

E

Es

Ein nützlich Büchlein

Es steht aber des Innocentij decret, Dist: 82. Cap: proposuisti, &c. In welchem Capitel Innocentius gefolget hat den Susstapffen Syricij, vnd leget im schier dis zum Grunde / der Priester Ehe zutlügen / das der Ehestand sey ein vnheiliges vnd unreines Ding. Welches / obers wol mit Worten nicht ausspricht / so folget er doch auch dem Folgern / vnd schliessen seiner Bewehrung vnd Argumenten.

Der vornembste Spruch / so zubewehren in vorgemeltem Capitel ist dieser: Die Priester sollen nicht Ehelich sein: Diesen Spruch bestetiget er nach einander mit diesen Beweysungen.

Das erste. Die Eheleute können sich nicht enthalten oder keusch sein: Die Priester sollen nicht vnkeusch sein / darumb sollen die Priester nicht Ehelich sein: Antwort. Wiewol ich bekenne / das eeliche vnkeusche Eheleut mögen funden werden / wie sonst der grosse hauffe der Ehelosen ist / So wird doch nicht recht die schuld der Menschen gewendet auff das Ding / welches die Menschen

blein

decret, Dist:
welchem Ca
pat den Suas
m (hier dist
r Ehe zuell
ein unheil
Welches / ob
auspricht/
n folgen / vnd
ung vnd Argu

sch / so zu bewei
piet ist dieser.
er Ehelich sein.
ger nach einan
angen.

leure können sich
Eusch sein: Di
nisch sein / dar
er nicht Ehelich
wol ich bekenne/
Eheleut mögen
sonst der grosse
So wird doch
Menschen ge
die Men
schen

Von dem Ehestande.

schon wol oder vbel gebrauchen mögen.
Darnach so sprich Paulus / aus dem
Geist Gottes / Das der Ehestand eine
Argeney sey / wider die Unkeuscheit/
In der ersten zum Corinth. am 7. Wer
wolte denn dem Innocentio glauben/
der aus dem Geist Montani das Wider
spiel leret.

Das 2. Die Levitischen Priester
enthielten sich von iren Weibern in dem
Jar / darin sie des Gottesdienstes im
Tempel pflegten.

Darumb sollen der Christen Priester/
welche allezeit im Tempel opfern / sich
allezeit enthalten. Derhalben müssen
sie des Ehestands ganz vnd gar müßig
gehn. Antwort. In diesem Argument
sind viel mangel. Erstlich so können die
Bapisten nicht leren / das die Levitis
sche Priester die ganze Zeit vber ires
Dienstes sich von iren Weibern enthal
ten haben / darumb stehen sie auff ei
nem schwachen Grunde.

Darnach so fehlet das Argument dar
in / das es fürwendet / das den Priestern
eygentlich zustehet / das allen Christen

C 2

ges

Ein nützlich Büchlein.

gemein ist. Wenn sie aber von den Messen verstehen / wie sie denn in der Warheit thun / So wissen wir / das jr Messen ein gewolicher Mißbrauch sey / vnd nicht weniger zuverfluchen / denn der Sodomische Gewel selber.

Das 3. Alle die da teglich dienen werden / den Heiligen opffern / müssen keusche / vnd von allem Vnflat gereinigt sein. Die Priester müssen teglich den Heiligē offern / dienen: Darumb so müssen sie keusch / vnd von allem Vnflat gereinigt sein. Daraus denn folgete / das die Priester nicht Ehelich sein müssen. Antwort. Wer sihet nicht / das die se Dinge vom Geist Montani, vnd nicht vom Geist Christi herkommen sind? Sennemal der Apostel durch den Geist Christi redet / das Ehebēt heilig vnd unbefleckt nennet. Viel rechter redet der Glossator vnd Ausleger des Decrets, welcher dem Papst zuwider darff sprechen / Der Ehestande sey das allerheiligste Ding.

Das 4. Die Priester sollen heilig sein / Die Eheliche sind nicht heilig: Darumb
dürffen

Von dem Ehestande.

dürffen die Priester nicht Ehelich werden. Antwort. Dis Argument mache der Papst aus den Worten des Herrn/ Levit: 20. Ir sollet heilig sein / denn ich bin heilig. Der Glossator oder Ausleger schleußt wider den Papst / an dem Ort vom Ansehen des Nicenischen Synodis. Darwider ist / spricht er / der Nicenische Synodus. Welcher schleußt / das ein Keuschheit sey bey seinem eigenen Weibe schlaffen.

(Der H^{er} redet mit dem ganzen Volck / vnd nicht mit den Priestern alleine an dem Ort / Darumb wenn sie wider den Ehestand schliessen / so were er nicht den Priestern alleine / sondern allem Volck verboten.)

Das 5. Welcher Ampte ist / teglich opffern vnd beten / die müssen sich allezeit von iren Weibern enthalten: Der Priester Ampt ist stetig zu opffern vnd zu beten / Darumb so müssen die Priester nicht Ehelich sein. Antwort. Dis Argument oder Beweis kömpt gantzlich vberlein mit dem 2. vnd 3. Aber es ist beydes der erste / vnd auch der ander

Ein näcklich Büch lein.

Spruch falsch. Denn wie viel heiliger
Eheleut gewesen / vnd noch sind / die
auch allezeit gebeten / vnd tegliche war
haffteige opffer volbracht: Also ge-
bürt es den Priestern nicht allein / war-
haffteige opffer zu bringen / Sondern al-
len Gotteseligen / Gott gebe sie seyen ehe-
lich oder ledig. Aber in der Bapistia-
schen Messe / den Son Gottes opffern /
(denn dis nennen die Bapisten das ste-
tigue Ampt der Priester) ist kein Ampt /
Sondern wider das Ampt / Weil es nur
ein verdampfter Grewel von Gott ist /
Aber von dem Bapistischen Gözen / be-
sihe / was wir verzeichnet haben vber
den 54. Psalmen.

Das 6. Welche mit fleischlicher Lust
beschmeißt sind / die werden nicht erhö-
ret. Die Priester müssen erhöret wer-
den / darumb dürffen sie sich mit fleisch-
licher Lust nicht verunreinigen. Dar-
aus wil Innocentius schließen / das die
Priester müssen ledig vnd ohne Ehewei-
ber sein / als wenn alle Eheleichen mit flei-
schlicher Lust beschmeißt weren. Ant-
wort. Diesen Schluss nemen sie aus dem

Wort

Wort
rein /
gen ist
beyd
tinn
welch
Geist
so zeu
auff
Paul
mit e
liche
(wel
Wahr
beten
Gewe
Vnd
Spei
Die
rein /
se rei
dig.
rung
ster ha
bert
der

Von dem Ehestaude.

Worten Pauli: Den Reinen ist alles
rein / den Unreinen aber vnd Ungleubi-
gen ist nichts rein / Sondern unrein ist
beyd jr Sinne vnd Gewissen. Wer ers
kennet hie nicht den Geist Montani/
welcher unrein spricht / das der heilige
Geist für heilig ausgesprochen. Darnach
so zeucht er bößlich die Wort Pauli
auff sein Sodomitisch Zeuscheit. Den
Paulus vergleichet an dem Ort nicht
mit ein ander die Ledigen vnd die Ehe-
lichen / Sondern die Gottlosen Jüden/
(welche Abergleichisch lereten von der
Wahle der Speise) vñ der Gottseligen
bekerten aus den Heyden / Derselbigen
Gewissen / sagt er / sey verunreiniget/
Vnd derhalben beschleußt er / das all jr
Speise unrein sey.

Dieser Gemüter aber / spricht er / seyen
rein / vnd darumb spricht er all jr Speis-
se rein / Gott geb sie seyen ehelich oder le-
dig. Darnach sage ich von der Erhö-
rung / das wir ein einigen Hohenpries-
ter haben / welchen wir wissen das er er-
hort sey / Jesum Christum / durch wel-
cher Vorbit alle, so aus warem Glauben

Ein nützlich Büchlein

Gott anrufen/erhört werden/sie seyen
Ehelich oder ledig.

Wer vernimmt aus diesem Schlusse
nicht / was Innocentius halte von den
Eheleuten / welcher Sinn vñ Gewissen
er für unrein achtet. Ja wenn das nicht
sein Meynung ist / so gile vnd bind auch
dis sein Solgern nicht.

Das 7. Welche im Fleisch sind / die
können Gott nicht gefallen: Die Ehe-
leut sind im Fleisch / darumb können die
Eheleut Gott nicht gefallen. Dieweil
dann die Priester Gott sollen gefallen /
so können sie nicht Ehelich sein. Answ:
Sie ziehen hieher gleich mit Hals vnd
mit Kopff den Aposteln / wider sein Ge-
müt vnd Willen / welchs Wort also lau-
ten / zun Römern am 8. Die aber Fleisch-
lich sind / mögen Gott nicht gefala-
len. Ir aber seydt nicht Fleischlich / sons-
dern Geistlich. Wer solte nicht lachen
der fantasey vnd ungeschickligkeit dies-
ses Papstes.

Welcher die Wort Pauli also versteen-
het / als wenn er einen Unterscheid
mache zwischen den Ehelichen vnd den
Pries

Von dem Ehe stand.

priestern / das von Ehelichen gesaget werde / sie seyen Fleischlich / von Priestern aber / sie seyen Geistlich / welches narheit keiner Antwort werth ist. Denn es ist keiner so vngeschickt / welcher auch nun ein anfang in Religions Sachen / hat / der nicht mercke / das der Papst seine gespötte treibe / weiler also auff einen frembden Verstand des Apostels Wort zwinget. Paulus wil / das die gerechtfertigten Menschen durch den Glauben Gott dienen sollen / in der Gerechtigkeit / vnd nicht nachhangen der verderbten Natur / zu volbringen die vngerechtigkeit. Was im Fleische oder Fleischlich sein / nichts anders sey / den dem Fleisch gehorchen / in den verdampften Lüften von Gott vnd im Geist / oder Geistlich sein / sey / dem Geist im Glauben sich vnterwerffen / durch neuen Gehorsam.

Über diese sieben Argumenta vnd Beweisung Innocentij vnd Syricij, haben sie auch andere / aus welchen ich die Vornehmsten wil anzeupffen.

Das 8. Wer ein Weib nimpt / derorget was die Welt angehört / 1. Cor. 7.

C S

Ein

Ein nützlich Büchlein.

Ein Priester sol nicht sorgen / was die Welt angehet / sondern was Gottes ist. Darumb sol ein Priester kein Weib nemen. Antwort. Der erste Spruch ist zu verstehen als ein Vergleichung: Wer ein Weib nimmet / derorget was die Welt angehoret / Verstehe / mehr denn ein Lediger / welcher die Gabe der Keuschheit hat. Denn ein Lediger / welcher die Gabe der Keuschheit nicht hat / derorget nicht allein / was die Welt angehoret / sondern auch was unrein ist in der Welt. Auff die **M**ynorem / und den andern Spruch / sage ich / ein Priester sol nicht sorgen / was die Welt angehoret / so fern es sein Ampt verhindert / und in abhelt vom Bekenntnis zur zeit der Verfolgung / wie dazumaleine war / als Paulus dis schreib.

Das 9. Der Priester Stand sol volkömlicher seyn / denn die andern / Der Ledige stand ist volkömlicher denn der Ehestand / Darumb sollen die Priester nicht Ehelich sein.

Antwort. Erstlich sage ich / das die volkommenheit des Ehestands der Christen

Von dem Ehestand.

sten nicht gelegen sey am eusserlichen Wesen des Lebens/sondern ein Gemüt vnd Vorsatz/ nemlich/ wenn ein Gottseliger Mensch den Gehorsam gegen Gotte/ allen weltlichen Dingen/ vñ dazu seinem eygen Leben fürsetzt/ er sey verheerlicht oder ledig. Darnach so viel den andern Spruch vñ *Minorem* anbelangt/ sage ich/ das der ledige Stand in keinen weg nicht dem Ehestand fürzuziehen sey/ vmb des verdienstes der vollkomeneheit willen. Denn es ist Johannes dem Abraham nicht fürzuziehen/ weil er ein Ehemann/ jener aber ledig gewesen. Darvmb schliesse ich/ das der *Celibat* vnd ledige Stand nicht besser sey den der Ehestand/ ganz durchaus/ sondern eelicher massen/ Das ist/ nicht von wegen der gütigkeit des Wercks/ Sondern vmb des Brauchs willen/ vñ dasselbig nicht alle zeit/ noch in allen/ sondern nur in denē/ welche die Gabe der Keuschheit haben. Das dis die Meynung Pauli sey/ wird nicht verneinet/ wer den Text ansieht.

Wiewol ich nu achte/ das aus diesen Dingen/ so wir bisher gesagt/ gnugsam offenbar/ wie Gottlos das Verbot sey/

das

Ein nützlich Büchlein.

dadurch den Priestern die Ehe abgesch
rect worden ist. Jedoch das die Wider
sacher hefftiger gedrungen worden / vnd
Gottselige Prediger des Euangelij et
was haben / damit sie jr Gewissen wi
der die Gottlose Setzung der Bepste be
festigen / wil ich etliche Schlussgründe
verzeichnen / dadurch wir erweisen/
das die Ehe aus Göttlichem Rechten/
den Priestern frey sey / vnd das alle wi
der Gott streiten / welche das Joch der
stetigen Keuscheit oder Calibats, jr
gend einen Stand der Menschen auff
legen.

Das Erste. Was heylig/ehelich / vnd
nicht unrein ist / ist keinem Stand der
Menschen verboten. Denn wie kan vn
gebürlich vnd verboten sein / was heilig
ist? Wie kan ungebürlich sein / was Ehe
lich ist? Wie kan ungebürlich sein / was
rein ist? Denn was heilig ist / macht ni
cht unheilig / So schendet nicht / was
ehrlich ist / So verunreinigt auch nicht
was rein ist? Darumb weil der heilige
Geist bestetiget / das die Ehe heilig/
ehrlich vnd rein sey / wie droben von uns
ers

Von dem Ehestande.

erweist ist. Welcher darff denn/wenn
er bey guter Vernunft sich dem heiligs
Geist widersetzen/ vnd die Ehe den
Priestern wehren/ als die jrem Stand
nicht gebüre/ er werde denn von dem
vnsauberen Geist Montani getrieben.

Das 2. Der Meister der Episteln zum
Hebreern/ setzt klerlich vnd deutlich das
Wörtlein/ so alle begreiffet/ da er bestet
iget/ Sie sollen Ehelich sein bey allen.
Wie müssen wir behalten das allgemeins
ne Wörtlein/ vñ dasselbige richten auff
alle Menschen/ so zum Ehestand tüch
tig/ vnd auff alle Stücke des Ehestands
des. Darumb weil der Papst so jne bes
trüglichen zumisset/ Apostolischen Ges
walt vnd Ansehen/ die Priester ausnim
met/ gibt er gnugsam zuuerstehen/ das
er nicht vom Apostolischen/ sondern
vom Apostatichen Geist regieret wer
de. Denn es stosse sich öffentlich wider
einander/ das die Ehe sol ehrlich sein
bey allen/ vnd sol doch den Priestern
nicht ehrlich sein. Wer es derhalben
dafür helt/ das man Gott mehr gehor
chen solle/ denn den Menschen/ der sol
wissen/

Ein nühlich Büchlein.

wissen/das man mehr dem Apostel denn
den Apostaten vnd Abernünigen folgen
solle: Der Griechische Ausleger hat sehr
hübsch das Wörclein **ALL** gerichte
auff alle Stück des Ehestands. Die Ehe
sol ehrlich/spricht er/sein bey allen/nicht
also das sie bey einem theil Ehelich/
beim andern aber nicht also sey/sondern
sie sol ganz durchaus auff allerley weise
se/bey allen Menschen ehelich sein. Diese
Auslegung begreiffe die vorige in
sich, vñ stösset zu Boden allen Auszug/
den die Bapisten bringen können.

Das 3. Ein Bischoff/spricht der Hey
den Doctor vnd Lerer/mus vnstrefflich
sein/eines Weibes Man. So derhalben
vnstrefflich ist ein Eheweib haben/so
widersetzt sich ein jeglicher/so den Prie
stern die Ehe verbeut/dem heilige Paul
lo/Als der da straffet/das Paulus vn
strefflich ausgesprochen/vnd verachtet
also Gott/der in Paulo redet. Darumb
weil der h. Geist in Paulo den Ehestan
de der Bischoffer billiget/als vnstreff
lich/wer wolte denn den Syricium, Nicola
um, Innocentium, vñ andere Bepst/vom
Geist

Von dem Ehestand.

Geist Montani auffgeblasen/ in ein Ge
setz des ledigen Stands/ als notwendig
aufflegen lassen: Der Papst Innocentius
vnterstehet sich diesen Grund/ aus Paul
lo genommen/ zuuerschumpfieren/ da er
spricht: Aber vielleicht sagt er/ wird er
meynen/ das im das gebüre/ Weil gesch
rieben ist eines Weibes Man. Dis hat er
nicht gesagt/ das er bleibe in der Begier
de/ Kinder zuzeugen/ sondern vmb der
zukünfftigen Keuscheit willē/ Das ist/
vmb der Vnkeuscheit willen/ welche der
Apostel fürchte. Wer sihet aber nicht/
das im der Papst selber nach seiner Gür
gel steche? Denn so Paulus sich besorget
zukünfftiger Vnkeuscheit/ wil/ das ein
Bischoff sol eines Weibes Man sein/
Warumb hat der Papst nicht dieselbi
ge Gefehrlichkeit gefürchtet? Andere/
wie der Griechisch Ausleger erzehlet/
sagen/ es sey so viel gesagt/ eines Weis
bes/ als einer Kirchen/ Das ist/ es müsse
ein Bischoff Priester sein/ einer Kir
chen. Denn Paulus redet an dem Ort
nicht vom Ampt des Bischoffs/ sondern
vom Stand oder Eyzenschafft der per
son des Bischoffs. Das

Ein nützlich Büchlein.

Das 4. Wer sich nicht enthalten kan/
der wird durch Gottes Gebot/ so durch
Paulum reder/ beydes beruffen vñ ver-
bunden zum Ehestande: Ein jeglicher/
spricht er / habe vmb der Hurerey wol-
len (nemlich sie zuuermeyden) sein ey-
gen Weib / vñ ein jegliche ihren eygen
Man. Das Wort Echetu, Habe / ist ei-
nes Gebiudenten/ vñ nicht eines Freys-
heimstellenden. Weil denn dis Gebot
algemein ist/ so lest er ganz vñ gar kei-
nen Auszug oder Vorbehalt zu. Dar-
umb es sey einer Priester oder Mönch/
so da Brunst leidet/ Das ist/ von Flams-
men der Wollust überweltiget wird/ Al-
so/ das er auff Hurerey oder andere scha-
endliche Unzucht bedacht / der sol viel
mehr Gott denn den Menschen gehors-
chen/ Das nicht/ wenn er dis Gebot Got-
tes veracht/ in die Stricke des Teufels
vmb seiner Unzucht willen falle. Denn
es wird die erzwungene Keuschheit offtes-
mals des Teufels strick / darin die Men-
schen verwickelt werden/ das sie endlich
fallen in mancherley Lust vñ Begier-
de/ bis sie gar von Gott abfallen / zu
schende

schend
Wie z
darin
Eheft
dem E
piffen
richs
Es
len be
lich st
der M
werde
sagen
geoder
Das
aus nic
Stand
nach d
gehöre
ster an
der all
erzeble
schrieb
sen rief
großer
das Jo

lein.

Ein nützlich Bächlein.

schendlicher vnd verdampter Wollust/
Wie zusehen ist im Bepstischen Reich/
darin das Hurnwesen dem ehrlichen
Ehestand fürgezogen wird / Wie aus
dem Spruch offenbar ist / den die Bas
pisten im Maul führeten / zur zeit Vla
richs des Bischoffs zu Augspurg.

Es ist ehrlicher / sprechen sie / mit vie
len heimlich sich verwerren / den öffent
lich für dem Angesicht / vnd mit wissen
der Menschen / mit einer verbunden
werden. Was schendlich oder nicht zu
sagen ist / ist besser das mans verschwei
ge oder heimlich halte.

Das 5. Wiewol der Nicenische Syno
dus nicht vngeneigt war dem Ehelosen
Stand der Priester / So hat er doch/
nach dem er die Meynunge Paphnutij
gehöret / für den Ehestand der Pries
ter ausgesprochen. Denn also ist (wie
der aller gelereet Gallus die Geschicht
erzehlet) in den Synodischen Acten ge
schrieben. Mitten vnter den Bischof
fen rieß der Gottselige Paphnutius mit
grosser stimme: Beschweret / sprach er/
das Joch der Priester nicht / weil die
D Ebe

Ein nützlich Büchlein.

Ehe bey allen ehrlich ist / vñ das Ehebet
unbefleckt / das jr nicht viel mehr mit
dem allzu grossen Ernste der Kirchen
Schaden zufüget. Denn es können nicht
alle gleich gesinnet sein / vñ jr Leben
dermassen anstellen / das sie ohn Begier
de seyen. So wird auch keiner / acht ich /
die Keuscheit halten / wenn die Weiber
irer Ehemänner beraubet werden. Ich
sage aber / das eines ehrliche Keuscheit
sey / eines jeglichen Beylager mit sei-
nem Ehelichen Weibe. Dis sagte Paph-
nutius, welches Meynunge das ganze
Concilium Beyfal gab.

Das 6. Die Exempel der Lobwürdi-
gen Priester / beyde im alten vñ neuen
Testament / gelten so viel als ein Re-
gel / sonderlich weil sie mit der Schrifft
stimmen. Darumb hat Synesius recht ge-
sprochen / er wölle sein Weib nicht ver-
lassen / welche Gott / vñ das Geseze /
vñ des Bischoffes Hand im vberant-
wort hatten.

Das 7. Christus wil / Matth am 19.
das alle die Argeney von Gott gegeben /
Das ist / den Ehestand brauchen sollen /
ohne

ohne
Ehe-
die
lich
mache
men
der
seine
Die
den
Erre
das
Sache
ein
sich
Ehe-
sie
ler
den
den
langer
werden
der
dem
quem
Wer

Von dem Ehestande.

ohne welche entweder die Natur zum Ehestand vntüchtig gemacht hat/oder die sonst zufälliger weise vnuermäßig worden/ oder die Genad keusch gemacht hat / Welche irer mehr ausnehmen vom Gesetz des Ehestands/ die wider streben Christo / vñ vnerstehen sich seine Lere zu vberklügeln.

Dieweil aber die Bapisten vermehren / Das sie durch diese wolgegründete Erweisung so fast gedrengt worden/ das sichs ansehen ließe/ als wenn sie die Sache gar verloren / Greiffen sie auff ein andere Weise an / vnd vnter stehen sich mit neuen Rencken / der Priester Ehelosen Stand zu bestettigen. Denn sie nemen ire Zuflucht zu vieren/ den aller sichersten/ wie sie meynen/ Bolwercken/ Nemlich/ zum Ansehen der Kirchen/ dem Gelübde/ dem Verdienst vnd langer Gewonheit/ Vnd schreyen / Es werden die Decret, Segung vnd Gesetz der Zucht mit der zeit verendert / nach dem es die Regenten füglich vnd bequem sein düncke.

Wenn wir ihnen dieselbige Bolwercke

Ein nützlich Büchlein.

gestürmen vñ abgelauffen / wird nichts
hinderstellig bleiben / denn die Halsstar
rigkeit / Dahin sich die Beschützer des
ledigen Standes begeben mögen.

Darumb so sagen sie erstlich / sie be
kennen / das die Ehe vorzeiten den
Priestern / wie andern frey gewesen /
vnd nunmehr denselbigen durchs Anse
hen des obersten Papskes gebotten sey /
das sie sich vom Ehestand enthalten sol
len. Diesem Gebot / schreyen sie / müsse
man Gehorsam leisten / sonderlich weil
der Papsk habe den Geistlichen Ge
walt vber alle Könige / vnd auch vber
den Keiser selbst. Denn also schwärzte
der Bonauentura davon. Wie frage ich
sie erstlich / ob ein Haushalter möge et
liche ausschließen von dem / dazu Gott
der Hausvatter jederman wil einen
freyen Zugang lassen? Denn wenn die
zugelassen / so müste der Haushalter v
ber den Hausvatter sein / welches zu
mal ungereumpt vnd seltsam laut.

Darnach so erdichten sie jnen offente
lich einen Vorzug der Iurisdiction vnd
Gerechtigkeit / außser dem ausdrück
lichen

drück
mus
zug
schen
es wil
We
walt
re Got
mand
chen
Apost
den
so chue
Zusch
en Kön
sege vo
machen
dem W
vielfel
Teusel
welche
hat/we
sucht
werde
falle/de
timar in

Von dem Ehestande.

drücklichen Wort Gottes. Denn man
mus im gehorchen/nicht vmb des Voro
zugs vnd Gewalts willen des Mens
schen/ Sondern vmb des Ansehen Got
tes willen.

Weil derhalben die Geistliche Ges
walt ganz vnd gar hangt an dem Wor
te Gottes selber / So sage ich / das nie
mand möge in der Kirchen Gesetz ma
chen / welche dem Wort Gottes / der
Aposteln Sazung/vnd der reinen Kir
chen Ordnung widerstreben. Ober das
so thue ich darzu / wenn der Papst die
Keuscheit so leichtlich geben/als gebie
ten könnte/so solte er doch nicht das Ges
etze vom ledigen Stande notwendig
machen / Sondern dasselbige eines jes
dern Willkür frey heymstellen / vmb der
vielfeltigen Nachstellung willen des
Teufels. Denn es kan geschehen / das/
welcher ein lange zeit Keusch gelebet
hat/wenn das Gesetz darzu kömet/ vers
ucht / vnd vom Fleische überwunden
werde/ vnd also in des Teufels Stricke
falle/denn wie im Verslein stehet/Niti
timar in vetitum, &c.

Ein nützlich Büchlein.

So reizet vns die böß Begier/
Zu dem/so vns verboten sehr.

Denn die stetige Keuschheit ist nicht
ein Menschlich Werck / sondern ein
sonderliche Gabe Gottes / Wie Chris-
tus spricht: Sie fassen das Wort ni-
cht alle / Sondern welchen es gegeben
ist. Weil der halben Christus selber
den ledigen Stande den Unkeuschen
nicht gebieten wolte / so sol auch weder
der Papste / noch anders jemand das
selbige thun. Ich bekenne zwar / das
es gut sey / kein Weib berühren / Näm-
lich / dem / welcher die Gabe der Keu-
scheit empfangen. Ich sage aber zus-
gleich / Es sey gut ein Weib berühren/
Nämlich / dem / der die Gabe der Keu-
scheit nicht hat. Denn er hat hie eine
Regel / deren er folgen mus / wenn er
nicht dem Teuffel in seine Stricke fal-
len will. Vmb der Hurerey willen habe
ein jeglicher sein eygen Weib / vnd eine
jegliche iren eygen Man.

Was sie vom Gelübde fürwerffen/
wird leichtelich widerleget. Die Ges-
lübde/

libde
es ste
Gelo
rem
das
welch
des le
Die
ge B
für v
Ant
mac
Gor
des
Dies
streit
De
lus g
aus
geha
heil
gelü
Ireh
sich
ben/

Von dem Ehestande.

Lübbe / sagen sie / sind zu halten. Denn
es stehet geschrieben / im 76. Psalm:
Gelobet vnd gehalten dem Herren ewes
rem Gott. Item / Paulus bestetiget /
das die Witwen verdampt werden /
welche nach dem gethanen Gelübdis
des ledigen Standes / sich verhehlichen.

Dieweil derhalben die Priester die ewi
ge Keuschheit gelobet haben / sollen sie
für vnd für im ledigen Stande bleiben.
Antwort. Es ist ein Unterschied zu
machen / zwischen Gottseligen vnd
Gottlosen Gelübden. Jene sind vmb
des Wortes Gottes willen zu halten.
Diese / weil sie mit dem Wort Gottes
streitten / sind nicht zu halten.

Der Witwen Gelübde / welcher Pau
lus gedencket / war Gottselig / Als das
aus der Liebe entsprungen / das Ende
gehabt hat / Die versorgung der armen
Heiligen. Der Pfaffen vnd Nonnen
gelübde aber / ist Gottlos / Als das aus
Trehumb entstanden / zum bösen Ende
sich lencket / Denn die Priester gelo
ben / das sie durch das Verdienste des

Ein nützlich Büchlein.

ledigen Standes/ Gott inen zum schul-
dener machen / das sie Gott dienen mit
dem Grewel der Messe / vnd den Men-
schen Geboten / wider das ausdrückliche
Verbot Gottes / bey dem Propheten/
vnd Christi bey den Euangelisten. Ver-
geblich dienen sie mir mit Menschen
Geboten.

Sol derhalben von den Gelobten dies-
se Regel gehalten werden: Es sol kein
Gelübde gelten oder bündig sein / wenn
der Mensch gelobet / das Gott misfelo-
let. Daher der Spruch Bernhardi sa-
get: Brich den Glauben in bösen Ver-
heissungen / in einem schendlichen Ges-
lübde / endere den Sinn vnd Fürsaz.
Vnd der Canon im Rechten: Es nüt-
zet nicht Glauben halten in bösen Ver-
heissungen. Vrsach / der Regel ist / Wer
da helt / was er Gottloser Weise gelobet/
ohne ein Eyd / der macht das Laster
dopffel / weil er beydes Gottloser Weise
gelobet / vnd das Gottlose Gelübde helt
vnd leistet. Wer aber ins Werck setzt/
das er Gottloser Weise gelobet / mit zus-
gethanem Eyd / der thut dreyfach böses.
Erste

Von dem Ehestand.

Erstlich / weil er Gottloser Weise gelobet / Vnd darnach Gottloser Weise schweret / Vnd endlich Gottloser Weise leistet / das er gelobet hat / wie Herodes. Sintemal der Eydschwur nicht sein sol / ein Band der Unbilligkeit.

Vom Verdienst bringen sie dis vnter anderen / Christus / sprechen sie / lobet die / welche sich verschnitten haben vmb des Reichs Gottes willen / Das ist / nach dem Baptistischen Geist / welche die Keuschheit gelobt haben / das sie das Reich Gottes verdienen. Antwort. Die Wort Christi erkenne ich / Aber die Auslegung verwerffe ich / als Gottlos vnd lesterlich wider Christum. Denn nach der Meynung Christi / wird nicht gesagt von denen / das sie sich verschnitten / die den Himmel verdienen wollen / durch die Wirdigkeit des Ehelosen Standes / sondern das die / welche die Gabe der Keuschheit haben / Wie bey des Johannes der Teuffer / vnd der Apostel / sich des Ehestandes enthalten / vmb des Reich Gottes willen / dasselbige fortzupflanzen ohn ver hinderung /

D S

durch

Ein nützlich Büchlein

durch die Predige des Euangelij: Welches denn entstanden ist aus der grossen Liebe / das Euangelium Christi fortzupflanzen / als die Kirchen noch nicht bestellet / vnd die Pfarherrn unterschieden waren. Aber nun mehr / nach dem einer jedern Kirchen Pfarhern vorgesetzt sind / vnd hat ein jeder Bezierck seinen Bischoffe dazu / Halte ichs für nütlicher vnd löblicher / das die Diener des Euangelij Ehemänner seyen / Erstlich / das sie mit Erbarkeit ires Hausgesindeleins ir Ampt zieren / vnd andern Eheleuten ein gut Exempel geben / vnd gleich eine Richeschnur seyen zu leben / Darnach / das sie desto sicherer seyen / für des Teuffels Stricken / vmb welcher Ursachen willen ich nicht gern wolte / das die Pfarherrn / so noch starck / vñ gesund im ledigen / Ehelosen Stand leben sollen.

Was sie von der Gewonheit auffbringen / vnd von der verjerunge der Zeit / hilffet sie doch nichts. Denn es hat die Gewonheit nicht allezeit gewehret / noch bey allen. Sintemal
die


Von dem Ehestand.

Die Griechischen vnd Ruthenische Kir-
chen niemals das Geseze vom Ehe los-
sen Stande der Priester angenommen
haben. Darnach ist der Unterscheid der
Gewonheit zweyerley. Denn es ist ein
billige Gewonheit / welche am Rechten
hanget / vnd hat ein rechtmessige Ur-
sach: Es ist auch ein vnbilliche Gewon-
heit / welche mit dem Rechten streitet /
vnd kein ebenmessige billiche Ursache
hat / wie diese ist / welche die Bapisten
fürwenden / Von welcher Chrysostomus
also redet: Es sol die Gewonheit / so eyn-
geschlichen ist / nicht ver hinderlich sein /
das nicht die Warheit oben schweben vñ
gewinne. Denn ein lange Gewonheit
ohne Warheit / ist des Irthums alter.
Vnd Tertullianus spricht: Die War-
heit kan nicht verjeren / noch jr Mund
vergreiffen / nicht die zahl vnd wenige
der Jaren / nicht der Schutz der Perso-
nen / nicht die Freyheit der Landschafft
ten / dieweil sich Christus / der in Ewige-
keit bleibet die Warheit ist. Vñ Cypria-
nus. Man mus nicht der Menschen Ge-
wonheit / sondern der Warheit Gottes
folgen.

Ein nützlich Bächlein

Vnd bis daher sey gesagt von dem
ersten Stück der Beschreibung/ darinn
wir bestetiget haben / das der Ehe
stand sey ein heilige Ordnung Gottes/
vnd von den Fragen/ so demselbigen zur
gethan. Denn alldieweil dis Stück der
Beschreibung vn beweglich bleibet/
müssen alle widerwertige Meynunge
fallen. Denn es ist nur ein einige War
heit eines jeglichen Dinges/ welche/ wie
ein Mauren entgegen zu setzen ist / als
len Gründen der Widersacher/ sie seyen
auch so subeil vnd spitzfändig / als sie
jmer wollen. Wollen nun zum an
dern Stück vnser Beschrei
bung komen.

Vom andern Stücke der Beschreibung des Ehestandes.

 Als ander Stück der
Mosaischen Beschrei
bung / begreiffe in sich
die Materien des Ehe
standes. Denn wir ha
ben gesagt/ das die Ehe
sey

Von dem Ehestande.

sey ein verbindunge eines Mannes vnd eines Weibes. Daraus denn folget/ das in einer Ehe nicht sein sollen / entwedder ein Man vnd viel Weiber / oder ein Weib vnd viel Menner. Denn die Eynsetzung lautet also: Es sollen sein zwey in einem Gleische. Diese Eynsetzung/so etwan verfallen gewesen/richtet der Herr wider auff / vnd befihlet sie seiner Kirchen/Matth. 19.

Mit dieser Eynsetzung des Ehestandes / streitet, die Poligamj, vnd vielheit der Weiber / nicht dadurch einer nach einander / wenn das erste Weib gestorben/ ein ander nimet / Vnd wenn dieselbige gestirbt / die dritte / etc. Sondern dadurch einer / entweder zu einer zeit mehr Weiber hat / Oder wenn er eine vnbillicher Weise verstoßen hat/ ein andere/beym Leben der Ersten nimmet.

Sind derhalben dreyerley Geschlechter der Poligamej, aus welchem das Erste zugelassen ist / Die andern zwey aber streitten mit der Eynsetzung des Ehestandes. Von diesen dreyerley Geschlech-

Ein nützlich Büchlein.

Schlechten der Poligamiae wollen wir
nach einander sagen.

Vom Ersten Geschlecht der Poli-
gamiae vnd vielheit der Eheweiber.

Als erste Geschlecht der Po-
ligamej ist / wie wir gesaget ha-
ben / wenn einer nach dem Tode
des ersten Weibes / oder nach dem recht-
messigen Urtheile des Richters / so sie
abgescheiden vnd ausgeschlossen / eine
andere nimmet. Dis Geschlechte der
Poligamj verdammeten an allen die Ca-
thari vnd Montanisten / vnd liebten
die Bapisten an iren Priestern nicht /
an anderen gaben sie mit Lügen für /
were es ein ehrliche Zurerrey. Der An-
tanagoras / wie wir droben gedacht /
nennet in seiner Verantwortung für
die Christen / bey den Anroninis die wis-
derholte Ehe / ein ehrlichen oder keu-
schen Ehebruche. Das dieser aller
Meynunge ganz eytel seyen / wollen
wir mit den aller Klereften Gründen er-
weisen.

Wiewol sie aber viel Beweisunge
auff

Von dem Ehestande.

auffbringen / welche die zweyte Ehe verdammen: So ist doch dieser vornembster Grund: Was Gott zusammen gefüget hat / sol der Mensch nicht scheiden. Wenn wir diesen Grund umbstossen / sind die andern geringere Dinge / so sie fürbringen / nicht zu achten.

Sie schliessen aber auff diese Weise: Was Gott zusammen gefüget / solle der Mensch nicht scheiden. Darumb so wird auch / sagen sie / nicht durch den Tode das Eheliche Band aufgelöst. Erstlich / Antworte ich auff das vorgehende / welches sie wider den Sinne Christi auslegen: Denn es wird in diesem Spruche nicht verneinet / das ein Scheidung geschehen könne / Sondern es wird nur verbotten / das niemand sein Weib verstoffe / Nemlich / vnbilllicher Weise. Darumb ist die Meynung. Er scheidet sie nicht / Das ist / er sol sich nicht scheiden.

Die Feinde aber der zweiten Ehe / vnd auch die Baptisten selbst / verschonen also: Der Mensch sol nicht scheiden / Das ist / Es kan sie kein Mensch

82

Ein nützlich Büchlein.

gescheiden. Was derhalben Christus vom Rechten verstehet / das legen sie aus von der That. Was Christus vom Ampt redet / das verstehen sie / als von dem / das nicht geschehen kan. Was endlich Christus gebeut dem Menschen / als dem Eheman / das ziehen sie auff einen jeglichen Menschen. Welches / wie vnrecht es sey / sihet ein jeder wol / ohn welcher mi Chorizéto, für mi Chorizi an / vnuerstendlicher weise nimet. Da jenes ist des Verbieters / dieses des Verneiners. Daraus sehen wir / das die Folge des Arguments vnrecht ist. Denn wiewol ein Mensch nicht darff scheiden / was Gott zusammen gefüget hat: Jedoch / so kan ein Scheidung geschehen / wenn irer eines stirbet / oder wenn ein rechtmessige Ehescheidung geschieht / Denn so oft zwey mit einem Band gebunden sind / werden beyde los gemacht / wenn irer eins auffgelöst worden / es geschehe wie es wölle. In dieser Sachen haben wir den Aposteln zum Zeugen / der da spricht: Ein Weib das vnter dem Manne ist / dieweil der
Man

Man
lege /
sie los
ist frey
mag.
von sei
vmb
dere /
sich el
der
dere /
vmb
ner /
den To
Zuger
liessen
lassen
Sin
sen wir
eines
dern
des an
wenne
Leben
Nicht
ein an

Ein nützlich Büchlein.

Man lebet/ist sie verbunden an das Ge-
setze / So aber der Man stirbet / so ist
sie los vom Gesetze des Mannes / Vnd
ist frey / das sie einen andern nemen
mag. Dazu spricht Christus/Wer sich
von seinem Weibe scheidet / es sey denn
vmb Hurerey willen/ vnd nimpt ein an-
dere/der bricht die Ehe. Darumb wenn
sich einer scheidet von seinem Weibe/
der Hurerey halber / vnd nimpt ein an-
dere / so bricht er die Ehe nicht. Dar-
umb wird die Ehe nicht weniger getren-
net/ durch die Ehescheidung/ als durch
den Todt. Daher ist offenbar / das der
Reger Grund falsch sey/daraus sie scho-
liessen / das die andere Ehe nicht zuzu-
lassen sey.

Sintemal das Eheliche Band zuris-
sen wird / entweder wenn der Eheleute
eines stirbet/ oder wenn jr eines vom an-
dern rechtmessig gescheiden wird/vmb
des andern Lasters willen. Darumb
wenns Band auffgelöset/so stehet dem
Lebenden/oder dem / so sonst durch des
Richters Urtheil entbunden / frey / in
ein ander Ehe sich zu begeben / wenns

E

nur

Ein nüklich Büchlein.

nur im Herrn geschicht / Sonst spreche
Paulus nicht recht / Ich wil das die jun-
gen Witwen freyen sollen.

Wiewol aber die Bapisten / so viel
die Hauptsun der Sachen anbelange /
auch auff diesen Grund füssen / so su-
chen sie doch iren Wahn ein andern
Stüzel / Ich gleichweige das sie für dem
gemachten Gesetz / vom Ehelosen Stan-
de der Priester zugelassen haben / das
ein Priester ein Jungfraw nemen möch-
te / Aber wenn dieselbige gestarb / so
dürffte er sich nicht wider verheyraten /
vmb der fürtrefflichen Ehre willen der
Priester / vnd vmb der Würdigkeit wil-
len / wie Epiphanius spricht. Denn die-
se Eytelkeit verschwindet von sich selb-
best / wenn der Grund umbgekehret /
von verdammung der zweyten Ehe.
Die zweyte Ehe / sprechen sie / ist nicht
Sacramentlich (Lieber / sihe doch den
Bapistischen Grund) Warumb nicht
Sacramentlich? Weil sie nicht ist ei-
nes einigen (ein schöne erweisung des
Grundes / meyne ich denn) Aber was
schliessen sie daraus? Darumb sprechen
sie/

sie/ hat
Beden
Birch
Sacta
meist
schlie
chlich
steht.
Dar
ment
ich da
die E
crame
chen. D
ment /
vmb ist
Derhal
Sacta
als die
vieler
che zu
von m
sey/ An
in kein
Ehe sey
das ver

Von dem Ehestand.

ſie/hat die ander Ehe kein vollkommene
Bedeutung / der Ehe Chriſti vnd der
Kirchen. Daraus folget / das ſie nicht
Sacramentlich ſey. Dis iſt der vorne
meſte Grund der Baptiſten / daraus ſie
ſchließen / das die andere Ehe nicht ſo
ehrlich / vnd den Chriſten nicht wol an
ſtehe.

Damit aber die Studenten die Argu
ment rechter aufflöſen mögen / ſo wil
ich daſſelbige ſubteiler fürlegen. Allein
die Ehe iſt zu billigen / welche ein Sa
crament iſt / Chriſti vnd ſeiner Kir
chen. Die erſte Ehe iſt allein ein Sacra
ment / Chriſti vnd der Kirchen. Dars
umb iſt allein die erſte Ehe zu billigen.
Derhalben weil die zweite Ehe iſt kein
Sacrament / Chriſti vnd der Kirchen /
als die nicht iſt eines einigen / ſondern
vieler / ſo leſt ſichs anſehen / das ſie ni
cht zubilligen. Auff den erſten Spruch /
von welchem ſie ſagen / das er Paul
ſey / Antwort ich vnd ſage / das Paulus
in keinen weg nicht beſtettige / das die
Ehe ſey ein Sacrament der Gnaden / vñ
des neuen Testaments / wie inen ſelch
lich

Ein nützlich Bächlein.

lich treumet / Sondern das nur gleich
ein Bildnus sey im Ehelichen Bande/
der Geistlichen Vereinigung Christi
vnd der Kirchen / vnd dasselbige dar-
umb / das er die Eheleut erwecke zur ehe-
lichen Liebe vnter einander / nach dem
Exempel Christi vnd der Kirchen.

Darnach so verneine ich den andern
Spruch / oder die Minorem. Dennes
ist nicht weniger die ander / dritte / viers-
te / fünffte / sechste Ehe / etc. ein Ge-
heimnus des Geistlichen Bandes / als
die erste / Denn das damit diesen andern
Spruch vnterstüzt / ist schwach / Sie
ist nicht / sprechen sie / eines einigen /
eben als wenn der / so die andere nimpt /
nicht eben so wol ein Fleisch mit jr we-
re / alser mit der ersten gewesen / weil sie
lebte. Ober das so thun die Bapisten vn-
recht / weil sie das / so Paulus in gemein
geredet hat / von einer jedern Ehe / nur
auff die erste Ehe ziehen.

Nach dem also die Gründe der Mon-
tanisten vñ Bapisten vmbgekeret sind /
wollen wir besehen / auff was Gründen
vnsrer Meynung bestehe / die wir die an-
der

der /
wol /
se /
so /
habe /
ser /
werde /
Si /
durch /
te /
die v /
D /
vnd e /
Gere /
sonac /
welch /
find /
sen /
sey .
D /
das e /
dere /
lich v /
erste /
ren /
het /

Von dem Ehestande.

der / vnd dritte / vnd vierdte / ja auch wol / wenns möglich were / die hundertste Ehe billichen. Denn man mus nicht so fast sehen / wer dis oder jenes gesagt habe / Denn das zu erwegen / auff was serley Gründen bestehe / vnd bestetiget werde / das / so beschützet wird.

Sind verhalben die Beweisung / das durch beweret wird / das die widerholte Ehe zuzulassen sey / vnter vielen / die die vornembsten.

Die erste / Es sind einerley Ursachen vnd einerley Ende / bey frommen vnd Gottseligen Menschen des Ehestands / so nach einander widerholet werden / welche Ursachen vnd Ende gewesen sind / der ersten Ehe / welche wir erwiesen / das sie heilig vnd ehrlich zuhalten sey.

Darumb / so müssen wir bekennen / das die widerholte Ehe / es sey die andere / oder die dritte / auch heilig / ehrlich vnd ehrwürdig seyen. Denn wie die erste Ehe / darumb das eines des andern Gehülffe sey (welches viel Stücke hat / Wie wir an seinem Ort lernen werden)

Ein nühlich Bächlein.

den) durch ein rechtmessige verwilligung / versprochen vnd angefangen wird / also auch die andere / die dritte vnd vierdte/etc.

Denn es sind in keinen weg andere Ursache/nach andere Ende zu richten/ der widerholten ehrlichen Ehe / denn der ersten gewesen sind. Derhalben weil ein jeglich Werck / so von Natur ein Mittelwerck / vnd weder gebotten noch verboten ist / von den wirklichen vnd endlichen Ursachen zu entnemen pflegt/die Eysenschafft seiner Gütigkeit oder Bosheit/ so thun sehr nerrisch die jenigen / welche der widerholten Ehe Gottseliger Leute/etwas auch die geringste Ehr entziehen wollen. Erasmus sagt zwar / Zu eynfachen Ehe hat man gefallen/die widerholte Ehe wird geduldet. Aber die Engel Gottes / vnd alle Gottseligen/so da wissen/das Gottes Ordnung heilig/vñ ehrlich sind/ die haben nicht allein einen Lusten zu dem Keuschen Ehen/Gott geb/sie seyen der erste / oder nach einander widerholet/ sondern sie sind inen auch befürderlich
mit

Von dem Ehestande.

mit irem Gebet / vnd zieren sie mit dem
Zeugnis der Keuscheit.

Dazu thu ich / das bisweilen das ende
des widerholten Ehestandes / ob es schon
ine gemein einerley ist mit der ersten
Ehe / doch heffziger / wichtiger vnd hei-
liger sein scheint / vmb der wichtigen /
ehrlichen vnd heiligen Umbstende wils-
len. Das Hausgesinde wird treulich res-
gieret / Die Kinder Gottselig erzogen /
es wird heuslicher Rath vnd Anschlag
begeret / in Leibs schwachheit gibt eine
erleichterung / die vleissige vnd trewe
Wartung / Es belüstiget der Trost der
geselligen Beywohnunge / Es erfreuete
Gottselige vnd heilige Gespräche von
Gott. Wenn derhalben beydes die Ur-
sachen vnd das Ende / vnd die Umbsten-
de des widerholten Ehestandes wich-
tig / ehrlich vnd heilig sind / sol billich
niemand solche Ehen schelten / die Gott
segnet / an denen die Engel ein wolgefal-
len haben / vnd die Heiligen Gottes sich
frewen. Darumb das Augustinus vber
die Wort Pauli schreibe / recht dran ist /
da er sagt / Es spricht der Apostel niche /

Ein nützlich Büch lein.

weder von der andern / noch der vierde / Vnd wir sollen auch nicht bestimmen / was der Apostel nicht bestimmtes hat / Darumb sol ich kein Ehe verdammen / noch beschemen / weil sie offte widerholet. Derselbige / Es ist nicht allein die erste Ehe / von Gott eyngesetzt vnd gesegnet / sondern auch die andere / vnd dritte.

Die ander: Was im Wort Gottes / weder außdrücklich noch heimlich verboten / Das ist / in keinen weg nicht / ent weder als vnleichtlich zu verdammen / Oder den Dienern des Euangelij zu verbieten / als wenn es ihnen / wegen irer hohen Ehr / vbel anstehe / Sonderlich weil die Regenten der Kirchen nur Gewalt haben / die Kirchen zu bauen / nach dem Wort Gottes / vnd nicht zu verderben / weder ohn / noch wider Gottes Wort / durch newe Gesetz / welche werden können zu Stricken der Gewissen / zum gewissen Vntergang vieler Seelen. Weil derhalben die Baptisten nicht einen einigen Düttel zwar aus Gottes Wort auffbringen können / vom verbot der andern
ren

Von dem Ehestande.

ren Ehe/ so thun sie vnrecht / Das ich nicht gröber dauon rede/ weil sie ein Gesetz machen / vom enthalten / entweder von der andern/ oder dritten/ oder vierten Ehe / so nach ein ander widerholen.

Die dritte/ Was die Schrifft erfordert / vnd klerlich vnd austrücklich billiget / das erfordert vnd billiget Gott. Tu aber erfordert vnd billiget die Schrifft die ander Ehe: Ich wil / spricht Paulus/ das die jungen Witwen freyen. Darumb erfordert vnd billiget sie Gott. Sol deswegen niemand durch Menschliches Gesetz von der andern Ehe abgehalten werden.

Die vierdte/ Was in bewereten Exempeln löblich ist / das ist ins Gemein nicht vngbürllich. Weil derhalben Abraham/ da er jetzt alt war/ die Cethuram nam / nach dem Sara gestorben war/ So ist nicht zu vnbilligen / wenn die Kinder in des Vatters Sustapffen treten / sonderlich weil das Exempel mit der Regel vber ein stimmet.

Die 5. Diese stim Gottes/ es ist nicht
E 5 gut

Ein näcklich Bächlein.

gut/das der Mensch allein sey/Das ist/
on ein Gehülffen des Weibes/ oder aus-
ser dem Ehestand/geht ganz ins gemei-
ne/ Darumb betriefft sie auch die/ wel-
chen ire Weiber entweder gestorben/ o-
der umb eines Lasters willen verstorben
sind/durch das Urtheil des Gottsfürch-
tigen Richters.

Die 6. Die notwendigkeit Hurerey
zu vermeiden/verbindet alle/welche die
Gabe der Keuschheit nicht haben/ an
Gehorsam dieses Gebots: Umb der Hu-
rerey willen hab ein jeglicher sein eygen
Weib/vnd ein jegliche iren eygen Man.
Wenn derhalben einer/nach verlust des
ersten Weibes Brunst leidet/ so wird er
durch dis Gebot verbunden / eine newe
Ehe zusuchen. Daher gehöret der Spru-
che Augustini: Weil man der schwach-
heit allezeit rhaten mus/darumb wenn
sichs begibt / das einer der ersten Ehe
beraubet wird/vnd er sich widerumb be-
geben wil in die ander oder dritte / so
wird er derhalben keine Sünde thun/
wenn er sie Keusch halten wird.

Dieweil nun diese Dinge ganz gewis
sind/

Von dem Ehestande.

find / vnd Elerer denn der Mittag / so
verwundern sich billich irer viel / was
die Bapisten beweget / das sie so verrecht
lich von der Ehe gehalten / Sonderlich
von den widerholeren / Vnd endlich
dieselbige ganz vnd gar iren Priestern
verbotten haben. Es ist aber kein zweis
fel daran / das dis aus sonderlicher Lis
tigkeite vnd Bosheit des Sathans ents
standen sey. Denn es sahe der vnau
bere Geist / das er auff diese Weise / ob
der durchs Gesetze des stetigen / ehelos
sen Standes / die ganze Welt erfül
len könne / mit schendlicher Wollust
vnd Vnzucht / dadurch der Lauffe des
Euangelij verhindert würde. Denn da
die Priester / der andern Regenten /
vnd gleich als Auffseher vnd Zuchtmey
ster mit dem Gesetz des ehelosen Stans
des verbunden / in mancherley Vnzucht
fielen / weil sie sich nicht enthalten konn
ten / so zweifelte er nicht daran / es werd
ein gleiche Seuche der verdampften Vn
zucht auch andere ankommen.

Denn der Regenten Werck habn bald /
Das gemein Volck verderbt manchfale.

Vnd

Ein nützlich Bächlein

Vnd es ist dieser Bosse dem Teuffel
wol angangen / Wie heut zu tage zu se
hen ist / im ganzen Bepstlichen Reich.

Hierzu ist kommen / der vnersetigte
Geiz der Bepste / vnd der Bischoffer /
welche da meyneten / es könnten die Kirs
chen Güter besser erhalten vnd gemehe
ret werden / durch die ehelosen Pries
ster / denn durch die Verehelichten. Deß
also hat der Bapst Gelasius dem Ces
thego / dem vornemen Herren der Stae
Syracus wider geschrieben / Als ein Bi
schoff / so ein Eheman war / begeret war
de / wie in Decreten stehet / Dist: 28. Cap:
von der Syracusanischen / Denn da bes
kent der Bapst offentlich / er habe ein
Jar auffgeschoben / die Weihe dessen / so
erwehlet worden / Darumb weil er noch
ein Weib im Leben / vnd Kinder von ir
gezeuget hatt / durch welche / spricht er /
in Gefahr zu komen pfeget das Kirs
chen Gut / etc.

Dazu so hat des Teufels Fürsatz / vnd
der Bischoffer Geiz viel geholffen / die
Heucheley der jenigen / welche der Jung
frawschafft rhum suchten bey den gemei
nen

Von dem Ehestand.

nen Man / vnd stalten nach dem Verdienst aus dem Gelübde des ledigen Standes.

Daher es kommen ist / das beyde Leib vnd Seel besonder / vn̄ sie beyd zugleich kommen sind in des Teuffels Gewalt / durch das Gesetz des Ehelosen Standes der Priester: Sintemal sie die Leiber selbst durch die Unzucht / die Seele durch den Geiz / vnd sie beyde zugleich durch die Heucheley / dem Teuffel gesoffert haben / zum grossen Fall der wahren Religion vnd der Kirchen Christi / wie die Sache an sich selber auffß aller deutlichst leret.

Vom andern Geschlecht der Poligamix vnd viel Weib- lichkeit.

AS ander Geschlechte der Poligamy ist / wenn ein Mann auff ein zeit / vnd zugleich viel Weiber hat / oder wenn ein Weib vielen Männern verhehlicht ist. Man findet etliche die diese Polygamei billigen / vnd vnderstehen sie zu bestettigen mit dem

Ein nützlich Büchlein

den Exempeln etlicher Heiligen / von
welchen man liest / das sie viel Weiber
gehabt haben auff einmal.

Aber sie führen bößlich vnd vnrecht
eyn die besondere Exempel / wider die
algemeine Regel. Denn als denn gelten
die Exempel / wenn sie mit der allges
meinen Regel vberestimmen / vnd
kan kein Ursache der vngleichheit anges
zeigt werden. Darumb wird von den
Rechtsgelerten recht geredet / man sol
le nicht aus Exempeln / sondern aus dem
Gesetzen richten.

Darumb ist ein Vnterscheid zuhalten
zwischen der algemeinen Regel / vnd
den Nebensellen / die ein sonderliche Ur
sache haben. Als zum Exempel. Nie
mand sol seines Bruders Weib nemen /
denn ein solche Ehe ist ein Blutschand
de / Jedoch / so hat in einem gewissen
Falle / das also vmb sonderlicher Ur
sache willen / Gott / der vber alle Ges
etze ist / befohlen / Das / wenn einer
sterbe ohne Samen / solle nach ihm sein
lebender Bruder einen Samen erwe
cken / welches auch für dem Gesetz ges
breucht

breu
ner
21
Gott
seine
zog
schla
er
Wer
pel
ten
schei
geln
schen
Tha
E
rehei
Es ist
len
sonde
Polyg
gehab
raelit
keit
Glaub
chunt

Von dem Ehestande.

breuchlich war/ Vñ darnach durch ein
newes Gesetz ist geboten worden.

Abraham steig ganz williglich/ aus
Gottes Befehl/ auff den Berge / band
seinen Son / legte in auff das Holz/
zog sein Schwert aus / das er den Son
schlachte vnd opfferte/ welcher sein gu-
ter Wille/ Gott wol gefiel/ vñ ward fürs
Wercke angenommen/ Welches Exem-
pel/ da es andere nachtheten / sündig-
ten sie greulich / machten kein Unters-
cheid zwischen den allgemeinen Res-
geln: Du solt nicht tödten/ Vnd zwis-
schen der sonderlichen Ursachen der
That Abrahams.

Eben auff dieselbige Weise ist zu
urtheilen / von der fürgelegten Frage.
Es ist ein allgemeine Regel. Es sol-
len zwey sein in einem Fleische. Ein
sonderlicher Falle aber / ist der Vetter
Polygamj, die ein sonderliche Ursache
gehabt hat. Denn Gott sahe im Is-
raelitischen Volcke der Vielweibig-
keit durch die Singer / das er seinem
Glauben vnd Zusage/ von der unzähli-
chen Menige/ so von wenigen entstehen
solte/

Ein nützlich Büchlein.

solte / auff diese weise / gleich als einen Zugang bereite / Sind derhalben die Vetter Vielweibig gewesen / nicht umb schendlicher Wollust willen / Sondern von wegen der Kinder / das sie derselbigen viel bekommen möchten / Gehöret deswegen hieher die Regel des Rechten. Das man nicht könne zum Beweis eynführen / was etwan umb der Not willen zugelassen. Andere Gründe derjenigen / so das Geschlecht der Poligamej verthedigen / las ich aussen / als die nicht werth sind der widerlegung. Denn sie sind aus Venus / oder der Busenschul herbracht. Darumb wil ich dieselbige lassen fahren / vn̄ herzu schreiben / gewisse Erweisung / dardurch die unreine Poligamej zu Grund umbgekeret wird.

Die erste. Die Eynsetzung des Ehestandes / darauß vns Christus zurücke weiset / Matth. 19. Lasset nur zwö Person zu in einer Ehe. Es ist aber dis die Eynsetzung. Es ist die einige Eua dem einigen Adam gegeben / vnd ist das Exempel befohlen allen Nachkommen
mit

mit d
in ein
der 2
auff
wird
vnd
stand
gleich
mehr
V
nur a
erfett
folgen
richen
de des
des. D
ten.
Die
in eine
sollen
Vnd z
der S
vnd W
Gebur
brachte
Leiber.

Von dem Ehestand.

mit diesem Gesetz: Es sollen zwey sein in einem Fleisch. Denn Christus vnd der Apostel Paulus richten die Gesetze auff die Ehe/ zu allenzeiten. Darumb wird es sein wider diese Eynsetzung/ vnd wider die stettige Gesetze des Ehestandes / wenn entweder ein Man zugleich viel Weiber hat / oder ein Weib mehr als einen Man sich vertramet.

Vnd es lassen sich ohne zweifel auch nur an dieser Ursache / alle Gottselige ersettigen. Denn die Gottsfürchtigen folgen nicht der spitzsündigkeit der nerischen Vernunft / Sondern dem Lichte des Wort Gottes / laut des Spruches. Dein Wort ist meiner Süßen leuchten.

Die 2. Das nur einer einiger Mann in einem Ehestand / vnd nicht viel sein sollen / leret vns auch die Natur selbst/ Vnd zeigt es an aus dem gemechte oder der Schöpffung selber der Leiber Man vnd Weibes / vnd aus dem Wercke der Geburt. Denn die Geburt wird volbracht / aus der vermischung zweyer Leiber.

S

Die

Ein nühlich Büchlein.

Die 3. Die Liebe der Eheleute vnter einander / sol die allergröste vnd volkommeste sein. Die ganze vnd gleiche Liebe / von beyden Seiten her / ist die grösste vnd volkommeste. Darumb sol die Liebe der Eheleut ganz vnd zu beyden theilen gleich sein.

Nun aber / so verstehen wir auch von Natur / das allein zweyer Liebe vnter sich könne ganz / vnd auff allen Seyten gleich sein / als die ohne Eyffer sey / vnd nicht zweyer oder mehrer zu einem. Denn in diese gerhet der Eyffer / welcher die Liebe schwecht vnd vngleich macht. Darumb werden wir von Natur dahin gewiesen / das wir vrtheilen / es solle die eheliche Gesellschaft nur in zweyen Personen allein / Nemlich / einem Man vnd einem Weibe bestehen. Dis Liecht der Natur / weil es mit der ersten Lynsezung des Ehestands / vnd dem stetigen Gesetz vbereyn kömet / sol vns fast angenehm sein.

Die 4. Die Eheliche Gesellschaft erfordert ein gleiche Verbindung der Eheleut / so viel den Brauch der Leiber an-
bes

belan
ein M
Weib
in der
den.
cheit
lich w
denn
verba
Di
get in
das f
was /
Nur
ein M
mit vie
ne. Da
eines M
der die
Die
höchst
die zw
Aber
erhalte
Weiber
Es ent

Von dem Ehestande.

belanget. Nun aber / wenn entweder ein Man viel Weiber hat / Oder ein Weib viel Männer / so kan die Gleichheit in der Verbindung nicht gehalten werden. Weil derhalben ein solche vngleichheit wider die Natur ist / wird es warlich wider die Natur sein / wenn mehr denn zwei Person in einer Ehe zusammen verbunden werden.

Die 5. Die rechte Vernunfft bezeuget in allen / so bey guten Sinnen sind / das sich niemand verbinden sol mit etwas / dem er nicht gleich sein kan.

Nun aber / kan nicht geschehen / das ein Man sich zugleich verbinden könne mit vielen Weibern / wie mit einer allein. Darumb so streitet die Verbindung eines Mannes mit vielen Weibern / wider die Natur.

Die 6. Der heusliche Friede / ist die höchste Seligkeit des Ehestandes / wie die Zwyspalt der höchste Jamer ist.

Aber dieser heusliche Fried kan nicht erhalten werden / wenn ein Man viel Weiber hat. Denn es geht nicht abe / Es entstehet ein Eyffer zwischen den

Ein nützlich Büchlein.

Weibern/daraus erwachsen Schelt vñ
Leſterwort / Nachleſigkeit in Dien-
ſten/ſo zuleiſten ſind/Rürglich ein ver-
würrung des Hausgeſindes / vñ end-
liche Verſtörung / Wie könnte einem a-
ber gröſſer Elende begegen denn diſs?
Weil derhalben die Natur den heuſs-
lichen Frieden erfordert / ſo iſt er der
Vielweibung öffentlich zuwider.

Die 7. Der Natur Recht iſt / das
niemand einem andern thue / das er im
nicht wil gethan haben / Weil derhalbē
der Man nicht wil / das ſein Weib mit
vielen Männern ſich vermiſche / ſo ſol
auch er ſich an einem Weibe genügen
laſſen. Wenn aber diſ billiges Recht ge-
ſchwecht wird / ſo geſchicht dem Geſetz
der Natur Gewalt / vñ dem einen Ehe-
genos vnrecht.

Die 8. Chriſtus ſpricht ganz aus-
drücklich / das der / welcher ſein Weib
verlaſſe / ausgenommen die Uſach des
Ehebruchs / vñ ein andere neme / die
Ehe breche. Darumb verbeut Chriſtus
die Poligamey vñ Vielweibung. Denn
wenn ſichs geziemete / viel Weiber zu
gleich

klein.

en Scheit vñ
zeit in Dien
glich ein ver
s / vñ end
hree einem
n denn diese
ur den heu
/ so ist er de
zuwider.

Recht ist / da
huz / das er ja
Weil derhalb
sein Weib nie
rmische / so sol
Weibe genüge
alliges Recht
bricht dem Gei
nd dem einen

spricht ganz an
welcher sein We
en die Vrsach de
ander neme / di
verbote Christi
weisung. Dem
iel Weiber zu
gleich

Von dem Ehestand.

gleich zuhaben / so begienge einer gar
keinen Ehebruch / wenn er ein andere
neme / Gott gebe er verstoffe die Erste
oder nicht. Wenn wir mit diesen Grün
den vns gefast gemacht haben / wider
die Beschützer der Polygamey / so verach
ten wir ire betrügliche Schwöreden.

Von dem dritten Geschlecht der Polygamey.

Es folget das dritte Geschlecht
te der Poligamey, von welchem/
was zuhalten sey / ist vberflüssig
am tage / aus dem nechsten Grunde / da
durch wir vmbgestossen haben die Poly
gamey des andern Geschlechts. Wir ha
ben aber droben gesagt / das das dritte
Geschlecht der Polygamey sey / wenn ei
ner das erste Weib nicht rechtmessig
von sich gescheiden habe / vñ ein ande
re neme / welches / wenn es einer thun
wird / so begehet er öffentlich einen Ehe
bruch / nach diesem Spruch Christi:
Wenn sich einer scheidet / von seinem
Weibe / es sey denn der Zurerey halber /
vñ nimpt ein ander / der bricht die Ehe /

§ 3

vñ

Ein nützlich Büchlein.

und macht das sie die Ehe bricht / wenn
sie nemlich einen andern nimpt. Dar
umb so begehen einen Ehebruch beydes
der Man / so sein Weib von sich leset /
nicht umb des Ehebruchs willen / Und
das abgeschiedene Weib / wenn sie sich
anderwärts verendern.

Ob eben dasselbige zuhalten sey von
dem / der die zum Weibe nimpt / mit
welcher er zugehalten / bey des Mannes
leben / darin sind es die Gelerten ni
chtreyns. Es sagt ein Rechtgelerter /
das / so anfenglichs nicht gut gewesen /
Das kan mit der Zeit nicht besser gemas
cht werden / Aber von dieser Frage
wollen wir drunten mehr
sagen.

Vom dritten Stücke der Beschreibung des Ehestands.

Im dritten / gedenccken wir
in der Beschreibung des Ehestands
des / der rechtmässigen Verwilli
gung.

Von dem Ehestande.

gung / Welche ist gleich wie die Seele
des Ehelichen Verbündnisse. Denn
ohne eine rechtmessige Verwilligung/
kann keine Ehe ordentlich geschehen.
Sintemal die Verwilligung ist / der ers-
te Grad und Staffel zum Ehestande.

Die Verwilligung zwar ist / wenn
jrer mehr einen Sinn und Willen ha-
ben / das zur Verwilligung zweyer er-
fordert werden / Nemlich / das Urtheil
und der Wille. Rechtmessig aber ist
recht und löblich / Nemlich / so mit Got-
tes willen mit dem Rechte der Natur /
Mit ehrlicher Leute Satzungen / Mit
offentlicher Ehre / Mit zierlicher ord-
nung / vñ der Erbarkeit übereinstimpt.

Es wird aber hie gesehen / auff die
Verwilligung / beydes den Hingelöb-
nussen oder Weinkaufts / und auch der
Ehe oder Hochzeit / das jenes sey ver-
bündlich von der zukünfftigen Ehe / die-
ses aber von der Gegenwertige. Denn
die Verwilligung auff den Hingelöb-
nussen ist ein zustellende Ursach zur kün-
fftigen Ehe. Darumb wird recht gesa-
get / die Sponsalia vñ Hingelöbdenus seye

Ein nützlich Büchlein.

verheißunge vom Weib zunemen / sie geschehen auch mit wasserley Worten sie wollen. Die verwilligung auff der Hochzeit ist ein wirkliche Ursache des Ehestandes / welche da heist ein Verwilligung der Beywohnung / vnd Vorsatz zu halten / die unzertrennliche Gemeinschaft des Lebens. Darumb wird recht bestetiget / die Hochzeit sey darauff das Weib empfangen werde / vnd werde die Verheißung / so zuvor geschehen / bestetiget. Denn es ist zeit ein ander Ding verheissen / denn leyssen / Vnd ist viel anders zu vrtheilen von der versprochenen Ehe / denn von der Bestetigten vnd Volnbrachten. Darumb achte ich / das recht geredt sey / von der Verwilligung der Hingeläbdenus: Die Verwilligung ist ein Vrsach der Ehe / doch nicht ganz vnd gar. Vnd herwidernumb wird recht gesagt / die Verwilligung macht die Ehe / wenn wir von der Verwilligung / so zur Hochzeit geschicht / reden.

Diemeil aber die Eheliche Verwilligung sein mus / ganz wichtig / sehr heilig

Von dem Ehestande.

lig vnd heer / Also / das die sich verhe-
lichen / gantzlich dafür halten können/
sie werden von Gott zusammengefüget/
vnd verkoppelt: Wie Adam vnd Eva
von Gott zusammengefüget sind / So ist
von nöten / das vleissig betracht werde/
was für Eygenschafft ein rechtmessige
Verwilligung der Ehe erfordere / damit
nicht etwas in so grosser Sache gesün-
diger werde.

Werden verhalten zu einer rechtmes-
sigen Verwilligung viel Eygenschafft
erfordert / die ich erzehlen wil / vnd sind
sechs die Vornembsten.

Den es sol
ein rechts
messige
Verwillig-
ung
sein.

- | | | |
|---|----|--------------|
| { | 1. | Gebürlich / |
| | 2. | Ehrlich / |
| | 3. | Gerecht / |
| | 4. | Frei / |
| | 5. | Vollkommen / |
| | 6. | Aufrichtig. |

Gebürlich: Das sie nicht geschehe/
wider das Gesetz Gottes / vnd der Na-
tur / noch wider die Eheliche Satzung
der Menschen. Den die Verwilligung/
so da geschieht / wider den Willen Got-
tes /

Ein nützlich Büchlein.

tes / vnd wider das Gesetz der Natur
ist / für nichtig zuhalten / von Mensche-
lichen Satzungen ist ein Aufszug / Da-
von wir an seinem Ort sagen wollen.

Ehrlich. Das sie nicht sey vnter vns
gleichen Personen / an Sitten / Gesch-
lecht / Glück / Religion / oder auch wider
die gemeine Erbarkeit.

Gerecht. Das sie nicht sey heimlich /
vnd wider den Willen derjenigen / in
welcher Gewalt / entweder beyde / o-
der deren eines ist / so sich nemen. Dies-
ser Gerechtigkeit Vrsach hat Justinia-
nus angezeigt / da er sagt: Denn das dis
geschehen solle / rhet beydes die Bürger-
liche vnd natürliche Vernunfft / so fast /
das der Eltern Befehl vñ Wille sol vor-
gehen.

Frei. Damit niemand entweder ge-
zwungen / aus Furcht oder Trawung /
oder durch Verheißung verleckert / mit
Worten verspreche / das er im Gemüte
nicht billige.

Vollkommen. Das sie nicht sey entweder
zweifelhafftig / oder verwirret / durch
blinde Liebe oder Trunckenheit. Dar-
umb

Ein nützlich Büchlein

umb sol man in so grosser Sach mit Vernunft handeln / vnd nicht nach den Lüsten / ohne Vernunft.

Auffrichtig. Das keins das ander mit irgend einem Betrug oder Lügen hindergehe. Von diesen sechs Eigenschaften rechtmessiger vnterhandlung / wollen wir nacheinander sagen. Wiewol aber diese Eigenschaft alle mit einander erfordert werden / das der Handel rechtmessig sey / so gelten sie doch nicht alle gleich viel. Denn etliche verhindern die Ehe / wenn sie nicht da sind. Etliche sehen auff die wichtigkeit / vnd umbstendige Vorsichtigkeit in so wichtigem vornemen Handel.

Die erste Eigenschaft der Verwilligung.

Zu rechtmessige Verwilligung soll gebürlich sein / wegen der Personen / so einander nemen / das nemlich die Personen / so sich nemen / nicht Verwandt seyen / in der Bluts freunds

Ein nützlich Büchlein

freundschaft oder Schwögerschaft/
in den verbottenen Graden/ welche bey
de Moses/ Levit: am 15. vnd der Kei-
ser / Lib: 1. Institu: Titulo: de Nuptijs er-
zehlet/ vnd erkennens alle/ so bey guter
Vernunfft sind / durch heimliche Ver-
willigung der Natur. Darumb müssen
wir an diesem Ort sagen/ Erstlich von
der Blutsfreundschaft. Darnach von
der Schwögerschaft.

Von der Blutsfreundschaft

sind diese Dinge nach ein-
ander zuerkleren.

Erstlich/ was Blutsfreundschaft
sey.

2. Welches die Namen der
Blutsfreunde seyen.

3. Die Linien der Blutsfreundschaft.

4. Die Grad der Blutsfreundschaft.

5. Die Rechnung der Grad.

6. Die Göttlichen Gesetz von verbote-
nen Graden.

7. Ursach der Verbiethung.

8. Die Menschen Gesetz vom Verbot
der Ehe.

p. Vro

Von dem Ehestande.

9. Ursache des Menschlichen Verboths.

Wenn diese Dinge / als der Ursprung / richtig erkleret sind / wird nichts / wie ich hoffe / hinderstellig sein / so uns in diesem Theil mangeln wird.

Was ist die Blutsfreundschaft?

Der Stam / der Blutsfreundschaft Ursprung vnd Ursach ist / so müssen wir erstlich vom Stam sagen / ohn welchen wir weder von der Linien / noch von dem Graden recht vrtheilen können.

Ist derhalben Stam / so viel vnser Vorhaben betrießt / die Person / von welcher die andern ihren Ursprung genommen haben. Vnd ist die verblümbte Rede genommen von einem Stam / Das ist / von einem Stock / Denn wie von einem grünen Stam / so in die Erde gesetzt / viel Lste herfür wachsen / einer Natur mit dem Stam: Also werden von einem Vatter viel geboren / welche sich nach des Vaters Ursprung richten.

Es ist aber der Stam viererley. Der erste

Ein näcklich Bächlein.

erste ist Allen gemein. Der ander ist vielen gemein/ der dritte ist nur zweyen gemein. Der vierdte ist eines jedern eygen oder besondere.

Der gemeine Stam aller / ist Adam/ Sintemal wir alle von dem einigen vns fern Ursprung her haben/ Vnd ist also von jm das ganze Menschliche Geschlecht gepflanzt/ nicht anders / denn die erste vom Stamme: Darumb sind wir von Natur alle seine Mitverwandte. Daher entspringet die Blutsfreundschaft aller Menschen gemein / das durch wir alle von dem einigen Adam her gepflanzt / durchs Bande der Natur einander verwand sind / Vnd wir sind daher vnter einander mit dem ewigen Gesetze verbunden/ Deswegen ein jeder Mensch des andern Nächstergenant wird. Daher fleußt das Götliche vnd Natürliche Gesetze. Du solt deinen Nächsten lieben / als dich selber.

Es wird aber diese gemeine Blutsfreundschaft genant die Natürliche.

Der Stam/ so vielen gemein ist / von
welch

welch
viel
Ira
Denn
fenge
ter. D
me /
herge
er /
Beni
kom
Dard
clider
Komu
Denn
auff w
ger der
sprung
wenig
komm
liche
gebor
Are na
gend d
der Are
me der

Von dem Ehestande.

welchen viel herkommen/ vnd welchen
viel für iren Ursprung halten. Als
Israel ist ein Stam vielen gemeine/
Denn dieses rhümen sich / als des An-
fengers ihres Geschlechtes / alle Israelis-
ter. Die zwölff Patrlarchen sind Stems-
me / von welchen die zwölff Geschlechter
hergepflanzt sind: Als die Rubenis-
ter/ von Ruben / Die Benjamiter von
Benjamin/ etc. Auff dieselbige Weise
kommen die Acatider/ von Acato / Die
Dardanier vom Dardano / Die Heras-
clider vom Hercule / Die Römer vom
Romulo her. In diesem Königreich
Denmarck sind viel edler Geschlechter/
auff welcher Stemme / Das ist/ Anfans-
ger der Geschlechter / irer viel iren Urs-
prung hinziehen / vnd rhümen nicht
wenig / das sie daher ire Zunamen be-
kommen. Denn es ist nicht ein verrechts-
liche Ehre/ von Fromen vnd Dapffern
geborn sein/ wenn du mit der Vorfaren
Art nachöhmest/ vnd nicht von der Tu-
gend der Voreltern abweichest/ vñ aus
der Art schlegst. Wie hie recht der Stam-
me der Geschlechter genant / also wird
die

Ein nützlich Büchlein.

die Freundschaft ihres Geschlechts verwandschaft genant.

Der Stam/so zweyen gemein ist/welchen allein zwen vnter sich vergleichen gemein erkennen/ vnd auff welchen/als einen gemeinen Vater sie sich ziehen.

Der Stam/so eines jeglichen eygen ist/der nicht vielen auff einmal gemein ist/sondern nur eines eygen ist/ Wie zu sehen ist in diesem Exempel.

Das Exempel oder Beyspiel.

- | | | |
|-------------------------|---|-----------------------|
| | { | 5. Des Vraltvatters |
| | | Bruder. |
| | { | Des Vraltvatters |
| | | Schwester. |
| | { | 4. Des Großvatters |
| | | Bruder. |
| | { | Des Großvatters |
| | | Schwester. |
| | { | 3. Des Altvatters |
| | | Bruder. |
| | { | Des Altvatters |
| | | Schwester. |
| 1. Der Vatter
Janus. | { | 2. Des Vaters Bruder. |
| | | Des Vaters Schwester. |
- Hie

Von dem Ehestand.

Hie stehet Janus auch an des Sons
stat/ von welchem du zum Vetter nicht
komen kanst / du gehest denn durch den
Vatter/ Daher kömmet es/ das der Vatter
vom Jano stehet/ im andern Grad/
wie die Zahlziffer ausweist.

Wenn du aber in der zweyten Linien
vom Vater oben herab siehest / so mußt du
das Exempel also ordnen.

Exempel.

- | | |
|---------------|------------------------|
| 1. Der Vater. | 2. Der Vetter. |
| Janus. | 3. Des Vettern Son. |
| | 4. Des Vettern Tich- |
| | tern. |
| | 5. Des Vettern Vrs- |
| | tichtern. |
| | 6. Des Vettern Vrtich- |
| | ters Son. |
| | 7. Des Vettern Vrs- |
| | tichters Tichter. |
| | 8. Des Vettern Vrtich- |
| | ters Vrtichter. |

Hie habe ich den Vatter auch darzu
gesetzt/ weil man durch denselbigen kö-
met zu den Angewanten des Vatters.
G Jani/

Ein nützlich Büchlein.

Jani / welche von oben herab sind / in
der Zwerch Linien.

Die Verwandten aber / das ist / die / so
uns zugehören / von der Mutter Ges-
blüte / haben gleiche Namen mit den
Angewandten vom Vatter / nur mit
verenderten Zunamen. Als der Muts-
terliche Altvatter / der Mutter Vater /
die Mutterliche Altmutter / der Muts-
ter Mutter. Der Mütterliche Gross-
vatter / die Mütterliche Grossmutter /
vnd so fort an von andern.

Exempel.

6. Der Mutter Gros Vraltvatter.
Der Mutter Gros Altmutter.
5. Der Mutter Gros Altvatter.
Der Mutter Gros Altmutter.
4. Der Mütterliche Vraltvatter.
Die Mütterliche Vraltmutter.
3. Der Mütterliche Grossvatter.
Die Mütterliche Grossmutter.
2. Der Mütterliche Altvatter.
Die Mütterliche Altmutter.
1. Die Mutter.

Janus

In

Von dem Ehestande

In der zweyten Linien aber/über sich/
ist der Mutter Bruder/oder Oheim/der
Mutter Schwester oder Muhme. Und
über die / der Mutter Schwester Vatter/
oder gros Oheim/der Mutter Schwester
Mutter/oder grosse Muhme/
der Mutter Schwester Alvater/oder O
berahseme/der Mutter Schwester Altmutter/
oder Obermuhm.

Exempel.

5. Der Mutter Bruder
der Grossvatter.

Der Mutter Bruder
Grossmutter.

4. Der Mutter Bruder
der Alvatter.

Der Mutter Schwester
Alvatter.

3. Der Mutter Bruder
der Vatter.

Der Mutter Schwester
Vatter.

2. Der Mutter Bruder.
ster.

Der Mutter Schwester
G 2 Der

i. Die Mutter.

Janus.

Ein nützlich Bächlein.

Der Janus kan nicht kommen zu der Mutter Bruder vnd Schwester/ er gehe denn durch die Mutter. Darumb ist der Mutter Bruder im andern Grad.

Welche aber herab steigen/ die rechte vnd stracke Linien/ werden also gesetzt: Janus/ 1. Der Son vnd Tochter. 2. Des Sons Son/ vnd Tichter. 3. die Vrtichter. 4. Des Vrtichters Son vnd Tochter. 5. Des Vrtichters Tichtern. 6. Des Vrtichtern Vrtichter.

Diese alle werden mit einem gemeinen Namen Kinder genant. Welche aber vnter diesen sind/ werde die Nachkommen genant/ Als Adams Son ist Seth/ sein Enckel Enos / sein Vrtichter Caisan/ seins Vrtichters Son Malaliel/ seins Vrtichters Tichtern Jareth/ seins Vrtichtern Vrtichter Enoch. Vñ diese werden Kinder genant. Welche aber vnter diesen sind / Mathusalem / Lamech/ Noe/ Sem/ etc. werden die Nachkommen Adams genant.

Es werden aber mit einander verglichen/ oder schnur stracks gegē einander gesetzt/ Vater vnd Son/ Zelter vater vnd Enckel/

End
der C
ne/de
ers T
per/v
Die
Wi
Exem
Abste

D
6. De

5. Der
4. Der
3. Der
2. Der
1. Der

1 Son
2. En
3. Vrt
4. Des

vn
5. Des
6. Des
te

Von dem Ehestand.

Enckel/ der Grosvater vñ Vrtichtern/
der Gros Altvatter vnd Vrtichters So
ne/der Gross Vraltvatter vnd Vrtichte
ters Tichtern/ des Altvatters Vraltvas
ter/ vnd Vrtichters Vrtichter.

Die Voreltern vnd Nachkommen.

Wir wollen herzu setzen ein Bild vnd
Exempel/ beyde der Auffsteigenden vnd
Absteigenden in der richtigen Linien.

Bild oder Exempel.

Die Voreltern. (Vraltmutter.

6. Der Grosse Vraltvater/ Die grosse
(mutter.

5. Der Grossaltvatter/ die gross Ale

4. Der Vraltvatter/ die Vraltmutter.

3. Der Grosvatter/ die Grossmutter.

2. Der Altvatter/ die Altmutter.

1. Der Vatter.

Janus.

1 Son vnd Tochter.

2. Enckel vnd Tichtern.

3. Vrenckeln vnd Vrtichtern.

4. Des Vrenckeln vnd Tichtern Son
vnd Tochter.

5. Des Vrenckel Enckel vnd Tichtern.

6. Des Vrenckels Vrenckel vnd Vrtich
tern.

3 Die

Von dem Ehestande.

Die Nachkommen.

Wenn Janus hie vber sich sihet / so
ist er ein Son / vnter sich aber ein Vater.
Die Zieffer vnd Zahl / so darzu gesetzt /
zeigt an beyde die Vergleichung der Voreltern
vnd Kinder / vnd die Grad der Auffsteigenden
vnd Tidersteigenden. Die Linien vom Jano /
stracks vber sich steigend / wird genant
der Auffsteigenden / Aber die Linien /
so vom Januo / stracks herunterwärts
gehet / wird genant die Tidersteigende.
Aber bald hernach wird von Linien
gesagt werden.

Auff den zwerch Linien aber / so
gleich wird gegen ein ander gesetzt /
zu nechste bey dem Jano / Bruder vnd
Bruder / Bruder vnd Schwester / Schwester
vnd Schwester. Vnter diesen /
sind der Brüder Kinder / welche man
sie von zweyen Brüdern geboren sind /
werden sie Vettern / des Vatters Bruder
Söhne / oder Brüder Kinder genant
werden. Vnd wenn sie aber von
zweyen Geschwiestern / einem Mannes
vnd

Brud
der/
Gwe
der G
Kind
Ander
der Di

wi
te
vo
y
gl
ge

Von dem Ehestand.

vnd Weibes Personen geboren sind/
werden sie genant Geschwister Kin-
der. Die vnter diesem werden genant
Geschwister Tichtern/vnd Geschwie-
ster Vrtichtern.

Ein Figur oder Exempel.

A	B	C
Bruder Bru-	Bruder/Sch-	Schwester/
der/	wester.	Sweester.
Gewettern o:	Geschwister zweyer Schwes-	
der Gebrüder	Kinder	stern Kinder.
Kinder.		
Ander Gebrü-	ander Ges-	ander Geschwie-
der Kinder/	chwister	ster Kinder.
Kinder.		

Nach diesen sind der ander Gesch-
wister Kinder Tichtern vnd Vrtich-
tern / etc. Eben dis vrtheile man auch
von den Weibspersonen.

Wie in der vngleichen Linien ein ver-
gleichung geschehe / zeigt dis nachfol-
gende Bild vnd Exempel.

Exempel.

G 4

Janus/

Ein nützlich Büchlein.

Janus.

- | | |
|-------------|------------------|
| 1. Petrus | 1. Paulus. |
| 2. Jacobus | 2. Andreas. |
| 3. Marcus | 3. Robertus. |
| 4. Lucas | 4. Jonas. |
| 5. Probus | 5. Christiernus. |
| 6. Albertus | 6. Johannes. |

1. Petrus wird nennen den Andream seines Bruders Son / Robertum seines Bruders Enckel / Jonam seines Bruders Vrtichtern / Christiernum seines Bruders Vrtichtern Son / Johannem seines Bruders Vrtichtern Tichtern.

2. Jacobus wird Paulum nennen seinen Vattern / Robertum seines Vattern Son / Jonam seines Vattern Tichtern / Christiernum seines Vattern Vrtichtern / Johannem seines Vattern Vrtichtern Son.

3. Marcus wird Paulum nennen seines Altvatters Bruder / oder Grosvattern / Andream seines Altvatters Bruder Son / Jonam seines Altvatters Bruder Tichtern / Christiernum seines Altvatters Bruder Vrtichtern / Johannem seines Altvatters Bruder Vrtichtern
seio

Von dem Ehestande.

seines Altvatters Bruders Vrtichtern
Son.

4. Lucas wird Paulum nennen sei-
nes Grossvatters Bruder / oder Obers-
vettern / Andream einen Son seines
Grossvatters Bruder. Robertum seines
Grossvatters Enckel / Jonam (der in
gleichem Grad mit im ist) seines Gross-
vettern Vrtichtern / Christiernum sei-
nes Grossvatters Bruder Vrtichtern
Son / Johannem seines Grossvatters
Bruder Vrtichtern Tichter.

5. Probus wird Paulum nennen sei-
nes Vraltvatters Bruder / Andream
seines Vraltvatters Bruder Son / Ro-
bertum seines Vraltvatters Bruder
Tichtern / Johannem seines Vraltvat-
ters Bruder Vrtichtern / Christiernum
seines Vraltvatters Bruder Vrtichtern
Son.

6. Albertus wird nennen Paulum
seines Grossvraltvatters Brudern / An-
dream seines Grossvraltvatters Bruder
Son / vñ also nacheinander herab auff
die Tichtern vnd Vrtichtern / etc. sei-
nes Grossvraltvatters / etc.

G 5

Auff

Ein nützlich Büchlein.

Auff der andern Seitten / ist ganz
auff dieselbige weise ein Vergleichung
anzustellen.

Ein Exempel.

Janus.

- | | | |
|-----------|-------------|-------------|
| 1. Anna | 1. Paulus | 1. Martha. |
| 2. Petrus | 2. Johannes | 2. Jacobus. |
| 3. Jonas | 3. Claudius | 3. Probus. |

1. Anna wird Johannem nennen
ires Bruder Sohn / Claudium ires Brus
ders Tichtern / Jacobum irer Schwes
ter Son / Probum irer Schwester Tich
tern.

2. Petrus wird Paulum nennen seis
ner Mutter Bruder oder Ohmen / die
Martham seiner Mutter Schwester /
oder Muhmme (da er dargegen ist irer
Schwester Son) denn es ist Anna Jo
hannes Vatter Schwester) so wird
Petrus auch Jacobum nennen seiner
Mutter Schwester Son / Denn er ist
mit im Geschwiefter Kind / Claudium
vnd Probum aber wird Petrus nennen
Geschwiefter Tichtern / welchen sie hal
ten

Von dem Ehestande.

ten für ihren Ohmen / vnd Altmutter
Schwester Son.

3. Jonas wird Paulum seiner Altmutter Bruder erkennen / vnd Martham ihre Schwester / Johannem seiner Altmutter Bruders Son / Wiewol Johannes Jonam einen Son seines Ohmen nennet. Derselbige Jonas grüßte Jacobum seiner Altmutter Schwester Son / Vnd doch wiewol Jonam Jacobus nennet seines Ohmen Son.

Die Linien der Blutsfreundschaft.

In der Ordnunge der Verwandtschaft werden gemeinlich Linien genant / Es wird aber die Linien beschrieben / so viel zu vnserm Vorhaben dienet / auff diese weise.

Die Linien ist ein ordentliche nacheinander setzung der Personen / so einander im Geblüt verwand / sie von einem Stam herrören / begreiffe in sich vngleich Grad vñ Vnterscheid die Zahl.

Es lest sich ansehen / als sey die entnomme

Ein nützlich Büchlein

nommen / von den Linien vnd Schnü-
ren der Zimmerleut. Denn wie dieselbi-
ge eine Linien machen oder schnüren/
deren sie im Zimmern folgen / das sie
nicht besetzt halten: Also beschreiben
wir in der Erörterung der Verwand-
tschaft die Ordnung der Verwandten/
welche man / wie sie ansehen / so unters-
cheiden wir sie / an Graden vnd der Za-
le ohn allen Rithumb.

Der Linien unterschied werden ges-
nommen von der vngleichheit der ver-
gleichung der Verwandten vnter sich.
Darumb weil diese Vergleichung ins-
gemein Dreyfach ist / so wird auch die
Linien Dreyfach sein.

Die erste vergleichung der Verwand-
ten / ist schnur stracks vber sich / als des
Sons zum Vatter / des Vaters zum Ale-
vatter / des Alvatters zum Grosvater /
des Grosvaters zum Vraltvater / des
Vraltvaters zum Grosvraltvater / von
bannen auff die Vorfaren. Die Linea
so aus dieser Vergleichung entsteht/
wird genant der Auffsteigenden / wel-
che auff diese Weise beschrieben wird.

Die

Von dem Ehestande

Die Linea der Auffsteigenden ist/
welche schnurstracks vber sich gehet/
Das ist / wenn wir im zehlen vber sich
steigen / vom Son zum Vatter / von die-
sem zum Altvatter / bis an den Grossvater
altvatter / des Grossvateraltvaters Vatter
vnd Altvatter / vnd zu den andern / die
kein sonderliche Namen haben.

Die andere Vergleichung der Ver-
wandten / so schnurstracks vnter sich ge-
het / Als vom Vater auff den Son / vom
Son auff den Enckel / vom Enckel auff
den Vrenckel / vnd so fortan. Aus dies-
ser Vergleichung entsteht die Linea
der Hinuntersteigenden / welche also be-
schrieben wird.

Die Linea der Absteigenden ist / wel-
che stracks vnter sich gehet / das ist / wenn
wir mit dem zehlen fortschreiten / vom
Vatter zum Son / vnd von diesem zum
Enckel vnd Vrenckel / etc.

Die dritte Vergleichung der Ver-
wandten ist / wenn von zweyen Brüs-
dern (welcher gemeiner Stam der Vate-
ter ist) als iren eygen Stammen hinun-
ter gezehlet wird / Als da sind gebrüder

Kino

Ein nützlich Büchlein

Kinder / Gebrüder Tichtern / Gebrüder
der Vrtichtern / vnd so fortan. Aus
dieser Vergleichung der Linien entste-
hen neben Linien oder Striche / welche
auff diese Weise beschrieben werden.

Die neben vnd seytlingo Linien sind /
welche aus zweyen gegen einander ges-
etzten seytten jetzt vber sich / denn vnter
sich sehen.

Wenn aber die Verwandten / welche
also hinunter steigen / ein ander anse-
hen / nach den entgegen gesetzten ne-
ben Linien / so entstehet eine Linea /
welche ein zwerch Linien genant wird /
Vnd ist dieselbige entweder gleich o-
der vngleich. Denn wenn die Person
gleiche weyt stehen / welche auff den
Seytten dargegen gesetzet werden.

Von dem gemeinen Stam / so wird die
zwerch Linien gleich genant. Wenn sie
aber vngleich stehen / so wird sie vngleis-
che genant.

Aber es wird alles im fürgesetzten
Exempel / vnd Ebenbilde klerlicher ge-
sehen.

Von dem Ehestande. Exempel.

Vatters Vro	Vralevat	des Vralevatters
altvatter/	ter/	Schwester.
Vaters Gros	Grosvat	des Grosvaters
vatter/	ter	Schwester.
Vatters Va	Altvatter	des Altvatters
ter		Schwester.
Vetter	Vatter	des Vatters Sch
		wester.
	A.	

Janus.

B.

Son	Son.	Son.
Tichtern	Enckel	Enckel.
Vrtichtern	Vrtichtern	Vrtichtern.
Vrtichters	des Vrtich	Vrtichters Son.
Son	ters Son	
Vrtichters	Vrtichters	Vrtichters Tich
Tichtern.	Tichtern	tern.
Vrtichters	Vrtichters	Vrtichters Vro
Vrtichter.	Vrtichter.	tichtern.

Vons

Ein nützlich Büchlein.

Vom A vber sich/ bis zum Draletvater/
etc. ist die Linea der strack vber sich
steigenden / vom B vnter sich bis auff
des Vrtichtern Vrtichter / etc. ist die
stracke Linea der nidersteigenden / Die
andern sind neben Lineen/welche/ weil
sie vnter sich verglichen werden/ so wer
den sie in zwerch Lineen gleiche vnd un
gleiche getheilet / Wie aus dem offens
bar/ was wir droben gesagt haben/ von
der zwerch Linien.

Die Grad der Blutsfreunds schafft.

Der Grad wird anders von an
dern beschrieben / Bey den Jus
risten ist der Grad nichts an
ders / denn die Geburt / das die Ords
nung der Grad sey die Rechte der Ges
burt.

Beyn Canonisten aber/ist der Grad
die Eygenschafft der vnterschiedenen
Personen / Daraus erkennet wird/ wie
fern die Personen von einander seyen/
Das ist / der Grad ist ein Vnterscheid/
daraus erkennet wird / wie nahe vnd
wie

Von dem Ehestande.

Wie fern die Personen (davon die Frage fürthellet) einander verwandt seyen.

Es ist aber die Art zu reden genommen von Stämmen vnd Sprossen der Leytern/oder ihrer Orter vnter sich. Denn wie wir auff den Leytern vnd Drapffen/ vnd ihren Ortern/von der nächsten Stasfel auff die andern fortschreyen/ bis wir kommen/ dahin wir wollen: Also werden wir hie von einem zum andern durch die Ordnung der Geburt geführt/ vom nächsten zum nächsten/ so vor im geboren/ vnd also fort an/ bis man auff den kömmet/den wir suchen.

Weil aber der Grad einseitiglich genommen wird/ von den Juristen/ für die Geburt/ so ist sein betrachtung zweyerley. Denn er sihet an/ entweder viel von einem Stam/one Mittel entspringen/ ohne Ansehen des fortschreitens/ Als da von Jacob viel Kinder/ Nämlich/ Ruben/ Simeon/ Levi/ Judas/ etc. geboren werden. Hie/ weil dreyerley Geburt sind/ so halt man auch das drey Grad seyen. Aber diese Betrachtung der Grad thut nicht viel zu vnser

Is

rens

Ein nützlich Büchlein.

rem Fürnemen. O der es wird der Grad
angehen / wie wir nacheinander zu
den weitsten durch die mittelste komen/
wenn nemlich andere von ander gebo-
ren werden / Vnd kömet eines v. m. an-
dern her / als durch Staffeln / Als da
von Thare Abraham geboren wird/
von diesem Isaac / von diesem Jacob/
von diesem Ruben. Das Abraham ste-
he vom Thare im ersten Grad / Isaac
im zweyten / Jacob im dritten / Ruben
im vierdeen. Vnd dis ansehen der Grad
vnd Geburt wird allein gehalten von
Canonisten / wenn von d. r Ehe gehan-
delt wird. Vmb welcher Vrsach wil-
len / etliche sehr Gelehrte Männer / viel
lieber behalten der Canonisten Bes-
reibung / weil sichs mit dem Ehestand
reumet / Denn der Juristen / welche wei-
ter umb sich sihet / vnd sich auff ir Für-
nemen sehr wol reumet / als welche von
Erb-schafften vnd Vormunderschafft
Disputieren.

Die Rechnunge der Grad.

In den stracken Linien / der auff
vnd

und
(che
sege
der
ge/fi
(wen
chen
Red
auff
W
den
so we
Abra
Isaac v
ist / V
Gott g
Wenn
von w
son im
gezeht
die an
darau
genom
Da
den st
derste

Von dem Ehestande.

vnd absteigenden / ist gar kein Vnterscheid zwischen der Rechnung des Gesetzes / vnd der Canonisten. Denn nach der Juristen vnd Canonisten Meynung / sind zu rechnen die mittel Personen / (wenn vier da sind) vnter die / von welchen die Frage ist / aus welcher Zahl die Rechnung der Grad angestellet wird / auff diese weise.

Wenn kein Person mitten zwischen den Personen ist / dauon gefragt wird / so werden sie im ersten Grad sein / Als Abraham vnd Isaac im absteigen / Isaac vnd Abraham im auffsteigen / Das ist / Vatter vnd Son im ersten Grad / Gott gebe du steigest auff oder herab / Wenn aber zwischen den Personen / von welchen die Frage ist / andere Person im Mittel sind / so sollen alle Person gezehlet werden / das ist / die mitten / vñ die an enden / vnd kommen so viel Grad daraus / so viel Personen sind / eine aussgenommen.

Daher ist die Canonische Regel: In den stracken Linien / der auff vnd niedersteigenden sind so viel Grad / so viel

3 2

Pers

Ein nützlich Büchlein.

Personen sind/ eine ausgenommen. Als wenn du fragest/ von Thare vnd Juda/ so zehle die Personen in der mitte vñ an enden/ so wirstu haben fünff Personen. Denn zwischen Thare vnd Juda sind Abraham/ Isaac/ Jacob / drey Personen/ so sind der an enden zwei/ Nämlich Thare vnd Juda.

Sind derhalben fünff zusammen/ als Thare/ Abraham/ Isaac/ Jacob / Judas. Darumb wird Judas nach der Regel im vierdten Grad vom Thare im absteigen / vnd Thare dergleichen im auffsteigen von Juda im vierdten Grade sein. Eben so sol man auch von andern vrtheilen.

Warumb aber wird in der Regel das zu gesetzt / Eine ausgenommen? Weil ein Person an sich selbst kein Grad macht/ sondern weil sie von einer geboren. Darumb düncket mich / das die Juristen hie feiner reden/ da sie sagen: Zehle die Geburt (mit fortschreiten/ Nämlich / nach der Ordnung auff die weitesten) so hastu die Grad gezehlet. Aber
wenn

klein.

nommen. Als
re vnd Juda
r mitte vñ an
ff Personen.
nd Juda sind
/ drey Perso
zwo. Nemlich
ff zusammen/ als
iac/ Jacob/ Ju
Judas nach de
vom Thare in
vergleichen im
vierden Gra
auch von an

in der Regel be
nommen. Wel
kein Grad ma
in einer geborn
/ das die Jur
a sie sagen: Zeh
dreizehn/ Nem
g auff die wein
gezehlet. Aber
wenn

Von dem Ehestande

wenn die Canonische Regel recht verstanden wird/ so ist sie ohne schaden.

In den neben oder seytlingen Linien/ kommen die Juristen vnd Canonisten nicht vberlein. Denn die Juristen zehlen eben auff dieselbige Weise die Grad in den neben Linien / als in den strack vnd auff vnd nidersteigenden / Denn wie sie die Geburt/ so zehlen sie auch die Grad / vnd legen den ersten Grad dem zu/ der am nechsten ist/ dem/ dauon gesfraget wird/ nach irer Regel. Wenn gesfrage wird / in welchem Grad ein Person sey/ so mus man von dem anfangen/ von welches Verwandschafft gefraget wird.

Exempel.

Janus.

Anna	Paulus.
Berta	Andreas.
Marcus	Robertus.
Lucas	Jonas.
Probus	Christiernus.
h 3	Wenn

Ein nützliche Büchlein.

Wenn hie gefraget wird/in welchem Grad Marcus vom Jona stehe / Da heist der Jurist / das du ordentlich vom Marco hinauff steigest. (Denn vom selbigen ist die Frage) vnd durch den Stam gehest / von dannen du herab steigest / auff der andern Seitten ordentlich vnd nach einander / bis auff Jonam. Ist verhalten von Marco im ersten Grad Berta / im andern Anna / im dritten Janus / im vierdten Paulus / im fünfften Andreas / im sechsten Robertus / im siebenden Jonas / stehen verhalten Marcus vom Jona im siebenden Grad / nach der Juristen Meynung. Auff dieselbige weise ist von den andern allen / ohn allen Vnterscheid zu vrtheilen.

Wiewol aber diese Rechnung der Juristen war ist / vnd sich reumet auff ihren Brauch / sonderlich wenn von den Vormundschafften / den Successionen, vnd Erbschafften disputiret wird: Jedoch wenn von den Ehen gehandelt wird / so ist sie gar vergeblich. Denn was hülffe es eine Ehe zu machen / zwis
sehen

Von dem Ehestand.

Schon Anna vnd Christierno / weil sie
sechs von einander stehen / dieweil die
Anna dem Christierno ist an der Mut-
ter statt. Denn sie ist seines Valtvats
ters Schwester. Darumb so mus man
hie einandere Rechnung anstellen / wie
der Canonisten ist.

Die Rechnung der Grad der Canos-
nisten / wird auff diese Weise angestels-
et. Erstlich / muss man sehen / ob die
Person / davon die Frage ist / Vom
gemeinen Stam gleich oder vngleich
stehen. (Vnd es leit nichts daran / ob
erfahrest entweder dis im herab stei-
gen vom gemeinen Stam / nach der na-
türlichen Ordnung / oder im Auffstei-
gen / nach der Weise vnser Erkentnis /
welches ich derhalben sage / das wirs
nicht mit denen halten / welche die Cas-
nonisten verdammen / Darumb weil sie
vom gemeinen Stam ire Rechnung
wöllen angefangen haben.)

Wenn sie beyde zugleich vom gemei-
nen Stamme stehen / so sind sie in dem
Grad zusammen zusetzen / in welchem

4

15

Ein nützlich Büchlein.

ſie vom Stam ſtehen / Daher geſchicht
es/ das/ in welchem Grad ſie beyde vom
gemeinen Stam ſtehen / ſie im ſelbigen
Grad auch von einander ſtehen/ Daher
iſt die Canonische Regel / in welcherley
Gradein Perſon in der gleichen zweyten
Linien ſtehet / vom gemeinen Stam/
im ſelbigen wird auch eine der andern
zugehan.

Sind verhalten Gebrüder nach dieſer
Rechnunge im erſten Grad / Wie
Nathor und Abraham/ welcher gemein
ner Stam / das iſt / Vatter Thare iſt.
Gebrüder Kinder werden zuſamen ge
ſetzt im andern Grad. Gebrüder Tich
tern im dritten. Geſchwieſter Brich
tern im vierden. Und iſt alſo fortan
zum andern zuſchreiten.

Wie in dem fürgeſagten Beyſpiel/
Anna und Paulus ſind im erſten Grad/
Berta und Andreas im andern / Mar
cus und Robertus im dritten / Lucas
und Jonas im vierden / Probus und
Chriſtiernus im fünfften.

Wenn aber die Perſonen / von wel
chen die frage iſt / in vngleicher Linien
vom

Von dem Ehestand.

vom gemeinen Stamme stehen / als ein
Bruder, vnd des Bruders Tochter / Ein
Wyme / vnd des Wymen Tochter / Der
Mutter Schwester Son / vnd der Mut-
ter Schwester Sons Tochter: So legen
die Canonisten den Namen des Grads
zu / dem die am weitesten vom gemeinen
Stamm ist / welches aus dem allernütze-
lichsten Rhat entstanden ist. Denn
weil sie mit einem gemeinen Gesetz ver-
boten hatten / das sich keine verhehe-
lichen solten / bis in den fünfften
Grad / So lieff die Frage offte für / obe-
wenn eins were im andern vnd dritten /
das ander im fünfften Grad / auff der
andern Seytten / sie sich billich nemen
möchten / oder nicht? Diese Frage wird
auffgelöset / wenn dem Grad / deren / so
ungleich vom Stamme stehen / der Na-
me vom weitesten gegeben wird. Wenn
deshalben gefragt wird, ob Berta vnd
Christiernus / das wir bleiben in der
vorgesetzten Figur / einander möchten
zur Ehe nemen / Wird geantwortet /
das sie können thun / weil sie im fünff-
ten Grad sind.

h s

In

Von dem Ehestande.

In vnsern Kirchenordnungen ist verbotten / das keine im dritten Grad sollen zusamen gegeben werden. Es worden zwey fürgebracht im Rorschildenser Consistorio / aus welchem er im vierdten / diese aber im dritten Grad war. Sie sprachen die Richter recht außs der Canonischen Regel / sie werden nicht wider vnser Gesetz thun / welches die Ehe im dritten Grad verbeut / wenn sie einander nemen / Als die dafür gehalten worden / das sie im vierdten Grad weren.

Und daher ist die Regel von Gelersten gebillicht / gemacht worden / welche in Decreten stehet.

In welchem Grad zur Seytten in der vngleichen Linien das weitste stehet vom gemeinen Stam / im selbigen stehen sie von ein ander. Das ist / in welchem Grad das weitste stehet vom gemeinen Stam / Im selbigen stehet sie auch von einem jeglichen der Absteigenden / in der andern Linien. Diese Regel ist gang war vnd gewis / wenn sie nur recht verstanden wird / ohn falsche Deutung

7 Von dem Ehestand.

eung vnd Verkehrung / in dem Vers
stand / darin sie gegeben ist. Denn die
Regel wil nicht das / das wir schlechts
halten / das die gleiche fern von ein an
der stehen / wenn eins ist im andern/
vnd das ander im fünfften Grad / der
andern Linien. Sondarn so viel anbes
langt / das Recht des Ehelichen Bans
des / achte man / das sie gleich stehen.
Wird verhalben angezeigt in dieser
Regel / das ohn not sey zu disputieren/
von den Absteigenden in der andern Li
nien / Das ist / von denen / so sind nach
dem ersten Grad vom Stamme / wenn
nur in des andern Bruders Linien/
der / von welchem die Frage ist / im fün
fften Grad stehet vom gemeinen Stam
me. Als wenn eines were / in welchem
Grad es wölle / der Absteigenden auff
einer Seytten / Vnd das andere aber/
were im fünfften / lassen die Canonisten
die Ehe recht zu / nach gesetzter Regel.
Denn man acht sie seyen beyde im fünff
ten Grad.

Eheliche aber / legen sich auff wider
diese

Ein nützli ch Büchlein

diese Regel doch gestümmelt/also. In welchem Grad das weitste vom Stam steht/ im selbigen stehen sie von einander. Wenn diese Regel war ist/ sagen sie/ so kan Janus/ welcher im fünfften Grad ist/ die Annam nemen/ welche sein Grosbase/das ist/ seines Vraltvaters Schwester ist.

Exempel.

Paulus.

Anna

Jacobus.

Andreas.

Jonas.

Petrus.

Janus.

Dieweil aber die Grosbase dem Janus ist an der Mutter Statt/ so wird es warlich wider das Geseze der Natur sein/ wenn Janus vnd Anna solten Ehe lich zusammen gegeben werden/ welches das sichs gezieme/ vrtheilet der Ausleger vnd Glosierer aus der Regel/ vbel verstanden. Denn er meynet die Verwandtschafft Pauli/ habe in Jano auff gehört/ Das ist/ es werde die Verwandtschafft

Von dem Ehestande.

schaffe sich nicht erstrecken vber das
fünffte Glied. Aber es gebüret ein Irr-
thumb den andern / wie breuchlich.

Was sol man denn sagen? Man mus
die ganze Regel ansehen / also nemlich.
In welchem Grad / das weitste vom
Stam stehet / im selbigen stehet es auch
von einem jeglichen / in der andern Li-
nien der Absteigenden. Wenn derhal-
ben Anna herab steigt / durch die Li-
nien der andern Seyten / so schliessen
recht die / welche die Regel anfechten.
Wenn sie aber nicht herab steigt / so
gilt jr Schluss nichts / Als die da streitet
mit der Regel / darauff sie fussen. Denn
lieber / wer wil recht sagen / das Anna
auff der andern Seyten vom Stam her
absteige. Denn wenn du Annam bes-
trachtest / in ansehen des Stams / wird
sie denn nicht finden in der stracke Li-
nien der Aufsteigenden? Denn in der
stracke Linien wird von der Tochter
zum Vatter aufgestiegen / Gleich wie
herwiderumb vom Vatter zur Tochter
schnurstracks herab gestiegen wird.
Wenn du aber Annam ansiehst gegen
den

Ein nützlich Büchlein.

den absteigenden auff der Seytten / so
ist sie in keinen weg nicht zu rechnen
vnter die Zahl der herab steigenden/
derselbigen Seytten / weil sie der Stam
me ist / der absteigenden auff der selb
igen Seytten / Vnd jr Son ist der erste
der Absteigenden / Jr Enckel der an
der / Jr Vrenckel der dritte / vnd so fort
an.

Darumb werden Anna vnd Jacob
weder gegen einander / noch gegen dem
Stamme vergleichen / Laterales ges
nant / oder vmb eines andern willen/
Das ist / weil sie stamme sind der neben
Linien / von welchen die neben Linien
herab steigen.

Daher es geschehen ist / das etliche
der alten / die Kinder deren / welche die
ersten sind / in den gegen einander ges
setzten Linien / in die erste Geburt ges
etzt haben.

Weil derhalben gesagt wird in der
Regel / von einem jeglichen der herab
steigenden / durch die ander Linien/
so wird der / so dem Stamme am nech
sten ist / öffentlich ausgeschlossen / als
den

der v
herab
ren f
die L
les v
gen g
folge
we /
neme
De
derst
sagte
ben w
Vorne
ersten
stande
nur n
welch
den se
W
melt
se / J
het / v
Grad
wird

Von dem Ehestande.

der vom Stamme in der strackten Linien
herabsteiget / von welchem / so gebor-
ren sind / zwar herabsteigen / in der strack-
te Linien / Sie werden aber Lateras-
les vnd Seytling genant / weil entges-
gen gesagt werden der andern seyten.
Solget derha'ben außs dieser Regel nie-
cht / das Janus Annam könne zur Ehe
nehmen.

Denn sie ist nicht in der Zahl der ni-
dersteigenden / wenn du die zugegen ges-
agte Seyten ansiehst. Vnd also ses-
hen wir / das die Regel gefügt auff das
Vornemen derjenigen / welche sie am
ersten gegeben haben / auff allen seyten
standhafftig vnd steiff sey / wenn wir
nur nicht von irem rechten Verstand /
welchen die Grammatica vnd Art zu re-
den selber gibt / abweichen.

Wenn aber diese Regel sonst gestüm-
melt / angezogen wird / auff diese Weis-
se / In welchem Grad das weitste ste-
het / vom gemeinen Stam / Im selbigen
Grad stehen sie auch von einander / vnd
wird weitleunfftiger verstanden / denn
die /

Ein nützlich Büchlein.

die / so sie gestellet / Lest es sich zwar an
sehen / in irer weitleufftigkeit / das sie
auch den ersten Grad der andern Seyt
ten vom gemeinen Stam begreiffet / Da
her es geschehen ist / das irer viel diese
Regel bestritten haben. Vnd sey zum
Exempel.

Thare.

Abraham

Aram.

Sara.

Dieweil hie Sara stehet im andern
Grad / vom gemeinen Stam / ist sie Ab
raham verehlicht / im andern Grad.
Dis Exempel hat heiliger Gedeckenus/
vnsrer Præceptor Philippus Melanthon ges
setzt / Vnd wird doch die Regel also ges
setzt / wenn nur ein bequeme Ausles
gung darzu kommet / nicht falsch sein.
Denn es wil diese Regel in keinen weg
nicht / das man meynen solle / das zu
gleich vom Stam / oder von sich selbst
stehen / das weitste vom Stam / vnd das
nächste bey dem Stam / welches meynen
zwar ganz ungereimpt ist.

Sondern dis allein wil die Regel/
da

Von dem Ehestande

Das das weißte vom Stam nicht neher
sey/eines jeglichen/der jenigen/die auff
der andern Seytten herunter steigen/
denn dem Stam selber. Wir wollen
zum Exempel setzen diese
Sigur.

Paulus.

Anna

Jacobus.

Petrus

Andreas.

Jones.

Dieser Jones / der im dritten Grad
steht / ist nicht neher zugethan Petro/
der dem Stam neher ist / Nemlich / im
andern Grad/denn dem Stam selber.

Auch ist derselbige Jones nicht ne-
her zugethan der Anne/welche im ersten
Grad ist vom Stam / denn dem Stam
selber / Wiewol Jones ist im dritten
Grad/das einer doch wol mercken könn-
te/weil Anna vnd Jacob in einem Gra-
de sind/ von dem Stam / Nemlich/ im
ersten. Wil derhalben die Regel/das
wir unterscheiden sollen vnter dem eyn-
fachen vnd doppelten Grad. Kürzlich:
Wenn wir das Wort (distat) steht/aus-
legen/

Ein nützlich Büchlein

legen / wie die Sache einen dünckt ers
fordern / durch das abwenden / oder ab
schlage des Gegentheils / das das / ste
het / gesetzt werde / für / Es gehöret im
nicht mehrer zu / so hat die Regel nichts
schedlichs. Doch ist es besser / das man
sie halte / gegen der vollkommenen Re
gel / vnd das man daher ein Auslegung
neme. Aber ich müste dis küniglich her
zu setzen / das wir nicht die abgekürzte
Regel / als gang vngereumpet mit etli
chen verwerffen / so sie mit küniglicher Aus
legung erkläret / recht vertheidiget / vnd
nützlich könne behalten werden.

Was wir aber bisher gesagt haben /
von den dreyen Regeln der Canonisten /
welche dienen der Rechnung der Grad /
wil ich nur dahin gezogen habē / das wir
sie recht nach der Canonisten Meynun
ge verstehen / vnd richten auff die Göte
liche vnd Menschliche Gesetz / von dem
zugelassenen vnd verbottenen

Ehen / Davon wir nun
ferner sagen wöl
len.

Göthe

Von dem Ehestande.
Göttliche Gesetz / von
verbottenen Graden.

NACH Gott den Menschen
nach seinem Bild geschaffen
hat / wil er / das die Liecht im
Menschen leuchte. Dieses Bildes Ent-
werffung vnd zeichen sind die Tugend/
welche in Gott ganz vollkommen sind/
Vnter welchen die erste ist / wenn wir
nur Recht vrtheilen / die Keuscheit/
welche in der heiligen Schrifft sehr offte
die Heiligkeit genant wird / zu welcher
vns Gott selber locket / da er spricht: Ir
sollet Heilig sein / denn ich bin Heilig/
Denn wie von dieser die andern herfließ-
sen / Also werden sie auch alle dahin ge-
zogen / dieselbigen zu schützen vnd zu er-
halten. Daher es kommen ist / das die
Griechen die Keuscheit mit sehr süß-
lichen Wörtern / jetzt von der Forme
Hagnotita (rein) denn Sophrosinon von
der Wirkung / (Mäßigkeit) nennen.
Denn wie man meynet / das des Mens-
chen Leib in ein Helffenbein Grab bes-
J 2 gras

Ein nützlich Büchlein.

graben/ nicht verwese / Also bleibet des
Menschen Seel/ weil sie in warer Keu-
scheit ist / von Lastern vnbefleckt / vnd
sicher bewaret. Damit derhalben die
Menschen diese Tugend / des Mens-
chen Herrligkeit sehr wol werths/ mehr
begerten/ liebten/ beschützten/ hat Gott
das Gesetze der Ehen beyde in die Na-
tur gepflanzt / vnd hernach dasselbi-
ge mit seinem Zeugnis bestetiget/ wel-
ches auch viel grober Völcker / so Gott
nicht erkant/ erkennen haben / Wiewol
irer Leiden / erfunden werden / welche
gantz zu Vnmenschen worden sind/ vom
Teufel getrieben/ das sie wie die Vnsin-
nigen wider das Gesetz toben. Aber dies-
selbigen sind nicht werth / da sie Mens-
schen/ sondern wilde Thierer genennet
werden.

Hierzu sind kommen der Keiser Ord-
nung/ der Bischoff Segung/ vnd Land
des Gewonheit / durch welche das Ges-
etz der Natur eyngepflanzt/ von den
Keuschen Ehen gestercket / bestetiget
vñ erhalten wird/ damit die Menschen
nicht/ wie das thumme Viehe gerhate/
in

in sch
Bild
nig
Dar
rhe
sche
ge
das
Rei
Bis
Gew
ein
vom
nus
se
das
so
Men
vnd
So
se
(n
ist)
an
den
v
wir
das
wir
nen
die
Blau

Von dem Ehestande.

in schendliche Unzucht / dadurch das Bild Gottes gleich als vberzogen / vertilget wird / vnd verdirbet.

Daraus ist leiderlich zu vrtheilen / wie thewer vnd werth bey Gott seyen / Penuische Ehe / welchen so viel Marckstein gesetzt sind / als das Gesetz der Natur / das Zeugnis Gottes / der antechtigen Keiser Ordnunge / die Setzunge der Bischoffe / vnd die Landesbreuche / vnd Gewonheiten / von welchen wir nach ein ander sagen wollen / Vnd erstlich vom Gesetz der Natur / vnd dem Zeugnis Gottes / dadurch nicht ein new Gesetz gemacht wird / Sondern es wird das / so vor zeiten den Gemütern der Menschen eyngeschaffen / widerholet vnd erkleret.

So viel verhalben das Göttliche Gesetz (welches auch der Natur Gesetze ist) anbelanget / ist zuuor aus zu merken / von welcher Ehe Gott wil / das wir vns enthalten sollen. Er wil aber / das wir vns enthalten sollen / von denen / die vns am nechsten Verwand mit Blutsfreundschafft vnd Schwögerschafft /

Von dem Ehestande

Schafft/die er in gewisse Grad vnd Ziel geordnet hat / vnd hat Straffe getrauwet / denen / so diese Marckstein hales starriglich vberschreiten / vnd dasselbi ge derhalben / das wir nicht entweder durch vnwissenheit des Gutes / oder durch verkehrung des Bösen dis Gesetz schwächen. Wöllen derhalben erstlich sagen / vom verbot der Grad / nach dem Gesetze Gottes / vnd der Natur. In verbietung der Grad der Verwandtschaft / oder Blutsfreundschaft / sind drey Dinge von vns nach ein ander aus dem Wort Gottes zu besehen / Nämlich / das gemeine Gesetze / die Beschreibung der Verwandtschaft / vnd jr bey der Erklärung.

Das gemein Gesetz / daraus die besondern herfließen / ist im 3. Buch Mose dis von Wort zu Wort / im 18. Cap:

Niemand sol sich zu seiner nehesten Blutsfreundin thun / ire Scham zu blößen.

Das ist / es sol niemand zum Weib nemen seine Blutsfreundin / vnd mit jr zuschaffen haben / oder es sol sich niemand thun

thun
wir d
Drqu
reche
schwe
Gesetz
den.
In
seiz zu
gemei
Gesetz
zu sein
freun
suz car
scher a
Tros ik
heimlich
Verwo
ist / we
ret / v
oder v
dren
Seitte
tar vnt
ist zur
Schwe

Ein nützlich Büchlein.

thun zu der / so im Verwand ist. Weß
wir dis Gesetz / welches das heupt vnd
Vrquellen / der besondern verboten ist /
recht verstehen werden / so wird nicht
schwer sein der Verstand aller andern
Gesetz / welche draus geschlossen wer-
den.

Ist derhalben erstlich in diesem Ges-
etz zu mercken / wohin da gehöre / das al-
gemeine Wörclein. Darnach das das
Gesetz nicht sage. Niemand sol gehen
zu seiner Nechstin / oder zu seiner Bluts-
freundin / Sondern ad propinquitatem
sux carnis oder wie es die 70 Dolmets-
cher auff's deutlichste geben haben /
Tros ikian farkos auru. Das ist / zur eins-
heimischen seines Fleisches. Die nahe
Verwandschafft aber / meines Fleisches
ist / welches mich ohne Mittel angehör-
ret / vnd dasselbige entweder vber mir /
oder vnter mir / entweder auff der Re-
chten oder Lincken / Das ist / auff den
Seiten vber mir sind die nechsten Vate-
er vnd Mutter / auff den Seiten / Das
ist zur rechten vnd lincken / Bruder vnd
Schwester / vnter mir sind am nechsten

Ein nützlich Büchlein.

Sonvñ Tochter. Wird verhalben durch
die gemein Gesetz verboten / das Els
tern vnd Kindern nicht sollen zusamen
heyratten / Vnd also daraus folgend / al
le die an irer stat sind / ire Brüder vnd
Schwester. Den andern wirds im Ges
etz Gottes frey gelassen.

Kan verhalben / sprichstu / ein Alts
vatter mit seiner Tichtern sich verheys
raten? Auff keinen weg nicht. Darumb
habe ich darzu gesetzt / die an irer statt
sind. Dann wenn ein Tochter nicht
mag iren Vatter nemen / so darff viel
weniger ein Tichtern den Altvatter ne
men / der jr an des Vatters stat ist.

Sintemal man aus anstiftung der
Natur / mehr Ehr schuldig ist vnd ers
zeigt / denn Altvettern vnd Müttern /
so vns ferner sind / denn dem Vater vnd
Mutter / so vns neher sind. So man
verhalben nicht darff sich verhayraten
mit den nächsten in der stracke Linien /
so darff mans auch nicht thun mit den
weissen / welcher Ehrwürdigkeit grös
ser ist / vnd die Liebe brünstiger / Wie
die storga vnd natürliche Liebe in allen
From

From
besten
gang
Grad
Ertle
verric
den V
liche
Di
nen
lich
wan
wie an
nunge
priest
nos V
nem
angeh
seinen
ner T
an se
Erze
die in
Besch
nicht
legun

Von dem Ehestande.

Frommen bezeuget/ vnd die Erfahrung
bestettiget. Siehe / da haben wir den
gangen Handel / von den verbottenen
Graden der Blutsfreundschaft / durch
Erklärung dieses allgemeinen Gesetzes/
verrichtet / Vnd kan diese Auslegung
den Verstandigern / so viel das Gött-
liche Gesetze anbelangt/ gnug thun.

Diese vnser Auslegung des allgemei-
nen Gesetzes/bestettiget auff's aller Klar-
lichst die Beschreibung der nechste Ver-
wandschaft / von Mose gegeben / Les
uit am 21. Da Moses auff diese Mey-
nung redet. Es sol sich keiner (der
Priester) nemlich) an ein Todten sei-
nes Volcks verunreinigen/ Ohn an sei-
nem Blutsfreunde / der ja am nechsten
angehöret / als an seiner Mutter / an
seinem Vatter/ an seinem Sone/ an sei-
ner Tochter / an seinem Bruder / vnd
an seiner Schwester/ etc. Vnter dieser
Erzählung werden auch die begrieffen/
die in ihrer Zahl sind. Stimmet diese
Beschreibung der Blutsfreundschaft
nicht durchaus übereyn mit vnser Aus-
legung: Denn der nechste vber mir ist

J 5

Vato

Ein nützlich Büchlein.

Vatter vnd Mutter / Der nechste neben mir / ist mein Bruder vnd Schwester / Der nechste von mir / ist Son vnd Tochter. Werden derhalben Vettern / Gebrüder vnd Geschwister Kinder / vnter diesem Gesetz nicht begrieffen. Denn meines Vettern vnd Basen Tochter sind mir nicht die Nechsten / weder vber mir / noch neben mir / noch vnter mir. Darumb darff ich auß Göttlichem Gesetz / mich von irer Ehe nicht enthalten. Aber von den Menschlichen Gesetzen wollen wir an seinem Orte sagen / welche kein Gottseliger verachten sol.

Maximilianus der Keiser hat seines Vettern Tochter zur Ehe genommen / welche Sache / wiewol sie die vnerfaren geergert / so ist sie doch ohne schuld gewesen. Denn die Fürsten werden nicht mit dem gemeinen Gesetze verbunden / ohne was die Gerechtigkeit anbelanget / das niemandt wider die Gesetze vnrecht geschehe / Vnd sind in ihre Wercke / wenn sie mir Gott nichts verbotten / nicht nach zuehen / Sonderlich.

Von dem Ehestande.

Ich / weil die Vnterthanen ein ander
Gesetz haben / welchen sie vmb des ge-
meinen Tugens willen müssen gehora-
chen. Was verhalben Maximilianus
hat thun dürfen / darff nicht bald ein
jeder vom Adel / oder gemeinen Mann
im Römischen Reich thun. Aber von
dieser Sache wird drunden reichlicher
gesagt werden.

Dieweil denn das gemeine Gesetze
verbeut / sich zu verehelichen mit den
nächsten Verwandten / Als da sind El-
tern vnd Kinder / vnd die in irer Zahl
sind. Item / Bruder vnd Schwester / so
mus man wissen / wer für Eltern zuhal-
ten / vnd welche vnter Schwester vnd
Brüder zu zehlen.

In der Eltern Stände sind / beydes
die / so neben den Eltern sind / oder den
Eltern zur Seiten / in zweyer vñ glei-
cher Linien / Vnd die in der stracken Li-
nien sind / vber den Eltern. Zu meines
Vatters Seiten zwar sind / meines Va-
ters Bruder vñ Schwester / zur Mutter
Seiten / jr Bruder vnd Schwester / vber
den Eltern aber sind / in des Vatters
vnd

Ein näcklich Büchlein.

vnd Mutter Ansehung / Der Altvatter
vnd Altmutter / der Grossvatter vnd
Grossmutter / der Vraltvatter vnd Vr
altmutter / etc. von diesen geben sie ein
Regel. Die Verbiendung der auff vnd ni
dersteigenden / in der stracken Linien /
weret ohne auffhören. Vnd sie thun
höfflich darzu / wenn Adam noch heut
zutage lebte / so dörfte er kein Weib nes
men. Andere aber streitten / das man
im fünfften Gelied wider macht habe
sich zuverheyraten: Es ist aber viel
mehr die Meynung der jenigen zu bilz
lichen / welche da wollen / das das verbo
te jmerdar weren solle.

In der Zahl der Kinder sind alle / wel
che da sind in derselbigen absteigenden
Linien / Das ist / alle die in der stracken
Linien vom Stam herab steigen / Ja
tem / alle die von meinem Bruder vnd
Schwester geboren sind. Denn ich /
mein Bruder vnd Schwester sind ein
Fleisch.

Dergleichen in der zwerch Linien /
van des Vatters vnd der Mutter Schwa
gester vber sich steigend / weret das Ver
bot

bot
vnd
darr
sone
vnd
stehe
in g
zuge
Kin
Gese
Dere
steig
ster T
ter sic
der se
paul
sers 2
leret /
diese
W
er / Ka
ich jr
is ist
ben /
auff
nien /

Von dem Ehestande.

bot für vnd für. Denn meines Vatters vnd meiner Mutter Schwester / vnd darnach die andern auffsteigenden Personen / verglichen mit den Enckeln / vnd andern nidersteigenden Personen stehen an stat ihrer Eltern / welchen sie in gleichem Grad der zwerch Linien / zugethan werden / Welches denn an Kindern der Gevettern / Gebrüder vnd Geschwister Kinder nicht statt hat. Dergleichen ist das Verbott im herabsteigen / von des Bruders oder Schwester Tochter auch ewig / die weil sie vnter sich vergleichen / der Eltern vñ Kinder stat verwesen. Darumb ist zu loben Paulus / der Juriste / der zur zelt Keyser Alexandria gelebt hat / welcher da leret / das es aller Völcker Recht sey / diese Verbiendung / dauon wir reden.

Meiner Schwester Tichtern / spricht er / kan ich nicht zum Weib nemen / weil ich jr an stat des Vatters bin. Denn es ist das Verbot / wie wir gesagt haben / allgemein / nicht allein vnter den auff vnd nidersteigenden in stracker Linien / Sondern auch in den zwerch oder

Ein nützlich Büchlein.

neben Linien/vnter denen/so an der Zel
tern vnd Kinder stat find.

Num wollen wir kommen zur Er-
klärung beydes/ Das ist/ des gemeinen
Gesetzes/ vnd Beschreibung der Bluts-
freundschaftte / Das ist / zu den besons-
dern Gesetzen / welche aus dem gemein-
nen Gesetz beschlossen werden/
wie wir Erklaren wöls

len.

Das erste besonder Ge- setze.

Du solt deines Vaters/vnd de-
ner Mutter Scham nicht blößen.

Das ist/ die Tochter sol nicht iren
Vater/ noch der Son sein Mue-
ter zum Weibe nemen/oder das
eben so viel ist / Der Vatter sol seine
Tochter nicht zum Weibe / noch die
Mutter iren Son nemen. Denn es ist
kein Vnterscheid zwischen diesen Pers-
sonen/ Denn sie sind einander am nech-
sten Verwandte. Wird derhalben dis
Gesetz geschlossen auß dem gemeinen
Ges

Von dem Ehestand.

Gesetz / wie die species von irem gene-
re / oder ein sonderlicher Spruch vom
Gemeinen. Der Mensch sol sich nicht
thun zu seinen nächsten Blutsfreunden.
Mutter vnd Tochter / sind Son vnd
Vatter die Nächsten / Darumb sol wes-
der der Vatter die Tochter / noch der
Son die Mutter zum Weibe nehmen.
Dis Geseze begreiffe auch die / welche
an der Eltern vnd Kinder statt sein.
Darumb spricht der Jurist recht. Es
kan kein Ehe gemacht werden / zwis-
schen denen / die in der Zahl der El-
tern vnd Kinder sind / Gott gebe man
sehe die nächsten oder weitesten Grad an.

Den Vbertretern dieses Gesezes ge-
büret ein doppelte Straffe / eine Leibs-
liche / Nemlich / der Tode / Die andere
Geistlich / Nemlich der Fluch. Denn
wenn der / so seiner Stiffmutter Bette
schwecht / sterben vnd verflucht sein
sol / Wird viel mehr der / welcher dis Ge-
sez vbertrit / so gestraffet.

Das ander besonderes Gesez.

DD

Ein nützlich Büchlein

Du solt deiner Schwester
Scham / die deines Vatters oder
deiner Mutter Tochter ist / daheim
oder draussen geboren / nicht Blös
sen.

Mit diesem Gesetze hat es eben die
Meinunge / wie mit dem vorigen. Denn
wie nichts neher ist der Tochter vnd
dem Son / dem Vatter vnd Mutter.
Also / wenn du die Seiten ansiehst / ist
kein Vnterscheid zwischen Brüdern
vnd Schwestern / Gott gebe / sie seyen
von beyden Vanden / oder nur einem Va
ter vnd Mutter geboren. Darumb wird
dis Gesetz auff dieselbige Weise ge
schlossen aus dem gemeinen / wie das
erste.

Was aber draussen vnd daheim ge
boren sey / legen andere anders auß.
Denn etliche deuten / daheim geboren
sein / für Ehelich geboren sein / draussen
aber für Vnehelich. Andere deuten
vom Vatter geboren werden / Von ei
nem andern Weibe / das sey daheim ge
boren sein / Von der Mutter geboren
wera

wurde
drauss
Vo
schwe
3. Bu
jeman
Vatte
Toche
die sol
Leute
straffe
5. 2

D
Dr
ner T
Blö
D
Weibe

Von dem Ehestande.

werden / aus einem andern Man sey/
draussen geboren werden.

Von der leiblichen Straffe dieses ges
schwachten Gesetzes / redet Moses im
3. Buch/Cap: 20. da er spricht: Wenn
jemand sein Schwester nimmet/ seines
Vatters Tochter / oder seiner Mutter
Tochter/ vnd ihe Scham beschemet/etc.
die sollen ausgerottet werden / für den
Leuten ires Volcks. Der Geistlichen
straffe / gedencket derselbige Moses im
5. Buch am 27. Cap: Verflucht
ist wer bey seiner Schwes
ster ligt.

Das dritte besondere Gesetz.

Du solt deines Sons/oder dei
ner Tochter Tochter Scham nicht
Blößen/ etc.

Das ist / Ein Altmutter sol iren
Enckel nicht nemen / noch ein
Altvatter seine Tichtern zum
Weibe nemen. Vrsach des Gesetzes ist/
K weil

Ein nüklich Bäcklein.

weil der Altvater vnd Altmutter an der Eltern statt sind/ wie Enckel vnd Tichtern an statt der Kinder. Welche/ wiewol sie nicht am nechsten verwandt/ Doch erzeiget der Tichtern dem Altvater grosser Ehre/ denn dem Vatter/ vnd der Altvater hat die Tichtern viel lieber denn den Son.

Werden derhalben den Vbertretern dieses Gesetzes/ eben dieselbige straffe fürgelegt/ welche den Vbertretern des ersten besondern Gesetzes bestimmet.

Das vierdte besondere Geseze.

Du solt deines Vatters Schwester Scham nicht Blössen.

Sache des Gesetzes ist/ dieweil des Vatters Schwester ist an der Mutter statt/ als die dem Vatter zur Seiten stehet. Weil derhalben des Bruders Son verbotten ist/ des Vaters Schwester zunemen/ so ist auch der

Von dem Ehestand.

Der Basen verboten/in zu nemen. Weß
nun des Bruders Son nicht kan nemen
des Vatters Schwester / so kan auch
warlich nicht des Bruders Tochter sich
verheyratten an jren Vattern/ oder der
Mutter Bruder / noch der Bruder an
seines Bruders Tochter / noch Tichtes
ren/ noch Vrtichtern. Denn welches
Tochter ich nicht nemen kan/ des Tich
tern vnd Vrtichtern/ sampt den folgen
den Personen/ darff ich auch nicht nes
men. Denn welches Weib sich nicht an
mich darff verheyraten / die darff ich
auch nicht zum Weibe nemen. Vnd
herwiderumb/ die ich nicht nemen darf
fe/ die darff sich auch an mich nicht ver
ehelichen. Denn es ist zu beyden seitten
einerley Vrsach. Weil sich derhalben
ein Weib nicht verehelichen darff / an
jrer Mutter Brudern oder Vetteren / so
darff warlich auch ein Ohme oder Vee
ter nicht nemen seiner Schwester oder
Bruders Tochter. Denn was einer Per
son verboten/ das ist den andern allen/
die in gleichem Grad sind/ mit jnen ver
boten. Sinteimal aus denen/ die verbo

Ein nühlich Bächlein.

sen werden/ ein gewisse Was zu nemen
ist/ von denen/ die nicht ausdrück-
lich gesetzt werden.

Das fünffte besondere Gesetze.

Du solt deiner Mutter Schwe-
ster Scham nicht Blößen.

Dieses Gesetzes Ursach ist offen-
bar/ aus dem/ das droben gesagt
ist. Denn es ist der Mutter Schwe-
ster / an der Mutter stae / als die je
zur Seiten/ das ist/ in der neben gleiche
Linien am nechsten ist.

Durch diese fünff Gesetz wird verbos-
ten alle Blutschande. Welche aber vn-
ter diesen Gesetzen nicht begrieffen wer-
den/ denen wirds aus Göttlichem Rech-
ten / vmb der Blutsfreundschafts wils-
len/ sich zu verehelichen mit ein ander/
nicht verbotten. Aber wir wollen diese
Dinge alle in fürgelegten Exempeln
vnd Bildern Augenscheinlich darchun.
Denn die erste Sigur wird schleche sein/
aus

Von dem Ehestande.

aus den bloßen Worten Moses genom-
men. Die ander wird gemacht wer-
den aus der notwendigkeit der folge/
so nemlich aus dem vorigen
folget.

Die erste Figur oder Exempel.

Vatter	Schwe	Mutter	Mutter
ster.	Janus.	Schwester.	
	Tochter.		
	Tichtern.		

Hie wird Janus durch das erste Ges-
sez / von der Mutter und Tochter/
Durchs ander / von der Schwester/
durchs dritte von der Tichtern / Durchs
vierdee / von des Vatters Schwester/
Durchs fünffte / von der Mutter
Schwester Ehe abge-
wiesen.

Die ander Figur / so ge-
macht worden aus der notwen-
dige Folge.

B 3

Dr.

Ein nützlich Büchlein.

etc.	etc.	etc.
Vralebase	Vralemutter	Vralemumme.
Grosalte	Gros Alemutter	Gros Alemumme.
base	ter	me.
Alcbase	Alemutter	Alemumme.
Vattersch	Mutter.	Mutter, Schwe
wefter oder		ster oder Mä
Base.		me.
Schwester	Janus	Bruder.
Tochter	Tochter	Tochter.
Tichtern	Tichtern	Tichtern.
Vrtichtern	Vrtichtern	Vrtichtern.
etc.	etc.	etc.

Janus der Greyer / kan keine von dis
sen Weibern zu der Ehe nemen. Denn
welche ober im sind / werden geacht sei
ne Mutter / welche strack vnter im sind /
seine Töchter. Denen / welche von der
Schwester vnd Bruder Jani vnter sich
steigen / ist Janus an des Vatters stat /
welcher ein Fleisch ist mit seiner Sch
wester. Eben so sol man vrtheilen
von dem Weib / so die Ehe sucht. Wels
che sich gleichfals enthalten mus / von
denen

Von dem Ehestande.

denen / so sie gleicher Massen angehören.

Darumb mögen sich durch die Göttliche Gesetze zu der Ehe nemen / Geschwäger und Geschwister Kinder. Denn sie sind nicht die nächsten im Geblüte. Denn es wird gleich / als ein zweyerer Markstein gesetzt / zwischen sie und den Stam / so sind sie nicht an der Ehern und Kinder stat.

Darumb mag man in solcher Ehen / so viel die Göttliche Gesetze anbelangen / der heiligen Exempeln ohne Sünde / mit gutem Gewissen folgen. Wie fern wir aber mit Menschlichen Gesetzen verbunden werden / und mit was Fürbehalt / wollen wir an seinem Ort lernen.

Exempel der Heiligen, Bethuel.

Rebecca

Laban.

Jacob

Rachel.

Wie hat Jacob die Tochter seiner Mutter Bruder zur Ehe genommen.

Josue am 16.

A 4

26

Ein nützlich Bächlein

Jephunne.

Caleb

Cenas.

Achsa

Athniel.

Hie nimpt Athniel seines Vattern Tochter zum Weibe. Welche Ehe Josua der heiligste Verwerer des Göttlichen Gesetzes selbst beyde macht und billicht.

Ein anders/das Philippus setzt.

Mathan.

Jacob

Eli.

Joseph

Maria.

Hie nimpt Joseph seines Vattern Tochter zum Weibe/ welches in keinen weg der heilige vnd gerechte Mann gethan hette/ wenn es wider Gottes Gesetz gewesen were/ seines Vatters Bruder Tochter nemen. Das aber Eli Josephs Vatter von Luca genant wird/ der doch nur sein Vetter gewesen ist/ das geschicht nach der Schrifft Brauch/ dadurch die Alten der Jungern Vatter geschezt werden. Das aber der Euangelist Matthaeus bestetiget/ Jacob sey
ein

Von dem Ehestande.

ein Son Matthan gewesen / Vnd Lucas bezeuget / das Eli desselbigen Matthans Son gewesen sey / Das ist darumb geschehen / das Josephs vnd Maria Verwandschafft verstanden werde / das / weil Joseph herkömmt von Davids Sippschafft / man verstehe / das Maria auch vom selbigen herkomme.

Hat nun Joseph nemen mögen / seines Vetterns Tochter. Wenn Athniel eben dasselbige hat thun mögen / vnd wenn Jacob seiner Mutter Bruder Tochter durchs Göttliche Gesetze zum Weibe hat nemen mögen / Warumb sollte denn der Keiser Maximilian seines Vetterns Calebi 5. Tochter / Das ist / seine Base nicht zum Weibe nemen mögen? Denn vber das / das solche Ehestiftung / Nemlich / zwischen zweyer Geschwüder Kinder nicht verboten ist / so hat sie bewerte Exempel der Vetter / vnd die Bestetigung Moses vnd Josue / welche solchen Heyrad beyde gemacht vnd gebilliche haben. Denn von Moses liest man im 4. Buch am letzten Capitel Das Mahela, Thirza, Hagla, Neilea vñ Noa

A 5

zum

Ein nützlich Büchlein.

zun Söhnen irer Vetter sich verheyra-
ten haben/ mit Mosi Verwilligung. Von
Josua liest man / in seinem Buch am
15. Capitel / Wie wir kurz zuvor ge-
dacht.

Wenn aber einer fürwahr/ man sol-
le nicht so fast sehen / was man thun
möge/ als was Ehrlich sey / Und was
müsse warnemen der öffentlichen Er-
barkeit/ Denselbigen frage ich herwider
umb: Wer der Erbarkeit mehr warnem-
en könne/ denn Gott selbst/ der Brun-
nen und die Ursach aller Erbarkeit: Wenn
derhalben Gott die Ehrlich acht / Wer
bistu/ der es vnter die vnehrbaren Din-
ge setzen darffest: Ich rede aber von
den Göttlichen Gesetzen / Denn was
von den Menschlichen zuhalten
sey / wenn sie verbunden / und
wie ferne/ wil ich bald her-
nach sagen.

Ursachen der verbotenen
Ehe/ in gewissen Gra-
den.

D J

Liebe
deinen
fast sey
wie die
gewisse
setzen b
wir da
den we
er löse
ter eine
den: So
leine da
hat/ Vn
verfasse
worte i
des Gö
die L
Blut
Liebe
Deo
te ist/
u leiste
daß

klein.
verheiratung. Von
m Buch am
zu vor gu
brü/ man sol
das man thun
ley/ Und man
ffentlichen Er
age ich herden
die muhr man
selbst/ der Brä
rbarteit: Was
lich acht/ We
mehreren Din
rede aber von
gen/ Denn man
den zuhalten
anden/ vn
bald her
n.
erbotenen
ten Gra
Dm

Von dem Ehestande.

Derweil es ohne zweifel ist / das
alle Amptswerke der Christen/
vnter diesen zweyen Gesetzen/
Liebe Gott von ganzem Herzen / vnd
deinen Nächsten / wie dich selber / vers
fast seyen / wird billich hie gefragt/
wie die Verbiethung der Ehen zwischen
Gewissen Personen / vnter diesen Ge
setzen begrieffen werden. Denn wenn
wir durchs Gesetz des verbotes verbun
den werden / die wir vom Gesetz Moss
erlöset sind / So muß das Verbott vns
er einem dieser zweyer begrieffen wer
den: Sonderlich/ weil vns der Herr als
leine das Gesetze der Liebe befohlen
hat/ Vnd bestetiget / das alles darein
verfasset werde. Auff diese Frage ant
worte ich also: Es sind zwo Ursachen
des Göttlichen Verbottes / Nämlich/
die Ehrwürdigkeit des natürlichen
Blutes / vnd die fortpflanzung der
Liebe vnter den Menschen.

Des natürlichen Blutes Eh würdige
keit ist/ welche die Menschen ein ander
zu leiste/ schuldig sind/ nach dem Gesetz
der Natur/ vñ dem Befehl Gottes/ vmb

Vere

Ein nützlich Büchlein.

Verwandschafft willen des Vaters. Die Kinder sind ihren Eltern schuldig die höchste Ehrerbietung / vnd dieselbige desto grösser / je ferner sie sind. Denn es sind die Eltern den Kindern an Gottes Statt / das sie nächst nach Gott sie ehren sollen. Darumb müssen im ganzen Leben die Kinder ihre Eltern / gleich wie Götter in Ehren halten. Weil derhalben die Eheleute gleich sein sollen / ob schon nicht am Stand / doch an der ehelichen Liebe / Ehrwürdigkeit vnd Würdigkeit / geschehe wider die Ehrwürdigkeit des Geblüts / wenn die Eltern mit den Kindern sich verhehelichen. Denn wenn der Vater seine Tochter neme / vnd im zu einer Gesellin nehme / so lege er zwar ab seinen Vorzug vnd Würde / vnd verachtete sie wider die Ordnung der Natur / vnd das Gesetz Gottes: Sie aber / verwandelte die Vattersliche Ehrwürdigkeit in ein Eheliche. Vnd weil das Weib dem Man als dem Haupt / nach dem Rechten der Natur vnterworffen sein sol / ehete die Mutter wider die Natur / wenn sie ihren Sohn

me:

me: D
die m
Ehelich
Natur
zur zeig
würdig
denn de
effenel
so die
bern ve
bot beg
meinen
Nacht
Natur
Schweff
lichen so
borgene
das sich
nicht re
ander v
ichon ei
Brüder
der die
liche zur
postinua
thliche

klein.

Von dem Ehestande.

me: Dergleichen verwechselte der Son
die mütterliche Ehrwürdigkeit mit der
Ehelichen / wider die Ordnung der
Natur. Kürzlich / das Rechte der Na
tur zeigt an / das man ein grössere Ehr
würdigung schuldig sey / den Eltern /
denn den Ehegemahlen. Daraus wird
offentlich geschlossen / dass das Gesetz /
so die Ehen den Eltern mit den Kins
dern verbeut / vnter dem vierdten Ges
bot begrieffen werde / vnd vnter dem ge
meinen Haupestücke / von der Liebe des
Nächsten. Eben dasselbige Gesetz der
Natur verbeut / das sich Brüder vnd
Schwester nicht mit ein ander verhe
lichen sollen / wiewol die Ursach hie ver
borgener ist. Es lest sich aber ansehen /
das sichs mit der Ordnung der Natur
nicht reume / das die Ehelich mit eins
ander verbunden werden / welche jetzt
schon eines Geblüts sind / Vnd es ist die
Brüderliche Ehrwürdigkeit nicht wis
der die Ordnung der Natur in ein Ehe
liche zunerendern. Darumb spricht Au
gustinus: Ich wais nicht wie etwas na
türliches ist in der Menschen Scham /
das

Ein nützlich Büchlein.

Das sie sich enthelte von der / welcher sie
schamhaftege Ehre schuldig ist / von
wegen des Blutes Verwandtschaft.
Dazu kommen die heimliche Verwils-
ligung der Natur in allen wolbesonnes-
nen Menschen / Daher es kommen ist/
das auch die Heyden / so von Gott ni-
chets gewußt / Sonderlich die weisen
Griechen vnd Römer / für Blutschand
begevretheilet haben / die Ehen der El-
tern mit den Kindern / vnd der Brüder
mit den Schwestern.

Die ander Ursache der verbotenen
Ehen / in gewissen Graden / ist die fore-
pflanzung der Liebe vnter den Mens-
chen. Darumb so verbeut das Gesetz
der Liebe / alles was da verhindert die
forepflanzung der natürlichen Liebe
vnter den Menschen / Vnd gebeut / das
sie sie auffß aller weitste vnter die Men-
schen / so zur Gesellschaft geboren / aus-
breite / Das ist / Wie es mit anderen
Worten ausgesprochen wird. Das Ge-
setze leret die Dinge / welche thun zur
Erhaltung der Natur / vnd verbeut/
was die Erhaltung der Natur verbeut

des.

tit.
bern
be vn
Liebe
schen
Die E
gestan
breit
newre
flach
Du
schlic
verleg
jene E
vnd de
werden
Mensch
be wech
Vnd d
der ge
ausge
We
diese
par.
Ich
so vnt

Von dem Ehestand.

ter. Nun aber verkleinern vnd verhin-
dern die Ehe mit den Nächsten die Lie-
be vnter den Menschen / damit sich die
Liebe nicht fast mit vnter die Men-
schen ausbreite. Vnd herwiderumb:
Die Ehe mit denen / so ferne sind / an-
gefangen / breitet die Liebe weit vnd
breit aus / vnter die Menschen / vnd ver-
newren sie / wenn sie veraltet vnd gleich
fleuhet.

Durch welche Sach beydes die Mens-
chliche Gesellschaft gestercket / vnd vn-
verletzet erhalten wird. Darumb wie
jene Ehe durchs Geseze der Natur /
vnd der Liebe verbotten werden / Also
werden diese gebotten. Sintemal der
Menschen Gesellschaft durch die Lie-
be wechselt / durch Freunde gestercket.
Vnd durch Dienstbarkeit gegen ein an-
der gemehret / durch die Ehe erneret /
ausgebreitet vnd erhalten wird.

Welchs denn Gott ohne zweifel durch
diese Geseze / von den Ehe gewolt
hat.

Ich sehe / was da verwerffen / die /
so vnserer Meynunge widerstreben.

Das

Ein'nützlich Büchlein.

Das Gesetz der Natur / sprechen sie / ist
unwandelbar. So es verhaben erwan
zugelassen gewesen ist / mit den Necho
sten sich verhehlichen / so leßt sich's anse
hen / als sey das Verbot nicht des natür
lichen Gesetzes / sondern der weltlichen
Policey vñ Ordnung / im Mosaischen
Regiment. Da antworthe ich. Das Ges
etz der Natur wird auff zweyerley wei
se betracht. Denn bisweilen wird das
Gesetz der Natur also genant / haplos
oder holos, das ist / schlecht vnd frey her
aus / oder gang vnd gar / vmb vnd vmb /
Als Gott ist zu dienen / die Eltern sind
zu ehren / die Kinder sind auffzuzie
hen / der Eltern vnd Kindern Ehe sind
Blutschande.

Dis Gesetz der Natur ist gang vñ
wandelbar. Bisweilen wird das Ges
etz der Natur genant Kata ti oder ti
nos Henelea, Das ist / vmb eines andern
willen / Nemlich / wenn die Natur das
Ende ansihet / welches ist spaltung vnd
enthaltung Menschlicher Gesellschaft.
Dis Gesetz der Natur / wiewoles nicht
wandelbar ist / So viel des Gesetzes en
de ans

Von dem Ehestande

de anlanget/ Jedoch/ wenn du die weise
se ansiehst/ dadurch zum Ende kommen
wird/ ist es wandelbar.

Das Gesetz der Natur erforderte im
anfang der Welt die Ehe der Nächsten/
Als der Bruder mit den Schwestern/
auff das die Menschen gemehret wür-
den. Jezund / nach dem das Mensche-
liche gemehret / vnd weit vnd breit sich
ausgetheilet hat/ verbeut dasselbige Ge-
setz der Natur die Heyrat/ der nächsten
Verwandten / in gewissen Linien vnd
Graden / Vmb desselbigen Endes wil-
len/ Nemlich/ das die Menschen vnter
sich / durch Gesellschaft an einander
wachsen / vnd durch standhaffte Ver-
bündnus der Freundschaft zusammen ge-
füget würden/ vnd das damit die Liebe
zu vielen durch die Schwögerschafft
keme.

Der Cicero spricht/ die Liebe des men-
schlichen Geschlechtes/ damit ein gang
Haus durch die Ehe vnd Stam zusam-
men gefüget wird / schleiffe sich allge-
machsam hinaus/ Erstlich/ durch Blut-
freunds

Ein nützlich Buchlein
freundschaft / darnach durch die Sch
wögerschaft.

Vnd Augustinus. Die Liebe ist auff
richtigste wol versehen worden / das die
Menschen / welchen Nutz vnd Ehrlich
war / die eyntracht / zusammen verknüpft
set werden / durch die Hand mancher
ley freundschaft / das nicht einer in ei
ner / viel hette / sondern das sich ein jeg
liche in andere mehr austheilte / vnd al
so das Gesellige Leben desto vleissig
ger zu verbinden / irer viel / viel zu freun
den hetten. Darumb hat die Natur ge
wolt / das das Band der freundschaft
in vielen viel verbände / Durch die
ausgebreite Ehestiftung / die nicht
in einem Hause bleiben. Das dis Ge
setz der Natur unwandelbar sey / hat
Gott mit seiner Stimme bestetiget /
vnd ausdrücklich gesprochen / das
es alle Völcker betreffe /

Leuit: 18.

Die Menschliche Gesetz
vom Verbot gewisser Grad.

Die

Von dem Ehestande.

Die menschlichen Gesetz von dem
Ehen sind dreyerley: Die Pöpst-
lichen / die Keiserliche / und ei-
nes jedern Lands eygene.

Die Pöpstlichen Gesetz verbinden die
Braut Christi nicht. Denn weil der
Pöpst der rechte Antichrist ist / so kan
sich die Braut Christi seinen Gesetzen
nicht unterwerffen / sie wölle denn Chr-
stum vnterwöllicher Weise verwerffen.
Es ist gar ein schlimme Ursache / das
auff Bonauenturia / den Pöpstlichen
Gewalt erheben / fusset. Den er spricht
Gott habe Petro / den Gerichtszwang
über alle Könige vnd dem Keiser selbst
gegeben: Darumb solle man des Pöps-
tes Gesetz halten / welcher an S. Petri
stat komen sey. Es könte warlich nichts
eytelers / nichts verlogeners / nichts les-
sterlichers erdacht werden / denn diese
Rede Bonauentura. Denn Christus /
der oberst Regent seiner Kirchen / wil /
das die Könige der Völcker herrschen
sollen in der Welt / nicht die Seinen.
Vnd Petrus der Vornembste vnter dem
Aposteln verbeut / das jm niemand sol

Ein nützlich Büchlein.

die Herrschafft vber das Los vnd Erbe
Gottes/ Das ist/ der Kirchen/ zumes-
sen. Darumb ist es nicht einerley/ Pe-
tro die Schlüssel des Himmelreichs ges-
ben/ Vnd das Petrus den Gerichtes
zwang habe/ oder die Gewalt/ vber die
Könige der Welt vnd die Keiser/ weil
der Herr diese zwey so eygenlich vnters-
scheidet. Darumb ist es nicht von nö-
ten/ das wir vns des Papstes Gewalt
bewegen lassen/ welcher gar keinen hat
vber die Kirche Gottes. Vber das/ weiß
wir die Vrsach erörtern/ darauff das
Pepstliche Gesetz vom Verbot der Ehe
hafftet/ werden wir befinden/ das sie
lecherlich vnd leppisch ley.

Es sind/ sprechen sie/ vier feuchtig-
keit im Menschlichen Leibe/ vnd darin
so viel Element/ Darumb darff keine
Ehe gemacht werden/ biß vnter dem
vierten Grad/ Gleich als man die Za-
le der Feuchtigkeit oder Element/ im
Menschlichen Leibe mehr thete/ zum
Verbot der Ehe/ denn die Zahl der vier
viertheil Jars/ oder der eynflosse des
Wassers Nilo.

Vor

Vor
Ehen
Grad
Welt g
des G
also hat
Weil d
ron der
Ansehe
stehen/
Gesetz
Die
enen g
vnd ehl
Ansehen
werden
der.
Diese
welche
sind/ v
ben wi
dem Re
gen Kö
Gesetz
setzen v
ein jegl

klein.

Von dem Ehestande.

Vorzeiten waren sie herter/das sie die Ehen nicht zulieffen/bis vnter den 7. Grad / Darumb weil sieben Alter der Welt gezelet worden/wie sie sagen. Welches Gesetz/wie es das gremlichste war/also hatte es die aller nerrichste Vrsach. Weil derhalben die Bepflichten Gesetz von den verbotenen Graden/weder am Ansehen/nach der Vrsachen halber bestehen/so sind sie vns nicht als billiche Gesetz auffzudringen.

Die Keiserlichen Gesetz/von verbotenen gewissen Graden / sind wichtig vnd ehrlich. Denn sie bestehen auff dem Ansehen des obersten Regenten / vnd werden mit ehrlichen Vrsachen gestetset.

Diese Gesetz verbinden/sage ich/die/welche vnter dem Römischen Reich sind/vnd nicht andere. Wie derhalben wir Denmercker nicht sind / vnter dem Keyser/ Sondern vnter einem eygenen Könige: Also sollen wir nicht den Gesetzen des Keisers / sondern den Gesetzen vnsers Fürsten gehorchen. Denn ein jeglicher ist seiner Oberkeit / vnd nicht

Ein nützlich Bächlein.

nicht einer frembden/aus Gottes Befehl
le Gehorsam/welcher mit der Gottselig
keit bestehen kan / schuldig. Über das/
endern sich die Gesetz der Keiser offe-
Für Theodosio hatten die Keyserlichen
Gesetz nicht den Göttlichen zugesetzt.
Theodosius verbot/ das sich Geschwore-
ster Kinder nicht zusammen sollen ver-
beyraten/welchs Gesetz die Nachkoma-
men widerumb auffhuben.

Die Gesetz eines jedern Lands eygen
sind/welche ein jedes Volck für sich hat/
die nicht vnter dem Römischen Keiser
sind. Und die sind an etlichen Orten
mehr löbliche Breuche und Gewonhei-
ten / denn Gesetze / ohne das ein langer
brauch/wenn er löblich ist/ gleich so viel
als ein Gesetz gile. Nach diesen Gesetze
oder Breuchen / enthelet man sich in et-
lichen Königreichen vom dritten Gra-
de/darin sie zu beyden Theilen eyngeschlo-
ssen: Herwiderumb an andern vom
vierdten/darin sie zugleich eyngeschlossen
sind/nach der Canonisten Rechnung.

Ursach des Menschlichen Ver-

bores.

Die

Verbo-
den. D
gencen
unter
lied we
der L
de vnt
ymbh
solle f
Gelüb
Sonde
willen
Da
das die
und v
Und i
lieffen
viel in
ter/ d
schaff
diese
schen
durch

Von dem Ehestande.

Die Keiserlichen Gesetz/ vnd der
Völcker gewonheit setzen/ dazus
die aller ehrlichsten Ursache des
Verdors der Eheen/ in gewissen Gra-
den. Denn es haben die allerweisten Ke-
genten gesehen/ das die Freundschafft
vnter den Menschen/ bis ins vierde Ge-
lied were/ vmb des natürlichen Bandes
der Liebe willen/ damit die Blutsfreun-
de vnter einander verbunden sind. Dar-
vmb haben sie es darfür gehalten/ man
solle sich bis auff diesen Grade oder
Gelübde/ nicht Aberglenbischer weise/
Sondern vmb des Weltlichen Endes
willen der Ehe enthalten.

Dargegen/ weil sie gesehen haben/
das die natürliche Liebe/ gleich fliehe
vnd verschwinde im Vierden Grad/
Vnd in den andern Nachfolgenden/
liessen etliche die Ehe zu im Vierden/
viel im Fünfften/ vnd andern darun-
ter/ damit etlicher Massen die Freunds-
chafft verneweret würde/ vnd das auff
diese weise die Liebe vnter den Men-
schen weiter ausgebreitet/ vnd irer viel
durch freundliche Gesellschaft zusammen

Ein nücklich Büchlein.

gefügt worden. Denn nach dem die Liebe enger und schmeler begund zu werden/ und aus mangel und bosheit der Aspect auff wenige sich erstreckte/ haben die Regenten der Völcker weislich dafür gehalten/ sie werde durch die Heyrat und Ehestiftung wider auff viele ausgebreitet.

Daher sagt Philo: Die Ehestiftung mit den Ausländischen / machen newe Freundschaft / nicht geringers / denn die Blutsfreundschaft. Und es bestet Cicero: Das die Liebe zu vielen sich ausbreite/ durch die Schwögerschaft. Wiewol ich aber dis für die ehrlichste Ursache halte / so wolte ich doch nicht darin ein gemeine Regel setzen / Sondern das man sol warnemen des gemeinen Guts / und das die Gesetz darauff zurichten seyen.

Darumb halte ich erstlich/ das recht unterschieden werde / vnter den hohen Geschlechtern und Personen / sondern denen/ bey welchen die höchste Gewalt stehet / und den andern. Denn es ist gar ungebührlich mit gemeinen Gesetzen

Von dem Ehestande.

Sezen die Fürsten verbinden wollen/
das inen in keinen Dingen etwas solte
zugelassen werden/ das doch geschehen
könne/ Sondern Gottes Beledigung/
vnd ohn Nachtheil der Vnterthanen/
ohne was den vntersten Handwercks
Bursch vnd Dreschern/ aus dem gemeis-
nen Gesetz zugelassen wird/ so doch vie-
len schlechten Leuten vmb sonderliches
Verdiensts willen/ gegen dem gemeinen
Nutzen/ vnd der Kirchen Freyheit ge-
geben wird. Auch haben nicht alle ei-
nerley Vorzug/ in irgend einem wolbes-
stelten Regiment/ welches fürwar alle
Ordnung auff hñbe/ vnd ein Barbaris-
chen Wust eynführte/ ohne welche
dem Menschlichen Geschlecht nichts
schedlicheres sein könnte. Können derhal-
ben hohen Personen die Heyrat billich
zugelassen werden/ in allen Graden vñ
Gliedern/ so von Gott nicht verboten
worden. Fürnemlich/ wenn daraus ein
gemeiner Nutz gehofft würde. Denn
wenn eben dasselbige Ende oder Nutz
kan gezeiget werden/ der Zulassung der
Ehe/ an hohen Personen/ welches des

Von dem Ehestande.

verbots Ursache an andern ist / so kan
beydes die Zulassung vnd Verbott zu-
gleich bestehen / ohne alles Nachtheil /
des gemeinen Gesetzes. Wenn wie die
Zulassung / so nicht steitet mit Gottes
Wort / offte in hohen Personen gereicht
zum gemeinen Nutzen: Also wird das
Menschliche Verbott in andern gezo-
gen auff den gemeinen Nutzen. Strei-
ten derhalben nicht miteinander / die
Zulassung vnd das Verbott / weil sie
am Ende vnd Nutzen zusammen stims-
men. Umb dieser Ursach willen kan
hohen Personen zugelassen werden die
Ehe in Graden / durchs Göttliche
Rechte nicht verboten / Sonderlich /
wenn ein solcher Heyrat / sich ansehen
lest / das er den gemeinen Nutzen / wie
wir gesaget / zureglichen. Denn kein
Gesetz Gottes verbeut dasselbige / so
kann auch kein ander Wille vnd Alex-
pung des gemeinen Gesetzes gesein.
Sintemal ein jedes rechtmesiges Ge-
setz im fürsetzet / den gemeinen Nutzen /
als das letzte Ende / wenn es das erlan-
get hat / So acht er / im sey ein genügen
ges

Von dem Ehestande.

geschehen / Wenn sichs schon ansehen
leß / als wenn die einfeltigen wort des
Gesetzes ein anders fordern.

Im Papsthum sucht man Zuflucht
zur Dispensation vnd Nachbüßung/
welche nicht geschehen / one durch den/
bey welchen der höchste Gewalt ist/
Welche Dispensation im der Papst / als
oberste Regent / in der Christenheit / zu
misset / vnd dispensiret oder sihet durch
die Finger / denen / so im Gelt darzueh
len. Es dürfen aber die Unterthan
en nicht Dispensieren mit ihren Für
sten / Sondern müssen denselbigen un
terthan sein / vnd gehorchen / vnd sich
nicht bekümmern mit dem / das die Für
sten thun / wider das gemeine Gesetz /
sonderlich / wenn sie Gottes Gesetz we
der schwächen / noch etwas vnbilliches
ihren Unterthanen / mit irer That zufü
gen / sondern viel mehr auff das gemei
ne Gut oder Tugzen sehen.

Wiewol aber die Ehe den beren / so im
andern gleichen Grad / vnd beren / so in
ter inen sind / es sey in der gleichen / so
der vngleich Linien / im Wort Gottes
nicht

Ein nützlich Büchlein.

nicht verboten sind: So were doch zu
wünschen/das bey allen andern / auss
genommen die hohen Personen / vnd
dasselbige vmb des Rades willen / so
von vns gesetzt/ das Menschliche Ver
bot gehalten würde / Darin verboten
wird/das sich niemand verehelichen sol
im ersten/ andern / vnd dritten Grad/
nach Inhalt der Canonischen Reche
nung. Denn man mus nicht so fast ses
hen / schlechter Weise / was man thun
möge / als das / was nützlich sey / vnd
helffe zur erhaltung vnd wol fart Mens
schlicher Gesellschaft.

Denn wenn eben das zugelassen wür
de/ allen andern/ das hohen Personen/
vmb gewisser Vrsach willen zugelassen
wird/so müste man sich eines Aufflusse
ses besorgen/ Daraus die Gefahr zube
fürchten/das nicht die Mechtigen alge
machsam/ wie die Fisch verschlingen/
die/so nicht so mechtig.

Dieweil sichs aber offte begibt/ das ei
nes der jenigen/so sich verehelichen wil/
im dritten Grad ist/das ander im vierd
te/ Wolte ich/das man solchen die Ehe
nicht

nicht
beyd
Reg
ber/
ben f
Weil
auff
bene
vom
schaf
bung
Ja
gent
liche
gege
vnd
offte
alge

2
Q

Von dem Ehestande.

nicht verböte/ Sondern achte/ sie seyen beyde im vierdten Grad/ nach der alten Regel. Wie viel Grad das weitste stehet/ vom gemeinen Stam/ so viel stehen sie von einander. Denn auff diese Weise/ so ergösse sich beydes die Liebe auff irer viel/ vnd beerbten der verstorbenen Güter/ die/ so nicht allzu ferne vom Geblüte. Daraus offte grosse Feindschafft entstanden sind/ zur verderbung der Menschlichen Gesellschaft.

Ich wolte aber/ das der oberste Regent verschafft/ das wider diese Ehe-liche Gesetze kein Zulassung oder Lufft gegeben würde. Denn die Dispensation vnd Nachlassung/ sonderlich/ wenn sie offte geschehen/ machen/ das die Gesetz algemachsam geschweche/ vnd endlich ganz vnd gar zunichte werden.

Von der Schwögerschafft.

WIR haben droben gesagt/ das die Blutsfreundschaft/ vnd die Schwö-

Ein nützlich Büchlein.

Schwögerschafft hindere die Ehe/ von
der Blutsfreundschafft haben wir bis
daher disputiret/ so viel zu vnserm Für
nehmen dienlich.

Man wollen wir deshalb von der
Schwögerschafft desto kürzer reden/
weil dieselbige Sach meinstlich an dem
das wir gesagt haben/ hanget. Es
müssen aber diese Dinge nach einander
erörtert werden.

1. Welches Schwöger seyen.
2. Die Namen vnd vergleichung der
Schwöger.
3. Die Regeln des Gerichts.
4. Die Gesetz des Verbots.

Welche werden Schwöger genant?

Schwöger werden genant/ nicht
der Ehem an vnd das Eheweib.
Denn von diesen ensteher die
Schwögerschafft: Sondern die/ welche
mit Freundschafft verbunden vnd zuge
hen werden / Den verehlichten nur
vmb der Ehe willen. Denn wie die Ver
wandten des Mans durch Schwögers
schafft

Von dem Ehestande

Schaffe dem Weibe verwand werden/
Also werden die Verwandten des Weis
bes dem Man durch Schwögerschafft
verwand vnd zugethan. Denn welche
ein ander zuvor nicht nahe verwand
waren / die werden durch diese neue
Freundschaft gegen einander behafft/
das sie nicht weniger vnter einander
verbunden sind / denn als wenn sie ver
wandten weren. Ist derhalben die Scha
wögerschafft ein Freundschaft zweyer
Geschlechter / so jr gewis Ziel hat / vnd
mit gewissen Puncten vnd Verträgen
zusamen bracht vnd gemacht ist.

Das Gleichnus vnd die Art zureden/
ist enelehnet von denen / welcher Acker
mit einander grenzen vnd zusamen
stossen. Denn gleich wie dieselbigen / wel
cher Acker an einander stossen / mit jren
Grenzen (affines) Mitgrenzer genant
werdt / Also ist die Verwandschafft des
Mans / welche gleich ein unterschiede
licher Acker ist / vñ die Verwandschafft
des Weibes / Welche / wie der ander
sonderlicher Acker ist / für dem Heyrat/
von Man vnd Weib / durch die Ehe/
zusam

Ein nützlich Büchlein.

zusamen gefüget / vnd an ein ander kom-
men / gleich wie in eine Grenze / Dar-
umb werden die / welche also zusamen
kommen sind (affines) Mitgränzer/
Das ist / Schwöger genennet werden/
Derhalben des Mannes Verwandten/
des Weibes Schwöger: Vnd des Weis-
bes Verwandten / des Manns Schwö-
ger genant / Darumb / weil zwei Freunds-
schafft vnter einander / durch die Ehe
verbunden werden / vnd ein jegliche der
beyder / zu des andern Freundschaft
Grenze vnd Verwandschafft kömmt.
Dieser Schwögerschafft Ursache aber
ist / weil Man vnd Weib ein Fleische
sind.

Daher kömmt es / das die Verwand-
ten des Mannes / sind des Weibes Sch-
wöger / Vnd die Verwandten des Weis-
bes / sind des Mannes Schwöger / Das
sich eines von des andern Verwandten/
so viel die Ehe anbelanget / enthalten
muß / als von sein eygen Verwandten.
Denn sie sind durch eine newe Freunds-
schafft / Nemlich / der Schwögers-
schafft / welche nicht geringer ist / denn
die

Von dem Ehestand.

die Blutsfreundschaft zusammen gefü-
get.

Vnd wie nicht alle Stück der Nach-
barn Ecker an einander grenzen / son-
dern nur an gewissen Orten: Also wer-
den die Blutsfreunde des Weibes / vnd
die Blutsfreunde des Mannes / als vnter-
schiedene Stücke der Ecker nicht vnter-
einander verbunden / an sich selbst / son-
dern nur in Ansehung derer / so mit ein-
ander verheheliget sind. Darumb ist vnt-
er den Blutsfreunden des Mannes / vnd
vnter den Blutsfreunden des Weibes
kein notwendige Freundschaft / so die
Ehe verhindere / Sondern allein vnter
den Blutsfreunden des Mans vnd dem
Weibe / Vnd vnter den Blutsfreunden
des Weibes vnd dem Manne. Aber von
dieser Sachen wird hernach zu sagen
sein.

Es ist aber dis zu behalten / das die
Schwögerschaft nach den Weltlichen
Gesetzen / nur aus den Heyraten oder
Ehe entstehe / Aber nach den Bepf-
lichen Rechten / aus einer jedern ver-
mischung. Denn die Weltlichen Gesetz
haben

Ein nützlich Büchlein
haben nur acht gehabt auff die Ehrlich
keit vnd Freundschafft/ das Hefftliche
Recht aber hat mit seinen Regeln
wollen alle vermischung
verhüten.

Namen vnd Verglei- chung der Schwöger.

Ir wollen thun / als wan jetzt
der Breueigam/ den die Braut
redte auff diese weise/

1. Socer Meus, mein Schweher. So-
crus mea, mein Schwiegerfraw/ Diesen
zugegen werden gesetzt/ Gener, mein Ey-
dam oder Tochter Man / Vnd Nurus
mea, mein Schnur / meines Sones
Hausfraw.

2. Socer magnus, mein Ale oder Gros-
schweher/ oder meines Schwehers Vae-
ter. Socrus magna, mein Aleschwieger/
oder meiner Schwiegerfraw Mutter.
Diesen werden entgegen gesetzt/ Proge-
ner meus, mein vnter Eydam / meiner
Tichtern Man. Pronurus mea, mein vns-
ter

Von dem Ehestand.

Unter Schnur / oder meines Lichtern
Weib.

3. Viricus meus, mein Stiffvatter.
Nouerca, mein Stiffmutter. Diesen wer
den entgegen gesetzt / Priuignus meus,
mein Stiffson / Priuigna mea, mein
Stiffcochter.

5. Leuir, meines Manns Bruder / Vlos
meines Manns Schwester. Diesen wer
den zwentgegen gesetzt Sororius meus,
meiner Schwester Mann / Vno Fratria
mea, meines Bruders Weib.

Die sind die vornembsten Lateinische
Namen der Schwögerschafft / die im
Teutschen an etlichen Orten anders
genant werden / nach eines jedern
Lande vnd Sprachen
Gewonheit.

Die Regeln des Ge richts.

Die Erste.

S Er Man sol sich enthalten von
seines Weibes Freundschafft /
m 2 als

Ein nützlich Bächlein.

Als von seinen eigenen. Dergleichen
Das Weib sol sich enthalten / von des
Mannes Freunden / als von den Iris
gen.

Dieser Regel Grund ist: Weil Man
und Weib ein Fleisch sind: Darumb
weil ich vñ mein Weib ein Fleisch sind/
so muss ich mich von iren Freunden / so
wol als von den Meinen enthalten / und
sie dargegen widerumb von Meinen /
als von iren eygenen. Daraus denn fol
gee / das eben dieselbigen Grad der Sch
wögerschafft verbotten sind / wie in der
Blutsfreundschaft verbotten.

Die ander.

Er Man kan die nicht nemen /
zu welchem sie sich nicht verheys
raten darff / so darff sich das
Weib an den nicht verehlichen / der sie
nicht nemen darff. Weil derhalbē mein
Stiffmutter ein Fleisch ist mit meinem
Vatter / kan sie sich nicht an mich ver
heyraten / Darumb mus ich mich auch
von jr enthalten / als von meiner Mut
ter. Dergleichen weil meine Stiffvater
ter

blein.

Dergleichen
en / von des
on den Jri

Weil Man
ad: Darumb
n Fleisch sind
n Freunden / so
enthalten und
von Meinen /
ar aus denn sol
Grad der Sch
nd wie in der
gen.

nicht nemen /
h nicht verhey
darff sich da
hlichen / der si
derhalb mit
ist mit meinen
ic an mich ver
ich mich auch
meiner Mue
ins Schiffra
ger

Von dem Ehestande.

er ein Fleisch ist mit meiner Mutter /
so kan er mich nicht nemen / Darumb
muss ich mich auch von ihm enthalten
als von meinem eygen Vatter.

Die Dritte.

DER Freunden des Mans / vnd
den Freunden des Weibes /
wird nicht verboten durchs Ge
setz der Schwögerschafft mit einander
sich zu verehelichen. Können derhal
ben zwen Menner / die da sind Vatter
vnd Son / mit zweyen Weibern / die da
sind Mutter vnd Tochter sich verhehe
lichen. Item / zwen Menner / die da
Gebrüder sind / mögen mit zweyen Wei
bern / so Geschwister sind / sich verhey
raten. Item / es kan ein Man nach dem
Tode seines Weibes / die nemen / wel
che zuvor des Weibes Bruder hatte.
Item / des Mans Son von einem and
ern Weibe. Item / des Weibes Tocht
er von einem andern Man / Oder her
widerumb können sich wol mit einan
der verehelichen.

Wiewol man aber vorzeiten im Zap

M 3

sthum

Ein nützliche Büchlein

stumb gezeuget hat / dreyerley Ort der Schwögerschafft / so die Ehe sollen verhindern / Jedoch so bestetigen sie heut zutage / das nur das erste Geschlecht die Ehe verhindere. Es werden aber die Geschlecht der Schwögerschafft unterschieden nach dieser Regel:

Die Person der andern Person zugethan durch fleischliche Vermischung / verwandelt das Geschlecht der Schwögerschafft / vnd nicht den Grad.

So mir derhalben einer were verwand im ersten Grad der Blutsfreundschaft / Als mein Son / vnd neme ein Weib / so wird mir das Weib mit Schwögerschafft zugethan / im ersten Grade / vnd im ersten Geschlecht. Wenn nun nach meines Sones Todt / sie ein anderer neme / der wird zugleich mein Schwager im ersten Grad / aber im andern Geschlecht.

Wenn aber derselbige ein anders Weib erkene / so wird dieselbige mein Schwögerin im ersten Grad / aber im dritten Geschlecht. Sintemal die Person der Person zugethan / verwandelt
ni che

Von dem Ehestande.

nicht den Grad / sondern nur das Ge-
schlecht der Schwögerschafft.

Die Gesetz des verbots
der Grad / in der Schwö-
gerschafft.

Das erste Gesetz.

Du solt deiner Stieffmutter
Scham nicht Blößen.

Ursache des Gesetzes ist. Dein
Vatter und dein Stieffmutter
sind ein Fleisch / Wie dein Vate-
ter und deine Mutter gewesen sind.
Darumb wie du dich von deiner eige-
nen Mutter / also mustu dich auch ent-
halten von deiner Stieffmutter. Es
wird aber das Gesetz beschlossen auß
der ersten Regel / auff diese weise: Mei-
ne Stieffmutter mus sich enthalten von
den Blutsfreunden ihres Mannes / Das
ist / meines Vaters. Darumb darff sie
mich nicht nemen. Derhalben geziemet
mir auch nicht sie zum Weib zu nemen.

M 4

Die

Einnüßlich Büchlein.

Die leibliche Straffe der Vbertretung dieses Gesetzes/ist der Todt. Sie sollen beyde/spricht er/des Todes sterben/ jr Blut sey vber jm/ die Geistliche/ Deut: 27. Verflucht ist der da schlefft beim Weibe seines Vatters. Dieser Blutschande gedendte Paulus/ 1. Corinth. 5.

Das ander Gesetz.

Du solt deiner Schwieger Scham nicht Blößen.

Die Ursache des Gesetzes hangt an der ersten Regel. Darnach ist dein Schwiegerfraw an der Mutter statt/ Wie auch die Gesetz bestetigen.

Die leibliche Straffe ist/ Leuit: am 20. diese: Sie sollen beyde mit Feuer verbrand werden/die Geistliche/ Deut: 27. Verflucht sey/ wer bey seiner Schwieger ligt.

Das dritte Gesetz.

dv

Von dem Ehestande

Du solt die Schame des
Weibes deines Vettern nicht blö-
ßen.

Ursache des Gesetzes: Weil das
Weib meines Vettern sich ent-
halten mus von den Blutsfreun-
den ires Mans/ so kan sie sich mir nicht
verehelichen / der ich ein Son bin des
Bruders ires Mans. Derhalben darff
ich sie mir auch nicht zum Weibe neh-
men/wie aus der andern Regeln offens-
bar. Vber das / so ist das Weib meines
Vattern mir an statt meiner Wasen/
Das ist/in der Eltern Zahl. Derhalben
mus ich mich nicht weniger von jr ent-
halten/als von meiner Wasen. Aus die-
sem Gesetz folget / das ich mich enthal-
ten mus vom Weibe meiner Mutter
Bruder. Denn es sind meines Vattern
Weib/vnd meines Ohmen Weib
in gleichem Grad.

Das vierdte Gesetz.

m s

dv

Ein nützliche Büchlein.

Du solt deines Bruders Weib
des Scham nicht blößen.

Die Ursache des Gesetzes ist. Mein
Weib muss sich enthalten von
meinen Verwandten / Darumb
muss sie sich enthalten von meinem
Bruder / Und mein Bruder muss sich
herwiderumb von jr enthalten. Suffer
derhalben dis Gesetz auff der ersten vñ
andern Regel / Levit: am 20. Wird
die Ursache dieses Gesetzes darzu ge-
than / auff diese weise: Wenn jemand
seines Bruders Weib nimmet / das ist
eine schendliche That / Sie sollen ohne
Kinder sein / Darumb / das er hat sei-
nes Bruders Scham geblößet. Und
der Keiser im Cod: Wir gestatten gar
in keinen weg nichts / das einer mag sei-
nes Bruders Weib nemen / oder mit
zweyen Schwestern sich verhebelichen /
es sey auch die Ehe auff wasserley weise
zutrennet.

Es lesset sich aber ansehen / das dies
sem Gesetz zwey widerstreben / Das Ex-
empel / nemlich / vñ das widerwertige
Ges

Von dem Ehestande.

Gesetz. Das Exempel ist / Genesi 38.
von den Söhnen Jude des Patriarchen/
welche nach einander ein Weib Thamar
zum Weibe namen. Denn es war
ein Gewonheit / das / wenn ein Mann
kein Erben zeugete / mit seinem Weibe/
vnd starb / das der Bruder / so nach
im lebete / dieselbige name / das er seines
verstorbenen Bruder einen Samen
erweckete. Wir haben aber oben
gesaget / das die Exempel keine
gewisse vnd starcke Beweysunge dar-
reichen / ohne die gemeine Regel. Das
widerwertige Geleze ist / Deuter: am
25. Wenn Brüder bey einander wohnen/
vnd einer stirbet ohne Kinder / so
sol des Verstorbenen Weib / nicht einen
frembden Mann draussen nemen/
sondern jr Schwager sol sie beschlafen/
vnd zum Weibe nemen / vnd sie
Ehelichen / Vnd den ersten Sohn den sie
gebieret / sol er besteeigen nach dem Namen
seines verstorbenen Bruders / das
sein Name nicht vereilet werde
aus Israel. Ja / Antworte ich / Das
ein

Ein nützlich Büchlein.

ein Unterscheid zu machen sey / vnter
dem gemeinen Gesetz / welches alle ver-
bindet / Vnd vnter dem besondern / wel-
ches irer wenig betriefft. Denn das bes-
sondere Gesetz / welches wir angezogen
haben / gilt allein / in einem gewissen
Fall / vnter einem gewissen Volck / vnd
vmb eines sonderlichen Endes willen /
Wie die Umstende des Gesetzes ganz
helle vnd klar zeigen. Darvmb / welcher
wider das gemeine Gesetz thun wird /
der begehret eine Blutschande / wo
der strebet beyde Gott vnd
der Natur.

Das fünffte Gesetz.

Du solt deines Weibes Schwe-
ster nicht nemen.

Wol das Gesetz verwickelt /
vnd duncfel gesetzet wird / in
Mose / so hat es doch gar ein
klare Vrsach / vnd henger an der ersten
Regel / die wir gegeben / Vnd wird
aus dem vierdten Gesetz / so wir jetzt ge-
setzt haben / klarlich geschlossen. Denn
wenn

Von dem Ehestande.

wenn ein Weib nicht mag nemen zwey
Brüder / so darff warlich ein Man
auch nicht zwey Schwestern zu
Weibern nemen.

Das sechste Gesetz.

Du solt deiner Schnur Scham
nicht Blößen.

Sache des Gesetzes ist / das Weib
meines Sons / welche mein Scho-
nur ist / sol sich enthalten von mir /
dem Vater ires Mannes. Darumb /
wenn mein Son gestorben ist / so darff
ich sie nicht / die jetzt ein Wittwe ist /
zum Weibe nemen. Denn diss Gesetz
fließt auch her von der andern Re-
gehn.

Die leibliche Straffe dieses vbertrete-
nen Gesetzes / wird Levit: 20. darzu ge-
than. Wenn jemand bey seiner Schnur
schleffet / so sollen sie beydes des Todtes
sterben / denn sie haben ein Schand-
de bigangen / jr Blut sey
auff jnen.

Ein

Ein nützliche Büchlein. Ein Exempel oder Vorbild.

	Stifftmutter	
Des Vatterns	Schwieger	Des Ohmens
Weib.	Janus	oder Mutter
	Schnur	Bruders
Bruders	Stifftochter.	Weib.
Weib	Tochter der	Des Weis
	Stifftochter. des Schwes	
	Tichtern der	ster.
	Stifftochter.	

Diese Weiber werden mit Namen erzehlet / das sie in der Schwögerschafft verbotten / ausgenommen der Mutter Bruder Weib / welche doch vnter dem dritten Gesetz begrieffen wird. Den wir mir verboten wird / ich solle mich nicht verehelichen mit dem Weibe meines Vatern / so darff ich warlich auch nicht nemen zum Weibe meines Ohmens verlassene Witwe. Denn sie sind mir beyde in gleichem Grad vñ Liniën zugethan / Nemlich / meines Vatterns vnd meiner Mutter Bruders Weib in der Schwögerschafft.

Bis daher haben wir von Gesetzen der
Vern

Vern
ce / so
Erst
aus d
eieret
auff
let / m
ehelich
er / S
Vater
Stifft
Weib
Weib
tochter
Stifft
Welche
gen v
den K
offenb
La
freund
mehr
bey der
sind di
Erbar
stat d
Gelöb

Von dem Ehestande.

Verwandschafft vnd Schwögerschafft
te/ so viel zwar die Ehe anbelanget/
Erstlich/ aus Gottes Wort / Darnach
aus den Menschlichen Rechten disputa-
tiet. Im Wort Gottes finden wir/
aufft klarlichst sibenzehen Weiber erzes-
let/ mit welchē man sich nicht darff ver-
ehelichen/ Welche da sind Mutter Toch-
ter / Schwester Altmutter / Tichtern/
Vatter Schwester / Mutterschwester/
Stiffmutter/ Schwieger/ des Vatters
Weib/ des Ohmens Weib/ des Bruders
Weib/ des Weibs Schwester/ die Stiff-
tochter/ der Stifftochter Tochter / der
Stifftochter Tichtern / die Schnur.
Welche aber daraus von notwegen fol-
gen vnd verboten werden / Das ist aus
den Regeln / welche wir droben geben/
offenbar.

Es werden aber auch ohne die Bluts-
frenndschafft vnd Schwögerschafft/
mehr ver hinderung der Ehe erzelt/
bey den Juristen vñ Canonisten/ Als da
sind die Gerechtigkeit der öffentlichen
Erbarkeit/ die Erwehlung an Kindes
stat/ die geistliche Verwandschafft/ das
Gelöb der Orden.

Der

Ein nühlich Büchlein.

Der öffentlichen Erbarkeit Gerechtigkeit / beschreiben sie die Verwandschafft / so da enstehet / aus auffrichtigem vnd gewissen Hinuerlöbdenus oder Weinkauff / welche ire Krafft nimmet aus der Kirchenordnung / vmb irer Ehrbarkeit willen. Diese / sagen sie / verhindere die Ehe mit den Blutsfreunden der Braut / welche gestorben / ehe der Ehestand volnzogen. Als: Janus saget der Berta zu / er wölle sie zur Ehe nemen. Berta stirbet für der Hochzeit. Sie wird gefragt / ob Janus zur Ehe nemen möge / der Berta Mutter / oder Schwester / oder Tochter. Die Canonicisten verneinens. Denn sie sagen / die Gerechtigkeit der öffentlichen Erbarkeit lasse solche Ehen nicht zu / welcher öffentlichen Erbarkeit Gerechtigkeit ir Krafft zeucht aus den Außsetzen der Kirchen.

Aber ich setze dieser Krafft der Bepstlichen Kirchen entgegen / die Krafft der Christlichen Freyheit / dadurch alle / die an Christum glauben / erlöset sind von Gesetzen des Antichrists. Simeon
temal

zem
Bra
loni
liche
ung
sage
welch
Siet
ley/
derh
das
mit
ee/
ter/
freun
löbden
Vern
sich n
schaff
entbe
Di
hinde
serlich
nemu
Kind
men v

Von dem Ehestande.

temal viel ein andere Erbarkeit die Braut Christi hat / denn die Babylosionische Hur / welche sich mit dem eusserlichen Geschminck der Menschenatzung schmücket vnd ferbet. Vber das / sagt Augustinus recht / das Weib / mit welcher nicht bewiesen wird / das die fleischliche Vermischunge geschehen sey / gehöret nicht zum Ehestande. Ist derhalben nichts / so verhindern mag / das nicht Janus sich mög verhelichen mit der Mutter der verstorbenen Berete / oder mit der Schwester / oder Tochter / oder irgend einer andern außs irer Freundschafft. Wenn aber zum Hingelöbden kommen were / die fleischliche Vermischung für der Ehe / so müste er sich nach dem Gesetze der Schwögerschafft von den Verwandten der Berete enthalten.

Die Erwehlung an Kindes stat / verhindert die Eheen / auch nach den Keyserlichen Gesetzen. Denn durch die Annemung / werden an der Eltern vnd Kinder stat gerechnet / beydes die annemen vnd die angenommen werden. Die

¶

sem

Ein nützlich Büchlein.

sem Gesetz müssen gehorchen die / welche unter dem Römischen Reich sind / andere werden mit diesem Gesetz nicht verbunden. Denn es hat keinen Grund weder im Göttlichen Rechten / noch im Natürlichen / Sondern man hat allein acht gehabt auff den weltlichen Tugzen / so sich nicht allzu weit ausstrecket.

Im Codice, wollen die Keiser / das die Geistliche Verwandschafft / welche gemacht wird durch die Tauffe unter den Zeugen / vnd denen / welche getauft werden / die Ehestiftung verbinde re. Aber es haffet das Gesetz anff keiner Ursache / Darumb verbindet es zwar / niemand der Ursach halber. Es verbindet aber allein mit dem ansehen die / welche den Keyser für ihre Obrigkeit erkennen / wiewol dasselbige Gesetz nicht so fast für des Keisers / als des Papstes Gesetz zuhalten ist / welchem zugefallen der Keiser disß Gesetz in Codicem hat bringen lassen / wie man achtet.

Von

Von dem Ehestande.

Von dem Gelobd vnd dem Orden
ist oben von vns gesagt
worden/etc.

Die andere Eysen- schafft der Verwilligung.

DIE andere Eysenschafft/
welche wir erfordern in der Ver-
willigung / ist / das sie Ehrlich
sey.

Es ist aber ein Ehrliche Verwilli-
gung / wenn man acht hat / auff die
Umstende / der Person / Geschlechter /
Standes / Würde vnd Ampts / Vnd
wird für gleich angesehen / so viel die
welliche Zierde anlangt. Wer dies
ser Erbarkeit nicht wahr nimmet / der
steht seinen Sachen nicht allein vbel
für / Sondern verachtet auch als ein
vndankbarer / die Natur vnd Gottes
Ordnung selber. Denn die Natur ei-
nes jeglichen Dinges begeret nichts so
fest als ihres gleichen / Hat an keinem
Dinge mehr abschewens / vnd meidet es

Ein nützlich Buchlein.

so sehr/ als das jr vngleich. Es wil auch
Gott/ der alle Dinge auff's aller ordents
lichst zugericht hat/ das wir im Leben
vñ den Sitten den Wolstand nicht ver
achten. Darumb/ wenn sich ein ehro
licher Man verheyraten wil/ so enthalt
er sich von einem vnehrlichen Weibe/
Wenn er in der Würde ist / von einem
Vbel beschreiten/ Wenn er frey ist/ von
einer Leibeygenen / Wenn er Edel ist/
von einer Vnedlen/ so seines Geschlechts/
Stande/ Würde vnd Ampts nicht
werth/ vnd jm vbel anstehet.

Welche derhalben sich umbsehen sol
len / nach anderer Leut Ehestiftung/
sollen in dieser Sache vorsichtig sein/
vnd sollen sich hütten / das nicht durch
blinde Liebe vnd Brunst der Tugend/
ein Ehe gemacht werde / entweder des
Geschlechtes Klarheit/ oder die würdige
keit des Standes/ oder die Hoheyt des
Ampts schende.

Vnd menn etwan ein solche Verwilli
gung vnbedachtsamer weise dazu kom
men ist / sollen die jenigen/ so es macht
haben/ mit irem Ansehen zwingen/ das
die/

die/
verm
die S
der
misch
liche
cher
denel
schon
den h
so kan
wenn
Denn
gefallen
venelich
der Go
Regel
De

Die

Die

klein.

Von dem Ehestande.

die / so verwilliget haben / von ihrem
vermessenen Verheiß absteigen / weil
die Sachen noch richtig / Das ist / für
der Hochzeit / vnd der fleischlichen Ver-
mischung. Denn es ist ein solche freuent-
liche Verwilligung wider Gott / wels-
cher wil / das alle Dinge ehrlich vnd or-
dentlich geschehen. Derhalben / wenn
schon einer sich mit einem Eyd verbun-
den hette / einem Weib / so im vngleich /
so kan er von dem Bund vnd Abrede /
wenn er bessers Berichts / abweichen.
Denn du wirst Gott nimmermehr ein-
gefallen thun / wenn du helst / das du fre-
uentlicher weise geschworen hast / wi-
der Gottes willen. Sol derhalben die
Regel des Rechten gehalten werden.

Der gethane Eyd / wider gute
Sitten / ist nicht ver-
bündlich.

Die dritte Eigenschaft der Verwilligung.

Die dritte Eigenschaft / einer
rechtmessigen Verwilligung
ist /

Ein nützlich Büchlein

ist / das sie gerecht vnd rechtschaffen
sey.

Es erfordert aber die Gerechtigkeit/
das die Kinder schuldige Ehre leisten
iren Eltern / Vnd das die Eltern sich
irer Kinder Hertzlich annemen / vnd
für sie sorgen. Denn diß sind die ord-
entliche Pnpter der Eltern vnd Kin-
dern gegen ein ander. Welcher ders-
halben heimlich ist / Das ist / ohne wiß-
sen der Eltern / oder derjenigen / so ire
statt verwesen / sich verhehelichet / ver-
thut wider die Gerechtigkeit / vnd ist
also ein Vbertreter des Göttlichen Ge-
setzes. Die Eltern / welche nicht be-
dacht sind / auff einen Ehrlichen Hey-
rat irer Kinder / die vergessen ires Amp-
tes / vnd bedencken nicht / das sie in der
Sachen den Willen Gottes gering sches-
zen. Weil derhalben die Kinder ni-
cht ire eygene Herren / oder irer selbst
mchtig sind / so gebüret es ihnen nicht/
sich heimlich zuverhelichen / wider den
Willen Gottes / vnd das natürliche
Gesetze. Ehre deinen Vatter vnd deine
Mutter / auff das dirs wolgehe. Vnd
des

der 2
den 2
one d
für d
vnd 2
stimm
der 2
Schr
beim
ters d
niges
Andr
da sie
das ge
Heyra
rung
sige Ve
haffte
verda
ehrlid
ohn d
der W
liche /
enterb
Der
die L

Von dem Ehestand.

Der Keiser Justinianus lesset nicht zu den Kindern eheliche Weiber zunemen/ one der Eltern Ansehen, Vnd helt es da für/ das dis zugleich mit der natürliche vnd Bürgerliche Meynung obereynstimme. Ich geschweige der Exempeln der Heyden/ welche auch aus der Poeten Schrifften bekent sein können. Achilles beim Homero 9. Iliad: wil ohn seines Vaters Verwilligung auch nicht eines Königes Tochter zum Weib nemen. Die Andromacha beim Euripide antwort/ da sie vmb die Ehe angesprochen ward/ das gebür irem Vater/ der sorge für iren Heyrat. Es bezeuget auch die Erfahrung/ das die Ehen ohn solche rechtmessige Verwilligung angefangen/ vnglücklich/ als die von Gott verflucht vnd verdampft sind. Ich übergehe/ das bey ehrlichen Völcern die Kinder/ welche ohn der Eltern Verwilligung/ entweder Weiber genommen/ oder sich verhehelicht/ das sie von Eltern verstossen vnd enterbet werden.

Der Simo bey dem Terentio stellet zu die Enterbunge / Vnd weigert sich/

Ein nützlich Bächlein.

Vatter zusein/ weil Pamphylus heimlich hinder jm her ein Weib genommen hatte.

Wenn die Canonisten streitten / das die Verwilligung der Kinder zur Ehe nicht könne Brautloß gemacht werden/wenn die Eltern schon widerstehen / Kan es auch wol daher erwiesen werden/das es falsch sey/ weil Gott nicht zuließe/das jm von Kindern gelobt würde/ohne des Vatters wissen / auch nur das Fasten eines Tages / Vnd wolt es jm nicht gefallen lassen/wenn sie gelobet hetten / Vnd solte es jm gefallen lassen / das ein Tochter ohne Rath ihres Vatters / des Vatters Gewalt entzogen/sich verhehlichen solte einem fremden Man / das sie jtz ihren Vatter mit Vwillen verlassen solte / vnd ein Gleische mit jenem werden: Ja wol. Hinder sich/ meine ich. Wiewol es aber nicht geziemet/den Kindern ohne der Eltern Gewalt sich verhehlichen/ so sollen doch die Eltern ire Kinder in keinen weg nicht zwingen zur Ehe / deren sie feind sind / Sondern ire Verwilligung

erfor

Von dem Ehestande

erfordern/ Wie Gen: am 24. der Jung
frauen Verwilligung gefraget wird.
Wir wollen / sagen sie/ der Diener ruf
fen vnd fragen/ was sie darzu saget.

Sol derhalben die Sache also gemess
sigt sein / das der Eltern Gewalt vnd
Ansehen nicht veracht / noch den
Kindern ire Freiheit genom
men werde.

Die vierdte Eygen schafft der Verwilligung.

Es sol vber das ein rechtmessige
Verwilligung frey sein/ vnd das
selbige am Vrtheil vnd Willen/
Am Vrtheil zwar/ das/ welcher verwil
liget/ solches mit gutem Verstand/ one
Irthumb thue. Denn welcher irret/ der
wird betrogen am Vrtheil vnd Verstan
de / Welcher am Verstand betrogen
wird/ der verwilliget nicht frey auff
richtig. Wer nicht frey auffrichtig ver
williget / der verspricht nicht richtig/
was er zusaget. Denn wenn die Ursach

Ein nützlich Büchlein

hindert/das hindert auch die Wirkung
ge Am willen aber/das/was mit gutem
Verstand gebilligt ist/auch mit freyem
Willen / der frey vnd unbetrübet sey/
von Affecten vnd Bewegungen / bestes-
tigt werde. Ist derhalben die Ver-
willigung nicht frey / wenn entweder
die / so noch mündersjerig oder vnmins-
dig/ oder die Unsinnigen ein Ehe vers-
prechen / auch nicht / wenn einer sich
verheyraet / mit blinder Liebe / oder
Wein behafftet / Viel weniger / wenn
einer / so er eines andern Gewalt ist/
durch das Ansehen vnd Trawung der
jenigen / in welcher Gewalt er ist/ ge-
zwungen wird.

Daher ist die Regel: Die verlöb-
nis / so durch Gewalt vnd Furcht
gemacht werden/ gelten
nicht.

Die fünffte Eygen-
schafft der Verwilli-
gung.

Von dem Ehestand.

Es muß auch ein rechenmesige Verwilligung sein vollkommen / vnd dasselbige beyde mit Worten zu beyden Theilen / vnd mit gleichem Verheiß gegen einander. Die Worte sollen sein ohn allen Betrug / klar vnd deutlich. Wenn aber ein Vorbehalt oder Beding dazu geethan wird / sol sie sein ehrlich / wichtig vnd nützlich. Onnütze / leichtfertige Aufzüge sollen ferne sein von der Christen Verbündnisse. Denn die Verheißung der Ehe ist entweder schlecht vnd ohn alles Beding / oder hat ein angehefften Vorbehalt. Die schlechte / einseitige vnd verbundene Verwilligung / geschicht etwan mit blosser Verheißung / etwan durch ein Gabe oder Brautschatz / Bisweilen wird sie mit einem Ringe bestetiget / bisweilen kompt ein Eyd / schwur dazu / welches doch kein newe Verpflichtung mache / Sondern das gemachte Verbündnus bestetiget. Die Verheißung / welche einen Vorbehalt oder Bedingung angehefft hat / endert sich nach der Vngleichheit des Bedinges.

Es

Ein nützlich Büchlein.

Es ist aber ein Bedingung oder Vorbehalt / ehrlich oder vnehrlich. Wenn der Vorbehalt ehrlich ist / so gilt die Verbindung vnd Zusage. Wenn das Bedingung gehalten wird / es komme denn ein billiche Verhinderung darzwischen. Wenn der Vorbehalt vnehrlich ist / so soler für nichtig gehalten werden. Es müssen vnehrliche vnd schendliche Bedingung ferne sein von der Göttlichen Ordnung.

Die sechste Eigenschaft der Verwilligung.

Vom letzten wird erfordert / das die Verwilligung sey auffrichtig / Das ist / rein / ohn allen Auffsat vnd Betrug / das keines das ander hindergehe mit Lügen / verleckere mit Krumreydigkeit vñ erteile Verheissungen. Denn wenn der Betrug entdeckt wird / so tritt man entweder schendlich ab vom Vertrage / Oder wenn die Ehe volnzogen ist / so wird sie vol Unlustes / vnd

Von dem Ehestande.

vnd das ganze Leben vnlieblich vnd
beschwerlich. Denn du kanst der nim
mermehr nach deinem Willen recht ges
niessen / die du mit Betrug an dich ges
reizet hast. Denn von Natur hassen
wir den / von welchem wir betrogen
worden sind / als einen Feind. Vnd es
ist der Menschlichen Natur nichts so
fast zu wider / als einen Fehlschuss thun /
in der Hoffnung betrogen werden / vnd
nicht erlangen / darauff man billich ge
wartet. Zieher zehle ich die heimliche
Bedingung vnter ehrlichen Personen /
Nemlich / der behaltenen Keuschheit /
vnd der Ehelichen trewe Sare zuhalten /
welche nicht ausgedruckt werden mit

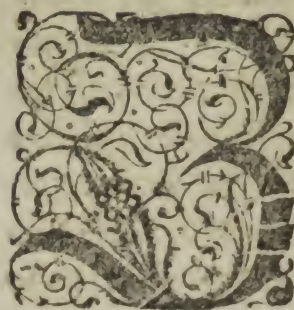
Worten / bösen Argwohn / oder
sonst allen Verdacht zu
vermeyden.

Von dem vierdten Stü cke der Beschreibung des Ehestandes.

VON

Ein nützlich Büchlein.

Von der Form.



Denn Vierden haben wir in der Beschreibung des Ehestandes / der Form und Gestalt gemacht / welche ist die rechtmesige zusammenfügung eines Mannes und Weibes, in einem Fleische. Denn welche für der Ehe stiftung zwey waren / die werden durch die Ehe ein Fleisch / und gleich wie ein Mensch. Denn wenn gesagt wird, in einem Fleisch, so mus ein Fleisch verstanden werden. Fleisch aber heist ein Mensch / beydes aus der Eysenschafft / der Hebreischen Sprachen. Welche derhalben zuvor zwey Menschen waren / die werden durch den Ehestand zusammengefüget / ein Mensch.

Diese Vereinigung der Eheleut wird auff's schönste fürgebildet / in der ersten Eynsagung des Ehestandes / auff welches Bilde Gottselige Eheleut sehen müssen / das sie recht vom Ehelichen Band gedencken können. Denn wie
Adams

Adam
Weib
den, a
nach
Ehe-
Man
raten.
Adam
jetzt n
für ei
Dara
schaff
sey, a
siem
welche
ren. E
werden
nus de
niget
aus de
Freun
er selb
genos
derhal
chlich
die an

lein.

Von dem Ehestande.

Adam allein geschaffen ist / vnd das
Weib aus seiner Seiten genommen wor-
den / als ein stücke von jm / vnd sind her-
nach widerumb von Gott durch die
Ehe zusammengefüget. Also wachsen
Mann vnd Weib / so sich zusammen verhey-
raten / in ein Fleisch / gleich als in einen
Adam oder Menschen zusammen / das sie
jetzt nicht für zwey / sondern gleich als
für einen Menschen gehalten werden.
Daraus folget / das ein so grosse Freund-
schafft Mannes vnd Weibes in der Ehe
sey / als die gröste sein kan / so fast / das
sie weit vbertriefft die Freundschaft /
welche ist zwischen Eltern vnd Kindes-
ren. Sientemal / ein Fleisch in der Ehe
werden / ist mit der höchsten Verbünd-
nus der Gemüter vnd der Leiber verei-
niget worden. Aristoteles beschreibet
aus der Meynunge Pythagoræ, das ein
Freund einem jeglichen sey / der ander
er selbst. Gott aber beschreibet ein Ehe-
genos / sey einem jeglichen / er selbst. Ist
deshalben ein zwysfache Vereinigung /
ehrlicher Eheleut / eine der Gemüter /
die ander der Leiber. Denn gleich wie
ein,

Ein nützlich Büchlein.

ein rechtmessige Verwilligung vnd Zusammenstimung der Gemüter, aus zweyē Gemütern eines macht. Also macht ein rechtmessige Verbindung aus zweien Leibern einen Leib.

Wiewol aber aus dieser Vereinigung die gleicheit der Eheleut etlicher masse beschlossen wird: Jedoch/so sind sie nicht gleich / es sey denn das Weib dem Man vngleich: Wie da höfflich Marcialis in seinen Versen gespielet hat.

Das Weib sey vnter irem Man/
O Sechste/sonst es nicht sein kan/
Das gleich einander Man vnd Weib/
Vnd seyen also zwey ein Leib.

Da aber Paulus bestetiget/das der/so an der Zuren hange / ein Fleisch mit der Zuren werde/vnd führet eyn dasselbige zubeweisen/ die Wort aus dem ersten Buch Mose / von der ersten Eynsetzung des Ehestandes/ Vñ sie werden zwey in einem Fleische sein/ Da wil er nicht das Zurisch Beylager vergleichē mit dem Ehelichen Bande/welche Gottes Ordnung ist/ Sondern er verdammet es/ als ein grewliche Verwüstunge
der

der
eyng
schu
Glei
heit
men.
den/
dang
als di
der
die
Ordn
schaff
Christ
rey nac
Abe
der Eh
lossen/
ligt

D

klein.

igung vnd zu
ter, aus zwey
Also machet ein
g aus zweien

r Vereinigung
erlicher mass
ch, so sind sie ni
das Weib dem
da höflich Man
gespieler hat.

in Man/
er sein kan/
an vnd Weib/
Leib.

erregt, das der
ein Fleisch mit
führet eyn dassel
Wort aus dem
der ersten Ep
s/ Vñ sie werde
e sein Da will e
lager vergleich
nde, welche Go
derner verdam
ne Vernunftung
da

Von dem Ehestande.

der Götlichen Ordnung/ vom Teuffel
eyngeführet. Wiewol aber die vermis
schung des Hurers vnd der Huren / ein
Fleisch macht/ wenn wir allein der glei
cheit der Leiber Vermischung warne
men. Jedoch/ so ist in der Ehe zu bedens
ten / weit ein andere zusamen verbins
dung/ beyde der Gemüther vnd Leiber/
als die von Gott ist/ Gott gefalle / mit
der Natur übereynstimme / vnd durch
die Gesetze gebilliget wird/ als ein gute
Ordnung Gottes / vnd heilige Gesels
schafft. Darumb redet Paulus also den
Christen zur Schande/ welche der Hure
rey nachhiengen.

Aber aus dieser Form vnd Gestalt
der Ehe / werden fünff Sprüche gescha
lossen / Welcher Erklärung die Herrs
ligkeit vnd Würdigkeit der Ehe
fast sehr lobet vnd er
leuchtet.

Der erste Spruch vnd Schluss.

Q

MA

Ein nützlich Büchlein

Du vnd Weib sind ein Fleisch/
Darumb ist die Verwandschafft
vnter dem Man vnd des Weib
die Verwandten/vnd vnter dem Weib
vnd des Mans Verwandten die aller
gröste. Denn die Eheliche vereini-
gung ist ein solches Band/ das eins ins an-
dere sich verwan-
dele/ vnd ganz vnd gar
am andern hange/ als theilhaftig sei-
nes Wesens. Daher ist es/ das vns befoh-
len wird aus Gottes Gesetz/ das wir vns
nicht weniger enthalten sollen/ von dem
Verwandten der Ehegenossen/ als vns
fern eygenen. Den weil die Eheleute ein
Fleisch sind/ so berührt sein eygen Fleisch
vnd begehrt ein Blutschande/ wer
Mutter/ Schwester oder Tochter sei-
nes Weibes berührt. Allein aber/ die
Vereinigung der Gemüter/ welche
Geistlich ist/ auch aus allergrösten/ vnd
die Liebe/ wie brünstig sie auch ist/
verhindert nicht das Ehelich Verbin-
dis mit allerley Leuten.

Darumb so muss die Zusammenfügung
Mannes vnd Weibes sehr gross sein.
Sol verhalten diese Vereinigung die
Eheleute

eb
sch
Q
D
Leib
Bau
gen
des
durch
des
Man
sonde
seiner
Man
lich
find.
Man
des
Leib.

klein

ein Fleisch/
erwandtschaft
n und des Weib
ter dem Weib
nein die aller
se vereinigung
s eins ins ander
gang und gar
ehelichheit
es das uns befeh
eig das wir un
en sollen von den
kennen als un
die Eheleute ein
sein eygen Flei
schande wo
der Tochter se
Allein aber
erhöhet / we
allergrößten
stig sie auch
Ehelich Verbin
n.
zusammen
sehr große
vereinigung
Eheleu

Von dem Ehestande

Ehelute erinnern / beyderseits Freunds
schafft / das sie gedencken / dieselbige
vbertreffe sonst ein jegliche / auch
die aller größte.

Der ander Spruch vnd Schluss.

Man vnd Weib sind ein Fleisch/
darumb habē sie gleiche Macht
vnd Recht eines an des andern
Leibe. Darumb macht die Eheliche
Band / das kein Ehegemahel seines ey
gen Leibes mechtig sey / Sondern eines
des andern / welches nicht geschicht
durchs Band sonst einer andern Freun
deschafft. Denn also sage Paulus: Der
Man ist seines Leibes nicht mechtig/
sondern das Weib / Vnd das Weib ist
seines Leibs nicht mechtig / sondern den
Man: Warumb das? Weil ein jega
liches des andern ist / vnd sie beyde eins
sind. Denn des Weibes Leib / ist des
Mans Leib / Vnd des Mans Leib ist
des Weibes Leib / vnd sie beyde sind ein
Leib. Darumb sol der Man dem Weib

Ein nützlich Bächlein.

Schuldige Freundschaft leisten/dergleichen das Weib dem Man / Weisse / schuldige Freundschaft ist der Brauch der Leiber/beyderseits im Ehestande. Aus diesem Schluss vnd Grundsprüche folgt/das die Polygamey vnd der Ehebrauch streiten mit dem Gesetz der Natur.

Der dritte Spruch vnd Schluss.

Man vnd Weib sind ein Fleisch/Darumb so muss das eheliche Band aus aller sterckesten vnd unaufflöslich sein. Da der Herr gefragt wird/der Ehescheidung halber/ Da antwortet er aus dieser Vereinigung Mannes vnd Weibes/in einem Fleisch/das die Ehe nicht auffzulösen sey: Sie sol sein / spricht er / zwey in einem Fleische. Item/was Gott zusammen gefüget hat / sol kein Mensch nicht scheiden. Wie verneinet der Herr nicht / dass das eheliche Band könne auffgelöst werden/

Von dem Ehestande.

den / Sondern redet nur allein vom
Ampt des Ehemans / wider die leichts
fertigkeit der Jüden / welche lieberlich
vmb einer jedern Vrsach willen die Eho
scheidung machten. Denn er verbeut /
das der Man nicht aufflöse / was Gott
zusammen gefüget habe / Oder das der
Mensch / der einem andern Menschen
zugethan ist / durch das Eheliche Ver
bündnis / durch den Ehebruch sich schei
de / von dem / mit welchem er sich ehelich
verpflichtet / oder irgend vmb einer Vr
sache willen sein Fleisch wegwerffe / wt
der Gottes Gebot.

Es wird aber die Antwort Christi /
auffskärzte beschlossen / auff diese weis
se / Die Ehegenossen sind ein Fleisch aus
Gottes Ordnung. Darumb sol das
Bande der Ehe von euch ganz heilig
vnd unuerbrüchlich gehalten werden.
Darumb sol der Man nicht vmb einer
jedern Vrsach willen sein Weib verlass
en / vnd jr einen Scheidbrieff geben.

Dis ist die rechte Meynunge der ant
wort des Herren / welcher nicht redet
vom Menschen / als dem Richter / so
Gott

Ein nützliche Büchlein.

Gottes statt im Gericht verwalteet / vnd
straffet die Verwiltunge Götlicher
Ordnung / Sondern vom Menschen/
der einem andern zugethan ist / durchs
Eheliche Band / das / der das Band
nicht löse / das Gott vnuerbrüchlich
sein will. Wenn aber eines der Ehe
genossen weicher vom Gesetze des Ehe
standes / das sündiget wider Gottes
Ordnung / vnd löset / das Gott zu lösen
verboten hat.

Welche aber aus dem Spruche des
Zerren streiben / das Bande der Ehe
sey nicht aufflöselich mit der That / die
unterscheiden nicht vnter Gottes Ge
botten / vnd vnter den Decreten vnd bes
chluss Gottes. Die Gebott Gottes
können von dem Menschen geschwochen
werden: Die Decree vnd Schluss Gots
es aber / können nimmermehr von Men
schen geändert werden. Gottes Ge
bot ist / Du solt nicht tödten. Disß Ge
bot wird offte gebrochen / wider Gottes
Willen / welcher nicht gebet / ohne
was er wil / das geschehen sol. Also an
diesem Ort / solle der Mensch nichts
schewe

Von dem Ehestande

Selben/ Ist ein Gebot / welches auff
erworrigste von den Menschen gesch
wecht wird. Denn wenn es ein Decret
und Beschluss wäre / so könnte es nicht
geendert werden/ Auch zwar von Gotte
selber nicht / welcher unwandelbar ist/
noch vom Menschen / welcher die Dec
reta nicht wandeln kan. Denn wer
widerstehet seinem Willen? Damit
aber kein zweifel übrig gelassen werde/
vom Spruch des Herren/ von welchem
wir sagen/ das er nicht eines schließens
den/ sondern eines verbietendes sey/ So
wollen wir die Frage der Phariseer mit
der Antwort des HERRN verglei
chen.

Versuchen verhalten den Herren die
Phariseer / und fragen / Ob ein Man
sich scheiden möge von seinem Weibe/
irgend umb einer Ursache willen.

Auff diese Frage antwortet der Herr/
aus der Forme des Ehestandes / auff
diese Weise: Habt ir nicht gelesen/ das/
der den Menschen machte/ der machta
ste einen Man und ein Weib.

Daher schlenst er / aus der Weise/

Ein nützlich Bächlein.

des eyngesetzten Ehestandes: Darumb
wird ein Man Vatter vnd Mutter ver-
lassen / vnd seinem Weibe anhangen/
vnd werden sein zwey in einem Fleisch/
Das ist / sie werden wider ein Fleische
werden / Oder ein Mensch / wie er von
Anfang ein Mensch geschaffen ward/
das er were / nemlich / ein Zeichen des
ehelichen Bandes / bey allen Nachkom-
men. Aus diesem Grund / vnd aus dies-
sem Schluss / führet der Herr eyn die Ge-
bot / welches er entgegen setzt der Lei-
chtfertigkeit der Jüden / welche vmb ei-
ner jedern Ursache willen ire Weiber
verstiessen / Vñ spricht: Was derhalben
Gott zusammengefüget hat / das sol der
Mensch nicht scheiden. Das ist / Weil
Gott die Eheleut zusammengefüget hat/
vnd wil / das sie bey samen bleiben sol-
len / Darumb gebiete ich euch / das nie-
mand trenne / was Gott bey ein ander
haben wil. Welches / so es jemand thun
wird / entweder aus Leichtfertigkeit/
oder aus Bosheit / ohne rechtfertige
Ursach / der sündiget wider Gott. Weil
derhalben die Vereinigung vnd Tren-
nung

nicht
Lige
che 3
welch
ehelich
Gebot
her he
haben
samen
da be
schaf
diger
ma

Der

Also
die Tren-
nung

Stein.

Von dem Ehestande.

nung vnter einander streitten / vnd die
Eheleute sind eins / Darumb sind sie nis
cht zutrennen. Daher ist offenbar/
welches wir fürgelegt haben / das das
eheliche Band / aus der Ordnung vnd
Gebot Gottes vnauflöslich sey. Hie-
her haben gesehen / welche beschrieben
haben / die Ehe sey ein rechtmessige Zu-
sammenfügung / Mans vnd Weibes / so
da behelt eine unzertrenliche Gemein-
schafft des Lebens. Denn kein Versten-
diger verheheliget sich einer andern Mey-
nung / denn das sein Lebenlang
die Ehe sey unzertrenlich.

Der vierdte Spruch vnd Schluss.

Man vnd Weib sind ein Fleisch.
Darumb sollen Man vnd Weib
einander herzlich lieben.

Also hat Paulus zun Ephefern am 5.
die Notwendigkeit der sehnlichen Lie-
be der Eheleute / aus diesem Brunne her
geführt

¶ 5

geföh

Ein nützlich Bächlein.

geführt. Die Männer / sprichet / sollen
ihre Weiber lieben / als ihre eigene Leis-
ter. Denn wer sein Weib liebet / der
liebet sich selber / Denn keiner hat je-
mals sein eygen Fleisch gehasset / Son-
dern er nehret es / vnd pfleget sein / wie
auch Christus die Gemeine. Die Ur-
sache thut Paulus darzu / genommen
aus der Forme des Ehestandes / Da er
spricht / Darumb wird ein Man Vate-
er vnd Mutter verlassen / vnd seinem
Weibe anhangen / vnd werden sein
zwey ein Fleisch. Ist verhalten die
Natur vnd Krafft des Paulischen
Schlusses: Man vnd Weib sind ein
Fleisch / ohne welche nichts genawer
zusammengefüget sein kan. Erfordert
verhalten das Gesetz der Natur selbst /
das die Eheleute einander herzlich lie-
ben. Denn es ist wider die Natur /
wenn sich einer selbst hasset. Dieser Eha-
lichen Liebe / Bild oder Gleichnisse /
siehe man bey den Egyptiern / im opfa-
fern der Junonis. Denn also sagt
Eusebius, Lib: 3. de propudatione Euange-
lica. Welche der Junoni opfferten / die

nao

nam
Som
tar /
Weib
ein zu
damit
de sel
vnd 2
zu sel
keit /
Bitt
ligkeit
Man
de Ge
len / w
Nach
vnd d
hen.
Cle
tieren
bens /
te v
Ehele
Sog
Im G

Von dem Ehestande.

namen keine Gallen im opffern darzu/
Sondern vergruben sie neben den Al-
ear / Denn diemweil die Männer vnd
Weiber / Das ist / die Eheleut deuten
ein zusammengefügttes Leben / So wird
damit angezeigt / das der Ehestand
seyn müsse / ohne Zorn vnd Hass/
vnd Bitterkeit / Sondern es gebäre sich
zu sein / anstatt des Zorns / Gutwillige-
keit / Für den Hass / Liebe / Vnd für die
Bitterkeit / Leutseligkeit vnd Freunds-
lichkeit. Darumb sprichet der weise
Man: Drey schöne Dinge sind / die bey-
de Gott vnd den Menschen wolgefalle-
len / wenn Brüder eins sind / vnd die
Nachbarn sich lieb haben / vnd Man
vnd Weib sich mit einander wol begee-
hen.

Clemens Alexandrinus / da er dispu-
tirt vom besten Geschlechte des Le-
bens / erzehlet er diese Vers / von der gü-
te vnd hertzlichen Freundlichkeit der
Eheleut gegen einander.

So grosser Lust kan nicht geseyn /

Im Gold / Gewalt / Reichthumb ges-
(mein/
Als

Ein nützlich Buchlein.

Als in eins frommen Manns freunds-
(schaffe/

Mit rechter bilscher Lieb behafft/
Vnd eins Gottselgen Weibes Mit/
Damit sie am Man hangen thut.

Die natürliche Liebe aber/dardurch
der Ehegenossen Hertzger vereynbaret
werden/vnd deren die Eheleut bey ein-
ander wohnend / mit einer Lieblichkeit
geniessen/die wird viel standhafftiger/
keuscher/heiliger/wenn sie am lebendis-
gen Glauben / warer Lieb vnd Furcht
Gottes / als einen dreysachen Grund/
haffet vnd bestehet/

Diese eheliche Liebe ist gleich wie ein
Pflanze vnd pruffreiß/welches in die
Gemüter der Eheleut / so Gott fürch-
ten / eyngepflanget wird / durch Bes-
trachtung der Göttlichen Ordnung/
welche Gott geliebet/vnd in Ehren ge-
halten haben wöille / wird gestercket in
Hertzern/durch allerhand Tugend/nes-
met zu/durch Gottselige Übung / wird
gewessert mit Himlischen Tawe / Das
ist/durch die Genade des heiligen Gelo-
bes / durch ware Anruffung Gottes/
das

Von dem Ehestande.

das sie wider alle einbrechende Unges
witter unbeweglich sey.

Denn es wird der Teufel vertrieben/
welcher dieser Ordnung Gottes auff
setzig/ durch ein brünstiges Gebet vnd
Dancfsagung. Endlich ist sie fruchte
bar / daheim vnd draussen. Daheime
zwar / gebietet sie ein liebliche/ freunds
liche vnd holselige Beywohnunge.

Item/ ein gleichförmige Übung der
Dienste/ ein heilige Kinderzucht/ wenn
ir Gott bescheret / Ein Mitleydigkeit/
wie der Gliedmassen eines Leibes. Ein
Milderung/ dadurch die Mangel/ so ins
Leben mit eynfallen / bedeckt werden.
Kürzlich. Diese eheliche Liebe zeuget
die allerkeuschten Sitten / im ganzen
Leben / welche da sind / wie ein neuer
Lieberunck / der ehelichen Liebe / vnd
dasselbige auffo aller krefftigste / nach
diesen Versen des Menandri.

Der rechte Bulerunck vnd Lieberunck/
Dadurch das Weib den Man bezwang/
Vnd in der Lieb engünd bebelte/
Vnder sie wider: Ist gemeld/

Ein

Ein nützlich Bächlein.

Ein stiller Mut und sanffte Sitt/
Das eins das ander erzürn nicht.

Draussen aber/gebietet die Eheliche
Liebe / ein ehrlich Gerücht bey allen
Menschen/ ein gut Zeugnis gegen ein
ander/ heiliges Wandels/ Barmherzig
keit gegen den Vnterern / Freundliche
keit gegen den Gleichen / die Ehre ge
gen den Obersten.

Bürglich/ Gerechtheit gegen men
niglich. Aber von Emptern der Eheleu
te / welche aus dem einigen Brun der
Liebe herfliessen / wollen wir zur
andern Zeit weiterleuffen
ger sagen.

Der fünffte Spruch vnd Schluss.

Der Ehemann vnd Ehefrau sind
ein Fleische. Sollen derhalben
Man vnd Weib nach Göttli
chem vnd Menschlichen Rechten/ Con
sorten vnd Liegenossen/ oder gleich ei
nes Glücks sein.

Daher der Jurist ein Stück der Bes
chreiss

Von dem Ehestande.

Schreibung des Ehestandes gemacht
hat/da er spricht: Der Ehestand ist ein
Zusamensetzung Mannes und Weibes/
ein Gemeinschaft des ganzen Lebens/
und Genießung des Göttlichen und
menschlichen Rechts.

Wiewol aber die Gemeinschaft des
Göttlichen vñ menschlichen Rechts
anzuhellen ist/ unter die zufällige Um-
stände des Ehestandes/ welche von der
Sache selbst unterscheiden wird: So
halte ichs doch dafür/ das sie weislich
von Juristen darzugethan: Den lieber/
sage mir/ was wird es für eine Gesell-
schaft des Lebens sein/ wo ein unglei-
che Religion und Glauben ist/ oder ein
ungleiche Regel zu leben?

Wahrlich ein stoffe und standhafte
zusamensetzung der Gemüther/ wie wir
sie im Ehestand erfordern/wird niemals
mehr sein unter denen/welche eines un-
gleichen Glaubens und Religion sind.
Derhalben so lobe ich den Canon/ darin
verbotten wird/ das ein Christen keine
nemen sol/ so nicht seines Glaubens sey.
Wie gros Ungesal aber zu fürchten sey

is

Ein nützlich Bächlein.

In der Ehe / von der vngleichheit des Glaubens / Das hat gesehen die allerheiligste Matron Rebecca / da sie sagte: Wenn Jacob ein Weib nemen wird / von den Töchtern dieses Landes / so verdröest mich zu leben. Vnd der HERR spricht / Exod: 34. Du solt kein Weib deinen Söhnen nemen / von iren Töchtern. Vrsach ist / das nicht die vngleichheit der Religion verkehre das Gemüthe des Mans / vnd das die Kinder nicht erzogen vnter vngleicher Religion / heimlich aller Religion vnd Glaubens abholt würden. Welcher zwar der Anfang ist / vnd die Hauptursache des euffersten Jamers. Wiewol aber Paulus billiget / die Ehe des Gleubigen vnd Vngleubigen / wenns nemlich volnzogen worden / da sie noch beyde vngleubig gewesen (denn er spricht / das ein solche Ehe geheiligt werde / durch des Gleubigen) so widerredet ers doch / das sich kein Gleubiges mit einem Vngleubigen verheliche. Denn da er den Christen gebet / das sie fliehen die Gemeinschaft mit den Vngleubigen / Da verbeut er

er offer
che /
lichen
nicht an
dem V
Gerech
gerech
für Gen
Wie st
der was
mit den
der Ter
den G
les nicht
sich sch
Man / e
meinsch
nicht zu
Christen
ohn in d
ires Gla
Joh
war nie
welche e
der Chri
billigen

klein.

Von dem Ehestand.

er öffentlich in einem gemeinen Spruch
he / das sich kein Glaubiger verhe-
lichen sol an ein Unglaubiges. Ziehet
nicht an frembden Joch / spricht er / mit
dem Unglaubigen. Denn was hat die
Gerechtigkeit für genieße mit der Un-
gerechtigkeit? Und was hat das Liecht
für Gemeinschaft mit der Finsternis?
Wie stimmt Christus mit Belial? O-
der was für ein Theil hat der Glaubige
mit dem Unglaubigen? Oder was hat
der Tempel Gottes für ein Gleiche mit
den Gözen? Wiewol derhalben Pau-
lus nicht wil / das ein glaubiges Weib
sich scheiden sol / vom Heydnischen
Man / er wölle denn nicht mit jr Ge-
meinschaft haben: So leßt er doch
nicht zu einem ledigen Weibe / so setzt
Christum erkant / sich zu verheyraten /
ohn in dem Herrn / das ist / einen Man
jres Glaubens.

Johannes verbeut / das wir auch
zwar nicht griffen sollen / die jenigen /
welche ein frembde Lere bringen / von
der Christlichen Religion / Und er solte
billichen / wenn ein Gottseliger sich ver-

p

ehea

Ein nützlich Bächlein.

ehelichte an ein Vngleubiges? Kürz-
lich: Es stehet einen Gottseligen zu sich
zu hüten für allem Vbel / Einem Weisen
zu verhüten Gefahr / Einem Heiligen
sich zu enthalten vom Unheiligen. Ein-
nem Weisen stehet zu klug zu sein / aus
eines andern Unfall. Einem Unsinnis-
gen sich selbst ins Feuer zustrürzen.
Samson war starck / Salomon weise:
Achab mechtig / Aber sie sind von Weis-
bern / so eins andern Glaubens waren /
betrogen worden. Von dieser Frage be-
sihe / was wir verzeichnet haben /
am ende der andern Episteln
Sanct Johannis.

Von dem fünfften Stü- cke der Beschreibung des Ehestands.

Vom Ende.

DAS fünffte Stücke unserer
Beschreibung / gedencket des
Endes / des eyngesagten Ehe-
stands

Von dem Ehestand.

standes von Gott. Denn der Ehestand
ist eyngeſetzt / das eins des andern Ge-
hülffen ſey. Denn alſo hat die Eynſet-
zung: Es iſt nicht gut / das der Menſch
allein ſey / ich wil jm ein Gehülffin ma-
chen / die vmb jm ſey. Denn weil Gott
der Schöpffer aller Dinge / der allerwei-
ſte iſt / ſo kan es nicht fehlen / er muſs
alles erſchaffen haben / zum guten End-
de.

Vnd weil die vernünfftige Creatur /
die andern Creaturen vbertreffe am
Würde vnd dem Vorzug / Iſt kein zweif-
fel / das er ſie geſchaffen hab zum beſten
Ende / darauſſ die Ehe gerichtet wird.
Damit aber dem Gedechnus der Ler-
nenden gedienet werde / ſo wil ich auff
dieſe weiſe die ende des Eheſtandes aus
der vngleichheit der Gegenwürff vnter-
ſcheiden / das einander Ende ſey des
Eheſtandes / wenn wir die Eheleute
ſelbs / vnd jr Hausgeſindlein beſonders
betrachten: Ein anders / wenn wir ſea-
hen auff die Kirche / vnd den gemeinen
Nutzen / Ein anders / endlich wenn wir
Gott ſelber anſehen: Welcher gewiſſe

Ein nützlich Büchlein

lich vnd fürwar alle Ding zu seiner Ehr
geschaffen hat.

Das ende der Ehe/ wenn wir die Ehe
leut selber/ vnd jr Hausgesinde anschau
wen/ ist viererley/ Nämlich/ die Gesels
schafft/ die Keuschheit/ Haushaltigkeit
vnd Kinderzucht. Wir wollen aber
von einem jeglichen besonders kürzlich
sagen.

Die Gesellschaft ist ein freunds
liche vnd liebliche Gemeinsch
afft/ zu welcher/ das der Mens
che erschaffen sey/ das hat auch Aristo
teles verstanden. Dieweil aber kein Ge
sellschaft lieblicher sein kan vnd freund
licher/ denn Gottseliger Eheleut vnter
einander/ So wird niemand/ so bey gu
ter Vernunfft/ vernemen/ das die ehes
liche Gesellschaft allen andern fürzu
ziehen sey. Vnd derhalben hat Gott
die ersten Menschen durch die eheliche
Gesellschaft/ vnd dasselbige mit vnaufl
löslichem Band zusammen gefüget/ das
er mit der That bezeuge/ dis sey die vors
nehmste Gesellschaft. Wie lieblich vnd
süsse aber die Gesellschaft sey/ kan auch
niem

Von dem Ehestande.

niemand gebenden/er habe es denn selb
erfahren. Dieweil aber diese heilige Ge
sellschaft Gott am aller angenehmsten
ist / vnd den Menschen / so durch den
Ehelichen Bund ein ander zugethan/
auffo aller lieblichste / So versucht der
Teuffel/ der Feind Göttlicher Ordnun
ge / allerley / das er diese Gesellschaft
verwirre/ vnd vnlieblich mache.

Darumb wird Gottseliger Eheleute
Ampt sein / mit steter Bitte des Teu
fels listen sich zuwiderlegen/ vnd Gott
zu bitten / das er seine Ordnung durch
den Schutz der aller keuschen Engel
beschirme.

Die Keuschheit ist / welche in dieser
verderbten Natur kümmerlich kan ge
halten werden / ohne im heiligen Ehes
stande. Derhalben spricht Paulus:
Vmb der Hurerey willen habe ein jeg
licher sein eygen Weib/ vnd ein jegliche
iren eygen Man. Item/ entziehe sich
nicht eines dem andern/ es sey denn aus
beyder Verwilligung eine zeitlang/ das
auch der Sathan nicht versuche vmb
ewer Vnkeuschheit willen.

Ein nützlich Bächlein.

Mit diesen Worten zeigt Paulus an / das das unbefleckte Ehebett / Das ist / die vermischung ehrlicher Eheleute / sey eine Keuschheit / dadurch Das Keuschheit und V unreinigkeit vermieden wird.

Es nennet auch Paphnutius den Beylager / mit seinem eygen Weibe / Sophrosin, Das ist / Keuschheit. Die weil aber der Teuffel ein stifter aller Schande und V unreinigkeit / ein gefallen hat / allein an der V unreinigkeit / so versucht er allerley / das er die Keuschheit ehrlicher Eheleute / mit dem schändlichsten Vnflut frembder Wollust und Vnzucht beschmeisse. Vmb welcher Vrsach willen er vom anfang her den Eheleuten nachgestalt hat / und wirfft inen teglich für mancherley Gelegenheit / mit welchen er als mit Stricken unterstehet / ehrliche Eheleute gefangen zunemen / das sie vberwunden / endlich mit frembder Liebe die eheliche Keuschheit beschmeisse / und ungebührlicher Liebe folgen. Darumb ist auch insonderheit zuwachen / Gottseligen

gen
berlist
Die
gen
an
hau
sen
Gesell
werden
wird
rahten
Dis
Paulus
heulich
Wier
das ist
höret
zeuget
dem
Gesell
das sie
fin sey
ung de
unge
halten
Weibe

Von dem Ehestande.

gen Eheleuten/ das sie des Teufels hin
derlist nicht raum geben.

Die Heuslichkeit stehet in Beschützun
ge vnd erhaltung des Hauses/ oder ist
ein vleisige sorge vnd verwarnung des
Hauses/ vnd Hausgesindes. Ohne dies
sen Heuslichen vleis/ kan die Eheliche
Gesellschafft nicht vnuerlegt erhalten
werden. Denn wo das Haus verseumet
wird/ da mus er notwendig zum Fall ge
rahten.

Dis ende des Ehestandes/ erfordert
Paulus/ da er die Hausmutter heisset
heuslich sein/ an Timo. 2.

Wiewol aber die Heuslichkeit/ beyde/
das ist/ den Mann vnd das Weib/ anges
höret/ Wie Clemens Alexandrinus bee
zeuget/ Da er spricht: Das Weib sey
dem Manne gegeben / das sie sey eine
Gesellin der Heuslichkeit / Das ist/
das sie eine Gesellin vnd Mitgehülfs
fin sey in der Versorge vnd erhal
tung deren Dingen / so zur Hausehala
tung gehören. So leget doch vera
halben Paulus dis fürnemlich dem
Weibe zu/ als die sich ketts daheim

Ein nützlich Büchlein.

sol inhalten. Denn weil der Mann off
draussen zuschaffen hat / wenn denn
das Weib nicht heuslich / vnd ein gute
Haushälterin were / Das ist / vleissig in
Versorgung des Hausgesindes / damit
alle Dinge recht daheim angefaßt wer
den / weil der Mann nicht anheimisch
ist / so wird die Haushaltung nicht lan
ge unuerletzt bestehen. Werden derhal
ben von Salomone gelobet / geschickte
vnd heusliche Weiber.

Ein Weib / spricht er / so Gott fürch
tet / sol man loben. Sie wird gerhümet
werden von den Früchten irer Hände /
vnd ire Werke werden sie loben in den
Thoren.

Die Kinderzucht gehöret dahin (so
fern die Eheleute ir eygen Hausgesinde
bedencken) das sie Erben haben / welchē
sie ire Güter / nach irem Tode hindern
lassen / vnd welche iren Namen in ewi
gem Gedencknis behalten. Weil Gottes
selige Eheleute die Ende inen fürsetzen /
sollen sie die Regel Christi halten / nem
lich / Suchet erstlich dat Reich Gots
tes / vnd seine Gerechtigkeit / so wird
euch

noch
halb
len /
vnter
Son
Sage
der f
ten.
lich a
sonst
nicht
die
stand
an sic
erfies
gefelle
ber er
das
wieder
selige
foreg
W
Tug
ende /
meine
Denn

klein.

der Man off
/ wenn denn
/ vnd ein gute
/ fleißig in
/ lades / damit
/ angefalt w
/ der anheimli
/ zung nicht la
/ Werden verp
/ lobet / geſchick

r / so Gott ſich
/ wird gerühme
/ an ſer Hande
/ ſie loben in den

höret dahin (i
/ jun Hausgeſin
/ en haben / welch
/ em Tode binden
/ Namen in em
/ ten. Weil Gem
/ e inen fürſez
/ iſt halten / ma
/ at Reich Gew
/ igkeit / so wird
/ end

Von dem Eheſtande.

nuch ſolches alles zuſallen. Sollen dero
halben die Eheleute nicht Güter ſama
len / auff allerley weiſe / durch recht vnd
vnrecht / das ſie ihr Erben reich machen /
Sondern ſollen mit Recht ſuchen den
Segen von dem Herren / vnd ir Ampt in
der fürcht Gottes fleißiglich verrichta
ten. Sie ſollen wiſſen / das ſie vergeb
lich arbeiten / vmb ſonſt wachen / vmb
ſonſt das Haus bewaren / wenn der Herr
nicht daſſelbige barret. Vnd die ſind
die Stücke des erſten Endes des Ehe
ſtandes / wenn wir nemlich die Eheleute
an ſich ſelber betrachten / durch welcher
erſtes die Gemüter der Eheleute zuſamē
geſellet / Durchs ander / die keuſche Lei
ber erhalten werden / Durchs dritte /
das Haus vnuerleget bewaret / Durchs
vierdte / der Nam vnſer Gedeckenus Gott
ſeligier Eheleute auff die Nachkommen
foregepflanget wird.

Wenn wir die Kirche vnd gemeinen
Nutzen anſehen / ſo iſt des Eheſtandes
ende / das er ſey ein Pflanzgarte des ge
meinen Nutzens / vnd der Kirchen.
Denn es iſt gewis / Gott erhalte vnd be

P 5

ware

Ein nützlich Buchlein.

ware die Ehen/ vmb der Kirchen vnd
gemeinen Tugens willen / das daraus
hervorkommen nützliche Bürger der Kir-
chen / vnd des Regimentes. Dieses
Endes gedencket Plato im 6. von Ges-
setzen / Da er spricht: Man muß alles
zeit vleiss anwenden / das die Natur
erhalten werde / das man hinderlasse
Kindes Kinder / vnd allezeit an seine
stat Gott vereheret/ vberantwortete.

Vnd vber ein kleines hernach. Man
mus Kinder zeugen vnd auffziehen/
das wir das Leben/ gleich wie ein Lier-
che andern vberantworten / das jmer
andere an der andern statt kommen/
die Gott rechtmesig verehren. Da
Paulus auff dis Ende sihet / vermanet
er die Eheleute/ das sie ire Kinder auff
erziehen/ in der Zucht vnd Vermanung
in dem Herren. Denn wenn die Zucht
nicht rechtschaffen ist / so ist nichts gu-
tes zugewarten/ von denen/ welche auff
erzogen werden.

Denn welche vbel gezogen werden/
sie werden offte der Kirchen Schanda-
flecken / vnd werden auch schedliche
Bür-

Bür-
ger
man
De
ohne
leut
gefüge
der sie
einan
sen/ v
schun
gleich
nen zu
der er
sal im
durch
erfichu
welche
let ist /
Bildu
Christ
bindu
ben/ in
sam: v
lendet
Die
da sage

Von dem Ehestande.

Bürger im gemeinen Nutzen des Regiments.

Des Ehestands ende/ wenn wir Gott ohne Mittel ansehen/ ist/ das die Eheleut wissen sollen / sie seyen zusammengefüget/ das sie Danckbar seyen/ Gott/ der sie zusammengefüget hat/ das sie mit einander Gott leben / rühmen / preysen/ von seinen Wercken/ vnd der Versekung mit einander reden / Gott zugleich anrufen/ vnd ein ander ermahnen zur fürcht Gottes / das sie ein ander trösten/ Vñ wenn Creutz vnd Trübsal im Leben fürfellet / das sie denn durch Hoffnung der zukünfftigen Auferstehung / vnd ewiger Herrlichkeit/ welche allen Gottfürchtigen fürgestellt ist / bedencken / das ire Ehe sey ein Bildnuß der geheimen verbindunge Christi vnd der Kirchen/ Welche Verbindung hie angefangen wird im Glauben/ in der Liebe / vnd newem Gehorsam: Wird aber im ewigen Leben vollendet werden.

Die Meynung aber der jenigē/ welche das sagen / des Ehestands ende sey / das

er

Ein nützlich Buchlein.

er ein Sacrament sey der wunderbaren
lichen Verbindung Christi / vnd der
Kirchen/ neme ich auff diese weise an/
wenn sie nur zulassen/ das alle leibliche
Dinge / seyen etlicher massen Sacra-
menta/vnd Bilder verborgener Dinge/
Sincemal nichts Leibhaftiges von
Gott geschaffen ist/das nicht habe eine
Vergleichung zu verborgenen vnd uns-
sichtbaren Dingen. Denn die Ehe ist
nicht eygentlich ein Sacrament/
Das ist/ sie ist kein Sacrament / durch
ein sonderliche Eynsetzung / Sondern
nur allein im natürlichen Bildnuß.
Denn es ist der Ehestand ein Bildnuß
der ehelichen Verbindung Christi vnd
der Kirchen seiner Braut. Denn wie
die Eheleut zusammen verbunden wer-
den / Geistlich / durch eheliche Treue
vnd Liebe/ vnd Leiblich durch die Ver-
mischung der Leiber: Also werden Ch-
ristus vnd die Kirche Geistlich / zwar
durch den Glauben vnd die Liebe/ Leib-
lich aber / durch die Gleichförmigkeit
der Natur zusammen verbunden. Da-
her es kommen ist / das die Kirche ge-
nant

Von dem Ehestande.

nant wird / Fleisch vom Fleische Chri-
sti / vnd Beine von seinen Beinen.
Vnd bißs daher sey gesaget
vom Ehestande.

Von Repudijs vnd Auff- sagung der Ehe.

In daher haben wir gesagt vom
Ehestande / der heiligen Or-
dnung Gottes / wie sie vns von
Gott befohlen wird. Nun ist hinders-
tellig / das wir von denen Dingen / wel-
che neben der Ordnung Gottes aus der
Menschen schuld / sich / leider / zutras-
gen / sagen / Welchs zwey sind / nemlich /
der Ehe nach dem Hingelübden / Repu-
dium vnd Diuortium, die Auffkündi-
gung / vnd Ehescheidung. Jenes ist
leichter / dieses beschwerlicher. Nicht
zwar / das der sündige / welcher entwe-
der aus billichen Ursachen auff sagt
derjenigen / welcher er die Ehe verheißt
set / oder welcher die Ehe scheidet / vmb
des Ehegemahels Lasters willen. Denn
die

Ein nützlich Büchlein.

die Schuld beruhet nicht auff der vnschuldigen Person / Sondern auff der schuldigen. Wiewol es Bisweilen geschehen kan / wie wir drunten sagen werden / das die Aufskündigung der Ehe bisweilen geschehe mit einer ehrlichen Person vmb wichtiger Ursache willen / deren man im Hingelübdußse nicht wargenommen hat.

Es ist aber vnter dem Repudio vnd Diuortio dieser Vnterscheid. Repudium wird genennet / wenn entweder beyde / oder irer eines auff sagt die versprochene Ehe / vnd wird also vom Vertrag / oder der Zusage abgetreten. Das Diuortium vnd Ehescheidung aber geschieht / wenn eine volnzogene Ehe vmb der schuld willen eins der Ehegemaheln zu rissen wird. jedoch so begreift offemals in sich das Repudium, auch die Ehescheidung. Wir wollen aber an diesem Ort vnterscheiden das Repudium vnd Diuortium, Das ist / die Aufssagung der versprochenen Ehe / vnd die Scheidung der volnzogenen Ehe / wie gesagt ist.

Vber

ist v
tauf
ist zu
scheid
di v
künd
vnd d
Di
nen S
han
welch
nus v
Spon
vñ Br
dendo
verspr
gelüb
vollen
das d
mede
ehe f
denn
heim
zeit i
doch a

Von dem Ehestand.

Über das / wie ein gros Unterscheid
ist vnter dem Hingelübdenus oder Wein
kauff / vnd der Ehe oder Hochzeit: Also
ist zu wissen / das ein sehr grosser Unter
scheid ist vnter den Ursachen des Repu
dij vnd Diuortij; das ist / vnter der Auf
kündigung des Gemechens der Ehe /
vnd der volzogenen Ehe.

Die Alten / wie Philippus sagt / nens
nen Sponsalia (Hingelübdenus oder den
Handschlag) nur die Verheissung / in
welchen geschehen Pact vnd Verbünd
nus von der zukünfftigen Ehe. Den wie
Sponsus vnd Sponsa, das ist / Breutigam
vñ Brautjren Namen haben vom Spon
dendo, Das ist / vom versprechen / Also
versprechen allein die Sponsalia vñ Hing
gelübdenus die Ehe / welche die Hochzeit
vollenden. Vnd daher ist es kommen /
das die Christlichen Keyser / das Ges
mechte vnd Pact des Ehestandes nicht
ehe für vnauflöslich zu halten sey /
denn wenn die genommene Braut
heimgeführt / vnd öffentliche Hoch
zeit ist gehalten worden. Welches
doch also zu verstehen ist / wenn allein
die

Ein nützlich Büchlein.

die Ehe verheissen vnd zugesaget / vnd nicht auch die fleischliche Vermischung darzu kommen ist. Denn wenn nach dem Hingelübdenus folget die Vermischung für dem öffentlichen Eherentage / mit gutem willen der Braut / so wird ein vollkommene Ehe daraus. Miewol aber die verlobten Breute bisweilen genannt werden / Vrores / Ehe weiber / als in dem Spruch. Wenn einer eines andern Brant auff dem Felde überwelet / get / der sol des Todes sterben / dieweil er eines andern Weib geschwecht hat / So sind sie doch mit der that nicht Weiber / Sondern werden also genant / umb der geschehen Verheissung willen / vnd umb der Hoffnung willen der zukünfftigen Ehe. Sincemal die Ehe / so eygentlich also genant ist / wenn ein Weib einem Man vertrawet wird / fenge sich zwar an mit dem Hingelübdenus / wird aber volendet / wenn sie im vberantwort vnd heimgeführt wird.

Daher ist dieser Unterscheid erwachsen / das jenes der angefangene / die der bestetigte vnd vollender Ehestand genannt

nant
finus
Weib
welcher
schliche
es. Da
Jungfr
hochze
get wir
Gewalt
wollen
sich in
wenn es
ne habe
nem We
re. Zeig
ein groß
hingelüt
Esha
genten /
nen / die
Weink
milerwe
hingelüt
Dinge v
wie Fein

Von dem Ehestande.

nant werde. Denn also spricht Augu-
stinus: Es ist sonder zweifel / das das
Weib nicht zum Ehestand gehöre / von
welcher nicht beweislich / das die fleis-
schliche Vermischung mit ir geschehen
sey. Darzu kömmt / das die verlobte
Jungfraw sich nicht verhältet für der
Hochzeit / Mit welcher That angezei-
get wird / das sie noch nicht ins Manns-
Gewalt kommen sey. Die Canonisten
wollen / es stehe frey einer Verretanten /
sich in Geistlichen Standt zugeloben /
wenn es schon der Breutigam nicht ge-
ne habe / Aber das lassen sie nicht zu ei-
nem Weibe / wenn sich der Man spers-
ret. Zeigen derhalben sie auch an / das
ein grosser Vnterscheid sey vnter dem
Hingelübdnus vnd der Hochzeit.

Es hat aber gefallen den weisen Re-
genten / zur vollendung der Ehe zu ord-
nen / diese zwo Schaffeln / Nemlich / den
Weinkauffe vnd die Hochzeit / das
mielerweil / Das ist / Zwischen dem
Hingelübdnus vnd der Hochzeit / alle
Dinge vleissig erforschet wurden / das
mit kein betrug / raum oder stat habe.

¶

Vnd

Ein nützlich Büchlein.

Vnd das desto vorsichtiger gehandelt
werde / ist recht vnd wol geordnet / in
diesem Königreich / das drey vnters
schiedliche Auffruffung oder Verkündi-
gung für der Hochzeit in öffentlicher
Versammlung der Kirchen / fürher ge-
hen (das allwege ein Wochen darzwi-
schen komme) mit dieser Erinnerung/
das / so jemand etwas habe / das die an-
gestaltete Ehe billich verhindern könne/
das er das beyzeiten anzeige / für der an-
gestaltete Hochzeit / weil die Sache noch
richtig. Diese Verkündigung mit der
Vermanung / were gar lecherlich vnd
vnnützlich / wenn allein die Verwilli-
gung / darinne die Zusage geschichte/
die Ehe volnbrechete. Wenn derhalben
fürgeworffen wird / aus dem Canoni-
schen Rechte, Die Verwilligung mache
die Ehe: Ist zu antworten / das dis war
sey / von der Verwilligung des Verspres-
chers / Vnd bald nemenden die Ver-
lobete in das seine. Denn diese Verwils-
ligung ist der Beywohnung vnd fleisch-
licher Verbindung. Es ist aber nicht
war /

war /
allein
Darum
ger /
ge / vnd
des Leb
Darum
des Ver
Eydlich
Ehe. Z
sagt / au
verwilli
nicht ga
gung / w
die Ehe n
schen wel
welche di
rollender
liche Ver
beissenen
elzeit /
und der Z
len verlaß
thädigen
ge / das d
verhindert

Von dem Ehestand.

war / von der Verwilligung dessen / so
allein verspricht die zukünftige Ehe.
Darumb spricht ein Rechtsverständi-
ger / Die Verwilligung der Beywohnung
und unzertrenliche Gemeinschaft
des Lebens zu behalten, macht die Ehe.
Darumb so macht die Verwilligung
des Verheißers alleine / Wenn schon ein
Eyd / schwur darzu kömmt / nicht eine
Ehe. Derhalben haben wir droben ge-
sagt / aus der Schulerer Meynung: Die
verwilligung sey der Ehe Ursach / aber
nicht ganz. Dennes ist die Verwilli-
gung / wie jene sagen / ein Ursache / das
die Ehe werde / nicht das sie sey: Zwi-
schen welchem Grad und die Hochzeit /
welche die ander Straffel ist / so die Ehe
vollendet / können mancherley und bil-
liche Verbindernus fürfallen / der vera-
heissenen Ehe. Ist derhalben die mits-
telzeit / so zwischen das Hingelübdrus
und der Hochzeit gefellet / beyden Thei-
len verlassen / das sie sich vleissiger er-
kündigen / ob etwas sey / oder sich zutra-
ge / das die vollendung der Ehe billich
verhindere. Mit diesen streitet nicht

Ein nützlich Bächlein.

die Form des Pacts vñ Ehebeteydigung
ge / welche wir in diesem Königreich
zugebrauchen pflegen / auff ehelichen
Zugehübungen oder Weinkauffen.
Denn also wird gefragt: Wiltu diese
zum ehelichen Gemahel haben? Wiltu
diesen zum Ehemann haben? Vnd wird
geantwort / Ich will thun. Denn dies
ser Wille ist ein anzeigung / wissen ei
ner gesinnet / dadurch das Gemüt sich
neiget / auff die künfftige Ehe / Vnd ist
nicht ein Anzeige der Übergabe / da ei
nes sich dem andern ganz vnd gar er
gibt / das sie jezung eins seyen / bey eins
ander wohnen / vnd eine unzertrenliche
Gemeinschaft des Lebens behalten.
Vnd diesem widerstrebet nicht der
Spruch des Herren. Die Gott zusamen
gefüget hat / sol der Mensch nicht schei
den. Denn Christus redet von denen /
so rechtmessig zusamengefüget sind /
welche durch die volnzogene Ehe jezt
ein Mensch worden sind. Sineemal
der Herr nicht gefragt war / vnd diese
Anantwort gabe vom Aussagunge der
Vertrauten / Sondern auch von der
Ehe

Ehe
des.
T
mes.
ge zu
der Z
nach
Gott
len b
ten /
Xg
thne
che d
Vn
der A
gen s
urger
Aug
dere
Denn
Kirch
beson
Ehef
wetter
man e
Kirch

Von dem Ehestand.

Ehescheidung eines rechten Eheweibes.

Nun wollen wir zum Richter kommen. Wenn begeret wird / das da möge zugelassen werden / ein Repudium oder der Auflassung der Ehebeydung / nach dem Evangelibndnus / So mus ein Gottseliger und weiser Richter für allen Dingen wol erwegen und betrachten / was der Kirchen Tug / was dem Regimente forderlich sey / und was das thue vñ diene zur Gottseligen Eyntracht der Eheleute.

Und herwidernumb / Was entweder der Kirchen oder dem gemeinen Tugben schädlich / das ist / was der Kirchen ergerlich sein / und was den gemeinen Tugben beleidigen / und was das besondere Leben Fast verdrieslich machen. Denn auff diese drey / Das ist / auff die Kirchen / den gemeinen Tugben / und besonderes heuoliches Lebens / ist der Ehestand gerichtet. Darumb wenn ein weiser Richter vernemen wird / das es wan ein Gefehrlichkeit / entweder der Kirchen oder dem gemeinen Tugben /

Q 3

oder

Ein nützlich Bächlein

oder dem heuslichen Leben zubefürchte-
ten / sey aus gezwungener Ehe / sol er
mit seiner Klugheit dem zukünfftigen
Unfall begegnen. Sintemal gezwunge-
ne Eheen / ein böses Ende zu nemem
pflegen. Wenn diese Regel in Ge-
mütern der Richter eyngesplanget ist /
wird es leichter sein allerley Ursachen
der Eheberedung zu betrachten / zu
richten / vnd mit gutem Gewissen zu-
schlichten. Denn da Paulus spricht /
von der Absonderung der Eheleut han-
delte: Gott hat vns zum Frieden be-
ruffen / Kan der Richter sicherlich
diesem Spruch als einer Regel des Ge-
richts folgen / Sonderlich / wenn von
den Eheberedungen vnd Auf-
sagung der zugesagten
Eheen gehandelt
wird.

Von Ursachen des Repu-
di, oder Aufsaugung der zu-
gesagten Ehe.

Wenn

der 2
Ehe
wisch
ehey
des e
des E
de/so
jnen e
J
dize
willig
der die
gen V
machen
Ehe.
We
wird/
ren be
ben se
schen
mische
schlich
ist / vn

Von dem Ehestand.

In ein Aufsetzung der versprochenen Ehe gelücht wird / so ist der Mangel entweder in der Verwilligung der jenigen / so die Ehe versprochen / oder kommet etwas zwischen die Person / nach der Ehebedingung oder Eingelobnis / welches entweder billich die vollziehung des Ehestands verhindert / oder die beyde / so sich nemen wollen / oder eines aus ihnen ergere.

In der Verwilligung wird gesündigt / entweder wenn eines die Verwilligung leugnet / oder sonst etwas wider die Eigenschaften der rechtmässigen Verwilligung bedinget / und gemacht worden ist / von der zukünftigen Ehe.

Wenn die Verwilligung verneynet wird / von einem / und wird vom andern bestetiget / das sie heimlich geschehen sey: So ist zu fragen / ob darzwischen kommen sey / die fleischliche Vermischung oder nicht. Wenn die fleischliche Verbindung darzu kommen ist / und ist doch das Gerücht des ges

Q

4

Schwen

Ein nützlich Büchlein

schwengerten Weibes Personen / zu
vor Ehelich gewesen / So ist derjenige /
der angeklaget wird / darumb / das er
Treu und Glauben gebrochen / zuver
manen / ganz ernstlich vom Richter /
das er bedencke / wie ein grosse Sünde
es sey / Treulos werden / Sonderlich /
weilsichs ansehen lasse / das die Treu
bestetiget sey / durchs fleischliche Ban
de / und vielleicht einer Leibes frucht.
Wenn der Beschuldigte beharret auff
seinem Nein / So wolte ich doch nicht /
das er so bald sollte ledig gesprochen wer
den / vmb seines Gewissens willen / wels
chem der Richter rhaten mus.

Denn welcher heimlich versprochen /
und die Zusagung / Darnach mit der
Vermischung ins Wercke gerichtet
hat / der wird für und für im Ehes
bruch leben / mit bösem Gewissen /
wenn er ein andere / beyms Leben der ers
ten / nemen wird / wenn er schon los ges
prochen ist vom Richter / den er durch
die Lügen betrogen hat. Darumb hiele
ichs dafür / das in diesem Fall rhat
sam were / zu folgen dem Rhat Gregor
rñ:

rn.
die
nece
han
dere
ra g
vñ lo
mit
We
hat
erfo
lich
ein
W
der V
ne ab
willig
sig ge
eblich
auff
W
lich /
scheb
schaff
Gorte
nicht

Von dem Ehestande.

riß. Welcher gebent / das der / welcher
die gethane Zusage von der Ehe leug-
nete / sich entschuldige mit gegebener
Handtreue der Verwandten / oder an-
derer ehrlicher Männer. Welches / wenn
ers gethan hat / sol in der Richter ledig
vñ los sprechen / vñ der Hurerey halber
mit Geld straffen. Wenn aber das
Weib zuvor ein böses Gerücht gehabt
hat / oder wenn die Vermischung nicht
erfolget ist / sol derjenige / so beständig-
lich verneinet / die zugesagte Ehe / ohne
ein Eydswur ledig gelassen werden.

Wenn sie aber beyde beständig sind /
der Verwilligung / von welcher das ei-
ne abzuweichen begeret: So ist die Ver-
willigung zu erörtern / ob sie rechtmeß-
sig gewesen / Das ist / ob sie gebürlich /
ehrlich / gerecht / frey / vollkommen und
aufrichtig sey.

Wenn die Verwilligung nicht gebür-
lich / sondern unzimlich / als die da ges-
chehen / wider die Grad der Verwands-
schafft und Schwögerschafft / so durch
Gottes Gesetz verboten / so sol sie für
nichtig vñ unbündig gehalten werden.

Q 5

Dara

Ein nützlich Büchlein.

Darzu thue ich auch / wenn sie geschwo-
ren / wider die Menschliche Gesetz / ob
sie schon nicht billich ein Ehescheidun-
ge machet / so kan sie doch recht eine
Aufsagung der Ehelübndnisse ma-
chen.

Wenn die Verwilligung nicht ehre-
lich gewesen ist / so ist sie gar für freuens-
lich / und also für nichtig zu halten /
wenn schon ein Eydschwur darzu kom-
men. Denn wie wol es ein schwere Sün-
de ist / nicht halten / was du geschworen
hast: So ist es doch gewiss / das du
noch schwerer sündigest / wenn du thust
das du freuentlicher weise geschworen
hast.

Sol verhalten die Regel behalten
werden: In bösen Verheissungen brich
den Glauben / Im nerrischen Gelobb /
endere den Fürsaz. Eine vnehrliche
Verwilligung nenne ich / welche ent-
weder dem / so die zugesagte Ehe begee-
ret / aufzusagen / oder seinem Gescho-
lechte / oder Stand / oder Wården /
nicht wol anstehet. Denn Gott wil / das
der Mensch / welchen er zur Ehre ges-
chafft

Von dem Ehestande.

schaffen hat/ ein liebhaber der Ehe vnd
der Ordnung sey/ Vnd wil/ das ein jeg
licher seinen Stand vnd Würde in der
fürcht des Herren beware vnd erhalte.
Von dieser Art der Verwilligung ha
ben wir droben mehr gesagt.

Wenn die Verwilligung nicht ge
recht gewesen ist/ Das ist/ wenn die ver
heißung der Ehe geschehen ist / wider
den Willen derjenigen / in welcher Ges
walt die sind/ welch der Ehe halber sich
eyngelassen/ Kan sie vom Richter/ als
die ungerechte zu nichte gemacht wer
den/ es habe die fleischliche vermischung
gefolget / oder nicht/ es können denn
die Eltern / oder die / so an der Eltern
stat sind/ anders vberredet werden.

Die Vepfliche Sazung aber spricht
dargegen / das nemlich die Ehe bündig
sey/ welche auch ohne wissen vnd willen
der Eltern gemacht sey/ durch die Wort
auff die gegenwertige zeit gericht. Auff
welche Sazunge Erasmus auff diese
weise antwortet: Sie ist dem Gesetzge
ber widerfahren / spricht er / das dem
Herculi widerfahren sein solte/ wie sie
sagen/

Ein nützlich Bächlein.

sagen / welchem / da er ein Horn dem
Flus Acheles abgehawen hatte / der
Flas / der sich auch mehr auffbites vnd
ergos / auff der andern Seiten her tra-
wece / Ja / es geschicht / das für einem
abgehawenen Kopff der Hydra viel
auffwachsen. Denn es ist nicht allein
war / das gesagt wird : Aus bösen Sitten
sind gute Gesetz erwachsen / Son-
dern es hat auch aus den besten Geset-
zen der Menschen Verfehrung vnd
Bosheit / die aller bösten Sitten gebor-
ren. Ich halt aber / es sey ein mensche-
liche Decret / das die Ehe allein auß
der Verwilligung beschehe / das der / wel-
cher das Gesetz / nach gelegenheit der
Zeit gemache hat / könne dasselbig nach
gelegenheit der zeit entweder abthun
oder messigen / Vnd das hat man jetzt
aus diesem Gesetz / das wir gesehen ha-
ben / junge Gesellen von redlichem Ges-
schlecht / das wir gesehen haben / Vnd
sehen auch junge Weibelein im ho-
hen Stand geboren / verwirret werden /
mit vnglücklichen vnd vermornen Ehe-
hen / mit großem trawern der Eltern /
vnd

vnd
mit
gen
Bap
hie
tes
auff
des
Denn
nich
Geb
sol
wede
ben/
len ge
W
gewe
gen/
haib
Vre
man
ligu
gung
Zwa
darz
dran

Von dem Ehestande.

und der Verwandten / Bisweilen auch
mit höchster Gefahr des gemeinen Aus-
gens. Die schreibt Erasmus / der dem
Papst nur mit dem Fuchschwange
hie ableret. Ich sage aber / das Gots-
tes Gebot: Ehre Vatter und Mutter /
auff das dir wolgehe auff Erden: Sey
des Antichrists Sagung fürzuziehen.
Denn Gott wird in die Ehe nimmers
mehr gefallen lassen / welche wider sein
Gebot auffgerichtet wird. Darumb
sol man nimmermehr für bündig halten /
weder die Zingelübdnus noch die Ehes-
hen / so ohne der Eltern wissen und wil-
len gemacht werden.

Wenn die Verwilligung nicht frey
gewesen / sondern ist entweder gezwun-
gen / Oder derjenigen / welche Alters
halber / oder aus Schwachheit gesundes
Urtheils / oder gutes Verstandes in
mangel stehen / so ist sie für keine Bewil-
ligung zuhalten. Denn die Verwilli-
gung hat keine statt / wo Furcht oder
Zwang / oder Irthumb des Urtheils
darzwischen kömmt. Und ligt nichts
daran / wenn von der Eheberedung und
Auf.

Ein nützlich Büchlein.

Aufflagunge des Weintaußs gehändelt wird / es sey der Zwang entwedder gewesen / ohne Scheine / Das ist / durch enffertlichen Gewalt geschehen / oder mit Vorbehalt / durch Trankworre / daraus Furcht enfflehet. Auch so ist die Verwilligung nicht frey / wenn die Scherpffe des Verstandes gleichsam bezaubert wird / mit Wein / oder blinde Liebe. Denn wie ein Baum / wenn die Wurgel mit Gifft verderbet / nicht gute Frucht bringet: Also kan das Gemüthe / so mit Wein und Liebe behafftet / nichts recht richten.

Denn es sind gar böse und unvorsichtige Rathgeber / die Liebe und der Wein. Darumb / wenn einer truncken einer Weise etwas verheissen hat / dessen in / wenn er Nüchtern wird / gerewet / so kan er vom Verheiss abtreten / und von dem Richter loss gesprochen werden.

Wenn dazu kommen ist die fleischliche Vermischung / des Trunckenen mit dem geliebten Werke / so vielleicht auch truncken gewesen / welche bestetiget

Von dem Ehestand.

get und beweiset / für dem Richter/
durch solc Leute/ Als Hurenwirth und
rheibeschworene Weiber/ es sey ir/ehe sie
geschwengert worden / zuuo. die Ehe
versprochen: So sol es doch nichts des
so weniger für Hurerey/ und keine Ehe
gehalten werden. Darumb sol der Rich-
ter solche der Straffe unterwerffen / so
auff Hurenspiel gehöree.

Wenn die Verwilligung nicht voll
kommen gewesen / Das ist / mit klaren
ausdrücklichen Worten ausgesprochē/
So verbind sie nicht schlechter Dinge/
sondern nur zum Theil. Wenn nem-
lich ein Unzüchtiger mit dunkeln Ver-
heißungen/ welche auff mancherley wef-
se listiglich können ausgeleget werden/
und ein einseitige Jungfraw oder Wit-
we ehrliches Geschreyes/ dieselbige war-
hafftig verstühnee / van der versprochen-
en Ehe / eine Jungfraw oder Wittwe
effice/ und die Betrogene schwechte.

Hie halte ich es doch warlich dafür/
dass das Urtheil zu sprechen sey / für
die betrogene Person / Nemlich / auff
diese weise/ das der Betrieger entweder
die/

Ein nützlich Büchlein.

die/ welche er mit glatten Worten zum
Beyschlaff gereizet hat / zum Weibe
neme / Oder wenn er darzu durch den
Richter nicht kan bracht werden / das
er den/ wie ein Bube/ gestrafft werde/
damit beyde der Obrigkeit / vnd der
beleidigten Person/ ein genügen gesche
he.

Wenn die Verwilligung nicht auffo
richtig gewesen/ Das ist / wenn entwe
der ein Betrug/oder Irthumb mit klaa
ren Worten darunter gewesen/ welcher
Art sind / wenn einer beerüglich han
delt/ der Person des Glücks/ des Staa
des vnd der Eygenschafft halber/ Denn
so mancherley Geschlecht des Irthums
mes/ weñ von der Ehe gehandelt wird/
zehlen die Canonisten.

An der Person halber / leuget vnd
handelt betrüglich / der sich für einen
andern ausgibt/ denn er ist/ Als wenn
einer spreche / er were eines Rhatshe
ren Son / wenn er des Zentfers Son
were.

Des Glücks halber handelt einer bes
trüglich / wer sich Reich rühmet / wie
die

die n
wen
D
lich/
ausg
Man
De
erügl
frum
Vnfr
für ei
gion/
sich ei
so sie de
oder ei
dem
bricht.
folgen.
mand
seines
nieffen
We
Verwi
sonen/
verglie
da Vn

Von dem Ehestande.

die nerrischen Freyer zu thun pflegen/
wenn er ein armer Betler ist.

Des Standes halber handelt betrüga-
lich/ wenn einer sich für einen Edelmann
ausgibt/ der ein schlechter gemeiner
Man ist.

Der Eysenschnaffe halber handelt bes-
trüglich/ Wenn sich einer Ehrlich vnd
From rühmet/ so er doch Vnehrlich vnd
Vnfrom ist. Wenn sich einer ausgibt
für einen Nachfolger der waren Reli-
gion/ so er doch ein Keger ist. Wenn
sich eine für eine Jungfrau verspricht/
so sie doch geschwecht ist. Wenn einer
oder eine ihre Krankheit verhelet/ für
dem Hingelübtenus/ welche für ehe aus-
bricht. Wie sol der Richter der Regel
folgen. Betrug vnd Aufssatz sollen nie-
mand schützen. Item/ es sol niemand
seines Betrugs Gewin haben vnd ge-
niessen.

Wenn aber nach der rechtmessigen
Verwilligung etwas zwischen den Per-
sonen/ so der Ehe halben sich beredt vnd
verglichen haben/ mit eynfellet/ das
da Vnwillen macht/ Halte ich/ das

R

man

Ein nützlich Bächlein.

man diesen Weg an die Hand nehmen
müsse/ das erstlich gehöret werde/ ob sie
beyde von der Abrede vnd Ehebethedy-
gung abweichen wollen / oder nur das
eine.

Wenn sie beyde von der Eheberedung
abzutreten begeren / sol sich der Rich-
ter mit ernst beueisigen/ das er sie ver-
sönen möge (wenn nur Hoffnung ist/
das sie versonet / friedlich bey einander
wohnen.) Wenn sie aber nicht können
vberredet werden/ das sie vollenden die
Verheißung / so rechtmessig gesche-
hen / sol der Richter fragen/ ob die fleis-
schliche Vermischung dem Hingelübd-
nus gefolget habe oder nicht.

Wenn das fleischliche Band nicht
darzu kommen ist/ nach dem Hingelübd-
nus/ wolte ich / das der Richter sich ni-
cht also hoch bekümmere / Der Ursache
halber / des fürgefallenen Unwillens/
Sondern / das nicht etwas ergers auß
der gezwungene Ehe erfolge / zulasse/
das die Ehebethedygung also vnuolto-
men / auffgehoben werde / Doch also/
das sie billich gestraffet werden / nach
geles

geleget
des/ce
halten
darzu
ung/so
und ge
Repudi
gelübd
Ehesch
Da
miche
der Ve
ser der
Gregor
wird du
licher.
Wenn
messige
zeit beg
ter die
belten
schaffen
beleydig
Lebens
lich mac
lassen/

Von dem Ehestande.

gelegenheit ihres Vermögens vnd Standes/ weil sie einander nicht Glauben gehalten haben. Wenn aber vielleicht darzwischen kommen ist die Vermischung/ so helt mans für ein vollende Ehe/ vnd gehöret die Frage jetzt nicht zum Repudio, oder Auffkündigung des Himgelübdnus / sondern zum Diuortio oder Ehescheidung.

Darumb gebüret in nicht vom Gemeichte abzuweichen / welcher sie mit der Vermischung bestetiget haben/ ausser der Ursachen der Hurerey. Dis ist Gregorij 9. Bescheid gewesen / vnd wird durch der Keiser Gesetze gebillichet.

Wenn aber das eine Theil von rechtmessiger Verwilligung für der Hochzeit begeret abzuweichen/ sol der Richter die Ursachen anhören/ des verwandten willens/ welche/ wenn sie also geschaffen sind / das sie entweder billich beleydigen/ oder die Gemeinschaft des Lebens können verdrieslich vnd unlieblich machen: So kan der Richter zulassen/ das sie vom Pact vnd Gemeichte

R 2

ab

Ein nützlich Buchlein.

abtretten/ wenn die Sachen sonst richtig sind.

Die Canonisten setzen in dieser Ordnung am ersten diesen Sal. Wenn das eine nach dem Hingelübdenus ehe denn die Ehe volnzoget/ ein Gelübdenus gethan/ Das ist / das Mönchische leben erwöhlet hette/ so sey die Verheißung / sagen sie / auß vnd nicht mehr bündig. Dies weil sie nemlich noch nicht worden seye ein Fleisch/ durch volnziehung des Ehestandes. Wiewol wir aber das Gelübde/ als das wider Gott auff sich genommen/ für nichtig halten / wie wir oben angezeigt haben / So vernemen wir doch so viel auß diesem Canon/ das Gregorius nicht gewolt hat / das die Ehe allein aus der Verwilligung bündig sey für der Hochzeit.

Wenn einer ehrlich gelebet hat / für der rechtmessigen Verwilligung/ also/ das im öffentlich kein Laster hat zugemessen werden können / Sondern htr nach in ein bösen Leumund vnd Geschrey fellet/ vmb irgend eines Lasters willen / so kan der ehrlichen Personen/ vnd

vnd b
den/ d
von de
für de
Me
liche B
franz
fin/ so
abret
sich ve
ner m
ziehen
absche
durch e
be/ Vb
Elend /
Regim
für
Krona
fallend
vnd ha
all mit
als vom
besser g
trag ab
ich/ dar

klein.

den sonst rich

in dieser Ord

l. Wenn das ei

ne Ehe denn die

idnnao gethan

die leben erweh

heiffung / sagen

ist bündig. Du

nicht worden sei

nziehung des Eh

aber das Gelb

auff sich gew

n / wie wir dro

/ So vernemen

es ein Caran, da

st hat / das die

irwilligung bün

z.

gelebet hat / für

willigung / also

lafter hat zuge

/ Sondern hers

mund und Ges

eines Laftere

en Personen /

und

Von dem Ehestande.

vnd der Vnschuldigen zugelassen wer
den / das sie zurücke trete / vnd weiche
von der Ehebetheydigung / wenns nur
für der Hochzeit begeret wird.

Wenn jrer eins in ein schwere abschew
liche Kranckheit feller / als in Auffatz/
Frangosen / Hinfallende sucht / Wahns
in / so kan das Gesunde vom Gemechte
abtretten : Sonderlich / wenn sie nicht
sich vermischen haben. Denn es kan kei
ner mit gutem Gewissen / die Ehe be
ziehen / deren er sich ohne grausam vnd
abschewen nicht gebrauchen kan / Ja da
durch er sich selbst vnd andere verders
be / Vber das auch Kinder zu ewigem
Elend / vnd gemeinem Verderben des
Regiments zeuge.

Für 40. Jaren / war ein Bürger zu
Kronaw / der war behafft mit der Hinf
fallende sucht. Dieser nam ein Weib /
vnd hatte mit jr zwölff Kinder / welche
all mit einander die Kranckheit / gleich
als vom Vater erbten. Wer es hie nicht
besser gewesen / sie weren von dem Ver
trag abgewiechen : Darumb / so wolte
ich / das die jenigen / so mit solchen abs

R 3

schew

Ein nützlich Büchlein.

Schewlichen Kranckheiten befaßt/ also
so gesinnet weren / das sie jr Leben also
anstellten/ das sie ohne Sunden im le-
digen Stande leben könten / damit jr
Vngemach nicht auff viele Keme/ Son-
dern bey jnen allein bliebe. Denn wie
nichts lieblicher ist/ denn Kinder zeu-
gen / Also thut nichts wehers denn se-
hen müssen / die Kinder mit schwerer
Kranckheit beladen / welche die El-
tern offte wünschen / wenn es sein köns-
te / das es viel mehr jnen were / denn
das sie es mit solchem Schmerzen an
jren Kindern sehen sollen. Ich möch-
te warlich wol leiden / das mit einem
Gesetz verbotten würde / das keinem/
welcher mit achschewlichen / auffge-
erbeten / vnd vnheilsamen Kranckheit
beladen / die Ehe zugelassen würde/
Sonderlich wenn sich ansehen lest/ als
wenn sie von Gott zum ledigen Stande
beruffen/ welchen der Herr die Gewalt
sich zuuerhelichen genommen hat/ das
sie sich mit gutem Gewissen nicht darin
begeben können.

Wenn etwan einer ein Auge vorlos

ren
ist: D
wider
und G
Ehebe
darzu
Band
We
Schw
Breue
Verm
botene
liche o
schon d
gung de
dung v
der vor
des jern
stet w
E
nach d
Jungf
be/ we
erawer
wollen/
bit. D

Von dem Ehestande.

ren hat / oder umb die Nasen kommen
ist : Oder im sonst etwas Vnehrliches
widerfahren ist / so lassen die Canones
vnd Gesetze zu / dem andern / von der
Eheberedung abzustehen / wenn nicht
dazu kommen ist / Das Fleischliche
Band.

Wenn mit ein gefallen ein Jurische
Schwögerschafft / Das ist / wenn der
Breutigam eine erkant hat / auß dem
Verwandten seiner Braut / in den ver-
botenen Graden / entweder durch Gött-
liche oder Menschliche Gesetz / wenn
schon die Braut nicht begeret auffsa-
gung der Ehe / so ist doch die Eheberes-
dung vñ Weinkauff auffzuziehe / so mit
der vorigen gemacht / nicht one straffe /
desjenigen / welcher crewlos an der era-
stet worden ist.

Es wird auch die Ehe zugelassen /
nach den Regeln vnd Gesetzen / einer
Jungfrawen oder vertrawacten Weis-
be / wenn der / so sich ehelich mit jr ver-
trawet / für der Hochzeit / on der Braut
wissen / allzulang wandere / aussenbleis-
bet. Denn es lest sich ansehen / das ein

Ein nützlich Büchlein.

Betrug dahinden sey. Ich wolte aber/
das hie ein zeit von zweyen Jaren bes-
stimmet würde/ es seyen denn vielleicht
wichtigere Ursachen/so diesen Verzug
nicht leiden / darin ein weiser Richter
mit zusehen wird.

Wenn einer nach dem Hingelübdnus
mit einer (mit welcher er nichts zu-
schaffen gehabt hat) mit einer andern
sich eynleffet/ vnd sich mit jr vermischet/
der sol herter gestrafft werden / andern
zum schrecken/ das sie nicht so liederlich
jr Treu vnd Glauben versetzen / vnd
die Vnstreifflichkeit des Lasters/ vielen
einen Anlaß zu sündigen gebe. Er sol
aber die ander behalten/ darumb / weil
er mit derselbigen den Verheis der Ehe
ine Werck gerichtet hat / welche doch
kümmerlich Glückselig / vnd ohne Bes-
chwerung / meines Erachtens / sein
wird.

Aus diesen Sellen des Repudij vnd
Auffsagung der Ehebeteydigung nach
dem Weinkauff / kan geurtheilet wer-
den/ von vielen andern / welche entwe-
der

Von dem Ehestande.

bet vnter diesen begrieffen werden/
oder diesen nicht fast vn-
gleich sind.

Von den Diuortijs vnd Ehescheidungen.

Wie die Ehescheidung trawris
ger vnd beschwerlicher sind/
denn die Repudia vnd Auffsa-
gung der Eheberedung. Also wird auch
ein grosser sorge vnd auffsehens erfors-
dert am Richter / das er die Eheschei-
dung nicht wider Gottes willen / entwe-
der mache / oder billiche / zum gewissen
Verderben der jenigen / welche nicht
aus billichen Ursachen die Eheschei-
dung begeren.

Die Meynungen der Gelehrten sind in
dieser Sache mancherley. Denn es sind
irer etliche / welche nur eine Ursach der
Ehescheidung erkennen. Irer sind / die
zwo zulassen. So sind irer auch / welche
leren / das drey billiche Ursachen seyen
der Ehescheidung / Irer viel erzehlen
fünffe.

Ein nützlich Büchlein.

fünffe/andere iter noch viel mehr. Darumb / wiewol in so grosser ungleicheit schwerlich zu sehen ist / welchem man solle folgen. Jedoch / wollen wir nach fleissiger Betrachtung eines jedern Ursachen anzeigen / was uns am sichersten sein düncke.

Welche nur ein Ursach der Ehescheidung setzen / Nemlich / den Ehebruch / die sprechen / sie hassen an dem allerersten Wort Christi. Da der Herr gefragt ward / Matthei: 19. Ob sich ein Man scheiden möge / von seinem Weibe / vmb irgendet einer Ursache willen / Gab er Antwort: Habt ir nicht gelesen / das der im Anfang den Menschen gemacht hat / der machet / das ein Man vnd Weib sein solte? Vnd sprach: Darumb wird ein Mensch Vater vnd Mutter verlassen / vnd an seinem Weibe hangen / vnd werden die zwey ein Fleisch sein. So sind sie nun nicht zwey / sondern ein Fleisch.

Aufs diesem Grund bringet er die Antwort herfür / auff die fürgelegte Frage. Wer sich von seinem Weibe schei-

det /

Von dem Ehestand.

det (es sey denn vmb der Hurerey willen) vnd freyet ein andere / der bricht die Ehe. Auff diesen klaren Worten bestehen sie / vnd lassen kein andere Ursache der Ehescheidung zu.

Wenn aber diesen fůrgeworffen wird: Paulus hat vber die Hurerey ein andere Ursache der Ehescheidung gesetzt / 1. Corinth. 7. Nemlich / die verlassung des Vngleubigen / Das ist / wenn das Vngleubige austritt / vnd böslich weicht vom Gottseligen Ehegemahel. Zie antworten andere anders. Augustinus spricht / der Vngleubige sey ein Geschlecht des Ehebruchs / Vnd darumb werde er mit eyngeschlossen / in der Antwort Christi / Eben als wenn Christus were gefragt worden / nicht allein von der Ehescheidung / zwischen Eheleuten / Sondern auch von der Geistlichen Ehescheidung / zwischen Gott vnd dem Menschen.

Darumb ist die Auflösung gar kindisch vnd lecherlich / vñ dem Augustino nicht wol anstendig: Andere lassen sich bůncken / sie habens besser troffen / vnd
das

Ein nützlich Buchlein.

das niemand zuvor für inen hat se-
hen können. Denn sie sagen/ das Chris-
tus vnd Paulus der Sachen gar einig
seyen / in den Ursachen der Eheschei-
dung/ wenn nur der Unterscheid dazu
gethan werde / das ein Ehe gleich / die
ander ungleich sey. Christus/ sprechen
sie / ward gefragt von einer gleichen
Ehe/ Da antwortet er/ vnd setzet darin
eine Ursach der Ehescheidung / Näm-
lich/ den Ehebruch. Paulus aber ward
gefraget von einer ungleichen Ehe/ Da
antwortet er dergleichen / das eine Ur-
sach darin sey der Ehescheidung/ Näm-
lich/ die Ungleichheit der Religion oder
des Glaubens. Eben / Als wenn
Christus ins gemein gefragt / mit dies-
sen Worten: Ist es auch recht/ das sich
ein Man scheide von seinem Weibe/
vmb irgend einer Ursache willen? Nur
von einem theil besonders geantwortet
hette/ vnd nicht auff die Frage / wie sie
fürgelegt war.

Aber die Jüden waren alle/ sprechen
sie / gleiches Glaubens. Diss aber ist
ganz vnd gar falsch. Denn es waren zu
der

der:
seer
che
rig/
lich
Viel
dies
für
Gott
ten/
den
sche
ande
Mem
stehen
Wo
stehen
leuffe
man
Denn
nere/
aus
W
34. V
len/ d

Von dem Ehestand.

der zeit gang vngleiche Secten der Es
seer / Phariſeer / vnd Saduceer / wels
che nicht allein vnter sich selber spals
tig / Sondern widersagten sich meinsto
lich alle mit einhelligem Muth vnd
Vleis Christo. Vnd es waren irer in
dem Volcke / da diese Frage dem Herrn
fürgeleget ward / welche den heiligen
Gottes nicht weniger sich widersagte
ten / als die Mahometisten heut zutage
den Christen widerstand thun. Daraus
sehen wir / das beyde Augustinus / vnd
andere / sonst fromme vnd fast gelerte
Männer / auff einem schwachen Grund
stehen.

Welche aber die antwort Christi ver
stehen / Synechdochicôs, Das ist / weite
leufftiger / denn die Wort lauten / denen
mangelt es nicht an steiffen Ursachen.
Denn erstlich / so schliessen sie vom Ge
nere / das ist / aus dem Gemeinern / als
aus einem vnfehlbaren Grund.

Moses / sprechen sie / lesset zu / Dent:
34. Vmb eines schendlichen dinges wil
len / die Ehescheidung / Vnd setzet zum
Ex

Ein nützlich Büchlein.

Exempel des schendlichen Dinges dem Ehebruch.

Darumb mag man umb ander schendlicher dinge willen/ vnd die ehrwürig vñ schmitzlich / auch Ehescheidung machen / Als da sind Vattermord / Gifft/ Verrheterey/ heimlicher Auff sag des lobens Diebstal. Dis zubestettigen/ führen sie eyn das Zeugnis Pauli: Wenn das Vngleubige weicht/ so weiche es. Der Bruder oder Schwester ist nicht verbunden in solchem Sal. Sihe/sprechen sie / Paulus machet ausdrücklich vber die Hurerey der Verlassung zur Ursache der Ehescheidung. Denn wenn die verlassene Person nicht ist verbunden an der Verlasser / So bricht sie warlich die Ehe nicht / wenn sie im Herren freyet. Denn wo kein Band ist / da ist Freiheit/ ein new Ehe zusuchen.

Tun aber / sonus aus dieser Meynung Pauli / der eins aus zweyen folgen/ Nemlich/ das Paulus Christo widerstrebe / durch welches Geistes eyngeben / er ohne zweifel geschrieben vnd geredet hat: Oder man müsse die Wort
Chris

Chri
ten/
vnd
Sch
nar g
de/
cies/
anlan
Diex
lus
Chri
der
Wid
che st
fin.
Ein
wird
tung/
bes/et
Wi
ger
dan/
hie
derlich
geleg

Von dem Ehestande.

Christi verstehen / anders / denn sie laus-
ten / das vnter einer gewissen Specie /
vnd namhafftigen Dinge / nach der
Schriftt Brauch / das Genus / so fer-
ner greiffet vnd sihet / begrieffen wer-
de / vnter welchem dergleichen Spe-
cies / so viel die Wichtigkeit des Lasters
anlanget / begrieffen werden.

Dieweil es aber nicht sein kan / das Pau-
lus Christo widerstrebe / so versteht
Christus one zweifel vnter dem namen
der Hurerey / auch die Laster / so an der
Wichtigkeit die Hurerey entweder glei-
che streichen / oder sie auch vbertref-
fen.

Ein frommer vnd ehrlicher Ehemann
wird nicht weniger betrübt aus vergif-
tung / mord vnd Gottsdieberey des Wei-
bes / etc. als aus dem Ehebruch.

Wie aber das dilemma vnd zweyseit-
iger Spruche könne auffgelöst wer-
den / ohne verkehrung / sehe ich nicht.

Hieher meynen sie auch / diene son-
derlich die Frage von Phariseern fürs
geleget. Denn die Phariseer fragen /
ob

Ein nützlich Büchlein

ob sichs gebüre / vmb einer jedern Vrsach willen (wie es dazumals breuchlich war bey den Jüden) vom Weibe sich zuscheiden. Auff diese Frage streiten sie / sey des Herren Antwort zurichten / das ire Meynung sey. Es ist nicht recht / sich vom Weibe scheiden / einer jedern Vrsache halber / nach ewerem Brauch / Sondern es müssen wichtige Vrsache sein / wie die Hurerey ist / das die Hurerey gesetzt sey / mir zum Exempel. Dis meynen sie / werde vber das bestetiget / aus dem Zeugnis Matthei / welcher außs des Herren Worten also schreibet / Cap. 5. Es ist zu den Alten gesaget: Wer sich scheidet von seinem Weibe / der sol jr einen Scheidbrieff geben: Ich aber / sage euch / wer sich von seinem Weib scheidet (es sey denn vmb Ehebruch) der macht / das sie die Ehe bricht / Vnd wer eine abgescheidene freyet / der bricht die Ehe. Dieweil hie nicht allein Pornia (Ehebruch) Sondern Logos pornias, die Vrsache des Ehebruchs ausgenommen wird. Logos aber heist ein Vrsach oder Vergleich

Vergl
Wort
We
vmb
Weise
Hurere
so viel
belang
Meyn
Gott
Laster
welche
lassen.
Dis
Iustinian
bitten na
Ehe ges
ge Vrsac
drangte
derweil
glück seli
ledig zur
So der
Ehemann
schleger
wie etwa

Von dem Ehestand.

Vergleichung/ Wer wil denn weren die
Wort Christi also auslegen.

Wer sein Weib von sich scheidet/ ohn
vmb Vrsach willen / welche ein solche
Weise des Lasters hat / das es sich der
Zurerey vergleiche/ vnd eine gleichheit/
so viel die Wichtigkeit des Lasters an-
belangt/ mit der Zurerey habe. Dieser
Meynunge düncket mich / haben viel
Gottseliger Keiser gefolget/ welch viel
Laster in iren Gesetzen erzehlen / vmb
welcher willen sie die Ehescheidung zu-
lassen.

Dis sind aber die Wort des Keisers
Iustiniani in Codice; Denn wie wir vers
bitten nach billichem Mass / das keine
Ehe geschieden werde/ ohn rechmes-
sige Vrsache. Also begeren wir den Bes
drangten / oder die Bedrangte mit wis
derwertiger Not (wiewol mit vns
glückseliger/ doch notwendiger Hülffe)
ledig zumachen.

So derhalben eine befunden wird iren
Ehemann/ einen Ehebrecher/ oder Tode
schleger / oder Zauberer / oder der je ge-
wis etwas wider vnser Herrschafft für
S nes

Ein nützlich Büchlein.

neme / Oder der verdampt ist / wegen
des Lasters der Falschheit: Wenn sie in
befunden wird / einen Verwüster der
Greber / Einen Kirchenreuber / Einen
Strassenreuber / oder Auffnehmer vnd
Wirth derselbigen / oder einen Viehdieb
oder Menschenlieb / oder der jr in irem
Hause zur Schmach mit vnzüchtigen
Weibern sich vermische / in irem Gegen
wort (welches auch fast die Reuschen
erzürnet.)

Irem / wenn sie beweisen wird / das
er jr nach dem Leben gestanden / mit
Gifft / oder Schwert / oder auff andere
dergleichen Weise. Das er sie vbel ge
schlagen (welches die Edeln vnd wolge
zogene nicht gewohnet) so lassen wir jr
die notwendige Freyheit zu / das sie der
Hülffe der Ehescheidung gebrauchen
mag. Es sol auch der Man mit glei
chem End vnd Ziel beschloffen werden /
vnd sol nicht ohne öffentliche begange
ne vnd beweislliche Ursache / sein eigen
Ehegemahel verstoßen / bis daher der
Keyser.

Ambrosius bestetiget / es möge das
Wrib

klein.

pe ist / wegen
Wenn sie in
Der wüster der
reuber / Einen
kuffener und
einen Viehdieb
er der in irem
mit vnzuchtigen
de in irem Gegen
sist die Bausen

weisen wird / da
gestanden / ne
oder auffanden
das er sie theils
Edele und wü
e) so lassen wir
was zu / das sie de
dung gebrauchen
der Man mit gla
schlossen werden
erliche begangen
sache / in einigen
bis daher der
er / es möge der
Wri

Von dem Ehestand.

Weib vom Manne sich scheiden / vmb
dreyer Ursache willen. Eine / wenn der
Man ein Ehebrecher sey. Die ander /
wenn er vom Glauben ein Abtrünni-
ger sey. Die dritte / wenn er des Weis-
bes durch Wollust misbrauchen wölle /
vnd iren billichen vnd natürlichen
Brauch verkeren. Aber es schließt Am-
brosius nicht recht / weil er heist das
Weib ohne Ehe bleiben. Darumb weil
ir nicht gezieme / das / so dem Manne
zieme / welches warlich ganz falsch ist /
So viel zwar die Ursachen der Eheschei-
dung / vnd die Freyheit sich auffe newe
zuuerandern / anlangt. Denn es wird
ganz recht von den Schullerern gesas-
get.

Die Eheleut werden zugleich gericht /
so viel das Ehebet anlangt. Item / Wo
gleiche Ursache ist / da sol auch ein glei-
ches Vrtheil sein.

Die Canonisten haben viel mehr Ur-
sachen der Ehescheidung gemacht / wie
aus diesen Versen offenbar / Welche
doch nicht alle zubillichen sind / Wie
wir zum theil droben erkläret haben / vñ

Ein nützlich Büchlein

brunden erklären werden. Dis sind aber
die Verse.

Error, Conditio, Votum, Cognatio, Cri-
men,

Cultus disparitas, vis, ordo, ligamen, ho-
ne stas.

Si sis affinis, si fortè coire nequibis,

Hæc socianda vetant, connubia iuncta re-
tractant.

Das ist/

Irrthumb/Stand/Gelobd/Verwands-
schafft/

Laster/im Unglauben behafft/

Gewalt/die Weib/das Band/vnd
Wehr/

Die Schwögerschafft/offenlich Ehr/

Vnd wenn einer keins Mannes wehrt/

Durch diese wird der Ehe gewehrt/

Oder wenn sie gemacht ist schon/

Zutrennen/diese Stück sie lohn.

In diesen Versen werden zwölff ver-
hinderung der Ehe erzehlet/welche bey-
des verbieten/sie zumachen/vnd die ges-
machte zureissen.

Erstlich. Der Irrthumb/nemlich/
an der Person / Als/ da Jacob die Lea
für

Von dem Ehestand.

für Rachel ins Bette gegeben wird. 2. Der Stand / Nämlich / der Knechtschafft. Als wenn einer ein Leibeygesene Magd zur Ehe neme / welche gelasget / sie were frey. 3. Das Gelobd / nemlich / der Geistlichkeit oder Müncherey / 4. Die Verwandschafft / welche sie dreyerley machen / die Natürliche / Geistliche / vnd Gesezliche. 5. Ein Lafter / Nämlich / wenn einer einen Mann umbbrechte / mit dem Schwert / oder durch Gifte / damit er sein verlassenes Weib nemen möchte. 6. Ungleicher Glaube oder Gottesdienste / Als wenn ein Christe eine Jüdin neme. 7. Gewalt / Nämlich / wenn einer ein Weib zwünge / das sie in nemen müste. 8. Die Weihe / oder Geistlicher Stand / als wenn einer geweiht würde / zum Vnderdiacon / vnd drüber. 9. Das Band / Das ist / wenn einer schon mit einer verbunden ist / so kan er keine andere nemen. 10. Die Erbarkeit / Das ist / die Gerechtigkeit der öffentlichen Ehrbarkeit. Denn dadurch wird verboten / wie sie sagen / das sich niemand verhehe

Ein nützlich Büchlein.

liche mit den Verwanden seiner Braut/
wenn sie sterbe für der Hochzeit. 11. Die
Schwögerschafft. 12. Die unuermüg
lichkeit/ Das ist/ die Ungeschicklichkeit
der Leiber zum Ehestande.

Welchem sol einer denn/ möchte einer
sagen/ in so grosser Ungleichheit der wo
nen/ folgen? Es ist nicht schwer/ aus
denen Dingen/ so wir gesagt haben/ zu
erkennen/ welche Meynunge die war
hafftigt sey/ vnd welchem der Richter
mit gutem Gewissen folgen möge. Es
ist kein zweifel/ es habe Christus vnter
einer Specie das ganze Genus, Das ist/
vnter einem Laster alle begreifen wol
len / Wie wir mit starcken Argumen
ten vnd Erweisungen angezeigt ha
ben.

Wir wollen aber die lange Disputa
tion anstehen lassen/ vnd fortschreiten
zun rechtmessigen Ursachen der Ehe
scheidung / vnd diesen einigen Unters
scheid halten. Etliche Ehen sind rech
te Ehen/ etliche werden für Ehen ge
halten / vnd sind es doch nicht. In ies
ner Scheidung ist am aller sichersten
der

der
folgen
jahr.
Da
licher
lich für
liche
nach
welch
tern v
B

Die erf
Die 2.
Die 3.
ber zum
Die 4.
Die 5.
Die 6.

Die
ber/ ist

klein.

einer Brant/
zeit. 11. Die
die vnuermög
schicklichkei
de.

en, möchte einer
gleichet der wo
de schreiet / auß
gesage haben / so
kranke die man
dem der Nöthen
folgen mög. Es
e Christenman
e Genus, Das ist
e begreiffen m
rden Argman
n angezeigt ha

e lange Disput
nd fort schreim
sachen der Ehe
einigen Vnter
Ehen sind rech
n für Ehen ge
nicht. In iu
der sichersten
de

Von dem Ehestande.

der Regel Christi / recht verstanden / zu
folgen. In diesen ist nicht so grosse Ge
fahr.

Damit aber alle Dinge unterschied
licher erkläret werden / wollen wir erst
lich fürlegen vnd erklären / sechs breuch
liche Ursachen der Ehescheidung. Dar
nach wollen wir etliche Zell dazusetzen /
welche wir nach gewissen Regeln erörs
tern wollen.

Breuchliche Ursache der Ehe scheidung.

Die erste / Der Ehebruch.

Die 2. Die bössliche Verlassung.

Die 3. Die vngeschicklichkeit der Lei
ber zum Brauch des Ehestandes.

Die 4. Irthumb.

Die 5. Gewaltsame That.

Die 6. Gottseligkeit.

Die erste Ursache der Ehe scheidung.

Die erste Ursache der Eheschei
den / vnd die aller rechtmessige
ste ist / der Ehebruch. Zie so
ber / ist für allen Dingen zu betrachten /

Ein nützlich Buchlein.

das die gefallene Person in Ehebruch/
vielleicht entweder einmal oder zwey-
rer gefallen ist/ohn ein öffentliches böses
Geschrey.

Oder ist vberaus böse / vnd macht
sich öffentlich zu schande. Wenn sie
vielleicht einmal oder etliches gefallen/
vnd Hoffnung erscheinet / das sie ver-
manet/ Keusch lebe/ So rhiere ich/das
die vnschuldige Person der gefallene
die Sünde vergebe/ vnd wider zu Gna-
den auffneme / damit der Unfall ires
Hauses bedeckt / vnd das Ergernus be-
graben wörd. Wen aber die beschuldig-
te jr Person Leben also anstelle/das ni-
chts anders von jr zugewarten / den ver-
unreinigung ires Hauses / mit Ergern-
nus/vñ andern schendlichen Exempel/
so ist sie gang vñ gar zuuerstossen/auch
mit der Obrigkeit ansehen. Denn hie
gilt der Spruch Salamonis: Wer ein
Ehebrecherin behelte / der ist ein Narr/
vnd vnbillich. Item/ Syrach am 25.
Wil sie der nicht zur Hand gehn / so
scheide dich von jr. Vnd Chrysostomus
spricht. Gleich wie grausam vnd vnges-
recht

rechte
stosse
rechte
ist ein
sich se
Herr
also:
Welt
thut
jrem
Sün-
nosse
helt.
Es
in die
breche
Geist
mißbr
zu sei
Ehe
böse
lich zu
der
Also
Band
Wi

Von dem Ehestande.

recht ist / welcher ein Reusche von sich
stosse: Also ist der ein Nar / vnd Unges
recht / welcher ein Hur behelt. Denn er
ist ein Schanddeckel / welcher das Las
ter seines Weibes verhelet.

Hermes der Jünger S. Pauli spricht
also: Wenn ein Man weis / das sein
Weib die Ehe gebrochen hat / vnd sie
thut nicht Buße / sondern beharret in
ihrem Laster / so wird er schuldig der
Sünde seines Weibes / vnd ein Mitges
nosse jres Ehebruchs / wenn er sie be
helt.

Es geschieht aber die Ehescheidung
in diesem Fall / darumb / weil der Ehes
brecher / vnd die Ehebrecherin ein
Fleisch wird / mit der Person / deren sie
misbraucht / so höret sie auff ein Fleisch
zu sein / mit der Person / mit welcher sie
Ehelich zusammengefügt. Sintemal sie
bölich gescheiden hat / das Gott heilig
lich zusammengefüget hatte. Denn wie
der Ehestand aus zweyen eins macht
Also zureis der Ehebruch bölich die
Band / vnd trennet die Ehelichkeit.

Wiewol aber der Ehebruch / an sich
selbst

S S

Ein nützlich Büchlein.

selbst / wie jetzt gelaget ist / ein billiche
Ursache ist der Ehescheidung. So kön-
nen doch bisweilen Umstände fürs-
fallen / welche die Ehescheidung billich
verhindern. Darumb so sol die nie-
mand aus eigener Gewalt hinwerf-
fen / die Person / so im Ehebruch er-
griffen / Sondern so des Richters Ur-
theil erwarten / damit die Sache mit
ihren Umständen erörtert werde. Will
verhalben hierzu setzen / was für eine
gerichtlicher Proces zuhalten / was für
eine erörterung anzustellen / wie das Ur-
theil zu fällen / vnd was von der verdam-
pten Person zu ordnen.

Wenn verhalben begeret wird ein Ehe-
scheidung / so sol die unschuldige Per-
son für den Richter stellen die beschul-
digte / Doch erstlich / durch Brieffe
des Obrichters des Consistorij oder
Cangeley / rechtmessig citiret vnd
geladen / vnd dasselbige für der sechsten
Wochen / ehe das Urtheil gefället wird /
damit die beklagte Person zeit habe /
zubedencken / was ihre Sache anbelan-
get.

Die

Von dem Ehestande.

Die auff diese Weise citiret vnd geladen vnd gestalt ist / für den Richter / sol sie mit starcken zeugnissen des Ehebruchs beschuldiget / überzeugen / Gott gebe die Person / so verklagt würde / leugne / das fürgeworffene Laster / oder nicht. Denn es kan oft geschehen / das die Person / so des Ehebruchs beschuldigt / mit Lügen fürgebe / sie sey schuldig / Vnd dasselbige darumb / das sie entweder auff diese Weise könne erlediget werden / von dem unbarmhertzigen Ehegemahel / oder das sie auch Schaden zufüge / der Person / mit welcher sie sagt / das sie Gemeinschaft gehabt habe / oder sonst etwan einer andern Ursache halber. Denn der Betrug vnd Aufsat der Bosheit sind unzählich. Darumb sollen sich die Richter in keinen weg daran genügen lassen / Wie etliche meynen / wenn die beklagte Person wider sich selber zeuget.

Welches auch mit einem Gesetze versehen ist / darinnen gesagt wird: welcher sein eygē schand anzeuget / dem ist nicht zuglauben. Sol derhalben der
Richt

Ein nützlich Büchlein

Richter vom Kleger begeren klare vnd bequeme Zeugnus/welch auch mit dem Eyschwur sollen bestettiget werden/damit man gewis wisse / das kein Verleumdung oder Lügen da stat habe.

Die Person / welche durch gewisse Zeugnus oberweiset ist des Ehebruchs/die ist nicht bald verdammet/ Sondern es mus der Richter ehe denn er das Urtheil fellet/ein doppel Examen vnd erkundigung anstellen/eine des Klegers/die ander der beklagten Person. Vom Kleger mus er fragen/ob er des Lasters ganz vnschuldig/ ob er Zeugnus habe/seiner Obrigkeit vnd Pfarherrs / von seiner Vnschuld. Denn der/welcher einen andern der Unreinigkeit halber hinzumerffen/sich entschlossen hat/der mus rein sein. Wenn denn der Kleger seine Vnschuld mit dem Zeugnuß seiner Obrigkeit vnd Pastorn beweiset hat / vnd wird aus irem Zeugnus vnschuldig befunden/sol sich der Richter wenden / zur beschuldigten Personen/sie erforschen. Denn es kan geschehen/das die beschuldigte Person / vnd die
vbero

vber
heiß
wer
hine
D
auff
gen/
dies
E
dun
len
wir
schm
nicht
des L
ses V
wenn
Per
der
get
dem
Es
stinu
das
weis
treib

Von dem Ehestande.

überwiesen ist des Ehebruchs / etwas heimlich habe / das sie dem Keger fürwerffe / dadurch die Ehescheidung verhindert werden kan.

Damit wir aber alles / was da folget / auff gewisse Hauptpuncten ziehen mögen / so verhindern die Ehescheidung in diesem Fall.

Erstlich / wenn das / so die Ehescheidung begeret / umb des Ehebruchs willen seines Ehegemahels / befunden wird / das mit demselbigen Laster beschmeist / so wird die Ehescheidung nicht zugelassen / wenn nur die Ursach des Lasters gleich ist. Die Ursach dieses Urtheils ist ganz billich. Denn wenn begeret wird / das die schuldige Person umb der Schendlichkeit willen / der That ausgeschlossen werde / so folget / das sie nicht zuerwerffen / von dem / so mit gleichem Laster behaftet.

Es ist nichts vnbilligers / sagt Augustinus / denn umb der Zurerrey willen / das Weib von sich scheiden / wenn es beweisllich / das der Man selber Zurnspiel treibe. Und Erasmus spricht / der
Man

Ein nützlich Büchlein.

Man / so ein Ehebrecher ist / hat nicht
macht / sich zu wenden von der Ehe-
brecherin / welche er die Unzucht geles-
ret hat. Ziehet dienet / das die Ehe-
leute zu gleichem gerichte werden / so viel
das Ehebet anbelange. Kan derhalbers
der Man der nicht Glauben gehalten /
das Weib nicht zwingen / das si in irem
bleibe / oder sie vmb des Ehebruchs wils
len verstoßen.

Wie aber / sprichstu / wenn das eine
Ehegemahel sein Leben bessert / mit
Gottseligen vnd keuschen Leben / vnd
reiniget sich durch die Buße.

Das ander aber / bleibet ungebessert /
vnd wergelt sich je lenger je mehr im
Kott des Ehebruchs. Was ist denn zu
thun? Sol das / so sich gebessert / behal-
ten / die Person / so im Ergernus blei-
bet / mit stetiger Schmach ihres Hau-
ses? In keinen weg nicht. Denn hie ist
die Ursache des Lasters nicht gleich.
Denn welches sich gebessert hat / vnd
bekehret ist / durch Gottseliges vnd keu-
sches Leben / das wird für Gott vnd
der Kirchen für vnschuldig gehalten.

Dara

Dar
erle
sche
heil
nem
die
Leib
das
ger
bet
gehe
lied
der
zu
Weib
ander
für
er
was
hen
ste
mein
gleich
wen
Man
suchen

Von dem Ehestande.

Darumb kan Gottselige Obrigkeit es erledigen / durchs Urtheil der Ehescheidung / vom unbesserlichen und unheil samen Glied / darin sie folget / einem erfarnen Arzte / welcher / wenn er die schwache Glieder am Menschlichen Leibe heilet / so wermet er / vnd erheit das / so sich heilen lest: Das aber je lenger je feuler wird / vnd Unheil sam bleibt / das schneidt er ab / damit nicht das geheilte vnd wider auffgebrachte Geslied zugleich mit dem unheil samen verderbe.

Zum andern. Wenn der Man sein Weib prostituieret, Das ist / wissentlich andern beygelegt hat / so kan er sie nicht für ein Ehebrecherin ausschliessen / weil er ein Vrsacher des Lasters ist. Denn was ist vnbilllicher / denn Nach begehren des Lasters / dessen er der vornembste Vrsacher ist: Der Prostitution vnd gemein machung andern Mannern ist gleich / die nechtliche Ausschliessung / wenn das elende Weib fleucht für des Mannes grausamkeit vnd wüten / mus suchen / wo sie vnter Dach kömmt / von
Man

Ein nützlich Büchlein.

Man aus irem Hause verstoßen. Denn ich halt/das der Man / so solches thut/ nicht weniger Bübisch handle / Denn wenn das ausgeschlossenen Weib/ vnd eeslicher Massen vom Man abgeriessen/ sich mit Hurerey verunreinigte.

Zum dritten. Wenn das Weib gemeynet hat / der Man sey gestorben/ vnd hat einen andern genommen/ so sol sie vom Man/der widerkömmt / vmb des Ehebruchs willen nicht hingeworffen werden. Denn sie hat nicht auß Bosheit / Sondern aus vnwissenheit gesündigt.

Darumb halte ichs für billich/das sie der Man wider zu Gnaden auffneme. Wenn aber der Man aussen gewesen/ vmb einer bösen That willen / vnd hernach der Obrigkeit versönet / widerkömmt/ vnd sein Weib wider begeret / ist ein ehrlich Weib nicht zu zwingen/ das sie zu dem Vbel beschreiten man wider lehre / Sondern sie sol beym letzten bleiben/sonderlich/ wenn sie mit erlaubnus des Richters sich wider verhelicht hat.

Zum

Von dem Ehestand.

Zum 4. Wenn sie von einem erkannt worden ist / welchen sie glaubte / das er ir eygen Man gewesen ist / so ist es für kein schuld / sondern für ein Irthumb zu achten.

Zum 5. Wenn das Weib mit Gewalt geschwoecht worden ist / so sol sie vmb des Vngerechten willen / das sie gelitten hat / nicht gestrafft werden.

Denn nicht der / so vnrecht leidet / sondern der / so vnrecht thut / zu straffen ist.

Zum 6. Thun die Canonisten dazu / wenn der Man / nach dem er des Weibes schuld befunden / sich mit ir vermischet hat / sol er an stat der versöhung gehalten werden / also / das ein vnschuldiger Man all sein Recht verloren hat / sie als ein Ehebrecherin von sich zu stoßen. Aber ich sehe nicht / warumb einem Nachtheilig sein solle / sein Gütigkeit / der ein mal oder etliches verzeihet / deren so bekennet / vnd besserung verheisset / Vnd wenn sie sich versönet / vom Weib nicht enthellet / damit er nicht anlas gebe / ir widerumb zu fallen / Was

T umb

Ein nützlich Büchlein.

umb sol der als ein Liebhaber anderer
schalckheit beraubet sein/ des Rechten/
sie von sich zuwenden/ wenn er erfahren/
das sie sich nicht bessere?

Nach dem aber der Richter allers
dinge auff diese weise/ auffo aller vleis-
sigste erforschet hat/ vnd befindet / das
der Klegler nicht billich zustraffen/ vnd
das er seinem Gemahel keine erhebliche
Vrlache geben habe zu sundigen/ sol der
Richter betrachten / ob die Vermanun-
ge zur Verzeihung des Unrechten/ nem-
lich/ das die person/ welche beleidiget/
vnd das Ergernus begangen hat / wi-
der auffgenommen werde / ins Haus des
Vnschuldigen / nützlich sey der Kir-
chen/ dem gemeinen Nutzen / vnd der
beleidigten person/ oder nicht. Wenn
sichs lest ansehen / das die Besserunge-
raum vnd stat haben wird / vnd es kan
es der Stand der beleidigten person er-
leiden / Das ist / wenn die vnschuldige
person ein gemein Man/ vnd sich anse-
hen lest/ das sie wenig dienlich zu einem
ehrlichen Ampt im gemeinen Nutzen
oder der Kirchen / so kan der Richter
die

die vnt-
sie die
nach al-
rung be-
de beger-
nicht zu
te/ so et-
vnd der
guten 2
Wenn
in einer
wenn sie
te in der
te/ oder et-
cheit nicht
geschehe/
son wider
so sie bele-
das er da-
Personen
die vnsch-
verwale-
auff wel-
genossen
vnd Scha-
minen 2

klein.

aber anderer
des Rechts/
in er erfahren/

Richter allers
offt aller vreis
befindet/ das
zu straffen/ und
keine erhebliche
sündigen/ sol der
die Vermanen
Unrecht/ nach
elche beleidigt/
angen hat/ wie
e/ ins Haus des
ich sey der Zin
Tugzen/ und der
er nicht. Wenn
die Besserung
ard/ und es kan
ugzen Personen
die unschuldige
n/ und sich anse
nlich/ in einem
einen Tugzen
der Richter
die

Von dem Ehefande.

die unschuldige Person ermanen / das
sie die schuld verzeihe / vnd sie wider
umb auffneme/ in das Seine/ so Besses
rung verspricht/ vnd demütiglich Gna
de begeret / Doch sol er sie mit Gewalt
nicht zwingen. Denn wenn er das thes
te/ so thete er wider die Gerechtigkeit/
vnd verrichtete nicht das Ampt eines
guten Richters.

Wenn aber die unschuldige Person
in einer Würde befunden wird/ das ist/
wenn sie etwan ein hoch Ampt verwalt
et in der Kirchen/ oder dem Regimen
te/oder eines verwalten kan/ sol der Ric
hter nicht zulassen / das ein versöhnung
geschehe / als das die beschuldigte Pers
son widerumb zugethan werde / deren/
so sie beleidiget / ich wil geschweigen/
das er darzu vermanen sol. Denn die
Versöhnung vnd Beywohnung mechte
die unschuldige Person untüchtig / zur
verwaltung des gemeinen Ampts / als
auff welchen das böse Geschrey des Ehe
genossen erwuchse / nicht ohne Unbild
vnd Schaden der Kirchen/ vnd des ges
meinen Tugzens.

E 2

Ein

Ein nützlich Büchlein.

Ein Jemerlich Exempel dieses Falls
haben wir gesehen / im Jar 1547. Denn
als ein Gottseiliger Man / ein herrlich
Werckzeug in der Kirchen Gottes / wol
te zum Ehegemahel behalten / die / so
von einem andern geschwengert wor
den / hat der König Christianus selber /
so der dritte des Namens / mit dem
Khat des Königreichs / vnd der hohen
Schulen weislich betrachtet / was für
Vnrhats daraus erfolge / vnd den guten
Man gezwungen / wie fast er sich sperre
te / das er die schuldige Person von sich
thet / damit nicht er selbst so unschuldig
war / vntüchtig gemacht würde zum
Ampt / das er mit höchstem Lob verwal
tete. Sol derhalben der Richter nicht
vermanen zur versönung / vnd widerho
lete Beywohnung / wenn er befindete /
das dieselbige dem gemeinen Tugzen /
oder Kirchen schedlich sein werde / son
dern sol mit seinem Ansehen sie verhins
dern / nach dem Exempel des frommen
Königes.

Wenn denn die versönung vnd wie
derholte Beywonunge nicht stat hat /
sol

sol der
scheidu
er Go
der vnt
geben /
wenn si
das ins
Was
bern /
dem ge
was sol
persön
wider v
sen Tz
Canones
aber gar
So v
sollen sie
für Ehe
empfan
Vrtheil
aus der
werden
erwiefen
zeit des
gewesen

klein.

Von dem Ehestande.

sol der Richter das Urtheil der Ehescheidung ernstlich / als einem Seathalter Gottes gebüret / aussprechen / vnd der unschuldigen Person freyen Gewalt geben / sich anderwärts zuverhelichen / wenn sie wil / ohn fürgesticktes Ziel / nur das im Herren geschehe.

Was ist aber zuhalten / von den Kindern / so geboren oder empfangen / für dem gefelten Urtheil des Richters / Vñ was sol man machen mit der schuldigen Person? Ob sie sich ganz vnd gar nicht wider verhelichen dürffe? Von dem ersten Theil dieser Fragen Urtheilen die Canones vnd Gesetz recht / vom andern aber gar nicht.

So viel aber die Kinder anbelange / sollen sie / nach den Gesetzen vñ Regeln für Ehelich / im Ehestande geboren vnd empfangen / gehalten werden / ehe das Urtheil gefellet worden / es könne denn aus der zeit der Geburt abgenommen werden / das ein Hirtkind sey / Als wenn erwiesen wird / das der Ehemann von der zeit des Empfengnis nicht anheimisch gewesen / das ist zwölf ganzer Monat

Ein nützlich Buchlein.

für der Geburt. Vnd es sol der Eltern
Schmach den Kindern nicht auffges
rücket werden / wenn sie nur from sind.

Daher Chrysostomus spricht: Wer
durch seine eygenn Tugend gezieret
wird / der wird durch seiner Eltern
Schande nicht geschendet.

Vnd Hieronymus: Die Ursache der
Laster vnd der Tugend stehet nicht im
Samen / sondern im willen des / der ges
boren wird.

So viel aber die beschuldigte Person
anbelanget / wenn sie die Welliche O
brigkeit nicht zum Todte verdammet /
das sie doch billich thun solte / haben
viel aus den Vetteren gevrtheilet / das
sie nicht werth sey / einer neuen Ehe /
welche so schendlich Gottes Stande
geschmeckt / vnd das Bande / das der
HERR selber gemacht / so trewlos zu
rissen.

Ich bekenn zwar / das sie nicht werth
sey. Aber die Barmherzigkeit des Her
ren ist groß / welche da macht / das er
der Sünde der jenigen vergisset / welche
sich zu ime in warer Busse bekehren.

Dare

D
und
der
der
der
Dinge
Er
Busse
selbig
es der
das
und
nach
ten we
verhel
den ha
welche
Den
er die
Man
darf
bruch
Da
solte
cher
nung

Vo n dem Ehestande.

Darumb achte ich / das nicht gang
vnd gar die Hoffnung zu nemen sey/
der schuldigen Person / so Buße thut/
der neuen Ehe / Sondern die Zucht in
der Kirchen zuerhalten / solle man drey
Dinge thun.

Erstlich / ist / zu erforschen die ernste
Buße der schuldigen Person / vnd dass
selbige eine gewisse Zeitlang / nach dem
es den Richter befürchtet genug sein/
das man war neme der Schwachheit/
vnd des Teuffels nachstellung. Dar
nach sol der schuldigen Person verbots
ten werden / das sie sich mit dem nicht
vereheliche / mit dem sie die Ehe gebro
chen hat / ausgenommen die Ursache/
welche wir hernach anzeigen wollen.

Denn welcher da nimmet die / damit
er die Ehegebrochen / Gott gebe / der
Man sey lebendig oder Todt / der wird
darfür angesehen / als wenn er den Ehe
bruch volnziehe.

Darumb hat Leo recht gesaget: Es
sol keiner zum Weibe nemen / mit wel
cher er die Ehegebrochen. Der Mey
nung ist auch Augustinus. Vnd es wird

Ein nützlich Büchlein

dieser Meynunge nicht recht entgegen
gesetzt / das Exempel Davids. Denn
man mus das Leben nicht nach den Ex
empeln / Sondern nach den Gesetzen
anstellen / es stimmen denn die Exem
pel mit den Gesetzen übereyn. Zum drit
ten / sol der schuldigen Person befohlen
werden / wenn sie sich anderwärts ver
ehelichen wil / das sie das Land raume /
vnd sich dahin begeben / da man von irer
schande nichts weis. Diese Zucht acht
ich nützlich sein / welche auch gehalten
wird / im Herzogthumb Sachsen / vnd
in andern reformirten Kirchen. Denn
wann diese Zucht nicht ernstlich gehal
ten würde / so würden bald alle Winckel
vol Ehebruchs sein.

Darumb möchte ich wol leiden / das
die Obrigkeit / welcher von Gott das
Schwert überantwort ist / zur Reck der
bösen Wercken / in dieser Sach jr Ampt
thete.

Welche setzen dieser Zulassung / dar
in wir der schuldigen Person zulassen
newen Heyrat / Zugegen den Spruch
Pauli / 1. Corinth: 7. Das Weib sol
sich

sich
sie sich
bleibe
pauli
welche
durch
Ehebr
frey
Mann
rer
welch
Ausle
da er
willen
Das
werde
mache
verbur
Der
es blei
Wenn
che ist
bet da
Mann
gleich
hoff

Von dem Ehestande.

sich nicht scheiden von dem Manne / so
sie sich aber scheidet / das sie ohne Ehe
bleibe / oder sich mit dem Man versöhne.
Paulus redet hie nicht vom Weibe/
welche vom Manne gedrungen wird/
durch des Richters Urtheil / vmb des
Ehebruchs willen: Sondern von dem
freywilligen Abtrit des Weibes vom
Manne / aus Ungedult / oder vmb ande
rer heuslicher Beschwerung willen/
welche oft fürsallen. Der Griechische
Ausleger der deut recht diesen Spruch/
da er sagt / Es sey denn vmb der Vrsach
willen der Hurerey.

Das aber die Canonisten meynen / es
werde die vnschuldige Person ledig ge
macht / vnd die schuldige Person bleibe
verbunden / das ist falsch.

Denn die Verbindung bleibet nicht /
es bleiben denn die gebunden werden.
Wenn derhalben der Man ledig gemach
t ist / rechtmessiger Weise / denn bleib
et das Weib nicht verbunden an dem
Manne / Denn sonst were der Man zu
gleich mit gebunden. Aber von der
Auflösung des ehelichen Bandes / ha

T S

ben

Ein nützlich Bächlein.
ben wir im ersten Theil dieses Bäch-
leins mehr gesagt.

Die ander Ursach der Ehescheidung.

DIE ander Ursache der Ehescheidung / setzt Paulus 1. Corinth. 7. mit diesen Worten: So aber der Unglaubige sich scheidet / so las in sich scheiden. Es ist der Bruder oder die Schwester nicht gefangen in solchen Sellen.

Hier redet Paulus von der Ehe / darinne das eine Ehegemahel gläubig ist / das ander Ungläubig. Denn weil Paulus gerhaten hatte / das das Gläubige das ungläubige Ehegemahel / wenn es nur bey jm wölle wohnen / nicht verlasse / Könten sie auff diese Weise fragen: Was solle denn das Gläubige thun / wenn das Ungläubige es verläßt? Antwort der Apostel: Wenn das Ungläubige abtritt / so trette es ab / Das ist / das Gottselige mus es gedultiglich leiden /

den /
Ursach
Der
ster n
Das
gläub
word
bezog
der a
Ung
zur
lige
oder
solche
loffen
Band
W
wird
saget
Y
Chri
der
G
Gem
welch
er. M

Von dem Ehestand.

den / wenn es das ungleubige verlesset.
Ursache der Regel setzet er darzu.

Denn es ist der Bruder oder Schwester nicht gebunden in solchen Sellen.
Das ist / Wenn sichs begibt / das Ungleubige Ehelich zusammen vertrawet worden / vnd eins derselbigen nach der bezogenen Ehe wird gleubig / das ander aber bleibe Hestarrig in seinem Ungleuben / Vnd vber das / aus Hais zur Religion von im selber die Gottselige Person verlasse / so sey der Bruder oder Schwester nicht verbunden / in solchen Fall / Das ist / die Gleubige / verlassene Person ist ledig vnd los von dem Band der Ehe.

Wenn sie aber ledig vnd frey ist / so wird jr warlich die newe Ehe nicht versaget.

Welche aber meynen / das Paulus Christo zuwider sey / die betrachten wes der Christi noch Pauli Wort recht.

Christus redet von dem / der seine Gemahel freuentlich von sich stoffet / welches sich gar nicht gezieme / sprichet er. Aber Paulus redet von der Person /
so

Ein nützlich Büchlein.

So vnbillig verlassen/welcher die Ober
keit zuhülff kommen sol / das sie möge
Gottselig vnd gerhüllich leben/welches
geschicht / wenn jr ein newe Ehe zuge
lassen wird. Kürzlich / Christus red
et von dem / so die Ehescheidung ma
chet/Paulus aber von dem/so sie leidet.
Die Meynungen derjenigen/welche mey
nen / das Paulus darumb ausspreche/
es sey die verlassene Person frey vñ los/
weil der Vnglaube sey gleich als ein Ge
schlecht der Hurerey / vnd derjenigen
Wan/welche sagen/ Christus rede von
gleicher / Paulus aber von ungleicher
Ehe/ habe ich droben widerleger.

Diese Speciem vnd Art der Verlassun
ge / ziehen Lutherus vnd andere für
treffliche Theologen / gang recht auff
das Genus, vnd Gemeiners / Das ist/
sie ziehens auff ein jegliche böslisch ver
lassung/Nemlich/wen einer aus Ober
drus oder Has des Gottseligen ehrlichen
Weibes abtrit/nicht gezwungen / son
dern freywillig / das er vielleicht ander
Liebe nachhange/oder Gütersuche. Ur
sach aber/warumb sie aus einer Specie
das

das C
beion
lus fa
Seim
nessen
ben re
heyde
Weib
Man
Seim
leugn
biges
ist/de
warli
denn a
gen. i
Vngl
lus di
biges
des V
glaub
ben h
glaub
Ehes
Vngl
fil/de

Von dem Ehestand.

das Genus beschliessen/ das ist/ aus dem besonders ein gemeiners/ ist diese: Paulus sagt/ 1. Timoch. 5. Wenn einer die Seinen / vnd sonderlich seine Hausgesossen nicht versorget/ der hat den Glauben verleugnet/ vnd ist erger / denn ein Heyde. Welcher aber sein Gottselig Weib verläst / oder welche ihren frommen Man verlästet / hat keine sorge für die Seine/ Darumb hats den Glauben verleugnet/ vnd ist erger/ denn ein Unglaubiges. So ein solcher Verlässer erger ist/ denn ein Unglaubiger Heyde / so ist warlich viel weniger auff in zu warten/ denn auff einen schlechten Unglaubigen. Denn mein Eyd vbertriefft den Unglauben. Zieher dienet/ das Paulus die Vrsach der erledigung des glaubigen Gemahels / von der verbindung des Unglaubigen/ nicht setze den Unglauben dessen/ so da weicht (denn drosben hat er ausgesprochen / das der Unglaube sey nicht ein billiche Vrsach der Ehescheidung) sondern den Abtritt des Unglaubigen. Ober das ist kein zweifel/ das ein Gottselig ehrlich Weib so
verz

Ein nützlich Büchlein.

verlassen/ billich ledig gemacht werde/
vom Verlasser/ welcher sich von seinem
Leibe abschneidet / vnd böslischen bes
raubet / des Rechtsens seines Weibes:
Welche Sache warlich einer ehrlichen
frawen nicht weniger wehe thut / vnd
beschwerlich ist / als der Ehebruch des
gegenwertigen Manns.

Eben so ist zu vrtheilen vom Manne/
wenn das Weib aus gleicher Bosheit in
verleffet.

Wenn aber die vnschuldige vnd ver
lassene Person sich beklaget/ sie sey ver
lassen / vnd könne nicht Keusch leben/
auffer der Ehe/ begere von dem Richter
macht / sich wider auffz newe zuuers
ehelichen/ welche Volmacht jr der Rich
ter zulassen solle / doch mit diesem Bes
dinge: Erstlich/ sollen der verlassenen
Person drey Jar zuwarten/ furschrie
ben werden.

Denn es kan geschehen/ das der Ver
leuffene vnter des seine Gemühte en
dere/ vnd durch Bussse bewoget/ wider
kere zu der verlassenen.

Darnach wenn die zeit verlauffen/
sol

Von dem Ehestande.

sol die verlassene Person / drey mal nach
einander / öffentlich für der Gemeine /
den Verlasser citieren vnd laden.

Nach diesem / wenn der Verlasser
nicht erscheinen wil / vnd weder durch
Brieffe / noch Botschafft zu wissen
thut der verlassene / das er wider kom-
men wölle / sol die Verlassene zu dem
Richter komen / mit dreyfachem Zeu-
gnisse befestiget.

Erstlich / das sie ehrlich vnd eyngezo-
gen gelebet habe / beyde mit irem Man /
von welchem sie nun verlassen ist / vnd
die ganze zeit vber der Verlassen.

Zum andern / das die drey Jar für-
ber seyen / nach der Verlassung.

Zum dritten / der drey unterschied-
licher Citation an offentlichem Ort

Wenn diese Dinge also nacheinan-
der gehandelt vnd verrichtet / so sol der
Richter mit höchstem Vleiß vnd Ern-
ste / der vnschuldigen vnd verlassenen
Personen macht geben / mit einem an-
dern sich zuverhelichen / welchem sie
wil / in dem **HERREIN**. Vnd eben

das
das

Ein nützlich Büchlein

das Urtheil sol sein des Mans vom Weibe verlassen.

Wenn aber erwiesen wird / das das Weib mörriſch vnd Muttwillig gelebt habe / mit dem / von welchem ſie ſich verlaſſen / beklaget / das ſie ſich anſehen laſſe / das ſie zwar in der Boſheit oben gelegen / er aber durch ungedult vberwunden ſey / ſo ſol jr befohlen werden / das ſie noch drey andere Jar warten ſolle / zur ſtraffe der Halsſtarrigkeit gegen irem Manne. Denn dieſe ſtraffe hat ſie gang wol verdienet / mit irem wüſſichten Kopffe vnd Muttwillen. Wenn dieſe zeit / das iſt / die gedüppelten dreyen Jaren verlauffen / vnd ſie ſich nicht enthalten kan / ſo ſol jr zugelaffen werden / die macht ſich wider zu verhehlichen / ergere dinge zu verhüten.

Wenn aber das Weib die Zeugnuß hat / das ſie freundlich / gütig vñ keuſch mit dem gegenwertigen Man gelebet habe / Vnd hernach in der zeit der Verlaſſung / Das iſt / inwendig den dreyen Jaren / darin das verleuffene zu warten war / ſich verunreiniget mit Hurerey / ſo wil

wil ic
Lhe e
de/ da
dern d
ziehen
das ſie
ren/ ro
Wi
keuſch
dem
gang
ter ha
licher
juzt kei
er wider
get.
Wie
fordere
wache
mehr e
ſchend
derben
au
D

Von dem Ehestande.

wil ich nicht / das der Richter jr die Ehe erlauben sol/ in der Stat oder Lande/ darin sie sich verunreiniget hat/ sondern das er jr gebiete / anders wohin zu ziehen / da sie nicht so bekant ist / vnd das sie daselbst sich verheliche im Hergen/ wenn sie sich nicht enthalten kan.

Wie aber / wenn das Weib / welche Keusch vnd freundlich mit irem Man/ dem Verlasser gelebet hat / nach aussgang der dreier Jaren / darin sie gewartet hat des Verlauffenen/ aus Menschlicher Schwachheit (sonderlich / weil sie jetzt kein Hoffnung mehr gehabt / das er widerkommen werde) sich verfühlet.

Hier acht ich/ die Barmherzigkeit erfordert / das man der Weiblichen Schwachheit warneme / vnd jr zulasse / viel mehr ehelich sich zuverheyraten / denn schendlich zu leben / zum gewissen verderben irer Seelen. Eben dasselbige ist

auch zu vrtheilen vom Man/ welcher verlassen ist.

Die dritte Ursache der Ehescheidung.

V

Die

Ein nützlich Büchlein.

Die vngeschicklichkeit der Leiber
zum brauch des Ehestands / ist
die dritte Vrsach der Eheschei-
dung / Vnd es kan diese vngeschick-
lichkeit / beyde an Man vnd an Weib ges-
sein / wie auff den Consistorijs bekant.

Die vngeschicklichkeit des Mans/
kan viel Vrsachen haben. Denn etliche
sind von Natur verschnitten vnd Eus-
nuchi / Das ist / vntüchtig zum Ehestan-
de / Von welchen Christus saget / Mar-
thaei am 19. Etliche haben sich willig-
lich verschnitten / Wie Origenes / von
dem gesagt wird / das er sich selber ver-
schnitten habe. Etliche haben durch
langwirrige Krankheit solche vnges-
chicklichkeit zuwegen bracht. Etliche
sind durch Gewalt vntüchtig worden.
Bisweilen findet man jr auch / wiewol
sehr langsam / so den widerwertigen
Mangel haben / daraus sie vngeschick-
werden / zum brauch der Ehe. Biswei-
len werden die Menner durch Beerau-
ung vnd Zauberey so gar vntüchtig ges-
macht / das jnen nimmermehr kan ge-
holffen werden. Des Weibes vngeschick-
lichkeit

liche
sie den
gelas
vntüch
dulden
irer G
So
des M
nach e
ten.
gewes
hochz
ob jme
es das
be. Den
gen/wi
Orthei
Wen
person
so ist i
wie ma
Vnd e
gemach
dung be
Eheger
meisig

Von dem Ehestande.

lichkeit ist verborgener / nemlich / wenn sie den Beylager des Mannes / von mangels wegen der Natur / oder umb einer vnheilsamen Kranckheit willen / nicht dulden / oder gar nicht auch ohn Gefahr irer Gesundheit leiden kan.

So viel aber die Ungeschicklichkeit des Mans anlanget / sind viel Dinge nach einander vom Richter zu betrachten. Erstlich / ob es für der Hochzeit gewesen. Zum andern / ob es nach der Hochzeit gefolget habe. Zum dritten / ob imie zuhelffen sey. Zum vierdten / ob es das Weib für der Hochzeit gewußt habe. Denn nach verenderung dieser Dingen / wird sich auch endern des Richters Urtheil.

Wenn die Untüchtigkeit in der Mans Person / für der Hochzeit gewesen ist / so ist in der Materien des Ehestands / wie mans nennet / gesündigt worden / Vnd es kan die Gesunde Person ledig gemacht werden / welche die Ehescheidung begeret. Denn es ist kein rechte Ehe gewesen / Sintemal sie nicht rechtmesig verwilligen / wenn eines betreu-

Ein nützlich Bächlein.

get/ vnd das ander irret: Das vnmechtige betreuget/ das mechtige irret.

Weil verhalben Gott den Betrug/ noch Irrthumb billiget/ ist nicht zulas-
gen / das er sie zusammen gefüget habe.
Sol verhalben der Richter / wenn er vernemen wird / aus den Bewernussen oder Zeugnissen / das der Mangel vn-
heilsam sey / bald erklären mit seinem Zeugnisse / das kein Ehe gewesen sey.
Wenn aber hoffnung der Gesundheit da ist / sollen drey Jar bestimmt wer-
den / darin die Gesundheit sol mit Gedult erwartet werden: Welche/ wenn sie vmb sonst ist / sol der Richter aussprechen / das keine Ehe gewesen sey/ vnd Freyheit geben der Gesunden Person / sich anderwärts zuverehelichen/ wenn sie wil.

Wenn der Mangel nach der Hochzeit gefolget hat / vnd nach dem Ehelichen Beylager / so ist in keinen weg zuzulassen die Ehescheidung / weil vmb keiner eynfallenden Krankheit willen / nach der Hochzeit Eheleuten gebüret / von der volnzogenen Ehe abzuweichen.

Denn

Denn
schul
zu da
W
hoch
Argen
mach
der O
ret w
durch
sund
W
für d
gezwe
nen /
dern d
so will
dern t
Betr
trug
sie he
S
schick
zeit w
ebum
die D

Von dem Ehestande.

Denn widerwertiges Glück / wenns one
schuld / ist gewaltiglich im Ehestande
zu dalden.

Wenn sich aber einer selber nach der
Hochzeit verschnitten hette / oder mit
Argeney zu dem Handel vntüchtig ge-
macht hat / sol er als ein Todtschleger
der Obrigkeit zustraffen / vberantwors-
tet werden / damit die Ehescheidung
durchs Schwert verrichtet / vnd der ges-
unden Person gerahen werde.

Wenneines des andern schwachheit
für der Hochzeit gewußt hat / sollen sie
gezwungen werden / bey einander zu wo-
nen / das eins dem andern sonst in an-
dern Dingen diene. Denn die Person /
so wissenschaft gehabt hat / vmb des an-
dern Mangel / hat ohne zweifel einen
Betrug im Sinne gehabt / welcher Be-
trug jr nicht zu nütze kommen sol / wenn
sie hernach die Ehescheidung begeret.

So viel aber anbelanget die Vnges-
chicklichkeit des Weibes / wenn sie alles
zeit weret / Ist es ein Betrug vnd Irr-
thumb gewesen / vnd keine Ehe. Wenn
die Vngeschicklichkeit entweder durchs

Ein nüklich Bäcklein.

Alter / oder mit Kunste kan gebessert werden / so ist drey Jarlang auff die Gesundheit zuwarten. Wenn aber die vntüchtigkeit im Weibe gefolget hat / der Hochzeit nach dem ehelichen Beylager / aus einer Brancfheit / so ist sie zu dulden / wie wir vom Man gesagt haben.

Damit aber der Richter nicht betrogen werde / sol er sich nicht gnügen lassen / allein an dem / so man im fürsagt / Gott geb / sie bekennen beyd die Vntüchtigkeit / darüber das ein Ehegemahel klaget / oder nur das eine alleine. Denn wie nicht zuglauben ist / dem / der seine eygen Schande anzeucht: Also ist nicht zu glauben / die vngeschicklichkeit der Leiber / one starcken Beweis / welche durch Ehrliche Weiber sol angestellet werden / wenn vom Weib gehandelt wird / Durch den Eydschwur aber / vnd eusserliche bewehrliche Zeichen / wenn am Manne gezweifelt wird. Dis sey also den Keuschen züchtig gesagt: Von dem vnsaubern Worten der Mönche / habe ich mich williglich enthalten / welche gröber von diesen Dingen reden / denn

Von dem Ehestand.

es der Menschlichen Scham und Zucht
wol anstehet oder gebüret.

Die vierde Ursach der Ehe- scheidung.

Ir haben gesetzt / das der Irre-
thumb die vierde Ursache sey
der Ehescheidung / Dessen wir
etlichemal droben gedacht haben. Von
welchem die Regel zuhalten ist. Des Ir-
renden Wille ist kein Wille.

Die Canonisten machen in diesem
Stücke / wie wir auch zuvor gedacht
haben / viererley Irrethumb / Nämlich/
der Person / des Standes / des Glücks/
der Eygenschafft. Aus welchen sie die
ersten zwey / Nämlich / der Personen/
vnd des Standes / zum Wesen des Ehe-
standes / Die andern aber / Nämlich
des Glücks vnd der Eygenschafft / zu
den zufälligen Dingen des Ehestands
des ziehen. Des Wesens Stücke / sa-
gen sie / sind die Materia / Nämlich/
die Personen selbst / so sich ehelichen/
Vnd die Forma / Nämlich / die vollende

V 4

vero

Ein nützlich Büchlein.

verbindung des Ehestandes. Darumb
so schwacht der Irthumb an der Pers-
son (wie sie wollen) die Ehe / als die
Materia / Der Irthumb im Stande
schwacht die Ehe / als in der Form. Als
der gemeinet worden / er sey frey / Nach
der Ehe befunden wird / das er ein Kne-
chte sey. Umb dieser Irthumb willen
zureissen die Canonisten die Ehe / Ni-
cht aber umb des Irthumben willen / des
Glücks / Als wenn einer rühmet / er we-
re der reiche Cræsus, so er doch ist der
Beetler Codrus, Auch nicht der Eysen-
schafft / wenn sich für eine Jungfraw
ausgibt / die geschwacht ist. Ich aber
halte es mit denen / wenn die Ehe voln-
zogen ist / welche umb des Irthumben der
Eysenschafft willen / Nemlich / wenn
sie befindet / das sie geschwacht / welch
für eine Jungfraw gehalten ward / sch-
liessen / es könne die Ehe getrennet wer-
den. Denn sie sey geschwacht / entweder
für dem Weinkauff oder darnach / doch
für der Hochzeit / So ist sie werth / das
sie mit Urtheil vnd Recht gescheiden
werde. Denn wenn sie für dem Hinges-
lüt-

lüt-
entw-
scheb-
niger
wer a
sie de
gen /
fentli
welch
fraw
halb
Ehe
Beet-
der K
schene
lich ist
lichen
thum
W
nus /
ist /
scheb-
Last
heilig
so tre
auch

Von dem Ehestand.

lûbdenus ist geschwecht worden / es sey
entweder mit Willen oder Gewalt ges-
chehen / Vnd hat doch nichts desto we-
niger / wie eine Jungfraw sich vertras-
set auff die zukünfftige Ehe / So hat
sie den Breutigam schendlich betro-
gen / Vnd es ist der Breutigam mit of-
fentlichem Irrthumb betrogen worden /
welcher da meynte / es were eine Jung-
fraw / die geschwecht gewesen. Mag der
halben ein ehrlicher Man / wenn auch die
Ehe volnzoget / sich beklagen / wegen des
Betrugs vnd Irrthumbs / Vnd es kan
der Richter ledig sprechen / den / der so
schendlich betrogen (wenn er sonst Ehr-
lich ist) vnd dasselbige vmb des schenda-
lichen Betrugs / vnd öffentlichen Irr-
thumbs willen.

Wenn sie aber nach dem Zingelûb-
denus / doch für der Hochzeit geschwecht
ist / Als denn / wenn es mit willen ges-
chehen / so ist sie nicht vnschuldig des
Lasters des Ehebruchs / als die solchen
heiligen Bund / von der zugesagte Ehe /
so trewlos zerrissen hat. Darumb es
auch billich ist / das sie dem Urtheil des

Ein nützliche Büchlein

Ehebruchs unterworffen werde. Wenn sie aber spricht / das sie genotzwungenet worden / Ist es der Wahrheit nicht gemess / weil sie für der Ehe sich solcher Unbilligkeit halber nicht beklaget hat.

Wenn sie aber schon beweisen könnte / sie were genotzwungenet: So wird sie doch vom Laster des Betrugs nicht erlediget / Als die verschwiegen / das sie genotzwungenet worden sey. Kürzlich / so schliesse ich derhalben auff diese weise. Wenn entweder mit starcken Zeugnissen kan erwiesen werden / oder mit dem schweren Leibe / oder der zeit der Geburt offenbar / das geschwecht gewesen / die sich für eine Jungfraw verheyratet hat / So kan ein Ehrlicher Man handeln / wider die Geschwechte / als eine Ehebrecherin / vnd die Ehe Scheidung begeren / Sonderlich / weil Gott sie heisset / als ein Ehebrecherin straffen / Deut: 22. Vnd kan die unschuldige Person hernach sich anderwerths verhehelichen im Herrn.

Was ist denn / w,ocht einer sprechen /

300

zusage
ni / D
thumb
auffge
ligen D
gelöset
rianus
vnd led
Dossen
mit re
des E
Greyh
Reich
diese D
Person
Du m
Anech
an der
gleiche
ste / d
doch e
den O
ligen
sey ein
Anech
Entwe

Von dem Ehestand.

zusagen / von dem vnterscheid Grati-
ni / Der da spricht / das ein ander Irr-
thumb sey des wesens / dadurch die Ehe
auffgelöst werde / ein ander der zuse-
ligen Ding / dadurch die Ehe nicht auff-
gelöst wird: Warlich es handelt Gra-
tianus in so grosser Sache alzu leppisch
vnd lecherlich / mit seinen spitzfändigen
Bossen. Denn wer mag immermehr
mit recht sagen / das mehr zum Wesen
des Ehestandes gehöre / entweder die
Freiheit oder Knechtschafft / denn
Reichthumb / Tugend vñ Laster: Sind
diese Ding nicht alle zugefellige an den
Personen.

Du meynest / dieser sey frey / der ein
Knecht ist / Vnd darumb sagestu / sey
an der Person geirret: Wird den nicht
gleicher weise geirret / wenn du meynes-
te / diese sey eine Jungfraw / welche
doch ein Hurren ist: Warlich an bey-
den Orten wird geirret an den zuse-
ligen Dingen. Denn Gott gebe / es
sey einer frey / oder ein Leibeygener
Knechte / entweder Reich oder Arm /
Entweder eine Jungfraw oder ein
Hur

Ein nützlich Büchlein

Zure / So bleibet doch das Wesen der Person unuerleget / Vnd ist der Irrthumb alleine in der Qualitet vnd Eigenschaften. Die Gleichnisse / welche Gratianus herfür bringet / vom Acker / so dem Marcello verkauft worden / vnd darnach vom Paulo eyngenomen worden ist / welcher sich felschlich für den Marcellum ausgegeben. Vnd von dem Messing / so für das versprochete Golde vberantwortet wird. Item / von der geringen Pfründe / welche einer für feyst gehalten. Vnd vom Weinberge / welchen einer für gar fruchtbar gehalten / so doch vnfruchtbar erfunden worden / thun gar nichts zur Sachen. Denn blind ist der / welcher nicht sihet die grose Ursache der Vngleichheit. Darumb so setze ich zugegen dem Gratiano diese drey. Erstlich. Des irrenden Wille ist kein Wille. Zum andern. Ein Contract oder Gemechte / auff gut Trew vnd Glauben / zu welchem ein Betrug Vrsach geben / der ist nichtig / von Rechts wegen. Zum dritten. Das Göttlich Gesetz leisset ausdrücklich zu / ein solche

ges

Von dem Ehestande.

Geschwechte zuuerlassen / vnd befohle /
das man sie sol steinigen.

Die fünffte Vrsach der Ehe- scheidung.

DIE fünffte Vrsache der Ehe-
scheidung / haben wir gesagt /
sey Gewaltsamkeit / von welcher
ich meinen rhat gebe / wil ich
herzu schreiben die Meynung philippi
melancthonis / heiliger Bedechte-
nus / Welches Wort also lauten / im
Büchlein vom Ehestande. Weil der
Text / Matth: 19. nur gedencket des
Ehebruchs / streiten etlich sehr hefftig /
es könne keine Ehescheidung geschehen
vmb der Grausamkeit / vnd nachstels-
lung willen / nach Leib vnd Leben. Als
ber in Codicē lest das Gesetz Theodosi /
welches ich achte / das geschrieben wor-
den sey / aus wichtiger Verhatschla-
gung der Gottseligen / das es dazumal
die gewöhnliche Ehescheidung / auff
gewisse Felle eynzoge / auch zu die Ehe-
scheidung in diesen Fellen. Wiewol
ber etliche dis Gesetz verwerffen / vnd
stets

Ein nühlich Bächlein.

streitten / das es mit dem Euangelio nicht vbereinstimme. So verstehē doch dieselbigen nicht recht den Vnterscheid des Gesetzes / vnd des Euangelij. Vnd weil der Herr außdrücklich saget / in der Policy Mosi seyen die Ehebrechung zugelassen / vmb der Herrtigkeit willen jres Hertzens / So zeigt er an / das ein ander Regierung sey / deren Menschen / so inen sagen lassen.

Welche Gliedmassen der Kirchen sind vnd dem Euangelio gehorsam leisten wollen / ein ander Policy oder Regiment der Gottlosen vnd Halostarrigen / welche keinen Bezwang leiden / noch sich zeumen lassen wollen. So verhalten ein solcher Ehemann ist / der sein Weib vbel helt / vnd Tyrannisch mit jr handelt / vnd vom Pfarhern vermanet / nicht auffhöret zu toben / vnd die Anruffung der Heusslichen Kirchen zubetrüben / vnd das Weib also grewlich zuhalten / das sie jres Lebens in Gefahr stehet. Dieser ist warlich durch die Gewalt der Weltlichen Obrigkeit zu bezwingen / welche nicht als
lei.

lein d
son sch
jres G
durch
wegen
etwas
wird:
zur V
der m
keit de
der ge
nicht
G
menter
schred
Gott
der S
das ein
ruffun
erzieht
der er
daher
mit v
halost
barmh

Von dem Ehestande.

lein das Leben der vnschuldigen Pers
son schützen sol / Sondern sol sich auch
jres Gewissens annemen / das sie nicht
durch Schmerzen vnd Vngedult bes
weget / endlich auffhöre zu beten / oder
etwas vnrechtes thue / Wie gesaget
wird: Gedult / so offte beleydiget wird
zur Vnsinnigkeit. In dem Fall dün
cket mich / könne die Weltliche Ober
keit des Theodosij Gesetz brauchen / an
der grewlichen Person / so zur Kirchen
nicht gehöret.

Gott wil / das die Weltlichen Regis
menter seyen Ehrlich den Fromen / vnd
schrecklich den Bösen.

Gott wil die geschützet haben / wel
cher Sitten ohne Laster sind. Er wil /
das einen Friede gegeben werde / zur An
ruffung / zum Kinder zeugen / vnd auff
erziehung derselbigen. Er wil die Mör
der erleget haben / sie vben Mörderey
dahelst oder draussen. Man findet alle
zeit vnter dem Weltlichen Regiment /
halostarrige Leut / die vngerechte / vn
barmhertzig / vnbillich gewalt vben an
den

Ein nützlich Buchlein.

den Irigen / Welche der Herr in dieser Predig nennet / hartes Hergens. Bis daher haben wir die Wort Philippi erzehlet.

Dieses Mannes Meynung sehen wir sein / das der vnschuligen Personen geholffen werde / durch die Ehescheidunge / vnd das man ires Gewissens warne neme / Das ist / das man jr zulasse / sich wider zuuerheyraten / wenn sie sich nicht enthalten kan.

Nun wollen wir kürzlich vnsern Rath darzu setzen. Wenn der Man / ohn alle Gottseligkeit vnd Leutseligkeit / wie eine Löwe / bey dem Weibe wohnet / vnd handelt mit jr Tyrannisch vnd grewlich mit Worten / vnd streichen / Also fast / das das elende Weib ires Lebens in sorgen gehet: So sol der Richter hie erstlich / so viel möglich ist / die Ursache solcher Greulichkeit erforschen. Darnach / wenn er dieselbigen erlernet hat / sol er mit ernst sich beueisigen der versönnung. Wenn in denn düncket / das ein Gefahr zubefürchten / der vnschuldigen Person / sol er sie aus
der

der Gef
scheidu
absonde
Jar lan
aufferfo
er leret
bey ein
er welc
sey. Vñ
zu hülff
Der Dr
ich gern
Versönn
vergeben
wird / so
dung geh
Theil v
macht /
fel ist /
dem Ge
viel bes
Man e
sie mit
ich rhat
Gewisse
lassung

Von dem Ehestande.

der Gefahr nemen/ nicht durch die Ehe
Scheidung/ sondern durch die Heusliche
absonderung / vnd dasselbige auff drey
Jar lang / das nicht etwas ergers dar
aufferfolge. Sonderlich weil die Nas
tur leret / das nicht können vnd sollen
bey einander wohnen / diejenigen / vna
ter welchen stetiger Streit vnd Zand
sey. Vñ es were warlich grausam/ nicht
zu hülffe komen/ dem / so in Gefahr ist.
Der Dreyserigen Zeit gedencke ich/ weil
ich gern wolte/ das man so viel gebe der
Versöhnunge/ Wenn aber in solche zeit
vergebens die Versöhnung versucht
wird/ so lasse man die billiche Eheschei
dung gehen/ vnd werde das vnschuldige
Theil vom vngleichen Joch ledig ge
macht/ vnd erlöset. Vnd weil kein zweif
el ist / das ein solche Gewaltsamkeit
dem Gottseligen vnd ehrlichen Weibe
viel beschwerlicher sey / denn wenn der
Man einen Ehebruch begienge / vnd
sie mit Frieden leben liesse: So wolte
ich rhaten / man solle der vnschuldigen
Gewissen zu stewart kommen / mit zu
lassung einer neuen Hevrat/ wenn sie
X sich

Ein nützlich Büchlein.

sich doch nicht enthalten kan / ober so
Brand und Leben sonst eines Mannes
Hülffe erfordert. Die Canones schlies-
sen die / wenn des Mannes gewolichkeit
so gros ist / daß das Weib nicht sicher
mit jme / ohne Gefahr jres Lebens / vmb
gehen kan / Das auch denn nicht / wenn
grausame Tancion und versicherung
geleistet / die Ehe billich gescheiden wer-
de / so viel das Ehebet anbelanger. Aber
es sind die Canones vnbarmerziger /
weil sie nicht rathen zum besten der vns
schuldigen Gewissen. Darumb halte
ichs dafür / das die Meynunge des Kei-
sers und Philippt / den Cononibus für
anziehen sey. Denn weil Christus nicht
straffet / sondern entschuldiget Mosen /
welcher vmb des Herzen Herrtikeit
willen / Ehescheidung geschehen ließe /
So ist auch zu entschuldigen heut zu
tage Gottselige Obrigkeit / welcher zu
hülffe kömmet / denen / so mit Tyranny
und Gewolichkeit / vnbillich vnterdrück-
et sind.

Wenn jemand fürwerffen wird / den
Sprach Pauli: Das Weib sol sich nicht
schei-

scheide
aber sch
oder der
worte ic
den / vo
der Ab
delt. E
nen no
die ist /
Versch
der.

Ich
Lören
ligung be
weil das
in oder a
wie solch
während
ran / der
lich mit
Wenn
sch nicht
zu lass
ordnet /
worte ich
zu Will

Von dem Ehestande.

scheiden vom Manne. Wenn sie sich
aber scheidet / sol sie ohne Ehe bleiben/
oder dem Man verfühnet werden. Ant
worthe ich. Es sey ein ander Ding res
den / von einer willigen vnd freundli
cher Abtretung / Davon Paulus han
delt. Ein anders / von einer gezwunge
nen notwendigen Scheidunge / Wie
die ist / davon wir hie handeln / da die
Versöhnung kein raum oder statz fin
det.

Ich wolte aber / das dem grewlichen
Löwen alle Hoffnung newer Verehes
ligung benommen würde / Sonderlich/
weil das beleidigte Theil lebe / entweder
in oder ausser der Ehe. Denn es wird
mit solcher straffe billich beladen / das
wütende vnd wilde Thier / vnd der Tys
ran / der Gottes ordnung so mutwillig
lich mit Schüssen erit.

Wenn färgeworffen wird / er könne
sich nicht enthalten / Darumb solle man
im zulassen / die Arzeney / von Gott ver
ordnet / Das ist / den Ehestand. Ant
worthe ich / der Obrigkeit Ampt sey sei
ner Wollust arzen / Vnd dasselbige mit

Ein nützlich Buchlein.

der Arzney / welche Gott verordnet
hat / die Kranckheit der Tyranny vnd
Gewaltsamkeit zu heilen / Das ist das
Schwert.

Was wir bißher gesagt haben / wil
ich / das also verstanden werde. Wenn
das Weib gar ohne schuld ist.

Denn wenn sie gleichesals würet wi-
der den Man / mit Schreien vnd Wor-
ten / So halte ich / man müsse sie von ein-
ander thun / vnd beyde aller Hoffn-
newer Ehe berauben / das sie auch auff
die weise gezwungen werden / sich
mit einander zuuersöhen.

Die sechste Vrsache der Ehe- scheidung.

Die sechste Vrsache der Eheschei-
dung / haben wir fürgelegt / sey
die Gottlosigkeit wider Gott.
Diese Gottlosigkeit wider Gott / mit zu-
gethanem halsstarrigen Vleis / vnd vn-
auffhörlichem Ernste / das Gottselige
Ehegemahel zuziehen / auff dieselbige
Gottseligkeit / trennet billich die Ehe /
wie wir be-achten wollen. Diese Gott-
losigkeit vnterscheide ich vom Vnglau-
ben /

Von dem Ehestande.

ben/ Davon Paulus redet/ 1. Corinth.
7. da er spricht: Wenn ein Bruder ein
unglaubig Weib hat / vnd sie williget/
bey jm zu wohnen/ der scheide sich nicht
von jr. Vnd so ein Weib einen unglau-
bigen Man hat / vnd er leset es im ges-
fallen/ bey jr zu wohnen / die scheide sich
nicht von ime. Dieses Gebotts oder
Raths Ursache/ setzt der Apostel ein we-
nig hernach/ mit diesen Worten.

Was weißtu aber du Weib/ob du den
Man werdest selig machen? Oder du
Man/was weißtu/ob du das Weib wer-
dest selig machen? Der Unglaube / das
von Paulus hie redet / ist dessen / der
Christum noch nicht erkennet hat/oder
zum Christen worden ist/ von welchem
doch zu hoffen ist / das er nach dem Ges-
hör vnd Erkenntnis des Euangelij könn-
ne bekeret / vnd ein Gliedmaß Christi
werden. Von dem / der ein solcher ist/
wil Paulus/das sich das Weib nicht sol-
le scheiden / Sondern bey ime bleiben/
Dieser hoffnung / nemlich / das sie jm
mit heilsamer Lere/vnd heiligem Man-
del zum Herren bekere / damit er selig

Von dem Ehestand.

werde. Aber die Gottlosigkeit / davon wir hie reden / ist dessen / der gantzlich abfellet / von der Christlichen Religion / oder dessen / der da fellet in ein schiedliche Ketzerey / welche / wiewol sie das zusseliche Bekenntnis Christi behelet / so verkeret sie doch des Glaubens Grunde. Ist derhalben diese Gottlosigkeit zweyer / Nemlich / die Apostasia vnd Abfall / vnd die Ketzerey.

Die Apostasie vnd Abfall ist ein Verstärkung im heiligen Geiste / Nemlich / wenn einer von der wahren Religion / darin er unterwiesen / meyneydiglich abfellet / vnd Christo nicht alleine absaget / Sondern in auch in seinen Gliedern verfolget / Also / das im nichts lieber sey / nichts gefelligers / denn das er mit sich alle von Christo abwenden könne / zu irem gewissen Verdammnis / vnd zur verachtung Christi. Meynestu nicht / das ein Gottseliges ehrliches Ehegemaß / lieber leiden wolte / tausent Ehebrüche an irem Manne / denn diese vnheilsame Gotteslesterung / darmit vnd darbey ewiger Gluck vnd Verdammnis

damnu
ordnig
dies all
fallet sic
Christi /
baloffen
Gottseli
walester
Gottseli
sch eine
nischen
Nachst
may sie
ire Seel
der sich
vnd vles
ur oder
paulu
nich an
glaubig
igkeit
igkeit
meinsch
stamme
was für

Von dem Ehestande.

Damnuſſer Denn es reiſt ſich der Ab-
trännige ab vom Leibe Chriſti / in wel-
chem allein die Seeligkeit iſt / Vnd ge-
ſellet ſich zum Sathan / dem feinde
Chriſti / vnd beleiſiget ſich vber das
baloffarriglich / vnd vnauffhörlich ſein
Gottſeliges Gemahel / auff ſeine Gots-
tesleſterung zuziehen. Was ſol hie ein
Gottſelig Weib thun? Warlich / wenn
ſich eine ſcheiden mag von irem Tyrans-
niſchen Manne / vmb der heimlichen
Nachſtellung willen ires Lebens / ſo
mag ſie viel mehr von dem weichen / der
ire Seele zu verderben vnterſtehet / wel-
cher ſich die Gottſelige mit hoher ſorge
vnd vleis annehmen ſollen / denn irer Gif-
ter oder Leibeleben.

Paulus ſagt / 2. Corinth. 6. Ziehet
nichts an frembden Joch mit den Uns-
glaubigen. Denn was hat die Gerech-
tigkeit für gemeſe mit der Ungerech-
tigkeit? Was hat das Liecht für Ge-
meinſchaft mit der Finſterniſſe. Wie
kannet Chriſtus mit Belial? Oder
was für ein Theile hat der Glaubige

4

mit

Ein nützlich Bächlein.

mit dem Unglaubigen? Was hat der Tempel Gottes für eine gleiche mit den Gözen.

Weil verhalben von wegen dieser Art der Gottlosigkeit/ Das ist/ der Apostasy/ oder allgemeinem Abfal von Christo / Vnd von wegen hartneckigen Vleisses vnd Anhaltens von Christo abwendig zu machen / sich der Ehegemaßeln eines beklaget / Kan der Richter/ nach erkünter Wahrheit/ die Gottselige vnd unschuldige Person / durchs Urtheil der Ehescheidung erlebigen/ Sonderlich/ weil solche Abtrünnige vom bösen Geist getrieben werden/ Also/ das/ welches beschlossen hat / Gottseliglich zu leben/ vnd zu verharren in der wahren Religion/ dasselbige nicht könne on Gefahr seiner Seligkeit.

Das ander Geschlecht der Gottlosigkeit ist Ketzerey/ welche nicht ist ein allgemeiner Abfall von der Christlichen Religion / Sondern allein ein Wahl vnd vertheidigung einer falschen Lere. Diese Ketzerey ist entweder am Grunde/ Das ist / stracks wider die Artikel
des

des G
de/ a
den 2
so ist
ist/ en
Wenn
der B
W
wenn
lich e
gele
werd
fiel g
den.
meyde
maner
Q
solche
riglic
bel a
fürch
sam
fomn
sich z
beger
keit.

Von dem Ehestande.

des Glaubens/ oder ist nicht am Grunde/ als die da bestehen könne/ beneben den Artickeln des Glaubens. Darnach so ist die Kegerrey/ welche am Grunde ist/ entweder heilsam/ oder halstarrig. Wenn sie heilsam ist/ so ist mit Gedult der Besserung zugewarten.

Wenn sie aber halstarrig/ Das ist/ wenn sie nicht zuheilen ist/ als die täglich erger werde/ vnd so tieff eingewurzelt hat/ das sie nicht kan ausgeraufft werden sol. Von derselbigen sol der Befehl Pauli an Titum 3. gehalten werden. Einen Kegerischen Menschen meyde/ wenn er ein mal oder zwey vermanet ist.

Wenn verhalben ein Eheman ein solcher ist/ vnd vnterstehet sich halstarrig vnd vnauffhörlich sein Gemayhel auff sein Irthumb zuziehen/ vnd sie fürchtet sich/ das sie nicht allgemachsam durch schwachheit vbereylet/ zu Sal kommen/ So wolte ich/ das sie zeitlich sich zum Richter mechte/vñ erledigung begeret von gegenwertiger Gefehrlichkeit. Diese kan der Richter (wiewol die

Ein nützlich Büchlein.

Canonisten nur ein Absonderung ma-
chen / in diesem Falle zu Tisch und zu
Bette) erledigen durch das Urtheil
der Ehescheidunge / mit zugelassener
Gewalt sich wider zu verheyraten nach
dreyen Jaren. Wenn aber hie die O-
brigkeit mit dem Schwert / eine Ehes-
cheidung mechte / So rhiete sie zum
besten / vnd hülffe / nicht allein der vns-
schuldigen / Sondern auch der Kir-
chen Gottes / vnd der Menschlichen
Geselschafft. Denn es ist ein Gebot
Gottes fürhanden / Deuter: 13. Das/
welcher da lere den Abfall / von Gottes
dem Herren / der sol gerödtet werden/
dass das böse hinweg genommen werde
vom Volck Gottes.

Wenn aber der Man so Gottlose Les-
re angenommen / nicht vnterstehe mit
sich das Weib in Irthumb zuführen / so
sol sie beyms Manne bleiben / vnd be-
graben jres Mannes Elend.

Eben dasselbige halte ich / wenn der
Man in Kezerey fället / dadurch
der Grund nicht umbgeke-
ret wird.

Mandag

der ir-
rühr-
vnd b-
halbe-
nen
Blut-
se ge-
teib-
Leib-
scham-
W-
Obri-
wird
dung-
te /
schal-
gene-
D-
Was
sol m-
wenn

Von dem Ehestand. Mancherley Felle.

Es wird offte gefragt/ ob der/ so ein
eygen Weib hat / vnd vnter des
mit seines Weibes Schwester/ o
der irgend einer andern/ die er nicht be
rühren dürffte / durch Gottes Gesetze/
vnd der Natur / zuschaffen hette / des
halben sich solle hinforders seines eyge
nen Weibes Gemeinschafft / als eine
Blutschande fliehen oder nicht? Dies
se Frage ist sonder not / wo die Obrige
keit jr Ampt aufrichtet / vnd mit der
Leibstraffe den Ehebruch vnd die Blus
schande richtet.

Wo aber durch Nachlässigkeit der
Obrigkeit des Schuldigen verschonen
wird / vnd das Weib keine Eheschei
dung begeret / das sie billich thun könn
te / Ist zu wissen / das die Schwögers
schafft/ so wie eyngesallen / die volnzö
gene Ehe nicht trenne.

Denn es ist ein Regel des Rechts/
Was Rechtmesig geschehen ist / das
sol nicht widerrufen werden / oder
wenn sich doch schon hernach ein Falle

Ein nützlich Büchlein

zurecht / durch welchen es nicht könnte
angefangen werden. Wenn sich aber
dis begeben hette / zwischen dem Weins
Kauff vnd der Hochzeit / solte er sich von
bey den enthalten haben.

Die Schullerer erdichten hie einen
Vnterscheid / Vnd sprechen / durch sol
che Blutschande verliere der Man das
Rechte / das Weib vmb die schuldige
pflicht anzusprechen / Doch so gebüre
es im in keinen weg nicht / die schuldige
pflicht von jr begeret / zuversagen.

Denn es sey vnbillich / das das Weib
sol gestraffet werden / vmb des Mans
Sünde willen. Dis wird zwar recht von
den Schullerern gesagt / das der Man
nicht dürffe dem Weib die schuldige
pflicht versagen. Denn er ist jr dassel
bige schuldig aus Göttlicher / Natür
licher vnd Bürgerlicher pflichte vnd
Verbindung. Ich achte aber / es sey
das erste Theil der Meynung der Schu
lerer zuverbessern / Vnd sage / das nach
der Versönung / mit dem beleidigten
Weib / der Man sein Recht volkömlich
wider empfangen. Denn es sol nicht so
ein

Von dem Ehestand.

ein grosse Krafft sein/der vnrechtmessigen zusammenfügung/ das derhalben verhindert werde der brauch der volnzogenen Ehe/ es sey denn sach / das das beleidigte Theil die absonderung fordere.

Eben dis ist zu vrtheilen vom Weibe/ so vergleichen sich versündiget.

Ein ander Fall.

Es wird gefragt/wen einer / nach dem er im eine hat vertrawen lassen / ein andere zum Weibe nimmet/ Ob er widerkeren solle zur Vertraweten / Oder die behalten / welche er nach dem Weinkauff mit der ersten/ genommen hat? Sie werden irer viel in schedlichen Irthumb verwickelt/ weil sie nicht vnterscheiden zwischen der verwilligung oder verheissung von der zukünfftigen Ehe / vnd einer rechtmessigen oder vollenden Ehe. Daher es kömmt / das sie offte bösllich von einander scheiden / die man bey einander lassen sollte. Vnd ganz vbel zusammen fügen/ welche nüglicher von ein ander weren/

Vnd

Ein nützlich Büchlein.

Vnd machen sich also für Gott fremde
der Sünde schuldig / weil sie Vrsacher
werden der Ehebrüche. Wird derhalb
en hie am sichersten sein / zu folgen die
sem Vnterscheid. Wenn er zu schaff
en gehabt hat / mit der Vertrauten /
so hat er den Ehestand vollendet / vnd
hat einen Ehebruch begangen / in dem
er eine andere genommen. Darumb
so soler die Ehebrecherin verlassen / vnd
wider zu seiner eygen kommen / wenn
sie nur wil den Ehebrecher wider zu
Gnaden annemen. Denn sie sol nicht
gezwungen werden / das sie in wider an
neme.

Wenn er aber nichts zuschaffen ge
habt hat mit der Vertrauten / so ist er
abgewichen / von der Verheißung / so
er der Ersten gethan hat / vnd nimmet
offentlich ein andere / welche er behal
ten solle / nach dem die Vertraute der
Zusagung entlediget (dis wil ich aber
also verstanden haben / wenn diese lez
te nichts gewußt hat / vmb der Zusage
vnd Bund / so mit der ersten auffgerich
et.

Wenn

Von dem Ehestande.

Wenn sie es gewis hat/ das sie mit et
nem verlobten Breutigam einer andern
sich eynlasse/ so hat sie vnrecht gethan.

Darumb wird sie billich von jme ges
scheiden/ Vnd sol er widerkeren zu der/
welcher er am ersten die Trewe zugesag
get.)

Es möchte aber einer sagen / darumb
wird jns gebotten / das er zur ersten wi
derkere / das auff die weise sein Greuel
gestraffet werde. Da antworte ich/
es müsse die Straffe nicht dopffel ma
chen die Bosheit / Sondern man müsse
die Sünde billich vmb deswegen strafe
fen.

Darumb wolte ich viel lieber rhaten/
man weise solche der Wellichen Obri
keit beim / welche Gewalt hat / entwe
der mit Gelt oder mit Streichen / oder
Gefengnus/ oder Verweisung des Lan
des / die meynydigen vnd trewlosen zu
straffen.

Ich zweifel nicht / das etliche sein/
welche diese unsere Meynung nicht bil
lichen werden/ den sie werden sagen/es

¶

Ein nützlich Büchlein.

erfordere die Gerechtigkeit / das die
Trewen/ so der ersten versprochen/ gehalten
werde. Denen wil ich also geantwortet
haben/ wenn dieser Fall/ davon wir
handelen/ wie es billich ist/ gehalten
wird/ gegen die Richtschnur der Ge-
rechtigkeit/ so wird warlich vnser Mey-
nung bestehen. Denn die Gerechtig-
keit erfordert/ das/ welcher den andern
beleidiget hat/ einen Abtrag/ vnd ein
Gleiches darumb thue. Nun aber/ so
kan der Vertrauten ein Gnügen gesche-
hen/ durchs Vrtheil guter Männer/ das
sie sich nicht zu beklagen/ jr sey vnrecht
geschehen/ von dem/ welchem sie getra-
wet hat/ wenn er schon abweicht/ von
dem/ das er versprochen hat.

Deren aber/ so heimgeführt ist/ vnd
die schon Ehelich beygeschlafen/ nach
öffentlicher Hochzeit/ kan nicht gnung
gethan werden/ wenn sie vom Man ver-
lassen. Denn die verlornen Jungfrawen
schafft kan jr nicht wider zugestalt wer-
den/ so ist das Gelt dem bösen Gerücht
nirgend gleich. Darnach dieweil ein
geringer Böses/ gegen einem größern
Bö-

bösen
besser
ringe
weiche
Vnbi
der Ho
Denn
Jungf
Hande
nicht/
keit/
da and
die/

Le
Ge
die E
sey/ob
cerus i
diesem
Aber
Glück
schuld

Von dem Ehestande.

Bösen anzusehen / Dünckt einen etwas
besser sein / So sol auch warlich ein ge-
ringe schmach vnd Unbild der größern
weichen. Nun aber / ist es ein geringer
Unbild von der Zusage abweichen / für
der Hochzeit / vnd vollzogener Ehe /
Denn nach vollender Ehe / wenn die
Jungfrawschafft hinweg / das eheliche
Bandt zurißten. Darumb zweifel ich
nicht / das wider Gott / die Gerechtig-
keit / vnd alle Billichkeit sündigen / die
da anders in diesem Falle vrtheilen / als
die / so Ehebrüche / vnd unbilliche
Ehescheidung billichen.

Ein Anderer.

Es wird gefragt / wenn der Ehege-
nossen eins nach der Hochzeit in
ein giftige Kranckheit falle / das
die Eheliche pflicht nicht one Gefahr
sey / ob man möge die Ehe scheiden. Bi-
cerus ist hie herter / wie in vielen / so zu
diesem Stück gehören.

Aber die ist ganz steiff zuhalten / das
Glück sey nicht zu straffen / wenns ohne
schuld ist. Darumb sol kein Elend / wie
groß

Ein nützlich Büchlein

gros vnd greulich es auch ist / so sich vn-
ter den Lebendigen zutregt (wenn man
nicht Vrsach dazu geben) die Ehe schei-
den. Denn es ist vleissig zu vnterschei-
den / vnter denen Dingen / daran man
schuldig ist / vnd daran man nicht schul-
dig ist / Sondern sind allein straffen /
nach menschlichem Vrtheil / welche offe-
re heimliche Vrsache haben bey Gott.
Diese müssen die Eheleut gedultiglich
tragen / vnd einander pflegen / als ires
eygenen Fleisches. So viel aber das
eheliche Beylager anlangt / so werden
sie sich lieberlich mit einander verglei-
chen / wenn sie nur Gott fürchten / vnd
einander recht lieben. Denn wer liebet
einen / vnd wil inen nichts desto weni-
ger in ein gewisse Gefehrlich-

keit stürzen.

Ein Anderer.

Es wird auch offemals dieser Fall
fürgelegt / auff den Consistorijs
vnd Tangeleyen. Wenn sich ein Weib
beklaget / das sie vmb der versprochenen
Ehe willen. Vñ vmb der hoffnung wil-
len /

Wein

ist / so sich vn
r (wenn man
die Ehe schei
zu vneerschelt
/ daran man
man nicht schul
allein straffen/
peil / welche offe
aben bey Gott.
rur gedultlich
pflegen / als ier
o viel aber das
iges / so werden
ander verglei
fürchten / vnd
Denn wer lieber
des desto mehr
Gefährlich.
n.

ter.
als dieser soll
in Confiterijs
sich ein Weib
verprochenen
hoffnung wil
len/

Ron Gott gestiftet.

len / das sie offentlich zur Kirchen ges
führet werde / den man zugelassen / als
irem eigen Man / von welchem sie nun
verlassen werde. Wenn hie der Beschül
digte der That nicht gestehet / vnd die
versprechung der Ehe leugnet / Sol der
Richter vleissig nachforschen / was
das Weib für ein Geschrey habe / wie sie
sich gehalten / ehe sie von dem Manne/
darüber sie plaget / geschwengert wora
den. Vnd wenn sich befindet / das sie
Ehelich gewesen / vnd wol gehalten ha
be / sol sich der Richter wenden / zu dem/
der sie geschwecht / vnd ime mit Ernst
fürlegen / Wie höchlich Gott die Lügen
missfalle / vnd was für ein ewige Scha
mach vnd Vnehr dem Menschen dara
uß erwachse / Vnd das es ein Laster
gleich sey / dem Todtschlage / vnd wie
grewliche straffen den Lügenern von
Gott zugewarten. Darnach sol er mit
Ernstke den beschuldigten vermahnen/
daser die / welche er durch verheissung
verleckt / vnd zu Fall bracht hat / zur
Ehe neme. Welcher / wenn er also era
manet / bestendiglich verharret auff set

X 2 nem

Einmüßlich Büchlein.

nem leugnen / sol in der Richter zwins-
gen / das er mit dem Eyd bestetige / er ha-
be jr nichts verheissen / vnd dasselbige
mit seinem nicht allein / Sondern auch
mit andern sieben darzu erfordereten
Mennern / entweder aus der Freunds-
schafft / wenn man sie haben kan / Oder
von andern / welche ein gut Zeugnis ha-
ben / das sie from vnd redlich seyen. Vnd
es sol solcher Eyd geleistet werden / im
offentlichen Richtause / für dem Welt-
lichen Richter: Welches / nach dem er
wider Eeren zum Geistlichen Richter /
wenn er sich entschuldiget / welcher in
ledig sprechen sol / So viel das Mensch-
liche Urtheil anbelanget / mit dieser Er-
innerung / das er wisse / Gott werde es
an jm rechen / wenn er durch Meineyd
betreuet.

Wen aber der beschuldigte der That
gestehet / vnd ist kein Verheissung von
der Ehe darzu kommen / Sondern es ist
das einfeltige Weidlein durch Schmei-
chelwort verreizet / zugelassen hat / den
der sie geschwehet hat. Was ist hie zu
thun? Gottes Gesetz gebet / das er die /
so

so er
Bra
se
a
aus
welch
hend
te / di
Sch
ren
hat.
das
Den
zuhe
herr
ben /
gegeb
wolt
Jung
ge /
sege
aus
von
Son
das
befin

Von dem Ehestand.

So er geschwecht hat / neme / vnd jr den
Braut / das gebe. Das Keyserliche Ge
setz aber / das er sie entweder neme / oder
aussetz / mit dem Heyratsgut. Aber die /
welche Christen genant sein wollen / die
hengen den Zaum zuferne der Vnzuch
te / dieweil sie in der Wiltör stellen des
Schwechers / ob er nemen oder austew
ren wölle / oder nicht / die er geschwecht
hat. Welches warlich zu betrawen /
das vnter vns Christen geschehen solle?
Den das verbessert werde / das ist nicht
zuhoffen / Sonderlich / weil die grossen
Herren teglich ire Kurzweil damit ha
ben / nach welcher gefallen die Gesetz /
gegeben oder auffgehoben werden. Ich
wolte warlich / das die Obrigkeit die
Jungfrawschender auff wenigst zwün
ge / mit einer Morgengabe die auszu
setzen / welche sie geschwecht haben.

Vnd das sie auffhübe das Gesetz /
aus wolbedachten Rhat zwar gegeben /
von der straffe der neun Marck Golts /
Sonderlich weil die Obrigkeit sibet /
das der Sachen Ausgang anders sich
befindet / denn sie gehoffe haben. Denn

X 3

sie

Ein nützlich Büchlein.

Siemeynere / das auff solche weise ge-
stewert werde der Unzucht / in den Die-
nen / damit sie sich nicht so leicht-
lich betören lieffent.

Ein Anderer.

Es fellet auch dieser Fall für: **E**s
beschlefft einer einem abwesens-
den Man sein Weib / dieselbige
empfenget vnd gebieret. Der Man/
so widerkommen / vermercket aus der
Geburt den Ehebruch / vnd leßt durchs
Urtheil der Richter / sein Weib von
sich / vnd nimpt ein andere.

Hie wird gefragt / ob der / so des ab-
wesenden Weib verunreiniget / nemen
könne / die Verlassene / vnd rechtemes-
sige abgeschiedene? Antwort / wer das
thut / wird dafür geachtet / als wenn er
den Ehebruch volnführe / Es kommen
denn vielleicht diese drey Dinge zusam-
men: Wenn fúrher gehe die öffentliche
Busse / wenn er mit der verunreinigten
ziehe an einen Ort / da man nichts weiß
von der That.

Wenn

Kind
auff d
die/d
Der
ein re
sie mi
den E
aus L
aus j
der V
lich zu
nichts
stand
wo sie
offen
len / w
verker
so sie v
selig

Es

Von dem Ehestande.

Wenn er aus Liebe des gebornen
Kindeins / die / so er verführet / wider
auff den rechten weg zubringen gedens
set / das sie nicht ein ergers thue.

Denn als denn achte ich / werde es
ein rechtmessige Ehe werden / deren
sie mit gutem Gewissen sich gebrau
chen können. Wenn ers aber alleine
aus Liebe der Wollust thut / welche er
aus irer Gemeinschaft vnd fleischlis
cher Vermischung empfangen / vnd ehe
lich zusammengefüget werden / die thun
nichts anders / denn das sie den Ehe
stand voln ausfüren / sie wohnen gleich
wo sie wollen. Vnd es bezeuget Gott
offemals / das im solche Ehen misfals
len / weil er solche fallen leß / in einen
verkehrten Sinne / das sie nach der Ehe
so sie vnglücklich angefangen / vnglücks
seliglich leben / also das keines das
ander mehr ansehen mag.

Ein anderer.

Es wird doch auch offte dieser Jäl
fürgebracht. Ein Voller / vnd
durch Wollust verblender Jünger
ling /

Ein nützlich Buchlein.

ling / verspricht einer vollen Jungfrawen / oder Frawen die Ehe / das er seinen Willen mit jr schaffen möge. Vnd wird die Sach gemeinlich verrichtet durch alte Koppelerische vnd Hurenwirth / Darnach wenn er nüchtern worden / so gerewet es in / vnd begeret von dem Verheis abzuweichen / wird darüber verklaget / vñ für Gericht gebracht / es werden Zeugen auffbracht der gegebenen Trewe. Was ist hie zusagen: Der Wein vnd die Liebe sind sehr böse Rathgeber / So sind die Koppelerische vnd Hurenwirth des Teufes Postboten / nicht viel besser. Denn lieber / was ist für ein Unterscheid vnter einem vollen jungen Gesellen / vñ einem Wansinnigen: Was hat ein Weib für Verstand / welche voll Weins vnd Rigel stecket / dadurch sie gleich in doppelten Unsinn gerhet: Also fast / das mich düncket / es habe der Mirnus nicht so gar vngeschicklich geredet. Lieben vnd witzig sein / wird nerlich Gott zugelassen. Denn Liebe vnd Wein sind in des Menschen Gewalt / ehe denn er trincket. Wenn er aber getruncken

bat /

bat / so
ir gefal
der W
was de
was de
lerische
Diener
Gott d
der zu
das di
en / we
Denn
was re
zureist
ner r

L
rerey
sey ode
Christ
cher se
wollen

Von dem Ehestande.

bat/so ist er in jrer Gewalt / vnd gleich
jr gefangener. Sage derhalben / was
der Wein bösllich zusammengefüget hat/
was der Freuel / was die blinde Liebe/
was der Teuffel bösllich durch die Kop
lerische vnd Zurenwirt / seine getrewe
Diener zusammen verkoppelt hat/das sol
Gott durch seine Diener ordentlich wis
der zureissen. Denn es nicht zu meynen/
das die von Gott zusammengefüget seyn
en/welche bösllich zusammen kommen sind.
Denn wie Gott nur zusammen bringet/
was recht zusammengefüget wird. Also
zureist derselbige Gott durch seine Die
ner recht/was vbel vnd vnrecht zu
samengefüget war.

Ein anderer.

Es wird auch gefragt / ob der/ so
ein abgeschiedene vmb einer and
ern Ursach / denn vmb der Ehe
rerey willen/ nimmet / ein Ehebrecher
sey oder nicht (denn aus den Worten
Christi ist gewis / das der kein Ehebre
cher sey / welcher eine vmb Ehebruchs
willen verstoßen / nimmet) Antworte
ich.

Ein nützliche Bächlein.

Ich. Es leset sich zwar ansehen / das Christus den / welcher eine nimmet / umb einer andern Ursache willen verstoßen / denn umb des Ehebruchs willen / für einen Ehebrecher ausspreche.

Denn also spricht er: Wer eine abgescheidene nimmet / es sey denn umb des Ehebruchs willen / der bricht die Ehe.

Aber derselbige saget auch: Es ist nicht gut / das der Mensch alleine sey. Derselbige nimmet auch zu Genaden an den Busfertigen.

Darumb sage ich: Welcher ein verstoffene nimmet / zum Nachtheil der Vorigen Ehe / der bricht die Ehe / wenn der noch ledig bleibet / der sein Weib unbillich verstoßen. Denn es lies sich ansehen / das noch zu dieser zeit ein hoffnung der Versöhnung zugewarten gewesen.

Vnd auff diese Meinunge / sind die Wort Christi zu verstehen. Nach dem aber der / welcher das Weib unbillich verstoßen / ein andere genommen hat / vnd alle Hoffnung der Versöhnung ir bekommen ist / hat er das Band der Ehe
zu

zurissen
nen / da
Verlaß
billich
durch d
den er
genom
rechtm
keine
andern
Ehebr
Tiche
das ma
gelange
meyden
sondest
Was
man / d
sache / la
ne drey
suchen
erlange
annem
pfangen
Welch
Wen

Von dem Ehestande.

zurissen / Darumb sol man nicht meynen / das der die Ehe breche / welcher die Verlassene annimmt. Denn die / so vnbillich verstoßen / ist nun ledig gemacht durch den Ehebruch des Mannes / welchen er begangen / in dem er eine andere genommen / nach dem er die erste nicht rechmessenig verstoßen. Das sie jezund keine Ehebrecherin sey / wenn sie einen andern im Herrn nimmet / noch der ein Ehebrecher / der sie freyet.

Nichts desto weniger so wolt ich doch / das man die Sach an obersten Richter gelangen liesse / wegen des Ergernus zu meyden / vnd das die vnschuldige Person desto sicherer sey.

Was ist aber zusagen / wenn der Ehemann / der sein Weib verstoßen / ohne Ursache / ledig bleibet? Es sol die Verstoßene drey Jar lang die Versöhnung versuchen / welche / wenn sie vnter dem nicht erlangen kan / das sie der Mann wider anneme / so sol sie sich beklagen der empfangenen Vnbilligkeit halber für der Wellichen Obrigkeit.

Wenn aber die Oberkeit des beschuldigten

Ein nützlich Büchlein

bigten verschonet, so sol die Unschuldig
ge jr Unrecht gedültiglich leiden / von
dem Ort weg ziehen / vnd in ein Land
begeben / da sie nicht bekant ist / So ei
nem Gottseligen Pfarherr erklären das
Unbild / so jr widerfahren / vnd beges
ren / das er jrer Schwachheit zum besten
rhaten wolte. Wie kan der Pfarherr /
so dem bestimmten Gewissen das bes
te rhet / sie vermanen zur andern Ehe /
das sie nicht durch Schwachheit obereys
let / in Unzucht gerhate / oder in andere
grewliche Laster / Vnd endlich in vers
zweiflung falle / vnd also umbkomme /
welcher man zuhülffe hette komen könn
nen / durch zulassung einer neuen Ehe.
Vnd ist für keinen Ehebrecher zuhal
ten / der sie nimmet / Fürnemlich / weil
er dis nicht thut / zum Tachteheil der
vorigen Ehe / noch irgend eine Hoffo
nung zugewarten war der
Versöhnunge.

Ein Anderer.

Es fellet auch dieser Sal offte für /
Es nimmet einer ein Weib / vnd
wenn

wenn
nen D
auffe
das eh
noch
affe m
e aber
in die
gerich
durch
liche
Es
Man
lassung
umb w
nicht g
Verla
zweife
lichen
schwe
einen
Ob
barmh
würde
beschr
hend

Von dem Ehestande.

wenn er sie genommen / so begehret er elan
nen Diebstal / oder einander Laster / dar
auff ewige Schande erfolget / Also fast /
das ehrliche Leute weder mit im essen
noch trincken / noch einige Gemein
afft mit ime haben. Der beschuldige
te aber / darmit er der Obrigkeit nicht
in die Hände kome / vnd schendlich hin
gerichtet werde / wird Landreumig
durch die Flucht. Was sol hie ein ehrl
liche vnd unschuldige Matron thun?

Es ist gewis / das dieser Abtritt des
Mannes nicht sey ein freywillige Ver
lassung / sondern ein gezwungene / Dar
umb wird der unschuldigen Personen
nicht geholffen vnter dem Schein der
Verlassung. Wie denn? Es ist kein
zweifel / das einem Gottseligen vnd ehr
lichen Weibe / ein solcher Falle viel be
schwerlicher sey / Denn wenn der Man
einen Ehebruch begangen hette.

Über das / so würde es allzu ein vn
barmherzig Gesetz sein / wenn geboten
würde / das die Unschuldige den vbel
beschreiten vnd flüchtigen Man / so nie
gend keine bleibende Stat / nach ziehen
und

Ein nützlich Büchlein.

vnd suchen solte. Es were auch schwer
vnd hart / wenn sie sich nicht enthal-
ten könte / das sie ohne Ehe bleiben müs-
ste.

Wiewol aber das Gesetze des allers-
heiligsten Keyfers Theodosi (welchem
die hohe Obrigkeit ohne Laster folgen
kan) hie ledig / spricht die unschuldige
Person. Jedoch / halte ich vmb vieler
Vrsache willen / diesen Rath nicht für
Vnnützlich. Es sol die unschuldige
Person sitzen fünff Jar (welche zeis
die hohe Obrigkeit ires Gefallens mes-
sen kan / das es entweder kürzer oder
lenger sey) vnd den Vnfall ires Man-
nes beweynen / Ehrlich vnd Züchtig le-
ben. Wenn aber die fünff Jar her-
vmb sind / sol sie zum Richter kommen /
vnd begeren / das man irer Schwachheit
verschonen wolte.

Hie schliesse ich aus den obgesetzten
Regeln / das der Richter könne der uns-
schuldigen vnd ehrlichen Person eine
andere Ehe zulassen / doch mit Verwisi-
sen vnd Verwilligung der hohen Ober-
keit / oder irem Statthalter / damit die
vnd

in sch
mach
ausge
reze
leis sic
samen
rissen
W
fünff
Obr
sein
jege a
Wenn
andere
nusse d
ohne A
sol sie v
irem v
bleiben
werde
sen v
das m
hohe O
diesem
gen kö

Von dem Ehestande.

vnschuldige Person desto sicherer gemacht werde. Denn es ist derselbige/so ausgewichen/vmb seines bösen Geschreyes willen/auch Weltlich Todt / vnd leyt sich ansehen / das er das/so Gott zusamen gesüget / mit seinem Laster zusrissen habe.

Wie aber / wenn der Man nach den fünf Jaren wider zu Genaden mit der Obrigkeit keme? Kan er denn auch sein Weib billich wider fordern/die sich jetzt an einen andern verheyratet hat? Wenn sich die vnschuldige Person verändert hat / ohne Vrtheil vnd Erkennusse des ordentlichen Richters / vnd ohne Ansehen der hohen Obrigkeit / so sol sie warlich entweder wider keren zu irem vorigen Manne / oder ohne Ehe bleiben / Denn sie sol nicht gedungen werden / zu wohnen bey dem Ehrlosen vnd vbel Beschreiten. Doch wil ich/ das man dis also verstehen sol / das die hohe Oberkeit / wie ich gesagt habe / in diesem Falle des Theodosi Gesetz folgen könne / Vnd sonderlich weil die
ber

Ein nützlich Büchlein.

begangene That am Laster vergleiche
die Hurerey/ wenn es sie nicht vbertrie-
fet. Ich lege hie nur für/ was ich wol-
gethan haben von den verordneten Ehe-
richtern/ welche das Consistorium ver-
walten. Wenn sie aber nach dem Un-
heil des ordentlichen Richters/ vñ auch
Vergunst der hohen Obrigkeit / nach
verlauffen fünff Jaren sich verheliche
hat/ so sol sie zum vorigen nicht widers-
kommen / sondern bey dem letzten blei-
ben. Denn Gott ist feind dem Muth der
Unzucht / vnd der mancherley Vermis-
chung. Aber hie were das beste/ das der
Ehrlose nach Verdienst gestraffet wür-
de/ damit er nicht/ wenn er widerke-
me/ der vnschuldigen Person verdrüss-
lich were/ vnd irer viel mehr
lergerte.

Ein anderer.

Es geschicht doch bisweilen/ das der
Man / so sein Weib verlassen / in
ein ander Lande zeucht / vnd daselbst
ein Weib nimmet. Was ist zu vrthei-
len von dem Weib/ so sich jm verheyrat-
tet?

Von dem Ehestand.

ket: Es ist gewis/ das sie sich vereheliche
an einen frembden / vnd nicht an den
Irgen / Ist sie deswegen für eine Ehe
brecherin zuhalte / wie er für einen Ehe
brecher: Der verlauffene ist warhafft
tig ein Ehebrecher / Aber die Betro
gene ist für keine Ehebrecherin zuhal
ten/ so lange sie nicht weis / das sie bey
einem frembden wone.

Aber sobald als sie erferet/ das sie et
hē frembden Man sich verehelicht hat/
vnd nichts desto weniger mit dem Ehe
brecher Gemeinschaft hat/ so sol sie für
ein Ehebrecherin gericht werden/ Den
vorhin entschuldigt sie die Unwissens
heit/ Vnd der Irthumb/ also/ das we
der jr Gewissen verwundet/ noch jr Ges
rucht sol in Sahr bracht werden. Denn
also beschreibet es Augustinus recht / da
er spricht / Wenn eine Jungfraw sich
unwissent verehelicht hat / an einen
frembden Man/ Wenn sie das nimmer
mehr erfahret / so wird auch selnet hal
ber nimmermehr zur Ehebrecherin.

Wenn sie aber weis/ so fenge sie an zur
Ehebrecherin / von der zeit an / darin

Von dem Ehestand.

sie gewußt / das sie bey einem frembden
geschlafen.

Denn gleich wie im Rechten der lie-
genden Güter / so lang ein jeglicher/
gang wol genant wird / Possessor bo-
na fidei, so lang er nicht weiß / das er ein
rechter Besitzer ein frembdes Gut ein-
genommen habe.

Wenn ers er aber erfahren / und doch
nicht abtreibet von der Besizung an-
derer Leut Güter / Als denn wird gesa-
get / er sey *modus fidei*, ein vnrechter o-
der vnrechter Besitzer / Und wird als
den billich ein Vngerechter genant. Bis
her Augustinus.

Eben dis ist zu vrtheilen vom Man/
so er eine genommen / von der er nicht
gewußt / das sie einem andern zugestan-
den. Sol derhalben der Richter / nach
dem der Verrug offenbar worden / die
vnschuldige Person lossprechen / und
ire Vnschuld mit seinem Zeugnis erkle-
ren. Denn es were ganz vnleidlich / und
wider alle Gerechtigkeith und Billich-
keit / einer vnschuldigen Person einen
Schande

Schan
eine S
weint
dasie
liche.
inder
lich ge
lich se
Güter
als den
Binde
Theil d
Herrsch
brecher
Verleu
Ehebre
dienst g
durch se
Denn
tes Sta
Beerrüg
sie das
Sünde
sacher d
Wie
verheli

Ein nützlich Büchlein.

Schandflecken anhängen / oder irgend
eine Straffe auferlegen / Als die ges
meint / das sie Gott Gehorsam leiste /
da sie nach seiner Ordnung sich verhehe
lichte. Daher folget / das die Kinder
in derselbigen Ehe gezeuget / für Ehe
lich gehalten werden / Vnd das es bill
lich sey / das die betrogene Person der
Güter nicht beraubet werde / welche ja
als dem rechtweisigen Weibe mit ihren
Kindern gebühren. Vnd sol das ander
Theil der Güter / gefolget werden der
Herrschaft / vnter welchen der Ehes
brecher ist. Der Verlasser aber / oder
Verleuffene / Betrüger vnd unreiner
Ehebreyer ist werth / das er nach Ver
dienst gestraffet / vamt nicht andere
durch sein Exempel gereuet werden.

Denn es darff die Obrigkeit / so Gots
tes Statt vnd Ampt verwalteet / solcher
Betrüger nicht verschonen. Denn wenn
sie das thut / so macht sie sich frembder
Sünde theilhaftig / vnd wird ein Ver
sacher des Ergernus.

Wie aber / wenn die Verlassene sich
verehelicht / ehe denn die / so sich an ei

Ein nützlich Büchlein.

nen frembden verhehlicht / erfahren hat /
das sie an einem frembden sich verheh-
licht haben? Sie soll sich enthalten des
frembden Betts / vnd die Sache brin-
gen für den Eherichter / Derselbige sol
die Sach der Weltlichen Obrigkeit für
halten / vnd begeren / das sie vmb der
Ehr Gottes willen / vnd zur erhaltung
der Menschlichen Gesellschaft / den
Verechter der Götlichen Ordnung
straffe. Wenn aber die Weibliche O-
berkeit hie Nachlässiger sein wird / viel-
leicht mit Gelt bestochen / oder durch
Hass oder Günst verkeret / So gebe ich
diesen Rath / das die Betrogene vnd un-
schuldige Person die Ehescheidung be-
gere / vmb ihres Gewissens willen. Denn
ich halte es gar nicht dafür / das ein
solche Ehe / ohne Vermischung
des Gewissens bestehen
könne.

Ein Anderer.

Newlich ist mir auch dieser Fall
fürgehalten. Es hat einer einen
Mord begangen / vnd damit er
der

der O
so den
worden
hin beg
jung /
welche
Wider
man co
heit jr
ehelich
gelegt
es ge
schlech
ses vnd
sind, nie
re Antea
mit we
Hypoth
ge Spr
gen m
ander
Der
auff d
trogen
Sache
kinnen

Von dem Ehestand.

der Obrigkeit nicht in die Hände kem/
so den Mord zurechen / Ist er flüchtig
worden / vnd man weiß nicht / wo er sich
hin begeben hat. Sein Weib / so fast
jung / hat drey ganzer Jar gewartet/
welche / weil sie vergeblich hofft auff die
Widerkunfft ihres Mannes / Bitt sie/
man wolle in Ansehung ihrer Schwach-
heit ir erlauben / sich anverwerts zuvers
ehelichen. Dieweil wir aber nicht fürs
gelegt worden / wasserley Todesschlag
es gewesen / könt ich auff die Frag nicht
schlecht antworten. Denn weil die The-
ses vnd gemeiner Spruch / so unzählich
sind / nicht leiden ein einseitige schlechte
Antwort / So sind die Umstende /
mit welchen gleich bekleidet werden die
Hypothesen / vnd besondere namhaffte
ge Spruch zuorforschen. Denn dieselb
gen machen offte / das man den Handel
anders verstehen vnd erklären mus.

Derhalben so mus man sich begeben
auff die Vnterscheid / das wir nicht be-
trogen / aus der Weizleufftigkeit der
Sachen / solche Antwort geben / die auff
keinenweg darnach mit den sonderliche

Ein nützlich Büchlein.

über einkommen. Halte es verhalten
dafür/ das hie ein solcher unterschied zu
gebrauchen. Der Todtschlag/ da die
Frage von ist/ ist entweder ohngefahr-
lich oder mutwillig. Wenn es ohnge-
fährlich/ vnd nicht mit Willen gesche-
hen/ so ist warlich ohne schuld/ welcher
aus furcht der straffe davon gelauffen.

Darumb wird es billich sein/ das das
Weib entweder vom Manne suche/ o-
der vnuerhelicht bleibe/ damit sie be-
weine/ beyde ihres Mannes vnd ir eygen
Elende.

Wenn sie sich beklaget/ sie könne sich
nicht enthalten/ so fliehe sie den Müs-
siggang mit der Penelope/ sie bette/ ar-
beite/ faste/ meyde die Gelegenheit zu
sündigen/ bleibe daheim/ begeben sich
auch nicht ins Gespreche mit leichfert-
igen Leuten.

Denn sie darff in keinen weg sich nicht
anderwerts verandern/ weil der Man
lebet/ als der nicht freywillig/ Sondern
aus Furcht gezwungen/ one sein Schul-
de vmbher zeucht. Wenn aber der Tode-
schlag Mutwillig vnd Sürseziglich ges-
sche-

sche-
will i-
Weib
weiß
verlau-
nicht e-
on des
herrn
Laube
von de
wache
mit gu-
lassen
ehrlich
Wen a
gesche-
freit v-
sacher
sieben
ter des
vnder
te ich/
hohen
Fürster
erleube
Denn

Von dem Ehestande.

geschehen ist / und nicht ohne schmach / so
will ich nicht / das das unschuldige
Weib den vbelbeschreiten und vmb-
weiffenden Man suche / sondern nach
verlauffenen fünf Jahren / wenn sie sich
nicht enthalten kan / noch sich erneren /
on des Mans hülffe / sich verheliche im
Herrn / und dasselbig nicht ene erlangte
Laube / von der hohen Obrigkeit / welche
von den Eherichtern erinnert der sch-
wachelt halber des Weibs und der not /
mit gutem Gewissen ir ein newe Ehe zu
lassen kan / wenn bewiesen wird / das sie
ehrlieh und unschuldig sey..

Wenn aber der Tods Schlag one schmach
geschehen ist / als wenn einer in einem
streit und rechten Kampff den Widers-
sacher vmbbracht hat / so sol das Weib
sieben Jar harren. Und wenn sie vn-
ter des nicht erfahren / wo der Man ist /
und er ir nicht geschrieben hat / so wola-
te ich / das die Eherichter die Sache der
hohen Oberkeit fürbrechten / das ist an
Fürsten selber / welcher ir durch Brieffe
erleuben sich zu verheyraten im Herrn.

Damit die Elende nicht in Gefahr

Ein nützlich Bächlein.

Komme / vnd endlich in Verzweiflung
falle / vmb irer Vateusheit willen.

Das ich aber wil / es solle die Sache
bracht werden / an die hohe Obrigkeit /
Das thue ich darumb / das / welcher sie
nimmet zum Weib / desto sicherer sey /
das nicht / wenn der ander viel
leicht widerkomme / im zu
schaffen mechte.

Ein anderer.

Es wird gefragt / wenn ein Man
in ferne Land gezogen / mit Ver-
willigung seines Weibs / lenger
aussen bliebe / den sie mit einander eins
waren worden / was zuhalten sey von
dem Weibe / so daheim blieben? Dieser
Fall ist für keine Verlassung zuhalten.
Denn es ist derselbigen ganz vnd gar
ungleich. Darumb muß man auch
hie viel anders vrtheilen / denn von der
boshaffeigen Verlassung. Darumb so
mus erstlich die Ursache der Reise er-
örtert vnd bewogen werden / Welche
entweder notwendig / oder nützlich /
oder

oder si
dieser
vrtheil
des ab
dige V
einer g
Obrig
Krieg
ung h
der M
fremd
liche n
einem
nur da
desto fr
leichter
We
sach ist
Weib
lang /
affe v
würdi
viel
gen M
ch it
Brie

Von dem Ehestande.

oder freuentlich sein kan. Vnd nach
dieser Ursachen Ungleichheit/ so ist zu
urtheilen / von dem langen Verzug
des abwesenden Manns. Ein notwen-
dige Ursach der Reise heisse ich / wenn
einer gezwungen wird / dem Gebot der
Obrigkeit zugehorchen / entweder des
Kriegs oder Legation/ vnd Verschied-
ung halber. Ein Lüge nenne ich / wenn
der Mann seiner Nahrung halber in
frembde Lande zeucht. Ein Freuent-
liche nenne ich / wenn leichtfertige Leut
einem vnnötigen Krieg nachziehen/
nur darumb / das sie muszig gehen / vnd
desto frecher leben vnter ires Gleichen/
leichter halbe Menschen.

Wenn verhalten ein notwendige Ur-
sach ist / des Ausßenbleibens / so sol das
Weib des Mannes harren jr Lebens-
lang / sie habe denn ein gewisse Vorsich-
afft von seinẽ Todt gehöret / von g'aub-
würdigen Menschen. Denn es können
viel Ursachen fürfallen der langwiri-
gen Ausßenbleibung / Als da sind Kran-
ckheit / Gefengnus / Nachstellung/
Krieg/etc.

3 5

Wenn

Ein nützlich Bächlein.

Wenn die Ursache des Abwesens
Nützlich ist / Als wenn der Mann der
Kaufmanschafft halber aussen ist, wil
ich / das das Weib gedultiglich warre
auff die Widertunfft des Mannes / sie
ben Jar lang / wenn nur der Abwesens
den Mann bisweilen geschrieben hat /
vnd Ursache angezeigt seines Verzugs.

Wenn er aber in der lange zeit nichts
geschrieben hat / so sol das Weib die Ehe
richter vmb Rath fragen / Vnd nach
dem die Sache erörtert / sollen sie sie
schicken zur hohen Oberkeit: Wenn sie
entweder von Armut gezwungen / oder
der Schwachheit überwunden wird / wel
che ir Ean zulassen, sich wider zuveran
dern.

Denn es ist gleublich / das der / so sie
ben Jar von seinem Weibe aussen ge
wesen / vnd ir nicht zuwissen ge
than hat / warumb er so lang verziehe / das er
entweder mit frembder Liebe behafft
et / oder sich anderwo nidergeschla
gen / vnd ein ander Weib genommen
habe.

Wenn aber die Reife mutwileig ge
wesen

wesen /
dreyen
so ist für
der and
Da
leubet
dern / na
Sache
sten für
leub

gere. D
nem an
die Eit
demsel
ansehe
Tun
beyden
worte
gebüre

Von Gott gestiftet.

wesen / vnd der Mann dem Weibe in
dreyen Jaren nichts geschrieben hat /
so ist für einen Verlasser zu halten / als
der andern Liebe nachhange.

Darumb wolte / das dem Weib er-
leubet würde / sich anderweres zuueran-
dern / nach fünf Jaren. Doch das die
Sache durch die Eherichter dem Jüro-
sten fürbracht werde / durch welches er-
leubnus vnd ansehen sie befestiget /
sich verändern kan.

Ein Anderer.

DIE Eltern versprechen einem
jungen Gesellen ihre Tochter zur
Ehe / dessen sich die Tochter we-
gert. Die Tochter verspricht die Ehe ei-
nem andern jungen Gesellen / darin sich
die Eltern widersetzen / Vnd hat mit
demselbigen Gemeinschaft / das sich
ansehen lasse / es sey die Ehe vollendet.
Nun wird gefragt / welchen vnter dem
beyden die Tochter nemen solle: Da ant-
worte ich. Wie es den Eltern nicht
gebüret hat / das sie die Tochter einem
ehea

Ein nützlich Büchlein

Helich zuversprechen / schlechter Ding /
wider iren Willen / Also hat der Töchter
nicht gebüret / volkōmlich in ei-
nes Ehe zuverwilligen / ohn der Eltern
Verwilligung. So verhalben ein ge-
zwungene Verwilligung keine Ehe
macht / Viel weniger macht kein Ver-
willigung eine Ehe. Darumb ist sie
ledig vom ersten / dieweil sie nicht Ver-
williget hat. Sie ist ledig vom andern /
dieweil sie ohn der Eltern Ansehen und
Willen sich verhehelicht hat. Denn das
Wort Gottes spricht Krasselos / Num:
30. Die Gelübd und Eydschwur / so
von Meydlein geschehen / so noch in
irer Eltern Gewalt sind. Wenn die El-
tern / so bald sie das vernemen / einen Wi-
derspruch gethan haben / dem Gelübd
und Schwur / von jenem gethan. Denn
es ist nicht werth / das es ein Gelübd ge-
nennet / so den Eltern zur Schmach von
Kindern gethan wird.

Denn Gott gebet den Kindern / das
sie ire Eltern Ehren. Wenn verhalben
ein Gelübd Gott gehört / vō einer Jung-
frawen Krasselos ist / ohn der Eltern
Ver-

Verwi
Krass
nem M
Eltern
Weible
lass hat
so enen
kein rec
Beysch
W
möchste
ge helm
wecht h
tern der
berhand
lung der
das die v
Wenn
andern
der El
ches mi
wolte ic
teit / v
von bey
starrig
ern / x

Von dem Ehestande.

Verwilligung / so wird viel weniger
Krafftlos sein die Verheißung / so ei-
nem Menschen geschehen ist / ohn der
Eltern Verwilligung. Vñ es hilft das
Weiblein nicht / das es mit dem Beysch-
laff hat wollen bestetigen / das jenige /
so es nerrlich verheissen hat. Den es ist
kein rechtmessiges / sondern hurisches
Beyschlaffen gewesen.

Was wird denn werden mit dem /
möchtestu sagen / welcher die Vertraw-
te heimlich on der Eltern wissen gesch-
weht hat? Wider diesen können die El-
tern der Braut / als wider einen Raus-
ber handeln / sie wollen den die Verheiß-
ung der Tochter willigen / vnd zulassen
das die volnzogen werde.

Wenn aber die Junfraw nun einem
andern den Verheiß gethan hat / mit
der Eltern Vnwillen / vnd hat sonst ni-
chts mit im zuschaffen gehabt hat / So
wolte ich / das sie wegen der Vnreinig-
keit / vnter den Freyern sich enthielte /
von beyder Ehe / zur straffe irer Hals-
starrigkeit vnd Greuels wider die El-
tern / Weil sie sich vnterwunden hat /
eie

Ein nützlich Büchlein

einem die Treue zugeben/ der Ehe hal
ber/ ohne der Eltern Verwilligung.

Was ist aber zusagen / wenn der
Vater einer jungen Wittfrawen / sei
ner Tochter die Ehe einem verheisset/
sie aber verspricht sie einem andern?

Sie sol Krefftig sein/ die Verheissung
der Wittfrawe. Denn sie ist irer selbst
mchtig / Numer. 30. Doch chere die
Wittw besser / wenn sie der Eltern

Khat geborchte/ wenn er klüg
lich und nützlich schein
scheinet.

Ein anderer.

Es wird gefragt/ Ob einer vom
Adel / welcher ein zimliche Anzahl
Kinder von einer Edlen gezeu
zet / möge / wenn das erste Weib
storben/ mit einer Vnedlen sich verehe
lichen / Mit diesem Bedinge / das die
Kinder des ersten Weibes/ Beerben die
Güter / Sonderlich die unbeweglichen
oder ligende/ Damit der Nam des Ges
schlechtes könnte erhalten werden.

Die

D
lassen
der J
Verer
lichen/
Wel
be bill
worte
lecheer
den Se
Nugen
Schwa
mus der
Ober d
schaffe d
zum Wel
So ist
der das
bewerte
Daru
zulassen
oder di
brigkeit
Kinder

Von dem Ehestande.

Die Vnede aber sol sich genügen lassen / mit iren Kindern / am Theile der Fährtenhabe / nach dem ehelichen Vertrage / so vnter deren / so sich verhe-
lichen / auffgerichtet.

Welchen die verwandten vnd Freun-
de billichen vnd versigeln? Da ant-
worthe ich. Die Erhaltung der Gesch-
lechter ist Nützlich. Zu beschützen
den Stand vnd Würde des gemeinen
Nutzens. Man muss der Menschen
Schwachheit zum besten rathen / Man
muss der Gewissen acht haben.

Über das / so ist die gleiche Gemein-
schafft der Güter nicht ein Ding / so
zum Wesen des Ehestands gehörig.

So ist ein solcher Vertrag nicht wi-
der das Gesetz Gottes: So hat er auch
bewerter Exempel gnug.

Darumb halte ichs darfür / es sey zu-
zulassen / Doch also / dass das Ansehen
oder die Bestettigung der hohen O-
brigkeit / Vnd die Verwilligung der
Kinder / vnd der Verwandten darzu
komme

Ein nützlich Buchlein.

Komme. Vnd es sol die Ehebethelb-
gung nicht auffgerichtet werden / im
Winckel / für einem oder zweyen / Son-
dern / öffentlich für der ganzen Kir-
chen / darzu im beysen vieler Beruffes-
nen / aus den Verwandten vnd Freun-
den. Beydes darumb / das aller Welt
bewußt / es sey ein rechtschaffene Ehe/
vnd kein heimlich Beylager. Vnd das
die Leut wissen / das die Kinder in sol-
cher Ehe gezeuget / recht ehelich seyen.
Wir sehen / das irer viel sich enthalten
von der andern Ehe / aus Liebe der Kin-
der / so aus erster Ehe gezeuget.

Aber wie sie iren Gewissen rhaten / le-
ret die erfahrung in letzten Tügen / vnd
wird es der jemerlichste Ausgang am
jüngsten Tage / allen Creaturen offens-
baren. Darumb halte ich / das man
der Menschlichen Schwachheit auff die
se weise / wie wir angezeigt haben / rha-
ten müsse / damit das Gebet nicht ver-
hindert werde / oder auff das die Leut
allgemachsam verstrickt werden in des
Teufels Bande / daraus sie sich hernach
wer / wie fast sie es begeren / nicht wider
auff

abff
ge G
Sün
Tora
der m
nemli
einer
chew
vom
te / d
würde
Abe
lichen
nem S
andere
Denn
A

Q

Von dem Ehestande.

auffmercken können. Denn durch lange Gewonheit zu sündigen / wird die Sünde also gestercket / das sie gleich ein Nothwendigkeit wird / das du nicht wider wenden kanst / Welches denn fürs nemlich in der vnzucht geschehen wird.

Eben das ist zu vrtheilen / Wenn einer einen Leibes mangel hette / das er entweder nicht dürffte eine zur Ehe / vom Adel zu begeren / Oder sich besorgte / das im sein Mangel fürgeworffen würde.

Aber es sol die Obrigkeit den vnehe-
lichen Beyschlaff nicht leiden / in kei-
nem Stande der Menschen / wenn sie
anders Gottes trewer Diener sein wil:

Denn solch Ergernus vergiffet die
Kirche fast sehr / vnd verreizt
viel zu Nachfolge.

Ein Anderer.

Wenn ein Man nachbienge der
verbotenen vnd schendlichen
Vnzucht / Wie sie in Welsch-
land /

Ein nüglich Bächlein.

land/ vnd in Keuschen breuchlich / So
wird er billich von einem ehelichen Wei-
be verlassen. Dergleichen wenn sich
ein Weib ergebe / der verfluchten Un-
zucht/ wider die Natur / so ist sie nicht
werth / das sie hernach des Ehelichen
Bettes genieße.

Aber in diesen Königreichen / Gott
sey danck / werden sehr langsam so
schendliche Laster erhöret. Vnd wenn
ir etwan gehöret vnd bewiesen werden/
so gehet die Obrigkeit dermassen mit
den Beschuldigten vmb / das die
Sache an die Eherichter
nicht gelanger.

Ein anderer.

Wenn ein Weib darzu hülff/ das
ir die Geburt Vnzeitig abge-
het / oder wenn der Man das
Weib zwinget / das sie durch Arzeney
die Geburt abtreibet / So wird billich
bege-

beg
chel
Doc
wie
Kau
schen
erief
Ehet
der

per
durch
von
einem
Aber
Zube
mach
erief
liche
heng
von
tes.

We

Von dem Ehestand.

begeret / vnd durch des Richters Vri-
theil zugelassen / die Ehescheidung/
Doch das die Sache zuvor Eerlich er-
wiesen/ damit die Verleumdung kein
Raum noch Statt habe. Denn diese
schendliche vnd verfluchte That/ vbers
triefft allen Unglauben / vnd allen
Ehebruch / vnd streitet mit dem Ende
der Ordnung Gottes.

Wenn verhalben die vnschuldige
Person / billich ledig gesprochen wird/
durch das Vriheil der Ehescheidung/
von einem Ehebrechern. Item / von
einem Gewaltthedigen / Von einem
Aberünnigen / von einem verlauffenen
Buben/ So wird sie viel mehr ledig ge-
macht/ von dem / der dieselbigen vbers
triefft / an der greuelichen Vnmensch-
lichkeit / als der dem Teuffel selbst an-
hengig ist/ vnd sich gar abgewand hat
von dem Geschlechte der Kinder Got-
tes.

Wenn aber ein solcher Sal den Ehes
a 2 rich

Ein nützlich Bächlein.

richtern fürkomet/ wolte ich/ das sie die
Weltliche Obrigkeit erinnerte/ das sie
solche Vbelthaten abschaffeten/ das
nicht entweder andere durch das Ex-
empel verreizet werden/ oder das gans-
ze Regiment umb eines Lasters wil-
len gestrafft würde. Vnd warliches
were eine grosse Schande/ wenn sich
die Oberkeit hie entweder mit Gelt bes-
techen liesse/ oder sonst nach Lieb oder
Gunst handelte.

Vergleichen sol geurtheilet werden
vom Weibe/ welche sich angenommen/
sie sey Schwanger/ vnd betreugt her-
nach den Man mit einem heims-
lich beygebrachteem vnd
frembdem Kin-
de/eto.

Gott allein die Ehre.

gedruckt zu
Wrsel/ Durch Ni-
colaum Henricum

Anno 1585.



